

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



Strukturplan 2015

Befürwortende Kenntnisnahme / Akademischer Senat: 16.06.2015

Erlass Kuratorium: 26.06.2015

Inhalt

Bildung durch Wissenschaft: die Humboldt-Universität zwischen Exzellenzinitiative und „Halteverpflichtung“	3
Grundlagen und Prinzipien der Strukturplanung - Rahmenbedingungen	7
Exzellenzinitiative	10
Fakultätsreform	15
Zusammenarbeit mit der Charité – Universitätsmedizin	16
Kooperationen	17
Kooperationen in der Lehre	17
Kooperationen in der Forschung	18
Gleichstellung und Diversity	19
Internationalisierung	20
Grundlegende Entwicklungen und Planungen der Universität nach Bereichen	23
Studium und Lehre	23
Studierendenzahlen im Zeichen der Halteverpflichtung	23
Konsolidierung und kritische Überprüfung des Angebots an Masterstudiengängen	24
Umsetzung des Lehrkräftebildungsgesetzes	25
Ausbau Rehabilitationswissenschaften	27
Qualitätspakt Lehre	27
Verstetigte Mittelbaustellen im Rahmen der Halteverpflichtung und der Lehrkräftebildung (gem. Hochschulvertrag)	28
Forschung	28
Wissenschaftlicher Nachwuchs	31
Standortentwicklung	33
Campusentwicklung	33
Inneruniversitäre Entscheidungsprozesse zum Strukturplan 2015	35
Abstimmung mit den Berliner Universitäten	36
Strukturpläne der Institute und Fakultäten der HU	37
Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät	39
Institut für Archäologie	41
Institut für Asien- und Afrikawissenschaften	45
Institut für Erziehungswissenschaften	48
Institut für Kulturwissenschaft	52
Institut für Kunst- und Bildgeschichte	55
Institut für Musikwissenschaft und Medienwissenschaft	58
Institut für Rehabilitationswissenschaften	61
Institut für Sozialwissenschaften	64
Institut für Sportwissenschaften	70
Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien	73
Philosophische Fakultät I	77
Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft	79
Institut für Europäische Ethnologie	83
Institut für Geschichtswissenschaften	87
Institut für Philosophie	91
Philosophische Fakultät II	95
Institut für Anglistik und Amerikanistik	97
Institut für deutsche Literatur	101

Institut für deutsche Sprache und Linguistik.....	106
Institut für Klassische Philologie	111
Nordeuropa-Institut	115
Institut für Romanistik.....	118
Institut für Slawistik.....	122
Lebenswissenschaftliche Fakultät.....	127
Institut für Biologie	129
Thaer-Institut für Agrar- und Gartenbauwissenschaften.....	133
Institut für Psychologie.....	139
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	143
Institut für Mathematik.....	145
Institut für Chemie.....	150
Geographisches Institut.....	154
Institut für Informatik	159
Institut für Physik	164
Juristische Fakultät	169
Theologische Fakultät	177
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät.....	181
Zentralinstitute	187
Großbritannien-Zentrum.....	187
Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik	190
Professional School of Education.....	192
Annexes	197

Bildung durch Wissenschaft: die Humboldt-Universität zwischen Exzellenzinitiative und „Halteverpflichtung“

Nach dem Times Higher Education Ranking 2015 belegt die Humboldt-Universität zu Berlin (HU) Rang 41 und gehört damit zu den drei besten und bekanntesten deutschen Universitäten weltweit. Das erfolgreiche Abschneiden der HU im nationalen und internationalen Hochschulvergleich beruht zum einen auf dem ebenso breiten wie wissenschaftlich exzellenten Angebot in Forschung und Lehre, zum anderen auf einem Prozess der Profilbildung, der sich in den Erfolgen in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder in allen drei Förderlinien manifestiert.

Die Voraussetzungen für diese Entwicklung waren zunächst denkbar schlecht. Die Kürzungen der staatlichen Zuschüsse zwischen 2004 und 2009 bedeuteten einen strukturellen Abbau um 20 %. Von den Einsparungen waren an der Humboldt-Universität nahezu alle Disziplinen betroffen, wobei die größten Einschnitte in der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät zu verzeichnen waren. Sie wurde auf die Hälfte ihrer Größe von 2004 verkleinert. In den meisten anderen Bereichen betrug die Kürzungen zwischen 10 und 30 %. Dies führte zu tiefen Einschnitten in Lehre und Forschung. Das Studienangebot musste verkleinert und Forschungsthemen konnten nicht im geplanten Maße weiter verfolgt werden.

Trotz dieser dramatischen Kürzungen gelang es der Humboldt-Universität in den vergangenen zehn Jahren, ihre Position einer international anerkannten Spitzenuniversität zu behaupten und auszubauen, gleichzeitig aber auch die Forderung nach dem Aufbau zusätzlicher Studienplätze zu erfüllen. So stehen den deutlich geringeren strukturellen Kapazitäten heute erneut hohe Studierendenzahlen gegenüber: Im Wintersemester 2014/2015 verzeichnete die HU 33.000 Studierende – genauso viele wie im Wintersemester 2003/04, sprich: wie vor den Kürzungen. Dabei hatten sich die Universitäten 2006 mit der Senatsverwaltung auf Aufnahmekapazitäten verständigt; für die Humboldt-Universität war – entsprechend der bis 2009 abzusenkenden Plafonds – beispielsweise vereinbart worden, ab 2009 regelhaft 2.674 Studienanfängerinnen und -anfänger in den Bachelor-Studiengängen aufzunehmen. Die Humboldt-Universität hat diese Vereinbarung nicht nur gehalten, sondern deutlich übererfüllt: So wurden im akademischen Jahr 2013/14 insgesamt 4.624 Studienanfängerinnen und -anfänger im Bachelor aufgenommen – und das bei, wie weiter unten gezeigt wird, real sinkenden Landeszuschüssen. Darüber hinaus konnte die HU ihre Innovationskraft im Bereich Studium und Lehre mit der Einwerbung des Projekts Übergänge im Rahmen des Qualitätspakts Lehre unter Beweis stellen. Ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Lehre sind die Kooperationen mit den anderen Berliner Universitäten, die sich beispielhaft in der Lehrerbildung bewähren. Damit können Kapazitäten besser ausgenutzt und Defizite ausgeglichen werden, die durch den geforderten Abbau von Strukturen an den einzelnen Hochschulen entstanden waren.

Parallel dazu konnten zahlreiche Erfolge in der Forschung, namentlich bei der Einwerbung von wettbewerblich vergebenen Drittmitteln, erzielt werden. Zur Bewertung der Forschungsleistungen kann u. a. das Förder-Ranking der DFG (Förderatlas 2012) herangezogen werden: Die Humboldt-Universität lag mit 149 Mio. Euro bewilligter DFG-Mittel (ohne Exzellenzinitiative) für die Periode 2008-2010 deutschlandweit auf Platz fünf, bei den Geistes- und Sozialwissenschaften gar auf Platz zwei. Besonders hervorzuheben sind die Erfolge in der Exzellenzinitiative, bei der die Humboldt-Universität mit der Beteiligung an vier Exzellenzclustern (EXC), acht Graduiertenschulen (GSC) und seit 2012 mit der

Förderung ihres Zukunftskonzeptes erfolgreich war und ist. Darüber hinaus zeigt sich, dass die Humboldt-Universität in kooperativen Forschungsprojekten besonders stark ist: Gegenwärtig hat sie bei zehn Sonderforschungsbereichen (SFB, zwei davon SFB/Transregio) der DFG die Sprecherschaft inne, an weiteren 14 sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der HU maßgeblich beteiligt. Der hohe Vernetzungsgrad der Humboldt-Universität in die Berliner Wissenschaftslandschaft zeigt sich auch in den rund sieben S-Professuren, die derzeit an der HU angesiedelt sind. Grundlage dafür bilden Wissenschaftskooperationen mit 47 außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Berlin-Brandenburg. Die S-Professuren korrespondieren mit dem Strukturplan, teilweise kompensieren sie Stellen, die an der HU nicht vorhanden, für die Lehre aber unverzichtbar sind. Für die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft wurde im Jahr 2005 die Humboldt-Innovation GmbH gegründet. Das 100%ige Tochterunternehmen der HU bildet als Technologie- und Wissenstransfergesellschaft die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Umsetzung der nötigen Strukturveränderungen waren der schrittweise, konsequent verfolgte Prozess der Schwerpunktsetzung, die Profilbildung und eine verstärkte Vernetzung mit anderen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen – unter Aufrechterhaltung ihres breiten Fächerspektrums als Volluniversität. Dazu zählt auch der Erhalt der Diversität der sogenannten Kleinen Fächer. Es hat sich gezeigt, dass gerade die Kleinen Fächer im Verbund Großes vollbringen können (stellvertretend genannt sei beispielsweise der Exzellenzcluster TOPOI – The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations). Die wissenschaftlichen Erfolge bestätigen die Richtigkeit dieser HU-Strategie. Einwerbungen von Forschungsclustern, Auszeichnungen mit Wissenschaftspreisen wie auch beispielsweise die Einwerbung von Alexander von Humboldt-Professuren für Spitzenwissenschaftler und Spitzenwissenschaftlerinnen gibt es sowohl in den Geistes- und Sozialwissenschaften als auch in den Naturwissenschaften.

Ein weiterer Erfolgsfaktor war und ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Bereits vor den strukturellen Einschnitten des Strukturplans 2004 war die Humboldt-Universität auf diesem Gebiet bundesweit in der Spitze, wovon u. a. die schon damals 45 Juniorprofessuren zeugten. Die Bedeutung von Juniorprofessuren hat sich als wichtiger Bestandteil der Lehr- und Forschungskapazität, vor allem aber als Instrument der Nachwuchsförderung, manifestiert. Derzeit sind an der HU 42 Juniorprofessuren besetzt. Von den seit der Einführung der Juniorprofessur 127 auf entsprechende Stellen Berufenen haben in der Zwischenzeit 95 % Lebenszeit-Professuren an Universitäten im In- und Ausland inne. Zehn wurden auf W3-Professuren an der HU berufen, weitere 14 erhielten einen Ruf auf eine befristete W2-Professur an der HU. Um die Chancen für Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren zu erhöhen, ihre Karriere an der HU fortzusetzen, zugleich aber auch die Wertigkeit der W1-Professuren zu erhöhen, verabschiedete der Akademische Senat (AS) 2013 auf Vorschlag des Vizepräsidenten für Forschung eine Vorlage für ein Tenure-Track-Standardverfahren (siehe auch Abschnitt „Wissenschaftlicher Nachwuchs“).

Nachdem es in den vergangenen zehn Jahren weitestgehend gelungen ist, die Kürzungsvorgaben des Strukturplans 2004 umzusetzen, stehen in den kommenden Jahren die Weiterführung des Profilierungsprozesses und die Konzentration auf Schwerpunktthemen in der Forschung, verbunden mit der Sicherung guter Studienbedingungen für eine weiterhin hohe Anzahl von Studierenden, im Mittelpunkt. Im Hinblick auf die Lehre geht es dabei um eine Anpassung des Studienangebots insbesondere im Masterbereich, wobei die

Erfahrungen aus den letzten Jahren in Bezug auf Übergangsquoten und Auslastungszahlen ihren Niederschlag finden sollen.

Alle Erfolge, insbesondere auch bei der Einwerbung von Drittmitteln, können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Grundfinanzierung der Humboldt-Universität für die gestellten Aufgaben nicht auskömmlich ist. Um die notwendige Anzahl Studierender im ersten Hochschulsesemester aufnehmen zu können, wird in nahezu allen Fächern mit hohen Überlasten gearbeitet, die das Betreuungsverhältnis für die Studierenden in den jeweiligen Fächern verschlechtern und die Qualität der Lehre spürbar beeinträchtigen. Diese Überlast kann nicht dauerhaft fortgeschrieben werden. Zusätzlich führt die mangelhafte Ausstattung für bauliche und IT-Investitionen zu einer Verfestigung des strukturellen Defizits und untergräbt die Wettbewerbsfähigkeit nicht nur der Humboldt-Universität, sondern des Hochschul- und Wissenschaftsstandorts Berlin insgesamt.

Grundlagen und Prinzipien der Strukturplanung - Rahmenbedingungen

Nach den dargestellten Veränderungen infolge des Strukturplans 2004 trat mit den beiden folgenden Hochschulverträgen eine Konsolidierungsphase ein. Auf den ersten Blick stiegen die jährlichen Zuschüsse seit 2010 geringfügig an. War für die Jahre 2010-2013 in den Verträgen eine jährliche Steigerung von 3,5 % vereinbart, so konnte für den Zeitraum 2014-2017 indes nur noch eine durchschnittliche jährliche Steigerung von 2,85 % ausgehandelt werden.

Blickt man jedoch auf die Ausgabenentwicklung, so relativiert sich das Bild dieser Zuschusssteigerungen. Grundstücks- bzw. gebäudebezogene Kosten (Heizung, Wasser, Strom usw.) sind im Zeitraum von 2004 bis 2014 um 71 % gestiegen: von 11,5 Mio. Euro auf 19,7 Mio. Euro. Auch die Tarifsteigerungen für die Beschäftigten (insgesamt durchschnittlich 16 % für Angestellte) und die Erhöhung der Besoldung für Beamte wirkten sich auf die finanzielle Situation aus. Im Jahr 2012 lagen die Gesamtausgaben der Berliner Vertragshochschulen (ohne Charité) rund 30 % über den Ausgaben des Jahres 2005. Die seit Jahren hingegenommene Überlast in der Lehre verfälscht das Bild zusätzlich. Darum muss konstatiert werden: Obwohl die konsumtiven Landeszuschüsse für die HU im Jahr 2013 gegenüber 2005 um 8 % gestiegen sind, waren diese Aufwüchse nicht ausreichend, um die grundständige Finanzierung der Universität sicherzustellen.

Noch kritischer ist die Situation im investiven Bereich: Für die Humboldt-Universität bedeutet der Abschluss des Hochschulvertrages 2014-2017 die Fortschreibung des investiven Zuschusses in seit 1998 unveränderter Höhe von 9,203 Mio. Euro (früher: 18 Mio. DM) pro Jahr. Allein ein Blick auf die Inflation seit 2006 zeigt, dass diese Fortschreibung de facto einem stetigen Absenken der investiven Zuschüsse gleichkommt. Mit dem investiven Landeszuschuss allein kann der tatsächliche Finanzbedarf für bauliche Investitionen und für Geräte, Technische Einrichtungen und Ausstattungen nicht annähernd abgedeckt werden. In der Folge waren Mittelumschichtungen aus dem konsumtiven Zuschuss zur Verstärkung des investiven Haushalts unvermeidbar. In Bezug auf den investiven Landeszuschuss muss zudem kritisch angemerkt werden, dass die Verteilung auf die drei großen Berliner Universitäten seit langem keinem transparenten Verteilungsschlüssel mehr folgt und die HU hier ohne nachvollziehbaren Grund benachteiligt wird. Hinzu kommt, dass der HU seit 2013 jährlich ein Beitrag in Höhe von 170.000 Euro für das Museum für Naturkunde abgezogen wird, das seit 2009 ein Leibniz-Institut ist und nicht mehr zur HU gehört.

Zeitweise konnte der investive Bereich mit Bundesmitteln unterstützt werden. Im Zeitraum von 2009 bis 2011 hatte das Konjunkturprogramm II den Berliner Hochschulen zusätzliche Einnahmen im Umfang von 88,3 Mio. Euro gebracht (18,4 Mio. davon flossen an die HU), die halfen, den vorhandenen Investitionsstau punktuell zu mindern. Nach wie vor jedoch besteht im investiven Bereich ein wesentlich höherer Bedarf, wenn die vorhandene Ausstattung und Bausubstanz erhalten werden soll. Derzeit zehrt die HU ihre Substanz auf. Aufgrund des Instandhaltungsrückstands, vielfältiger Bauschäden sowie derzeit laufender Baumaßnahmen sind rund 36.000 Quadratmeter ungenutzt. Zur Deckung des Flächenbedarfs ist die HU deshalb auf Anmietungen in einer Größenordnung von rund 30.000 Quadratmetern angewiesen.

In Bezug auf den konsumtiven Zuschuss ist besonders bedenklich, dass in der vom Land Berlin bereitgestellten Grundfinanzierung rund 13 % Bundesmittel enthalten sind. Anders

als in anderen Bundesländern werden die Mittel, die der Bund für die Aufrechterhaltung der erhöhten Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester zur Verfügung stellt, nicht zusätzlich an die Universität vergeben, sondern in den Landeszuschuss eingerechnet – somit gibt es bei Einhaltung der sogenannten „Halteverpflichtung“ kein Plus, wohl aber Abzüge bei Nicht-Einhaltung. Diese Mischfinanzierung des konsumtiven Zuschusses aus Landes- und Bundesmitteln bietet keine ausreichende Planungssicherheit ab dem Jahr 2020, da nicht absehbar ist, wie lange noch Bundesmittel für den Studienplatzaufwuchs bereitgestellt werden.

Seit 2010 enthält die Landeszuwendung zudem einen leistungsorientierten Bestandteil. Das heißt, die Auszahlung der Zuwendungen in der vollen verhandelten Höhe hängt von der Erfüllung verschiedener Leistungsparameter u. a. in Forschung, Lehre und Gleichstellung ab. Werden die Ziele nicht erreicht, kann der Zuschuss um bis zu 5 % geringer ausfallen. Es wird also für die Humboldt-Universität auch weiterhin darauf ankommen, die Strukturplanung so zielgerichtet und gleichzeitig flexibel zu gestalten, dass das Erreichen der Leistungsziele gewährleistet werden kann.

Die Einwerbung von Drittmitteln hat sich in den vergangenen Jahren sehr gut entwickelt. Insbesondere mit der Exzellenzinitiative standen und stehen finanzielle Mittel zur Verfügung, die auch der Entwicklung zukunftssträchtiger Strukturen dienen. Allerdings ist Wachstum durch Drittmittel nicht in unbegrenzter Höhe möglich. Die gegenwärtige Relation von Grund- zu Drittmitteln muss als kritisch angesehen werden. Für jeden eingeworbenen Euro an Drittmitteln sind rund 50 Cent aus Grundhaushaltsmitteln aufzuwenden, nicht zuletzt um die von den Drittmittelgebern erwartete Grundausstattung zu gewährleisten. Die von Bund und Ländern kürzlich vereinbarte Anhebung der Programmpauschalen auf 22 Prozent deckt weiterhin nicht annähernd die Infrastrukturkosten für Drittmittel-Projekte ab. Zudem werden Overhead-Mittel nicht von allen Mittelgebern zur Verfügung gestellt. Mit der zunehmenden Drittmittelfinanzierung gehen zudem Probleme im Bereich der Personalentwicklung einher. So wird, da Drittmittelpersonal überwiegend zu Forschungszwecken finanziert wird, die Einheit von Forschung und Lehre in Frage gestellt. Überdies kommt es zur Zunahme von befristeten Beschäftigungsverhältnissen. Hiermit hat sich die HU kritisch auseinandergesetzt und eine Richtlinie des Präsidenten zur Beschäftigung des befristeten akademischen Mittelbaus erlassen, in der sich die HU verpflichtet, die Vertragslaufzeiten in Drittmittelprojekten grundsätzlich an die Projektdauer zu binden.

Im Zuge der Erfolge in der Exzellenzinitiative wurden zusätzliche Professuren eingerichtet – ein auch von der Senatsverwaltung mitgetragenes Wachstum. Es ist derzeit noch nicht abzusehen, welche Wettbewerbsinitiativen oder dauerhafte Finanzierungsmöglichkeiten es nach 2017 geben wird, um diese Aktivitäten erfolgreich fortsetzen zu können. Das Land Berlin hat zugesagt, nach Auslaufen der Finanzierung aus der Exzellenzinitiative 25 % der Kosten abzusichern. Diese Mittel sind für die Universität unabdingbar und müssen, auch aufgrund der zusätzlich erwachsenen Verpflichtungen in der Lehre, möglichst direkt der Personalstruktur zu Gute kommen.

Darüber hinaus haben mehrere berlinweite Exzellenz-Projekte Anträge auf Einstein-Zentren bei der Einstein Stiftung Berlin gestellt, über die ein Teil der Verstetigungskosten getragen werden kann. Bereits bewilligt sind die Einstein-Zentren für Mathematik (EC Math) und für die Altertumswissenschaften (EC Antiquity), die zur Verstetigung der Projekte Berlin Mathematical School (BMS), MATHEON – Mathematik für Schlüsseltechnologien bzw. der Projekte TOPOI und des SFB Transformationen der Antike beitragen. Anträge aus den Exzellenzclustern Unifying Concepts in Catalysis (UniCat) und NeuroCure liegen

der Einstein-Stiftung vor; geplant ist außerdem auch ein Antrag für den Exzellenzcluster Bild Wissen Gestaltung der HU.

Die Humboldt-Universität nimmt die Verantwortung wahr, ihren Beitrag für eine langfristige finanzielle Verankerung der durch die Exzellenzinitiative entstandenen neuen Strukturen und Profile im Gesamthaushalt der Universität zu leisten.

Blickt man auf den Stand der Umsetzung des Strukturplans von 2004, so lässt sich feststellen, dass ein Großteil der damals vereinbarten Maßnahmen inzwischen zum Abschluss gekommen ist. Von den 78 einzusparenden Professuren wurden 73 gestrichen und schrittweise abgebaut, fünf wurden mit einem Sperrvermerk versehen, um entsprechend der Haushaltslage nach Freiwerden darüber zu entscheiden. Im Rahmen der aktuellen Strukturplanung ist eine der gesperrten Stellen aufgrund der hohen Studierendenzahlen im Bereich der Lehrerbildung zur Wiederbesetzung freigegeben worden. Eine weitere gesperrte Stelle in den Rehabilitationswissenschaften konnte als W1-Professur mit Tenure Track restituiert werden, da hierfür Mittel aus den Sondertatbeständen des Hochschulvertrages 2014-2017 zur Verfügung gestellt wurden. Drei Stellen sind mit dem vorliegenden Strukturplan – auf der Grundlage eines entsprechenden Senatsbeschlusses – kürzlich dauerhaft aus der Struktur gestrichen worden.

In Bezug auf die Stellen aus der Ausstattung der Professuren und aus dem Dienstleistungsbereich (WiMi und Angestellte) musste berücksichtigt werden, dass die überwiegende Zahl der zu streichenden Stellen unbefristet besetzt war. Aus diesem Grund wurden die Einsparungen hauptsächlich durch die Sperrung von freien und frei werdenden Stellen aus dem Strukturplan, unabhängig von der inhaltlichen Zuordnung, erzielt. Zusätzlich wurde ein Modell der Personalkostenbudgetierung eingeführt, das für eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Lasten sorgen sollte. Dieses Modell hat sich bewährt; der Abbau des strukturreformbedingten Personalüberhangs schreitet voran. Von ursprünglich 26,2 Mio. Euro im Jahr 2005 (bei niedrigeren Durchschnittssätzen) für den „Personalüberhang“ hat die HU für das Jahr 2015 nur noch 3,6 Mio. Euro veranschlagt.

Vor dem beschriebenen Hintergrund sieht die Humboldt-Universität die Herausforderungen der kommenden Jahre insbesondere in folgenden Punkten:

- Konsolidierung und Fortschreibung des Strukturplans auf der Basis der Entscheidungen von 2004 und Anpassung an die sich ändernden Rahmenbedingungen,
- Sicherung der Lehrkapazitäten für die weiterhin hohe Zahl von Studierenden (ohne strukturellen Zuwachs),
- Verstetigung von Professuren, die im Rahmen der mit der Exzellenzinitiative einhergehenden Profildisziplinbildung und/oder als „Leuchtturmprojekte“ (z. B. Alexander von Humboldt-Professuren) geschaffen wurden.

Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, erfolgt die Strukturplanung für die Humboldt-Universität in zwei Stufen. Die erste Stufe umfasst – entlang der z. T. schmerzhaften Weichenstellungen des Jahres 2004 – die Planungen bis 2017. Mit dem dann bevorstehenden Ende der Laufzeit der aktuellen Hochschulverträge sowie der Förderung durch die Exzellenzinitiative, über deren Perspektiven zum jetzigen Zeitpunkt keine Aussagen gemacht werden können, stellt dieses Jahr eine Zäsur dar. Deshalb konzentriert sich die Planung bis 2017 auf die Überprüfung der aktuellen Entwicklungen und die Vorsorge zur Verstetigung der Professuren aus der Exzellenzinitiative. Die Ergebnisse dieser ersten Planungsphase einschließlich der Abstimmung mit den Nachbaruniversitäten sind in den hier vorgelegten Strukturplan eingeflossen.

Die erste Planungsstufe ist gleichwohl mehr als eine Bestandaufnahme, denn aus der Bilanz der Entwicklung der Humboldt-Universität seit 2004 werden die Anschlusspunkte für die künftige Profilbildung der Universität in Forschung, Lehre und Selbstverwaltung markiert.

Auf dieser Grundlage wird die zweite Stufe auf die Zeit ab 2017 ausgerichtet und soll schrittweise die sich verändernden externen Bedingungen aufgreifen (z. B. eine mögliche Weiterführung der Exzellenzinitiative oder Alternativen dazu, Veränderungen in der Bund-Länder-Finanzierung o. ä.). Perspektivisch soll an der Humboldt-Universität nach Abschluss der Fakultätsreform auch eine Fakultätsbudgetierung (im Sinne von Globalhaushalten) eingeführt werden. Neben der Stärkung der Fakultätsautonomie und -verantwortung wird damit mehr Flexibilität ermöglicht. Zugleich werden in die zweite Phase der Strukturplanung auch die Stellen des akademischen Mittelbaus sowie des Personals für Technik, Service und Verwaltung einbezogen.

Die Kriterien für die Strukturplanung leiten sich aus den grundlegenden Herausforderungen für die kommenden Jahre und den in den Hochschulverträgen formulierten zusätzlichen Anforderungen an die Universitäten ab. Entsprechend spielen folgende Punkte eine Rolle:

- die effiziente Nutzung von Ressourcen in der Lehre, um zum einen die Halteverpflichtung in Bezug auf die zusätzlich aufgebauten Studienplätze zu erfüllen und zum anderen das Angebot der Studiengänge optimal abzustimmen und auszulasten;
- die Weiterentwicklung des Forschungsprofils der HU, insbesondere mit Blick auf die international kompetitive Spitzenforschung und unter Erhalt der Diversität;
- der Beitrag zur interdisziplinären Vernetzung und Entwicklung neuer Forschungsstrukturen innerhalb der Humboldt-Universität mit dem Schwerpunkt auf den IRI und den bestehenden Forschungscustern;
- die Nutzung von Potenzialen für Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die letztlich der Standortentwicklung insgesamt dienen;
- der Ausbau der Internationalisierung, vor allem durch strategische internationale Profilbildung vor dem Hintergrund des zunehmenden globalen Wettbewerbs.

Exzellenzinitiative

Parallel zu der Neuorientierung der HU, die mit der Umsetzung des Strukturplans von 2004 einherging, bot die Ausschreibung der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder im Jahr 2005 einen wichtigen externen Strukturimpuls für die Universität. Forciert durch die Wettbewerbssituation profilierte die Universität ihre Forschungsschwerpunkte und stieß wichtige Strukturmaßnahmen an.

Die HU hat erfolgreich an beiden Programmphasen der Exzellenzinitiative teilgenommen. In der ersten Programmphase 2006/2007 konnten insgesamt drei Cluster und sechs Graduiertenschulen eingeworben werden.

- EXC 264 TOPOI – Die Formation und Transformation von Raum und Wissen in den antiken Kulturen (gemeinsam mit FU),
- EXC 314 UniCat – Unifying Concepts in Catalysis (gemeinsam mit TU und FU),
- EXC 257 NeuroCure – Neue Perspektiven in der Therapie neurologischer Erkrankungen (gemeinsam mit Charité),
- GSC 86 Berlin School of Mind and Brain,
- GSC 243 BGSS – Berlin Graduate School of Social Sciences,

- GSC 14 BMS – Berlin Mathematical School (gemeinsam mit TU und FU),
- GSC 203 BSRT – Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies (gemeinsam mit Charité),
- GSC 153 Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies (HU-Beteiligung),
- GSC 256 Friedrich Schlegel Graduate School of Literary Studies (HU-Beteiligung).

An diese Erfolge konnte die HU in der zweiten Vergaberunde im Jahr 2012 anknüpfen und diese sogar noch ausbauen. In der 1. und 2. Förderlinie haben sich drei weitere Projekte im Wettbewerb durchsetzen können:

- EXC 1027 Bild Wissen Gestaltung – Ein interdisziplinäres Labor,
- GSC 1013 SALSA – Graduiertenschule für Analytical Sciences Adlershof,
- GSC 1091 BSIO – Berliner Graduiertenschule für Integrative Onkologie (gemeinsam mit Charité).

Drei Exzellenzcluster und fünf Graduiertenschulen waren mit Folgeanträgen erfolgreich. Damit sind in der zweiten Förderperiode der Exzellenzinitiative bis 2017 insgesamt sieben Graduiertenschulen und vier Exzellenzcluster an der Humboldt-Universität aktiv.

Im Jahr 2012 warb die HU darüber hinaus das Zukunftskonzept Bildung durch Wissenschaft. Persönlichkeit – Offenheit – Orientierung ein. Mit ihrem Zukunftskonzept zielt die HU auf eine umfassende Förderung der forschenden Persönlichkeit. Durch eine Kombination von Verbund- und Individualförderung sowie strukturelle Veränderungen werden Forscherinnen und Forscher in den unterschiedlichen Karrierestufen unterstützt und die Universität als Institution gestärkt. Drei zentrale Zielebenen sind im Zukunftskonzept verankert: Profilstärkung in der Spitzenforschung, Förderung des Nachwuchses durch Unterstützung in der wissenschaftlichen Karriereentwicklung und Weiterentwicklung der Verwaltung im Sinne einer wissenschaftsadäquaten Governance an der HU.

Kernelemente der Förderung der Spitzenforschung an der HU sind die drei neu eingerichteten Integrativen Forschungsinstitute (IRI – Integrative Research Institutes). Es handelt sich dabei um fakultätsübergreifende, auf maximal zwölf Jahre befristete Strukturen, die durch die Förderung inneruniversitärer Forschungs Kooperationen entscheidend zur Profilbildung beitragen. Gleichzeitig sind sie Instrumente, mit denen über enge Kooperationen mit externen Partnern langfristig weitere Potenziale an der Schnittstelle zwischen universitärer und außeruniversitärer Forschung erschlossen werden. Für diese Aufgaben wurden und werden in den IRI Mittel aus der Exzellenzinitiative aufgewandt, um zusätzliche Professuren und moderne Governance-Strukturen zu schaffen. Es ist das erklärte Ziel der Humboldt-Universität, diese neuen Forschungsstrukturen und -kapazitäten im Erfolgsfall nachhaltig, d. h. dauerhaft zu gestalten.

2009 wurde bereits das IRIS Adlershof – IRI for the Sciences – gegründet; im Jahr 2013 folgten das IRI für Lebenswissenschaften – IRI for the Life Sciences – als gemeinsames Projekt zusammen mit der Charité - Universitätsmedizin und dem Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC) sowie das IRI THESys – Transformation of Human-Environment Systems. Gemeinsam mit dem Schwerpunktthema Geisteswissenschaften prägen sie das Forschungsprofil der HU in der Exzellenzinitiative.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses steht unter dem Leitbegriff Übergänge. Komplementär zum Projekt Übergänge, das die neuralgischen Punkte auf dem Weg von der Schule zur Universität, vom rezeptiven Lernen zum forschenden Studieren und vom Studium zur beruflichen Praxis in den Blick nimmt und im Rahmen des Qualitätspakts Lehre gefördert wird, fokussiert das Zukunftskonzept der HU auf die Qualitätssiche-

rung in der Promotionsausbildung sowie die Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses, und zwar vor allem zwischen den Qualifikationsstufen der wissenschaftlichen Karriere.

Schon in der ersten Programmphase der Exzellenzinitiative war an der HU die Humboldt Graduate School (HGS) als Dachorganisation für die strukturierten Promotionsprogramme gegründet worden. Durch Mittel des Zukunftskonzepts konnte die HGS in der zweiten Programmphase auch für Individualpromovierende geöffnet werden. Ferner werden an der HGS strukturelle Projekte wie die Erarbeitung einer Promovierenden-Datenbank vorbereitet, um einen wichtigen Baustein für neue Verfahren der Qualitätssicherung in der Promovierendenausbildung und -betreuung zu schaffen. (siehe auch Kap. Wissenschaftlicher Nachwuchs)

Der mit dem Zukunftskonzept initiierte Transformationsprozess auf der Governance-Ebene wird im Wesentlichen durch drei Elemente gestützt: die Fakultätsreform (siehe Kap. Fakultätsreform), die Verwaltungsreform und die Erstellung eines Konzepts zur Personalentwicklung. In Bezug auf Letzteres muss die HU einen Rückstand konstatieren, der insbesondere aus der bisher nicht gelungenen Besetzung der Stelle eines Vizepräsidenten/einer Vizepräsidentin für Haushalt, Personal und Technik resultiert. Alle Reformvorhaben dienen dem Ziel, exzellente Wissenschaft zu unterstützen und zu fördern. Zur Schaffung dieser Ermöglichungsstrukturen befindet sich die HU derzeit in einem Restrukturierungsprozess, der auch weite Teile der Zentralen Universitätsverwaltung umfasst. Administrative Prozesse und Aufgabenprofile stehen auf dem Prüfstand; IT-Lösungen werden im Sinne einer Modernisierung konzipiert.

Zur Stärkung ihrer Profilbereiche hat die HU im Rahmen der Exzellenzinitiative insgesamt neue 26 Professuren (inkl. Ausstattung) eingerichtet, davon acht als Juniorprofessuren. Noch nicht alle Besetzungsverfahren konnten bisher erfolgreich abgeschlossen werden. In den bislang abgeschlossenen Berufungsverfahren wurden sieben Professuren mit Frauen besetzt.

Mit dem vorliegenden Strukturplan sind sechs der insgesamt 18 W2/3-Professuren aus Exzellenzprojekten in die Struktur übernommen worden. Bei zwei weiteren sind für die Verstetigung nach Auslaufen der Förderung bereits Zielprofessuren in der Struktur definiert. Die restlichen Professuren sind bislang noch außerhalb der Struktur angesiedelt und werden nach Auslaufen der Förderung zentral aus dem Landeszuschuss oder durch anderweitige einzuwerbende Mittel finanziert.

Dieses Vorgehen war die Grundvoraussetzung der Herstellung von Akzeptanz in den Instituten und Fakultäten für den erneuten – und diesmal erfolgreichen – Anlauf der Humboldt-Universität im Rahmen der dritten Förderlinie der Exzellenzinitiative (Zukunftskonzepte).

Neue Professuren im Rahmen der Exzellenzinitiative

Graduiertenschule	Denomination der Professur	Fakultät / Institut
Berlin Graduate School of Social Sciences (BGSS)	W3-Professur für Vergleichende Demokratieforschung und Politische Systeme Osteuropas ¹	Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Sozialwissenschaften

¹ Denomination im Rahmen der BGSS: Ernst Fraenkel Professorship in Comparative Studies of Democracy.

Graduiertenschule	Denomination der Professur	Fakultät / Institut
Berlin Graduate School of Social Sciences (BGSS)	W3-Professur für Diversity and Social Conflict ²	Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Sozialwissenschaften
Berliner Graduiertenschule für Integrative Onkologie (BSIO)	W1-Professur N.N.	bislang noch nicht eingerichtet
Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies (BSRT)	W3-Professur für Cell Interaction with native and artificial materials	Lebenswissenschaftliche Fakultät, Institut für Biologie
Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies (BSRT)	W1-Professur für Movement Biomechanics	Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Sportwissenschaften
Berlin School of Mind and Brain	W2-Professur für Social Cognition (befristet)	Lebenswissenschaftliche Fakultät, Institut für Psychologie
Berlin School of Mind and Brain	W3-Professur für Philosophie des Geistes	Philosophische Fakultät I, Institut für Philosophie
Graduiertenschule für Analytical Sciences Adlershof (SALSA)	W1-Professur für Fachdidaktik und Lehr-/Lernforschung Chemie	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Chemie
Graduiertenschule für Analytical Sciences Adlershof (SALSA)	W3-Professur für Nano-Analytik	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Chemie

Exzellenzcluster	Denomination der Professur	Fakultät / Institut
Bild Wissen Gestaltung (BWG)	W3-Professur für Morphologie (Zoologie) und Formengeschichte (derzeit als W1 besetzt)	Lebenswissenschaftliche Fakultät, Institut für Biologie // Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Kunst- und Bildgeschichte (Brückenprofessur)
Bild Wissen Gestaltung (BWG)	W3-Professur für Geschichte und Theorie der Experimentalsysteme	Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Kulturwissenschaft und Math.-Nat., Institut für Physik
Bild Wissen Gestaltung (BWG)	W1-Professur für Geschichte und Theorie der Gestaltung	Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Kulturwissenschaft
Bild Wissen Gestaltung (BWG)	W3-Professur für Geschichte und Theorie der Form	Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Kunst- und Bildgeschichte
NeuroCure	W3-Professur für Kognitive Neurobiologie	Lebenswissenschaftliche Fakultät, Institut für Biologie

² Denomination im Rahmen der BGSS: Georg Simmel Professorship on Diversity und Social Conflict.

Exzellenzcluster	Denomination der Professur	Fakultät / Institut
NeuroCure	W3-Professur für Neuronale Plastizität	Lebenswissenschaftliche Fakultät, Institut für Biologie
NeuroCure	W3-Professur für Behavioral Physiology	Lebenswissenschaftliche Fakultät, Institut für Biologie
TOPOI	W3-Professur für Antike Philosophie und Wissensgeschichte	Philosophische Fakultät I, Institut für Philosophie
TOPOI	W2-Professur für Wissenschaftsgeschichte der Antike (befristet)	Philosophische Fakultät I, Institut für Philosophie
TOPOI	W3-Professur für Antike Philosophie und Wissensgeschichte	Philosophische Fakultät I, Institut für Philosophie
TOPOI	W3-Professur für Kognitive Linguistik: Theorie und Geschichte multimodaler Kommunikation	Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Archäologie

Integrative Forschungsinstitute	Denomination der Professur	Fakultät / Institut
IRI für Lebenswissenschaften	W3-Professur für Quantitative Biologie der Eukaryotischen Zelle	Lebenswissenschaftliche Fakultät, Institut für Biologie
IRI für Lebenswissenschaften	W3-Professur für Evolutionsbiologie	Lebenswissenschaftliche Fakultät, Institut für Biologie
IRIS Adlershof	W3-Professur Hybride Bauelemente	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Physik und Chemie (Brückenprofessur)
IRI THESys	W1-Professur für Global Environment Change and Transformation of Human Environment Systems	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Geographisches Institut
IRI THESys	W1-Professur für Societal Causes and Consequences of Transforming Urban Rural Systems	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Geographisches Institut
IRI THESys	W1-Professur für Politische Philosophie und Umweltethik	Philosophische Fakultät I, Institut für Philosophie

Zur Profilierung des IRI für Lebenswissenschaften bringen die Partner Charité und MDC darüber hinaus zwei befristete W2-Professuren in das IRI ein.

Denomination	Kooperationspartner
W2-S-Professur für Systems Biology of Gene Regulation	Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin
W2-Professur für Computational Modeling in Medicine	Charité – Universitätsmedizin

Ziel der Humboldt-Universität ist es, die durch die Exzellenzinitiative erreichte Profilierung und auch das damit verbundene Wachstum dauerhaft zu sichern. Dazu werden zum einen Mittel aus dem Grundhaushalt zur Stärkung dieser wichtigen Profilt Themen eingesetzt, um wie beschrieben zusätzliche Professuren über den Förderzeitraum hinaus finanzieren zu können. Zum anderen muss hier die Zusage des Landes, 25 % des Finanzvolumens der drei Förderlinien der Exzellenzinitiative weiterhin zur Verfügung zu stellen, greifen. Wachstum, wie es von Politik und Öffentlichkeit nicht zuletzt im Hinblick auf die Studierendenzahlen eingefordert wird, kann dauerhaft nur aus der Grundfinanzierung gesichert werden, die aus diesem Grund ebenfalls angemessen steigen muss.

Fakultätsreform

Mit der Fakultätsreform hat die HU im Jahr 2012 einen weitgreifenden Strukturprozess initiiert, der die organisatorischen Grundeinheiten der Universität neu ordnet. Ziel der Reform ist es, mehr Gemeinsamkeit in der Ausgestaltung des Lehr-, Studien- und Forschungsbetriebes zu erlangen, die Mitwirkung der Fakultäten an der strategischen Entwicklung der Universität im Ganzen zu stärken, im akademischen Alltag neue Möglichkeiten der Kooperation der Fächer untereinander zu bieten und durch Intensivierung der Kooperation – auch mit externen Partnern – neue interdisziplinäre Tätigkeitsfelder für die Universität zu erschließen. Damit einher geht sowohl eine Neuordnung des Fächerzuschnitts als auch eine Reform von Governancestrukturen und -prozessen.

Nach einem umfassenden inneruniversitären Diskussionsprozess mit den verschiedenen Akteuren hat der Akademische Senat im Juli 2013 den Grundsatzbeschluss zur Reform der Fakultäten gefasst, dem ein Umsetzungsbeschluss im Dezember 2013 folgte. Die Befassung im Akademischen Senat sowie der Beschluss des Kuratoriums der HU machte den Weg frei zur Neugründung dreier Fakultäten zum 1. April 2014:

Die *Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät* vereint die Institute der ehemaligen Philosophischen Fakultäten III und IV: Archäologie, Asien- und Afrikawissenschaften, Erziehungswissenschaften, Kulturwissenschaft, Kunst- und Bildgeschichte, Musikwissenschaft und Medienwissenschaft, Rehabilitationswissenschaften, Sozialwissenschaften, Sportwissenschaften sowie das Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien. Ziel ist die stärkere interdisziplinäre Verbindung der Fächerkulturen im Sinne der Profilbildung untereinander.

Mit der *Lebenswissenschaftlichen Fakultät* – bestehend aus den Instituten für Biologie, für Psychologie sowie dem Albrecht Daniel Thaer-Institut für Agrar- und Gartenbauwissenschaften (das in der Nachfolge der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät steht) – setzt die HU einen starken Akzent auf dem Campus Nord. Gemeinsam mit dem IRI für Lebenswissenschaften ist die neue Fakultät ein wichtiger Partner für die Forschungseinrichtungen vor Ort wie die Charité - Universitätsmedizin, das Max-Delbrück-Centrum, das Berlin Institute of Health oder das Museum für Naturkunde. Gleichzeitig bestehen intensive Kooperationen in Forschung und Lehre zu den Instituten für Chemie und Physik der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät in Adlershof. Die wissenschaftliche Exzellenz am Standort zeigt sich nicht nur in der Einwerbung von Exzellenzclustern und Graduiertenschulen, sondern auch an wissenschaftlichen Auszeichnungen wie der Verleihung von drei Gottfried Wilhelm Leibniz-Preisen und zwei ERC-Advanced Investigator Grants an dort arbeitende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Die neu gegründete *Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät* bündelt die Institute für Chemie, Informatik, Mathematik, Physik sowie das Geografische Institut und gibt der HU am Standort Adlershof ein neues, einheitliches Gesicht.

Neben den spezifischen Zielen aus fachlicher Sicht geht die HU mit den neuen Fakultäten auch neue Wege in der Verwaltungsstruktur. Die Dekanate können auf eine breiter aufgestellte Verwaltung zugreifen, die in die Bereiche Akademische Angelegenheiten, Studium und Lehre sowie Haushalt und Personal untergliedert ist. Jeder dieser Bereiche wird durch eine Referentin oder einen Referenten geleitet. Die Bereichsleitungen sind jeweils der Verwaltungsleitung untergeordnet. Die Zusammenfassung in größere Struktureinheiten verbessert nicht zuletzt die Klarheit der Aufgabenzuschneide und ermöglicht Vertretungsregelungen, die bislang nur in wenigen Fällen möglich waren. Die Einbeziehung der sowie die Kommunikation zu den Studierenden wird durch eine Studentische Referentin oder einen Referenten gestärkt.

Mit der Einrichtung von zunächst drei neuen Fakultäten ist der Reformprozess noch nicht abgeschlossen. In einer zweiten Stufe wird die HU einen weiteren Diskussionsprozess zu den noch nicht umgestalteten Fakultäten führen. Parallel dazu soll die Zusammenarbeit zwischen Fakultäts- und Hochschulleitung optimiert und intensiviert werden. Der Prozess wird durch eine Reformkommission des Akademischen Senats begleitet und evaluiert.

Zusammenarbeit mit der Charité - Universitätsmedizin

Mit der Fusion der beiden medizinischen Fakultäten von HU und FU im Jahr 2003 zur Charité - Universitätsmedizin Berlin (kurz: Charité) verfügt die Stadt über die größte Universitätsklinik in Europa. Bedeutete die Fusion einen starken Einschnitt in die Struktur der HU, so ist die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre doch weiterhin intensiv. Dennoch hat die Verselbständigung der Charité eine gewisse Entfremdung zwischen der Medizinischen Fakultät und den übrigen Fakultäten der Universität zur Folge. Um hier gegenzusteuern, sind HU und FU mit der Charité übereingekommen, künftig wechselseitig Vertreter bzw. Vertreterinnen der Universitätsleitungen in den Fakultätsrat Medizin bzw. in die Dekaneberatungen der Universitäten (an der HU das „Concilium Decanale“) zu entsenden.

Ausweis für die gleichwohl gute Zusammenarbeit sind zurzeit vor allem die von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Instituts für Biologie der HU und der Charité gemeinsam getragenen Forschungsprojekte und Initiativen: So kooperiert die HU bei fünf von sieben SFBs sowie bei vier Exzellenzprojekten mit der Charité (ein Cluster, drei Graduiertenschulen). Weitere enge Zusammenschlüsse gibt es im Bereich der Nachwuchsförderung.

Mit der Einrichtung des IRI Lebenswissenschaften – angestoßen durch Mittel des Zukunftskonzepts – setzten die beteiligten Partner HU, Charité und MDC im Jahr 2012 einen zentralen Baustein für die Profilierung des Campus Nord.

Ein weiterer wichtiger Impuls für die Entwicklung des Campus Nord insgesamt war im Jahr 2013 die Gründung des Berliner Instituts für Gesundheitsforschung (BIG) als neue biomedizinische Forschungseinrichtung von Charité und MDC. Ziel der neuen Einrichtung ist die Fokussierung auf translationale biomedizinische Forschung. Hierbei ist die HU auf den Themenfeldern Neurowissenschaften und Optogenetik, Infektionsbiologie sowie Regulatorische Netzwerke der zellulären Kommunikation ein wichtiger Partner für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am BIG.

Der Vorstand des BIG stimmt sich seit 2013 regelmäßig mit den Leitungsebenen von HU und FU ab, um gemeinsam die Forschungsk Kooperationen und die Nachwuchsförderung zu planen.

Im IRI Lebenswissenschaften und im BIG arbeiten HU und Charité auf verschiedenen Ebenen zusammen: in der Durchführung gemeinsamer Forschungsprojekte, in einer abgestimmten Investitionsplanung, bei der Nachwuchsförderung, aber auch in der Durchführung gemeinsamer Berufungen. Insgesamt vier Professuren sollen am IRI Lebenswissenschaften eingerichtet werden, wobei zwei dieser Professuren von den Partnern Charité und MDC getragen werden (siehe auch Kap. Exzellenzinitiative).

Neben der Kooperation in der Forschung engagiert sich die HU zusammen mit FU, TU und Charité auch in der Lehre. So wird, ausgehend vom Bernstein Center for Computational Neuroscience Berlin, ein kombinierter Master- und Promotionsstudiengang Computational Neuroscience angeboten.

Gemeinsames Ziel dieser Initiativen ist es, den Campus Nord zu einem maßgebenden Wissenschaftspark im Herzen Berlins weiterzuentwickeln, um die gemeinsame Grundlagenforschung in der Systembiologie und Theoretischen Biologie, den Neurowissenschaften sowie der Infektionsbiologie und Immunologie voranzutreiben.

Kooperationen

Kooperationen in der Lehre

Besonders koordinationsaufwändig gestalten sich standortbezogene Konzentrationsprozesse immer dann, wenn es um Angebote für ein Lehramtsstudium geht, da es sich hier um Zweitfach- oder Kombinationsstudiengänge handelt. Einen gravierenden Einschnitt stellten hier insbesondere die massiven Kürzungen im Kontext der letzten Strukturpläne an der TU dar, da seitdem an der TU nur noch die beruflichen Fachrichtungen (Bautechnik, Elektrotechnik, Ernährung/Lebensmittelwissenschaft, Land- und Gartenbauwissenschaften/Landschaftsgestaltung und Metalltechnik) und die Arbeitslehre als Kernfächer angeboten werden. Die notwendigen Zweitfächer müssen an der HU bzw. der FU studiert werden. An zwei Universitäten muss zudem immer dann studiert werden, wenn es sich bei einem Fach um Kunst oder Musik handelt; in diesen Fällen vollzieht sich das Studium an der UdK und an der FU oder der HU. Auf ein Studium an zwei Universitäten ist ebenso verwiesen, wer zwei Fächer kombiniert, die es jeweils nur an der FU und an der HU gibt: zum Beispiel Sport (HU) und Sozialkunde (FU) oder Russisch (HU) und Katholische Theologie (FU). Während Sozialkunde und Katholische Theologie nur an der FU studiert werden können, ist ein Lehramtsstudium in den Fächern Geographie, Evangelische Theologie, Russisch oder Sport nur an der HU möglich. Dasselbe gilt für die sonderpädagogischen Fachrichtungen der Rehabilitationswissenschaften.

Mit der Umsetzung des Lehrkräftebildungsgesetzes von 2014 ist eine weitere Exklusionsregel hinzugetreten. Für das Lehramt an der Grundschule werden die Fächer der fremdsprachlichen Philologen nur noch an der FU angeboten. Regelungen wie diese dienen dazu, Studienangebote nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu konzentrieren und zu verhindern, dass an zwei Standorten unterausgelastete Lehrangebote bestehen. Die mit solchen Entscheidungen verbundenen Vorkehrungen (z. B. hinreichende Angebote exklusiver Zweitfächer für TU und UdK an HU und FU) basieren auf Vereinbarungen, die zwischen den für Lehrerbildung zuständigen Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten der beteiligten Universitäten getroffen werden. Eine Besonderheit stellt die Professur für Di-

daktik der Alten Sprachen dar, die sich FU und HU dergestalt teilen, dass der Lehrstuhlinhaber gleichzeitig an der FU und der HU verantwortlich lehrt.

Neben den kontinuierlichen Abstimmungen zwischen den zuständigen Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten von FU, HU, TU und UdK existiert mit der Steuerungsgruppe Lehrerbildung ein Organ, in dem die zuständige Senatsverwaltung, vertreten durch die Staatssekretäre Bildung und Wissenschaft, mit den Universitäten zusammenwirkt. Hinzu kommen operative und themenbezogene Arbeitsgruppen zwischen Universitäten und Senatsverwaltung.

Die dichte Kooperation in der Berliner Lehrerbildung ist auch die Voraussetzung für Erfolge in der gemeinsamen Drittmittelinwerbung auf diesem Gebiet. Beispielhaft sei hier auf MigraMentor (FU, HU, Senatsverwaltung; 2011-14, ESF) und auf Sprachen – Bilden – Chancen: Innovationen für das Berliner Lehramt (HU, FU, TU, Senatsverwaltung; bis 2017, Mercator-Institut) verwiesen.

Kooperationen in der Forschung

Die Humboldt-Universität baut stetig ein Netz von Forschungs- und Lehrkooperationen auf, das den Wissenschaftsstandort Berlin zu einem immer attraktiveren Zielpunkt für Forscherinnen und Forscher aus aller Welt macht. Wesentliche Eckpfeiler der Kooperationsstrategie der HU sind die derzeit über 60 S-Professuren, die gemeinsam mit außeruniversitären Einrichtungen berufen wurden. Derzeit unterhält die HU unter anderem 35 solcher S-Professuren mit Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft, 11 mit Einrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft, zwei mit Einrichtungen der Fraunhofer-Gesellschaft, eine mit einem Institut der Max-Planck-Gesellschaft. Weitere Kooperationen finden im Rahmen von An-Instituten und von Joint Labs statt. Bereits erwähnt wurden in diesem Zusammenhang die Kooperationen im Rahmen der drei IRI, die als übergreifende thematisch fokussierte Kooperationskerne in den Bereichen Neue Materialien, Lebenswissenschaften, Transformation von Mensch-Umwelt-Systemen fungieren. Die Hochschulübergreifende Kooperation wird insbesondere in Exzellenzclustern, Graduiertenschulen und Einsteinzentren, aber auch Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs organisiert.

Über die Kooperationen im Zusammenhang mit Exzellenzprojekten hinaus hat die Humboldt-Universität zu Berlin ein weites Netz an Partnern in Berlin etabliert, die zur herausragenden Stellung der Universität in Berlin und über dessen Grenzen hinaus beitragen. Dazu zählen im Sozialwissenschaftlichen Bereich z. B. das gemeinsam mit der Universität der Künste und dem WZB 2011 ins Leben gerufene Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG) und das mit Mitteln der Hertie-Stiftung und der Deutschen Fußballbundes unterstützte Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM). Ebenso zählen zu den weiteren wichtigen Kooperationsprojekten das Berlin elektronische Identitäten Labor (BeID-Lab) in Zusammenarbeit mit der Bundesdruckerei, das Zentrum für Jüdische Studien, in dem unter anderen HU, FU, TU und die Universität Potsdam miteinander kooperieren, sowie nicht zuletzt das BIG.

Um alle übergreifenden Aspekte von Forschungsk Kooperationen der HU zu bündeln, wurde mit der Neuordnung der Forschungsverwaltung in der HU das Kompetenzzentrum Wissenschaftliche Zusammenarbeit (KWZ) eingerichtet, das die erste und zentrale Anlauf-

stelle für universitäre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie außeruniversitäre Partner für die Anbahnung und Durchführung von Kooperationsprojekten darstellt.

Gleichstellung und Diversity

Nachdem die Humboldt-Universität 2004 im Rahmen des Rankings des Center of Excellence Women and Science (CEWS) nach Gleichstellungsaspekten vergleichsweise gut, aber noch nicht befriedigend abgeschnitten hatte, setzte sie sich 2008 im Rahmen eines ersten Gleichstellungskonzeptes das Ziel, ihre bisherigen Maßnahmen zur Förderung und Gewinnung von Wissenschaftlerinnen zu überprüfen und mit einem ganzheitlichen Ansatz unter Berücksichtigung von Gender- und Diversityaspekten fortzuentwickeln. Im Sinne von Gender Mainstreaming sollte das Thema Gleichstellung als Querschnittsthema auf diese Weise in die strukturelle Gesamtentwicklung und Organisationskultur der Universität integriert werden. In systematischer Weiterentwicklung dieses Gleichstellungskonzeptes hat die HU 2011 das Caroline von Humboldt-Programm (CvH-Programm) als Dachprogramm aller gleichstellungspolitischen Instrumente und Maßnahmen der Universität etabliert und im Rahmen des Zukunftskonzeptes der Universität kontinuierlich umgesetzt. In der Folge kam es zu einem erheblichen Qualitätssprung im Bereich der Gleichstellung. Belegt wird diese Aussage u. a. durch das Ranking der HU im Rahmen der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG: Hier erreichte sie stets die höchstmögliche Stufe.

Für das Professorinnenprogramm II des Bundes und der Länder wurde das Gleichstellungskonzept von 2008 im Jahr 2013 erfolgreich überarbeitet. Dabei sieht sich die HU auch und ganz besonders den Allgemeinen Gleichstellungsstandards des Landes Berlin verpflichtet und beabsichtigt, deren Anregungen zu folgen. Der Mehrwert und die Nachhaltigkeit der weiterentwickelten Gleichstellungsstrategie für die HU rekurriert in Anlehnung an das Leitbild der HU darauf, „die Chancen [von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern] gerecht zu verteilen“. Das 2013 strategisch neu ausgerichtete Gleichstellungskonzept der HU ist durch folgende Strukturparameter gekennzeichnet:

1. Die gleichstellungspolitischen Maßnahmen der Universität werden in einem übergreifenden Dachprogramm, dem CvH-Programm, gebündelt und miteinander vernetzt, regelmäßig evaluiert, modifiziert und weiterentwickelt sowie öffentlichkeitswirksam intern und extern dargestellt, um das gleichstellungspolitische Profil der Hochschule weiter zu schärfen.
2. Das CvH-Programm wird im Rahmen eines umfassenden Qualitätssicherungsprozesses in enger Abstimmung mit dem Präsidium und in Kooperation mit den Fakultäten, Instituten sowie den Forschungsprojekten und den Gremien (insbesondere der Kommission für Frauenförderung des Akademischen Senats) an der Humboldt-Universität durch die Lenkungsgruppe Gleichstellung gesteuert, die 2009 eingerichtet wurde.

Im Detail zielt das Programm erstens auf die systematische Integration des Themas Gleichstellung als Querschnittsaufgabe in die strukturelle Organisationsentwicklung und -steuerung der HU. Gleichstellungsconsulting, ein finanzielles Anreizsystem oder dezentrale Gleichstellungskonzepte stellen u. a. die ideellen und materiellen Instrumente hierzu dar. Mit speziellen Empowerment- und Mentoring-Instrumenten soll zweitens das Ziel erreicht werden, Wissenschaftlerinnen noch effektiver als bisher auf ihrem Karriereweg zu stärken und ihnen neue Gestaltungsspielräume zu ermöglichen. Sie sollen drittens z. B. mithilfe spezieller Programme (z. B. W1-Stellenprogramm, Berliner Chancengleich-

heitsprogramm (BCP)) stärker an die HU gebunden oder aber gezielt von außen rekrutiert werden. Viertens wurden Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie in das Programm implementiert (z. B. Einrichtung eines Familienbüros, Bau einer Kita). Unter der Prämisse, dass Anerkennung und Sichtbarkeit miteinander in enger Beziehung stehen, stellt fünftens die Steigerung der öffentlichen Präsenz des Themas Gleichstellung an der HU ein weiteres wichtiges Ziel des CvH-Programms dar. Maßnahmen zur Sichtbarmachung exzellenter Wissenschaftlerinnen und deren Leistungen wie z. B. die Caroline von Humboldt-Professur bzw. der entsprechende Preis werden hier zur Umsetzung des Ziels eingesetzt.

Der Erfolg der dargestellten Initiativen zur Frauenförderung und zur Förderung der Gleichstellung lässt sich u. a. an den folgenden Zahlen ablesen: Der Anteil von Frauen auf W2/W3 bzw. C3/C4-Professuren an der HU hat sich seit 2004 deutlich verbessert. Lag dieser Anteil 2004 bei 16 %, so waren es 2015 26,6 %. Der Anteil von Frauen auf Juniorprofessuren ist seit 2008 ebenfalls weiterhin kontinuierlich gestiegen. Er lag 2015 bei 50 %. Insgesamt waren Ende 2013 30 % aller Professuren an der HU mit einer Frau besetzt. Trotz des Aufwärtstrends sind diese Zahlen noch ausbaufähig. Der Frauenanteil an den Berufungen soll daher zukünftig regelmäßig bei mindestens 35 % liegen.

Bei den Habilitationen ist dagegen eine Fortsetzung des positiven Trends seit 2004 zu beobachten. Hier ist der Anteil von Frauen von 2004 bis Ende 2013 von 29 % auf 47,2 % angestiegen. Das entspricht beinahe dem Frauenanteil im Mittelbau mit 48,8 %. D. h. hier hat die HU den 50 %-Anteil noch nicht ganz erreicht. Dasselbe gilt auch mit Blick auf die Promotionen. 46,9 % der Promotionen wurden 2013 von Frauen abgelegt. Bei den Studierenden hingegen hat der Frauenanteil in der Regel die 50 %-Grenze bereits überschritten. Ausgenommen sind vor allem einige MINT-Fächer, insbesondere Physik und Informatik, wobei sich auch hier positive Trends abzeichnen, nicht zuletzt durch Maßnahmen des CvH-Programms.

Internationalisierung

In der sich rapide verändernden weltweiten Hochschullandschaft ist die „Internationalität“ großer Forschungsuniversitäten eine *conditio sine qua non*. Der Anspruch, die Internationalität einer Hochschule auszubauen, ist eine umfangreiche, vielschichtige und langfristige Aufgabe, der sich die Universität sowohl in den Fakultäten als auch in der Universitätsleitung stellt.

Die Humboldt-Universität zählt in Bezug auf die Internationalisierung in vielen Bereichen nicht nur in Berlin, sondern deutschlandweit bereits zu den führenden Universitäten: Über 400 Forscherinnen und Forscher aus dem Ausland arbeiten beispielsweise an der Humboldt-Universität, jährlich statten rund 350 Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der HU einen Besuch ab, und etwa 950 internationale Promovierende sind derzeit an der Universität eingeschrieben – jeweils mit steigender Tendenz.

Wie die Profildaten (2014) zur Internationalität des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) zeigen, lässt sich bezüglich des Anteils ausländischen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals dabei zudem eine deutliche Entwicklung von 9,9 % (für das Jahr 2006) hin zu 15,4 % (für das Jahr 2012) feststellen. Im Laufe der Exzellenzinitiative konnte dies, nicht zuletzt aufgrund der Initiativen des Zukunftskonzepts (IRI, KOSMOS-Programm) sowie der Projekte der 1. und 2. Förderlinie, noch deutlich gesteigert werden. Ähnliches gilt erfreulicherweise für die Entwicklung der Quote der Pro-

fessorinnen und Professoren mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Zeitraum von 2006 (5,9 %) bis 2012 (14,0 %) und für die Entwicklung der Quote der Aufenthalte im Rahmen von AvH-Stipendien und -Preisen von 93,4 (in den Jahren 2003-2007) – 112,4 (in den Jahren 2009-2013; jeweils gemessen an der Zahl der C4/W3-Professoren 2010 im Zeitraum von 2003 bis 2013). Im Hinblick auf die Beschäftigung von ausländischem Personal liegt die Humboldt-Universität damit bundesweit auf einem der vorderen Plätze und ist so in deutlich höherem Umfang international aufgestellt als der Bundesdurchschnitt. Dies schlägt sich nicht nur als wertvoller Zugewinn für die Studierenden und Forschenden nieder, sondern auch z. B. im aktuellen Reputationsranking des britischen Magazins Times Higher Education (THE).

Auch beim Anteil ausländischer bzw. bildungsausländischer Studierender liegt die HU deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt. Grundsätzlich ist ERASMUS ein Erfolgsmodell für die HU; die Universität hat im bundesdeutschen Vergleich in fast allen Mobilitätsaspekten stets unter den fünf besten Universitäten rangiert. Der mit den Bologna-Reformen zunächst verbundene Mobilitätsabfall bei *outgoing*-Studierenden war auch für die HU im Jahr 2008/9 charakteristisch. Nach der kontinuierlichen Steigerung der *outgoing*-Zahlen seit Beginn des Programms 1997/98 ist im Jahr 2008/9 ein Tiefstand von 450 *outgoing*-Studierenden erreicht worden, dem die HU seit diesem Zeitpunkt nachhaltig und erfolgreich entgegenwirkt. Für das Jahr 2015/16 liegen die Zahlen wieder bei 660 Studierenden, nahe am Höchststand der Jahre 2004/5 (690). Die Humboldt-Universität ist damit wieder unter den besten fünf ERASMUS-Universitäten Deutschlands anzutreffen. Die Zahl der *incoming*-Studierenden liegt konsistent 1/3 über der der *outgoings*. Strukturell bedeuten diese Zahlen leistungsstarke administrative Beratungs- und Betreuungsstrukturen in zentralen und dezentralen Internationalen Büros. Mit der neuen Programmgeneration ERASMUS+ eröffnen sich neue Möglichkeiten für die Beantragung von Projekten.

Die HU weist damit Internationalisierung als zentrales Organisationsziel der Universität neben der Gleichstellung aus und versteht sie als dezidierte Querschnittsaufgabe – eine Aufgabe, welche die Belange der unterschiedlichen Ressorts transzendiert und in allen Bereichen von Forschung und Lehre, aber auch in der Verwaltung, konzeptionell verankert werden muss. Die Internationalisierung wurde daher in den letzten Jahren – und soll auch künftig – noch deutlicher als Governance-Schwerpunkt der Universität in Gänze sichtbar und wirksam werden. Dazu gehört die programmatische Bündelung, Koordination und Umsetzung ressortübergreifender Initiativen des Präsidiums, die Umsetzung der internationalen Vorhaben aus dem Zukunftskonzept in Rahmen der Exzellenzinitiative, die Identifikation und Weiterentwicklung strategischer internationaler Partnerschaften („Profilpartnerschaften“) sowie die Initiierung und Unterstützung internationaler Kooperationen auf zentraler und dezentraler Ebene.

Der im Oktober 2014 verabschiedeten Internationalen Agenda des Präsidiums der Humboldt-Universität liegt das Verständnis zugrunde, dass der Dynamik wissenschaftlicher Kommunikation und Zusammenarbeit keine geographischen Grenzen gesetzt sind. So treibt die Humboldt-Universität fortlaufend ihre strategische internationale Profilentwicklung voran, die sich in der fokussierten Förderung bestimmter Partnerschaften und Regionen ausdrückt. Dies geschieht insbesondere, indem die internationalen Schwerpunkte der Universität durch den zielgenauen Einsatz entsprechender Ressourcen – aktuell ermöglicht durch die Erfolge im Rahmen der Exzellenzinitiative – gestärkt werden. Die Humboldt-Universität hat darüber hinaus mehrere Prozesse angestoßen, um nicht nur ihren hohen Anteil an ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern langfris-

tig weiter auszubauen, sondern auch die Netzwerkbildung über den Aufenthalt in Deutschland hinaus zu befördern (vgl. mehrere erfolgreiche Maßnahmen im Rahmen der HU-Forscher-Alumnistrategie, u. a. Rückkehrprogramme und Forscher-Alumni-Treffen, aktuell gefördert durch die AvH).

Die Exzellenzinitiative war und ist dabei ein kaum zu unterschätzender Ansporn, die internationalen Stärken der Humboldt-Universität ressortübergreifend noch stärker auf eine strategische Grundlage zu stellen. Die Humboldt-Universität folgt damit auch den Empfehlungen des HRK-Audit Internationale Hochschule (2011), das u. a. die Notwendigkeit einer strategischen Stärkung der internationalen Aktivitäten hervorhob. Zur langfristigen Verankerung dieser Aktivitäten mit dem nicht zuletzt von Seiten des Landes postulierten Ziel der weiteren Internationalisierung besteht auch in diesem Bereich die Herausforderung der strukturellen Absicherung der Ressourcen. Gegenwärtig wird ein großer Teil der notwendigen Aufwendungen aus Drittmitteln bestritten.

Grundlegende Entwicklungen und Planungen der Universität nach Bereichen

Studium und Lehre

Stand der Strukturplan 2004 (neben den Mittelkürzungen) noch ganz im Zeichen der Umsetzung des Bologna-Prozesses, so kann 2015 von einer flächendeckenden Implementation konsekutiver Studiengänge (Ausnahmen: Theologie, Jura) gesprochen werden. Überdies wurden die ehemals neuen Studiengänge in der Zwischenzeit mehrfach reformiert, um sie „studierbarer“ zu machen, also den Studierenden vor allem größere Freiräume zu bieten. In einem stark partizipatorisch angelegten Prozess gelang es zudem einvernehmlich, rechtzeitig einer Forderung des novellierten Berliner Hochschulgesetz (BerlHG) nachzukommen und in einer umfassenden Satzung (ZSP-HU) einheitliche Regelungen für Zulassung, Studiengänge und Prüfungen festzuhalten. 2015 wurde die ZSP-HU an das neue Berliner Lehrkräftebildungsgesetz angepasst. Vereinbart sind weitere Reformen im Rahmen eines ausgiebigen Konsultationsprozesses, der insbesondere in der AS-Kommission für Lehre und Studium vorbereitet wird.

Personell von erheblicher Bedeutung für die Lehrqualität sind – neben den Lehrenden und Studierenden – die im Vergleich zu 2004 an vielen Fakultäten eingerichteten und im Rahmen der Fakultätsreform unterstützten Stellen für Referentinnen und Referenten für Lehre, die mit ihrer Expertise die Prodekaninnen und Prodekane für Lehre unterstützen und neben diesen auch am regelmäßigen Jour Fixe des Vizepräsidenten für Studium und Internationales beteiligt sind.

Studierendenzahlen im Zeichen der Halteverpflichtung

Im Wintersemester 2014/15 sind 33.033 Studierende (ohne Medizin) an der Humboldt-Universität immatrikuliert. Nimmt man das Wintersemester 2010/11 zum Vergleich, zeigt sich ein deutlicher Zuwachs: 2010/11 betrug die Zahl der Immatrikulierten noch 29.689. Diese kontinuierlich vollzogene Steigerung der Studierendenzahl geht maßgeblich auf politisch gesetzte Ziele zurück: die temporär konzipierte Steigerung der Aufnahmezahlen als Reaktion auf doppelte Abiturjahrgänge und die Aussetzung der Wehrpflicht sowie die hochschulvertraglich vereinbarte unbefristete Steigerung der Studienplätze im 1. Hochschulsemester. Legt man die Zielzahlen der Stellenstatistik für Professuren (incl. W1) für die Jahre 2010 und 2015 zugrunde, zeigt sich, dass mit diesem Anstieg eine Verschlechterung der Betreuungsrelation verbunden ist: Für 2010 ergibt sich rechnerisch eine Relation von 1:74,92, während der Wert für 2015 1:79,02 beträgt. Der für den Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich 2013 der Berliner Hochschulen ermittelte Wert setzt Studierende in der Regelstudienzeit mit Professuren (VZÄ) in Relation und betrug universitätsweit 58,24 (2010: 50,51). Erwartungsgemäß ergeben sich hierbei zwischen den Fakultäten gravierende Unterschiede: Während die Juristische Fakultät mit 99,86 (2010: 83,13) eine „Spitzenposition“ einnimmt, zeichnet sich das Großbritannienzentrum mit 21,35 (2010: 21,48) durch eine besonders günstige Betreuungsrelation aus.

Im Hochschulvertrag für die Jahre 2014 bis 2017 (§ 5 Bereitstellung von Studienplätzen/Hochschulpakt 2020) hat sich die Humboldt-Universität verpflichtet, die im Vertrag 2010-2013 vereinbarte Erhöhung der Studienanfängerzahlen im ersten Hochschulsemester auf dem Niveau des Jahres 2012 fortzuschreiben (5.578 jährlich gemäß Anlage 4 zum Hochschulvertrag). Da der Anteil der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester nur

knapp 70 % der Studienanfänger im ersten Fachsemester ausmacht, ist eine Aufnahme von Studierenden auf Basis der Zulassungszahlen gemäß KapVO nicht ausreichend, um die vereinbarte Zielzahl zu erreichen. Das Präsidium der HU hat deshalb mit den Fakultäten die Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger, d.h. über die Zulassungszahlen gemäß KapVO hinaus, ausgehandelt.

Zur Kompensation für die zusätzlichen Leistungen in der Lehre und Betreuung von Studierenden erhalten die Fakultäten, die in entsprechend nachgefragten Studiengängen die Zielzahlen realisieren, Personalkontingente in Höhe von 5.000 Euro pro zusätzlich bereitgestelltem Studienplatz, gestreckt auf fünf Jahre. Diese im Gesamtvolumen nicht unerheblichen Mittel wurden und werden im Rahmen der Haushaltsplanung als Vorab vom Landeszuschuss abgezogen, stehen also für die üblichen internen Verteilungsmechanismen nicht zur Verfügung. Das Präsidium geht davon aus, dass diese Halteverpflichtung auch nach 2017 fortgeführt werden muss, da sonst für das Land und für die Hochschulen eine Finanzierungslücke entsteht. Unter dieser Voraussetzung muss es dieses Vorab auch nach 2017 geben. Einige Fakultäten und Institute haben in den Gesprächen zur Halteverpflichtung darauf verwiesen, dass es unter bestimmten Umständen unumgänglich sei, dauerhafte neue Beschäftigungsverhältnisse zu begründen. Diese Notwendigkeit hat das Präsidium im Grundsatz anerkannt, zumal sich, abgesehen von den negativen Effekten für die Betreuungsrelation, in der gegebenen Situation befristete Beschäftigungsverhältnisse für die Lehre auch arbeitsrechtlich nicht begründen lassen. Somit können aus den Mitteln zur Erfüllung der Halteverpflichtung über Lehraufträge hinaus auch Stellen oder Stellenanteile eingerichtet und unbefristete Beschäftigungsverhältnisse begründet werden. Zum jetzigen Zeitpunkt hat der Akademische Senat die Einrichtung von zwei Professuren im Kontext der Halteverpflichtung beschlossen (Deutsche Literatur, Europäische Ethnologie). Weitere unbefristete Stellen sind im Akademischen Mittelbau entstanden.

Konsolidierung und kritische Überprüfung des Angebots an Masterstudiengängen

Angesichts der Überauslastung in den meisten grundständigen Studiengängen ist es naheliegend, sich gesamtuniversitär mit dem Problem anhaltend unterausgelasteter Studiengänge zu beschäftigen. Dies gilt insbesondere für Masterstudiengänge außerhalb des Lehramts. Betroffen sind hiervon sowohl traditionsreiche sogenannte kleine Fächer wie auch innovative Studiengänge mit einem vergleichsweise engen Qualifikationsziel. Ohne weiterbildende Studiengänge und Zertifikatsstudien verfügt die Humboldt-Universität im Vergleich zur Anzahl grundständiger Studienangebote (57) gegenwärtig über eine etwa doppelt so hohe Anzahl an Masterprogrammen (122). Obwohl in den zurückliegenden Zulassungsperioden für eine erhebliche Anzahl von Studiengängen keine Zulassungsbeschränkungen festgesetzt wurden, ist es nicht immer gelungen, eine hinreichende Auslastung zu erzielen. Darüber hinaus stellt sich oft die Frage, ob die zum Teil sehr stark spezialisierten Programme eine adäquate Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt darstellen können (vgl. auch Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Differenzierung der Hochschulen vom 12.11.2010, Drs.10387-10).

Nach ausgiebigen Beratungen mit den Fakultäten hat die Universitätsleitung dem Akademischen Senat einen Kriterienkatalog vorgeschlagen, mit dem die Neueinrichtung zusätzlicher und die Verlängerung bestehender Masterstudiengänge an bestimmte Auflagen geknüpft wird. Diese Kriterien reflektieren neben der Auslastungsfrage auch Aspekte der Qualitätssicherung. Im Einzelnen wurde beschlossen:

1. Die untere Grenze für die Zulassungszahl des einzurichtenden Studienganges liegt bei mindestens 30 Studienplätzen.
2. Der einzurichtende Studiengang wird maßgeblich nicht nur durch eine Professur vertreten.
3. Die Einrichtung des Studienganges setzt voraus, dass eine Gesamtbewertung des bestehenden Angebotes der Lehreinheit, welcher der Studiengang zugeordnet werden soll, vorgelegt wird. Darin ist durch das Fach darzustellen, dass keine faktischen Kapazitätsengpässe bestehen und die Durchführung des einzurichtenden Studienganges durch das tatsächlich und dauerhaft zur Verfügung stehende Lehrpersonal bewältigt werden kann. Beschäftigungspositionen, die etwa im Wege einer Anschubfinanzierung oder im Rahmen von Sonderprogrammen nur für eine befristete Dauer zur Verfügung stehen, finden hier keine Berücksichtigung.
4. Es sind plausible Schätzungen über die zu erwartende Nachfrage vorzulegen, die auch eine vergleichende Betrachtung zu bundesweit vorgehaltenen Parallelangeboten beinhalten und das neu einzurichtende Angebot im Gesamtkontext des Angebotes der Humboldt-Universität darstellen.
5. Die Einrichtung des Studienganges darf nicht zu einer Reduzierung der Eingangskapazitäten des grundständigen Studienbereiches der jeweiligen Lehreinheit führen.
6. Die Einrichtung darf nicht dazu führen, dass bestehende ausgelastete Masterprogramme, die also gegenwärtig eine hinreichende Anzahl von Studienplätzen und eine entsprechende Nachfrage aufweisen können, in ihrem Bestand beeinträchtigt oder gefährdet werden.
7. Der einzurichtende Studiengang muss einen Eigenanteil in Höhe von mindestens 30 % an originärem, d. h. eigenständigem und ausschließlich für diesen Studiengang vorzuhaltendem, Lehrangebot im Pflicht- und fachlichen Wahlpflichtbereich des Curriculums aufweisen.
8. Soweit der einzurichtende Studiengang gemeinsam mit anderen Hochschulen und/oder sonstigen externen Partnern auf der Grundlage nationaler und/oder internationaler Vereinbarungen durchgeführt werden soll, kann mit Ausnahme von Nr. 5 von den vorgenannten Kriterien mit abgewichen werden.
9. Die Kriterien gelten nicht für die Einrichtung weiterbildender Masterstudiengänge, die sich als kostenpflichtige Studienangebote selbst tragen und kostendeckend ein vollständiges eigenes Lehrangebot vorhalten.

Bis zum Ende des Jahres 2015 überprüfen die Fakultäten alle vorhandenen Masterstudiengänge nach diesen Kriterien. Studiengänge, die den Kriterien nicht genügen, werden aufgehoben, soweit die Fakultät bzw. das Zentralinstitut nicht überzeugend darlegen kann, warum der Studiengang dennoch fortgeführt werden soll. In Absprache mit den betroffenen Fakultäten wird gegenwärtig flankierend geprüft, ob, analog zum Lehramt, im Masterbereich das Prinzip konsekutiver Kombinationsstudiengänge fortgesetzt werden sollte. Auch dies könnte zu einer verbesserten Nachfrage sogenannter kleiner Fächer führen.

Umsetzung des Lehrkräftebildungsgesetzes

Aus § 9 des Hochschulvertrages für die Jahre 2014-2017 erwächst der HU die Verpflichtung, „die kapazitären, strukturellen und inhaltlichen Voraussetzungen zur Umsetzung

der im Lehrerbildungsgesetz niedergelegten Regelungen“ zu schaffen. Während die Humboldt-Universität mit der 2011 gegründeten Professional School of Education (PSE) als Zentralinstitut die institutionellen Erwartungen des Gesetzes bereits erfüllt, stellt die Neugestaltung der Lehramtsstudiengänge auch sie vor umfassende Aufgaben. Diese betreffen einerseits die Einführung einer völlig neuen Studienstruktur im Bereich der Primarstufe, andererseits die Einführung eines Praxissemesters. Daneben sollen unter anderem Elemente eines inklusiven Unterrichtens in die Curricula aufgenommen und der Bereich Sprachbildung verstärkt werden.

Aus der neuen Studienstruktur im Bereich der Primarstufe ergeben sich die gravierendsten Änderungen. Neben der Verlängerung des Masterstudienganges auf zwei Jahre sind hier künftig drei Fächer – unter anderem erstmals auch in sonderpädagogischen Fachrichtungen – zu studieren, die exklusiv auf diese Schulart abgestimmte Lehrangebote enthalten müssen. Um eine wirtschaftliche Kohortengröße in jedem dieser Studienfächer zu schaffen, ist mit dieser strukturellen und inhaltlichen Reform auch eine signifikante Erhöhung der Anzahl an Studienplätzen verbunden. Während die HU im grundständigen Bereich bislang eine Aufnahmekapazität von 55 Studienplätzen bereitstellte, werden es künftig 120 Studienplätze sein. Von diesem Ausbau sind insbesondere die Studienfächer Deutsch und Mathematik (jeweils 105 Studienplätze) sowie die sonderpädagogischen Fachrichtungen (60 Studienplätze) betroffen. Um eine curriculare Isolierung des Bereiches Inklusion zu vermeiden und ihn in die fachliche und didaktische Qualifizierung einzubeziehen, ist nicht die Schaffung entsprechender Lehrkapazität vorgesehen, sondern ein von der PSE organisiertes Weiterbildungsangebot für die Vertreterinnen und Vertreter der Fachdidaktiken.

Während die Professional School of Education die curricularen und organisatorischen Aufgaben bearbeitet, die mit der Reform der Master of Education-Studiengänge für Gymnasien und für Integrierte Sekundarschulen verbunden sind (Praxissemester, Mentorenschulungen, Inklusion als fachdidaktische Aufgabe, Sprachbildung usw.), wurde für die komplette Neugestaltung der Grundschullehrkräfteausbildung eine Task Force beim zuständigen Vizepräsidenten eingerichtet, an der auch die Leitung der PSE mitwirkt. Auf der Grundlage der von dieser Gruppe erarbeiteten und mit den anderen Berliner Universitäten abgestimmten Strukturfestlegungen und Aufnahmeziele wurden in Absprache mit den involvierten Fakultäten Personalbedarfe identifiziert und die im Vorab reservierten Personalmittel aufgeteilt. Betroffen sind hiervon die Lehrgebiete in den Fächern Mathematik und Deutsch, die aufgrund der für die einzelnen Kombinationen anzuzielenden Kohortengrößen einerseits mit einem Aufwuchs der Studienfälle zu rechnen haben, andererseits sich nunmehr mit exklusiven Lehrveranstaltungen auf die fachlichen Qualifikationsbedürfnisse des Grundschullehramts einstellen müssen. Ähnliches gilt für die Lernbereiche der Grundschulpädagogik, die in Mathematik und Deutsch zukünftig eng mit den germanistischen Instituten und dem Institut für Mathematik kooperieren werden. Besondere Transformationsaufgaben stellen sich für das neue Fach Sachunterricht, in das Lehrimporte aus bisherigen Zweifächern wie zum Beispiel der Geographie eingehen müssen. Gänzlich neu, bedingt durch das Fachspektrum des Sachunterrichts, gestaltet sich die Involvierung der Sozialwissenschaften in die Lehrerbildung. Hier wird es folgerichtig eine personelle Verstärkung unterhalb von W-Strukturen geben müssen. Erwogen wurde, die Empfehlungen der Baumert-Kommission umzusetzen und die grundschulpädagogischen Lernbereiche aus den Erziehungswissenschaften abzuziehen und, analog zu den Fachdidaktiken, in den Fächern neu zu strukturieren. Im Ergebnis wurde dieser Plan zum gegenwärtigen Zeitpunkt verworfen, um die Kultur-, Sozial und Bildungswissenschaftliche

Fakultät mit ihren bewährten Einrichtungen (u. a. Grundschulwerkstatt) weiterhin verantwortlich nutzen zu können.

Über die Grundschule hinaus stellen sich erhebliche Herausforderungen an die Kompetenzentwicklung im Bereich des inklusiven Fachunterrichts. Deswegen wurde die PSE mit Mitteln ausgestattet, über die, unterstützt vom Institut für Rehabilitationswissenschaften, fachbezogene Fortbildungen und Projekte finanziert werden. Dieses Programm ist bereits 2014 angelaufen.

Erkennbare Bedarfe bestehen, trotz erheblicher Drittmittelerfolge, nach wie vor in der Didaktik Deutsch als Zweitsprache, dem Kernbereich der zukünftigen Sprachbildung. Zwar konnte durch die Einrichtung einer W1-Professur für Sprachdidaktik unter Berücksichtigung multilingualer Lerngruppen eine Aufwertung des Forschungs- und Studienschwerpunkts innerhalb der Germanistik realisiert werden, und zukünftig wird durch die Aufgabe des Masterstudiengangs Deutsch als Fremdsprache eine entsprechende Neuprofilierung im Institut für deutsche Sprache und Linguistik möglich, doch werden sämtliche Lehramtsstudierende in den Sprachbildungsmodulen und -projekten von Lehrkräften für besondere Aufgaben sowie Lehrbeauftragten unterrichtet. Temporär unterstützt wird der Bereich allerdings durch die erwähnte Mercator-Förderung des Projekts Sprachen – Bilden – Chancen: Innovationen für das Berliner Lehramt sowie durch den Qualitätspakt Lehre im Rahmen der PSE.

Ausbau Rehabilitationswissenschaften

Durch § 9a Absatz 3 des Hochschulvertrages verpflichtet sich die Humboldt-Universität, die Lehrkapazität in den sonderpädagogischen Fachrichtungen im Umfang zweier personeller Lehrstuhlausstattungen auszubauen. Nach umfangreichen Konsultationen mit Fakultät und Institut entschied das Präsidium, um 100.000 Euro über den Rahmen des vom Land berücksichtigten Sondertatbestandes hinauszugehen und Mittel in Höhe von jährlich 450.000 Euro für entsprechende Personalmaßnahmen bereitzustellen. Diese Mittel ermöglichen es, im Strukturplan eine Professur für Blinden- und Sehbehindertenpädagogik zu restituieren. Dies erfolgt auf dem Weg der Einrichtung einer W1-Professur mit Tenure Track. Fachlich unterlegt wird diese Perspektive in einem Profilpapier des Instituts, das im Dezember 2014 unter Mitwirkung des Dekanats und des Präsidenten erarbeitet wurde (vgl. unten zum Institut).

Qualitätspakt Lehre

Die wettbewerblich eingeworbenen Mittel aus dem Qualitätspakt Lehre konzentrieren sich gemäß dem Projektantrag Übergänge auf drei Phasen einer Studienbiographie: auf den Wechsel von der Schule zur Universität, auf die Transformation epistemologischer Überzeugungen im Zentrum des Studienverlaufs und auf den Übergang vom Studium in die Berufspraxis. In der letzten Phase liegt der Akzent bei den mit einer distinkten Berufspraxis verbundenen klassischen Staatsexamensstudiengängen: Jura und Lehramt. Gefördert werden drei Law Clinics sowie die Professional School of Education. Die Förderung in der zweiten Phase ist eng mit dem Zukunftskonzept Bildung durch Wissenschaft abgestimmt und widmet sich namentlich Projekten studentischen Forschens und der überfachlichen, interdisziplinären Lehre (Vielfalt der Wissensformen). Institutionell geschieht dies im bologna.lab, das auch die wissenschaftliche Begleitforschung verantwortet. Projekte zur ersten Phase sind neben einer Vielzahl von Erstsemestertutorien die Integration von Seniorprofessorinnen und Seniorprofessoren in die Lehre der Studieneingangsphase und die wissenschaftspropädeutische Arbeit mit Schülerinnen und Schülern. In die zentral am Hausvogteiplatz situierten Teilprojekte Professional School of Education und bologna.lab

sind mit Ausnahme der Stelle für die Geschäftsführung der PSE keine zusätzlichen Personalmittel geflossen, sondern lediglich lehramtsbezogene Beschäftigungspositionen, die zuvor in der Studienabteilung eingebunden waren.

Verstetigte Mittelbaustellen im Rahmen der Halteverpflichtung und der Lehrkräftebildung (gem. Hochschulvertrag)

Neben den zusätzlichen Professuren in den Philosophischen Fakultäten I und II (jeweils eine) sind im Bereich des Wissenschaftlichen Mittelbaus im Rahmen der Vereinbarungen zur Halteverpflichtung sieben Stellen im Bereich des unbefristeten Mittelbaus eingerichtet worden. Dabei handelt es sich um Lehrkräfte für besondere Aufgaben in einer Gesamthöhe von fünf Vollzeitäquivalente (VZÄ). Diese Stellen sind allesamt in der Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät entstanden. Grundlage sind hierfür die oben skizzierten Vereinbarungen mit den Fakultäten zur Einhaltung der Halteverpflichtung. Die in die anderen Fakultäten geflossenen Kompensationsmittel wurden bislang nicht für Stelleneinrichtungen genutzt, sondern zum Beispiel für Lehraufträge.

Aus Mitteln für Sondertatbestände im Rahmen der Umsetzung des Lehrkräftebildungsgesetzes bzw. der vertraglich vereinbarten Steigerung der Studienplatzkapazität in den sonderpädagogischen Fachrichtungen sind neben einer W3-Professur (Entsperrung) elf Stellen im Wissenschaftlichen Mittelbau neu geschaffen und zwei weitere entsperrt worden (VZÄ: 10,27). Fünf dieser insgesamt 13 Mittelbaustellen sind für Lehrkräfte für besondere Aufgaben eingerichtet, bei den übrigen handelt es sich um Stellen für unbefristete (2) und befristete (5) Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. um eine Arztstelle (Rehabilitationswissenschaften). Drei Stellen sind in der Philosophischen Fakultät II, neun in der Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät und eine im Zentralinstitut der Professional School of Education situiert.

Eine detaillierte Berücksichtigung der Stellen im Akademischen Mittelbau sowie der Stellen im Bereich Technik, Service und Verwaltung der Universität insgesamt erfolgt im Rahmen der Vorbereitungen zur zweiten Stufe der Strukturplanung, also für den Zeitraum nach 2017.

Forschung

Die Forschung an der HU wurde in den letzten Jahren ganz entscheidend von der Exzellenzinitiative geprägt. Die Exzellenzinitiative hat auch zu einer Neuformulierung der Forschungsschwerpunkte der Humboldt-Universität beigetragen, die sich maßgeblich um die drei bereits gegründeten Integrated Research Institutes (IRI) Adlershof, Lebenswissenschaften und THESys gruppieren und vor allem im Bereich des Standortes Adlershof und der Lebenswissenschaften auf dem Campus Nord einen Fokus für enge Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen bilden. Auf dem Campus Mitte bestimmen die traditionell starken Kultur- und Geisteswissenschaften das Forschungsprofil der Humboldt-Universität.

Neben den Schwerpunkten in den IRIs arbeitet die HU auch in besonderem Maße an der Profilierung der Neurowissenschaften (etwa in den Projekten der GSC Mind and Brain oder dem Bernstein Centrum für Computational Neuroscience), der Mathematik (unter anderem im Einstein-Zentrum EC Math), der Altertumswissenschaften (EC Antiquity), der Bildwissenschaften (EXC Bild Wissen Gestaltung) und auch der Sozialwissenschaften inklusive der Forschungsk Kooperationen mit IfQ und IQB.

Im vergangenen Jahrzehnt musste sich die Humboldt-Universität einer Reihe von strukturellen Herausforderungen in Bezug auf ihr Forschungsprofil stellen. So sind infolge der Ausgliederung des Museums für Naturkunde (MfN) wesentliche Bereiche der organismischen und der evolutionsbiologischen Forschung nicht mehr originärer Bestandteil dieses Profils. Die Humboldt-Universität hat mit der Herauslösung des MfN ein weltweites wissenschaftliches Alleinstellungsmerkmal verloren. Dies ist besonders schmerzlich angesichts des Umstandes, dass dafür keine anderen Gründe als das föderale Finanzierungssystem von Bildung und Wissenschaft geltend gemacht wurden. Es gab zu diesem Zeitpunkt keinen anderen Weg, eine Bundesbeteiligung an der Finanzierung des Museums zu ermöglichen. Wichtige Forschungsthemen zur biologischen Diversität und Evolutionsbiologie mit erheblichem Vernetzungspotential zu Fächern wie der Geographie oder dem Land- und Gartenbau werden seitdem außerhalb der HU gesteuert. Interdisziplinäre Problemfelder der Forschung zu Global Change mussten neu aufgestellt werden. Die HU hat auf diese Entwicklung mit einer Intensivierung ihrer Kooperationen reagiert und arbeitet nun neben dem Museum für Naturkunde wesentlich enger mit weiteren Partnern, z. B. dem PIK oder dem GfZ, zusammen. Dies ist auch an einer deutlichen Zunahme der S-Professuren wahrzunehmen, mit denen dieses Kooperationsnetz stabilisiert wird. Auch im Rahmen des IRI THESys hat die HU eine entsprechende Kooperationsstruktur geschaffen.

Mit der Herauslösung der Medizinischen Fakultät aus der Humboldt-Universität wiederum musste die HU insbesondere in der biomedizinischen Forschung neue Strukturen gestalten. Dies ist einerseits mit der Schaffung einer neuen lebenswissenschaftlichen Fakultät und des IRI Lebenswissenschaften gelungen. Das IRI für Lebenswissenschaften ermöglicht inhaltliche und methodische Synergien mit integrativen Ansätzen vom molekularen bis zum systembiologischen Niveau sowie von den biologischen Grundlagen bis zur patientenorientierten klinischen Forschung. Trotzdem stellt die gesonderte Bilanzierung der Publikationen und der Drittmittel der Charité als gemeinsame Fakultät der HU und der FU ein erhebliches Problem in verschiedenen Rankings für die HU dar. Auch lässt sich das erhebliche Vernetzungspotential der modernen medizinischen Forschung für die HU so nur unter Schwierigkeiten nutzen.

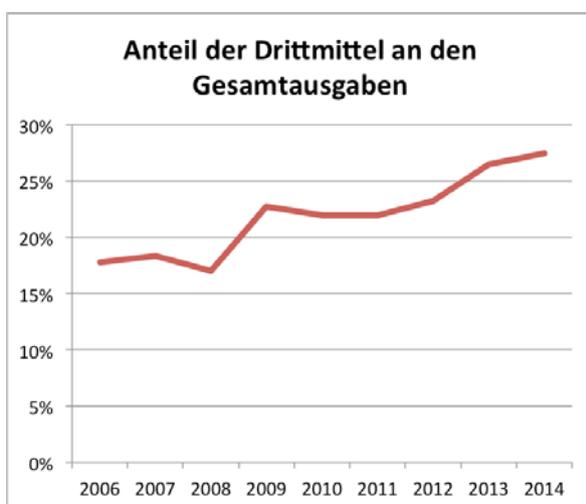
Ungeachtet dieser Probleme und Verwerfungen, die im Wesentlichen aus politischen Entscheidungen resultieren, zeigen die Erfolge der Exzellenzinitiative und die Breite des exzellenten Forschungsspektrums der Humboldt-Universität zu Berlin, dass sie zu Recht als Spitzenuniversität gilt. Doch um diese Spitzenposition auch langfristig sichern zu können, sind Investitionen und Handlungsspielräume notwendig, die die Humboldt-Universität aus ihrem Grundbudget heraus nicht bestreiten kann.

Aus diesem Gründen und im Sinne einer vorausschauenden Planung haben mehrere HU-Initiativen Anträge auf Einstein-Zentren bei der Einstein-Stiftung Berlin gestellt, über die ein Teil der Verstärkungskosten getragen werden könnte. Bereits etabliert sind die Einsteinzentren EC Math und EC Antiquity, die zur Verstärkung der Projekte BMS, DZLM und Matheon sowie TOPOI beitragen. Gestellt sind Anträge aus den Exzellenzclustern UniCat und NeuroCure, geplant ist außerdem ein Antrag für das Cluster Bild Wissen Gestaltung.

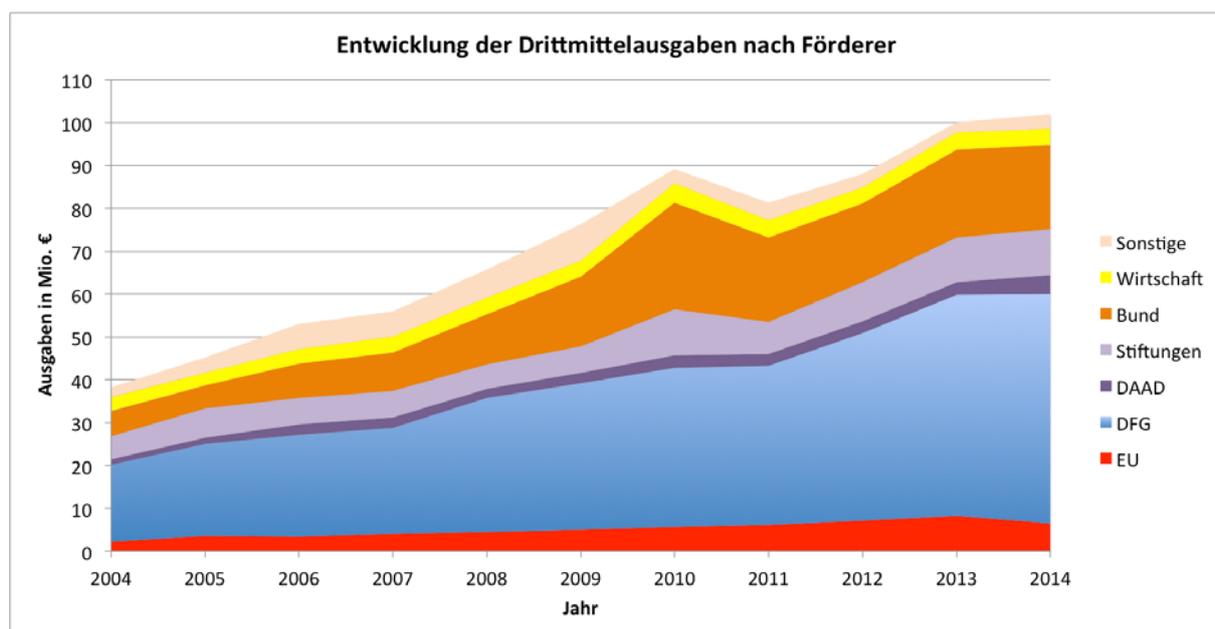
Drittmittelentwicklung

Die Entwicklung in der Forschung an der Humboldt-Universität ist immer mehr durch die steigende Abhängigkeit von Drittmitteln geprägt. Der Anteil der Drittmittelausgaben an den Gesamtausgaben ist von 17,6 % in 2004 auf nahezu 28 % – das entspricht einem absoluten Umfang von etwa 102 Mio. Euro – im Jahr 2014 gestiegen. Die damit inzwi- schen verbundenen Einnahmen von Gemeinkosten/Programm- und Projektpauschalen in Höhe von ca. 12 Mio. Euro können die damit verbundenen Gemeinkosten nur zu einem geringen Teil decken. Verwaltungs-, Grundausstattungs-, und Betriebskosten übersteigen diesen Betrag nochmals. Diese Belastungen engen die Spielräume für die nicht durch Drittmittel geförderte Grundlagenforschung erheblich ein.

Insgesamt ist die Verteilung wie auch die Entwicklung der Drittmittel sehr stabil, wie die Grafik zur Entwicklung des Drittmittelanteils am HU-Haushalt zeigt. Gleichzeitig sind, ins-



besondere bei der Förderung von Sonderfor- schungsbereichen, weitere Anstrengungen notwendig, um den erfolgreichen Stand zu halten. Auch mit Blick auf die Fördermittel der EU besteht – insbesondere im Bereich der ERC Grants – Nachholbedarf. Vom Um- fang her ist die Entwicklung der Drittmittel- ausgaben positiv zu beurteilen, was sich auch in einer kontinuierlichen Spitzenposi- tion der Humboldt-Universität in den For- schungsrankings der Deutschen Forschungs- gemeinschaft zeigt.



Im Jahr 2012 erfolgte eine Umstrukturierung in der Forschungsverwaltung, indem die frühere Forschungsabteilung als Servicezentrum Forschung neu aufgestellt wurde. Die Neuorganisation der Servicestrukturen für die Forschung dient vor allem der Bereitstel-

lung fördernder, auf „Ermöglichung“ ausgerichteter Rahmenbedingungen für die Forschung an der Humboldt-Universität, für Drittmittelforschung sowie für den Wissens- und Technologietransfer. Leitgedanke beim Umbau war, einen möglichst ganzheitlichen und passgenauen Service für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Humboldt-Universität und für das Präsidium in allen relevanten Themenbereichen im Bereich Forschung zu ermöglichen. Die Unterstützung soll alle Facetten individueller und kooperativer Forschungstätigkeit umfassen, von der erstmaligen Einwerbung und Abwicklung von Drittmitteln bis hin zum Transfer von Forschungsergebnissen in geeignete unternehmerische, außeruniversitäre Strukturen.

Technologietransfer

Die Humboldt-Innovation GmbH (HI) ist die Wissens- und Technologietransfergesellschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Als 100%iges Tochterunternehmen der Universität arbeitet die HI an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Vor dem Hintergrund der Ziele im Hochschulvertrag zur Intensivierung der Kooperation mit der Wirtschaft und der Profilierung der Region als Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort stellt dieses Themenfeld einen wichtigen Aspekt dar. Die gemeinsame Gesellschaft der Berliner Hochschulen und der IBB zur Verwertung von Patenten, IPAL GmbH, konnte aufgrund fortbestehender Probleme bei der Finanzierung nicht fortgeführt werden. Seit Juli 2013 nimmt die Humboldt-Universität die Verwertung der Ergebnisse der Forschung daher wieder selbständig wahr.

Die HU fördert den Technologietransfer in drei wichtigen Bereichen:

- Vermarktung und Abwicklung von Auftragsforschung und wissenschaftlichen Dienstleistungen über die HI,
- Förderung von Ausgründungen von Mitgliedern und Absolventen der HU über das Servicezentrum Forschung in enger Kooperation mit der HI
- Verwertung von Know-how der HU bis Juni 2013 über die ipal GmbH und seitdem vom SZF in enger Kooperation mit der PVA SH GmbH in Kiel.

Die enge Verschränkung dieser drei Kanäle zur Verwertung von Forschungsleistungen stellt die Basis einer erfolgreichen Verwertungsstrategie dar. Die darüber hinausgehende Kooperation mit der Freien Universität Berlin ermöglicht es, Synergien zu bilden, die nicht zuletzt auf langjährigen Erfahrungen und Vertrauen im Umgang miteinander auf Arbeits- und Leitungsebene basieren.

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Der Bereich der Nachwuchsförderung an der Humboldt-Universität hat in den vergangenen Jahren eine beachtliche Entwicklung durchlaufen. Zum einen sind die Rahmenbedingungen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie für Juniorprofessorinnen und -professoren optimiert worden. Im Herbst 2013 wurde hierfür ein neues Konzept für Tenure-Track-Laufbahnen vorgelegt, das es ermöglicht, exzellenten Nachwuchskräften eine dauerhafte Perspektive an der Humboldt-Universität zu bieten. Die entscheidende Neuerung ist dabei, dass die Institute bei der Ausschreibung einer Juniorprofessur bereits eine W3-Zielprofessur identifizieren, auf die der Juniorprofessor bzw. die Juniorprofessorin nach erfolgreicher Evaluation berufen werden kann. So wird eine

klare Verstetigungsperspektive geschaffen, die im Idealfall auch dazu dient, einen reibungslosen Übergang zwischen den Generationen sicher zu stellen.

Zum anderen wurden der Aufbau und die Weiterentwicklung strukturierter Promotionsprogramme gezielt gefördert und die Humboldt Graduate School als Dachorganisation dieser Programme etabliert.

Insgesamt werden zurzeit etwa 5.000 Promovierende an der HU betreut. Die Zahl der strukturierten Promotionsprogramme hat seit 2004 deutlich zugenommen und steht heute bei rund 68. Im Rahmen des HU-Zukunftskonzepts wurden außerdem mehrere Förderlinien etabliert, die spezifisch auf Nachwuchsförderung ausgerichtet sind. So sind zum einen seit 2012 16 neue strukturierte Programme durch die Humboldt Initiative Strukturierte Promotion ins Leben gerufen worden, um langfristig in allen Fachbereichen strukturierte Programme von exzellenter Qualität anbieten zu können. Zum anderen werden mehrere Individualförderlinien eingerichtet, um die Geschlechtergleichstellung zu fördern und Lücken in der Nachwuchsförderung – insbesondere in der PostDoc-Phase – zu schließen.

Als Regelwerk für Promotionen gibt es neben den Promotionsordnungen der Fakultäten seit 2012 auch die übergreifenden Leitlinien der Promotionskultur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Mit diesem im Dezember 2012 vom Akademischen Senat beschlossenen Regelwerk wird den Empfehlungen des Wissenschaftsrats aus den Jahren 2002 und 2011 zur Qualitätssicherung an Promotionen Rechnung getragen. Die Humboldt-Universität möchte mit den Leitlinien fakultätsübergreifende Standards für die Durchführung von Promotionsverfahren und die Qualitätsbewertung bei Dissertationen sicherstellen.

Die Humboldt Graduate School als Dachorganisation der strukturierten Graduiertenprogramme bietet Services in den Bereichen Qualitätsmanagement, Weiterbildung und Mentoring an und ist im Rahmen der Exzellenzinitiative für die Verwaltung der Förderlinien im Nachwuchsbereich zuständig. Auch durch Mittel aus dem Zukunftskonzept gefördert wird ein Projekt zum Aufbau einer Promovierendendatenbank an der HU, das langfristig dazu beitragen soll, die Angebote für Promovierende zu optimieren. Darüber hinaus fördert die HGS aktiv die Internationalisierung der Graduiertenausbildung, was sich unter anderem in der hohen Quote von internationalen Promovierenden niederschlägt (knapp 45 %). Die Attraktivität der HGS als Servicestruktur und Plattform für interdisziplinären Austausch zeigt sich schließlich an der stetigen Vergrößerung der Zahl der Mitgliedsprogramme – unter anderem durch die Erfolge in der ersten und zweiten Säule der Exzellenzinitiative – und der Promovierenden in diesen Programmen.

Der Ausbau der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird auch weiterhin im Fokus der Personalentwicklung an der Humboldt-Universität zu Berlin stehen. Ein Konzept zur Entwicklung des Nachwuchses soll im kommenden Jahr vorgelegt werden. Auch im Bereich der Nachwuchsförderung wird allerdings schon jetzt überdeutlich, dass die geschaffenen Strukturen, die derzeit durch die Exzellenzinitiative finanziert werden, nicht durch Mittel des Grundhaushalts weitergeführt werden können.

Standortentwicklung

Campusentwicklung

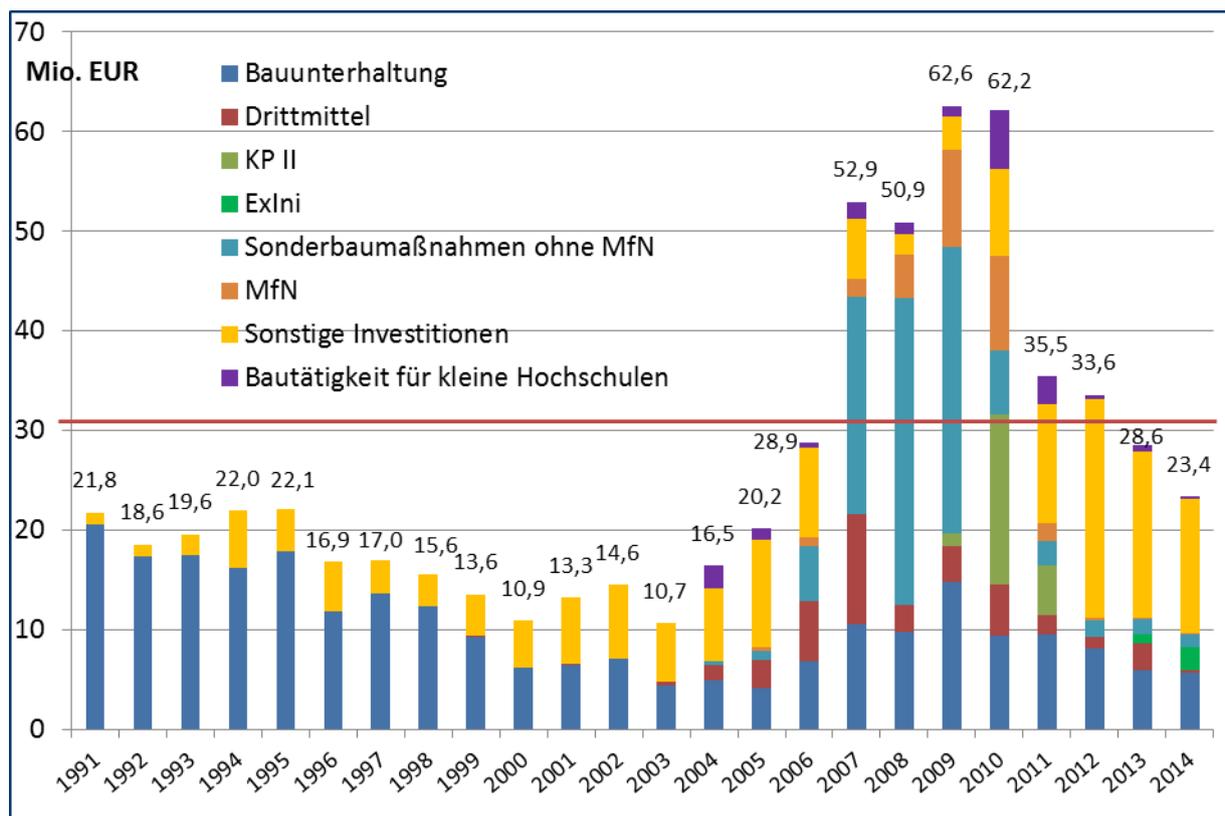
Die Humboldt-Universität hat seit 2004 trotz enormer investiver Engpässe einige Fortschritte bei der baulichen Umsetzung ihrer Struktur- und Standortentwicklungsplanung gemacht. Diese sind in einem Bericht der Technischen Abteilung vom Juli 2012 ausführlich dokumentiert; siehe TRADITION trifft MODERNE. Einblicke in das Bau- und Facility Management der Humboldt-Universität zu Berlin, veröffentlicht unter https://www.ta.hu-berlin.de/res/co.php?symname=HU_Baubrosch2012_WEB-neu.

Die Fortschritte betreffen alle vier Standorte der Humboldt-Universität

- HU-Quartier in Berlin Mitte-Süd,
- HU-Quartier in Berlin Mitte-Nord (Campus Nord),
- HU-Quartier in Berlin Adlershof und
- HU-Quartier in Berlin Dahlem.

Die Entwicklung der baulichen Infrastruktur kann an den Ausgaben für das Baugeschehen abgelesen werden. Die folgenden Ausgaben wurden aus dem Universitätshaushalt im Zeitraum 1991 bis 2014 geleistet (in Mio. Euro):

Grafik: Bauliche Investitionen



Der Anstieg der baulichen Investitionsmittel ab dem Jahr 2006 ist auf zusätzliche Finanzierungsquellen zurückzuführen:

- a) Bundesmittel nach dem alten Hochschulbauförderungsgesetz (HBFUG) wurden vom Land Berlin für besondere Großvorhaben an die Universität „durchgereicht“.

- b) Dank eigener Anstrengungen konnten im Haushalt der HU Rücklagen für die Absicherung des Landesanteils an den vorgenannten Großvorhaben gebildet werden. Dies erfolgte durch Umschichtung eingesparter konsumtiver Mittel (im Wesentlichen durch Aufgabe von Anmietungen) sowie durch Erlöse aus Grundstücksverkäufen, die nach dem Hochschulvertrag für bauliche Investitionen zu verwenden waren.
- c) Erfolgreiche Drittmittelwerbungen, wie Mittel der Lottostiftung, EFRE-Mittel, Mittel aus dem Förderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz, Mittel privater Sponsoren und Stiftungen auf dem Gebiet des Denkmalschutzes und nicht zuletzt Mittel aus dem Konjunkturpaket II.
- d) Seit 2013 werden im Rahmen der erfolgreichen Exzellenzprojekte Baumittel aus der Programmpauschale zur Verfügung gestellt.

Einen Höhepunkt des Baugeschehens stellten die Jahre 2007 bis 2010 dar. In diesen Jahren war es erstmalig möglich, einen Beitrag zum Abbau des Instandsetzungsrückstandes zu leisten. Seitdem ist die Entwicklung der Bauausgaben leider wieder sehr stark rückläufig. Im Jahr 2014 waren alle zusätzlichen Finanzierungsquellen erschöpft. Somit werden die Mittel für die hochschuleigenen baulichen Investitionsvorhaben im Normalfall nur noch aus dem jährlichen investiven Landeszuschuss gespeist. Diese Mittel stehen jedoch in einem eklatanten Missverhältnis zum tatsächlichen Bedarf, zumal mit der Hälfte des Zuschusses alle anderen investiven Beschaffungsvorgänge für Geräte, technische Einrichtungen und Ausstattungen finanziert werden müssen. Für die eigentlichen baulichen Investitionen bleiben als Sockelbetrag nur noch rund 4,5 Mio. Euro pro Jahr übrig. Dies hat zur Folge, dass erhebliche konsumtive Mittel zugunsten der baulichen Investitionsvorhaben umgeschichtet werden müssen, um laufende Vorhaben fertigstellen und prioritäre neue Vorhaben beginnen zu können. Dadurch werden die ohnehin schon unterfinanzierten Sachmitteln noch mehr belastet. Die Bereitstellung sogenannter BAföG-Mittel ab 2015 stellt ohne Zweifel eine Verbesserung dar, auch wenn diese Mittel in keiner Weise ausreichen, um den investiven Mittelbedarf abzudecken. Diese Einschätzung wird durch die Dimension des Instandsetzungsrückstandes erhärtet. Nach einer groben Baubestandsbewertung, die die Berliner Immobilienmanagement 2010 im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft für die HU-Gebäude durchgeführt hatte, würden rd. 440 Mio. Euro benötigt, um alle HU-Gebäude bautechnisch auf den heutigen Stand zu bringen. Diese erschreckende Zahl dürfte sich trotz der baulichen Anstrengungen der HU in den letzten Jahren nicht verringert haben. Es ist deutlich geworden, dass jedes Jahr rd. 31 Mio. Euro in den landeseigenen Baubestand investiert werden müssten, um den Status Quo der Bausubstanz zu erhalten (vgl. Tabelle „Bauliche Investitionen“). Erst bei einem höheren Mitteleinsatz käme es zu einem Abbau des Instandsetzungsrückstandes. Aus Sicht der HU ist deshalb eine deutliche und dauerhafte Erhöhung des investiven Landeszuschusses erforderlich. Die Verteilung der Landesmittel sollte dabei zukünftig auf der Grundlage transparenter Schlüsselzahlen erfolgen. Die derzeitige Aufteilung der investiven Landeszuschüsse ist nicht nachvollziehbar und führt – gemessen am Handlungsbedarf – zu einer Ungleichbehandlung der HU.

Der Flächenbestand der Humboldt-Universität beträgt zurzeit rd. 295.000 m² Nutzfläche (NF 1-6 nach DIN 277, vormals HNF). Die Flächenabgänge und Flächenzuwächse halten sich seit 1990 nahezu die Waage. Größere Flächenzugänge sind insbesondere durch die Neubauten der letzten Jahre zu verzeichnen (Dorotheenstraße 24, Grimm-Zentrum, Forschungssporthalle). Anmietungen in einer Größenordnung von rd. 30.000 m² stehen

Leerstände und Ausbaupotentiale in mindestens gleicher Höhe gegenüber. Diese Betrachtung geht jedoch nicht ganz auf, da die Leerstände und Ausbaupotentiale sich auf zu viele und oftmals sehr kleine Flächen verteilen, so dass die in den Mietobjekten ansässigen Struktureinheiten nicht immer geschlossen untergebracht werden könnten. Daraus ist zu folgern, dass die HU – bei allen baulichen Anstrengungen – auch in Zukunft nicht ohne Mietstandorte auskommen wird.

Derzeit stagniert der Mietetat bei jährlichen Gesamtausgaben von rd. 10,5 Mio. Euro, obgleich es in Einzelfällen gelungen ist, durch Nachverhandlung der Mietverträge günstigere Preiskonditionen zu erzielen. In Bezug auf den Mietetat spielt zudem die stetig anwachsende Zahl erfolgreicher Drittmittelprojekte eine große Rolle. Die Raumreserven in landeseigenen und zugleich intakten Gebäuden sind erschöpft, so dass nahezu jedes neue Drittmittelprojekt in angemieteten Flächen untergebracht werden muss. Deshalb besteht für den Mietetat eine weiter steigende Tendenz. Zur Senkung des Mietetats ist die Aufgabe von Mietobjekten erforderlich, dies setzt immer die Wiederherstellung bzw. den Ausbau landeseigener Grundstücksressourcen voraus.

Die grundstücksabhängigen bzw. gebäudebezogenen Ausgaben für Heizung, Strom, Wasser etc. sind seit 2004 stetig gestiegen. Diese Entwicklung ist zum einen den allgemeinen Preissteigerungen geschuldet. Zum anderen stehen die erhöhten Ausgaben in direkter Beziehung zu den Flächenzuwächsen, die durch Neubauten entstanden sind. Allein für das Grimm-Zentrum sind Betriebsausgaben von über zwei Millionen Euro hinzugekommen. Ebenso steigen die Betriebsausgaben nach jeder Gebäudesanierung an. Die Mehrausgaben sind in den höheren Standards der Lüftungs-, Klima-, Kälte-, Computer- und Gerätetechnik begründet, die einen sprunghaften Anstieg des Stromverbrauchs zur Folge haben. Der Heizenergiebedarf spielt mittlerweile eine geringere Rolle.

Vorausgesetzt, dass die HU ihrerseits verstärkte Anstrengungen unternommen wird, den Energieverbrauch zu senken, muss sie, wie die anderen Berliner Hochschulen auch, bei den nächsten Hochschulvertragsverhandlungen erreichen, einen Ausgleich für die gestiegenen Grundstücksausgaben zu erhalten. Ansonsten gingen die Mehrkosten zulasten von Lehre und Forschung.

Inneruniversitäre Entscheidungsprozesse zum Strukturplan 2015

Der Prozess zur Erarbeitung des neuen Strukturplans begann an der Humboldt-Universität im Februar 2014 mit einem Beschluss des Akademischen Senats, in dem die Entwicklungsplanungskommission (EPK) beauftragt wurde, federführend in die Strukturplanung einzutreten.

Im Juni 2014 legte das Präsidium Leitlinien für die Strukturplanung vor, die im Akademischen Senat diskutiert wurden. Die Leitlinien sahen vor, eine Fortschreibung des Strukturplans von 2004 vorzunehmen und dabei besonderes Augenmerk auf die Einordnung der Professuren zu legen, die im Rahmen der Exzellenzinitiative zusätzlich und zunächst außerhalb des Strukturplanes geschaffen worden sind. Mit der Beteiligung an der Exzellenzinitiative hat die Humboldt-Universität zugleich beschlossen und sich dazu bekannt, den großen kompetitiven Erfolg auch strukturbildend für das Forschungs- und Lehrprofil umzusetzen. Daher wurde mit der Aufstellung der Leitlinien wurde auch festgelegt, die Strukturplanung in zwei Stufen vorzunehmen, um einerseits die Aufgabenstellung der Senatsverwaltung zu erfüllen und im Juni 2015 einen abgestimmten Strukturplan vorzulegen und andererseits die langfristige Planung (für die Zeit nach 2017) auf der Grundla-

ge von dann vorliegenden Informationen zu den Rahmenbedingungen nach 2017 durchführen zu können.

Ab dem Sommer 2014 führte die Entwicklungsplanungskommission des Akademischen Senats (EPK) Anhörungen mit allen Instituten bzw. Fakultäten durch, in deren Ergebnis Problembereiche und Einzelfälle mit Entscheidungsbedarf identifiziert wurden. Im nächsten Schritt berief der Präsident eine Arbeitsgruppe ein, die diese Sonderfälle beraten und die abschließende Erstellung des vorzulegenden Berichts zur Strategieplanung begleiten sollte. Diese Arbeitsgruppe wird auch die zweite Stufe der Strukturplanung begleiten.

Die Fakultäten und Institute haben im Oktober/November 2014 jeweils die Einzelplanungen, im Wesentlichen basierend auf den Strukturprofessuren, vorgelegt. Grundsätzlich gelten dabei die von den Instituten und Fakultäten erarbeiteten und verabschiedeten Gleichstellungskonzepte als Grundlage für deren gleichstellungspolitische Arbeit. Diese Planungen bilden den zweiten Teil des hier vorgelegten Papiers.

Der in diesem Prozess von Fakultäten und Instituten, Gremien und Leitung gemeinschaftlich erarbeitete Strukturplan wurde vom Akademischen Senat am 16.06.2015 an das Kuratorium zum Erlass empfohlen und vom Kuratorium am 26.06.2015 erlassen.

Abstimmung mit den Berliner Universitäten

Parallel dazu fand ein intensiver Abstimmungsprozess zwischen den Berliner Universitäten statt. Grundsätzlich hat sich die Abstimmung im gemeinsamen Papier der Berliner Universitäten von 2004 bewährt und wird im Zuge des Strukturplan-Prozesses 2015 modernisiert und aktualisiert. Grundlegende Veränderungen im Fächerzuschnitt stehen derzeit nicht auf der Tagesordnung, wurden jedoch in der Vergangenheit gelegentlich punktuell aufgeworfen. Ein Beispiel für den Abstimmungsprozess seit 2004 findet sich im Bereich Asienwissenschaften: So hat die HU den Akzent im Bereich der Ostasienwissenschaften durch Umwidmung einer Professur weg von Japan hin zum modernen China verschoben. Die Freie Universität hat die Konzentration auf Ostasien vollzogen und die Indologie und die Indische Kunstgeschichte sind an der Freien Universität plangemäß eingestellt. Die Regionen Zentral-, Süd- und Südostasien werden ausschließlich durch die HU vertreten.

Die Ergebnisse des Abstimmungsprozesses, der seit 2004 fortlaufend geführt wird, sind im Gemeinsamen Papier der Berliner Universitäten zur Strukturplanung dokumentiert.

Strukturpläne der Institute und Fakultäten der HU

Die folgenden Darstellungen der Institute bzw. Fakultäten differenzieren im Bereich der W-Stellen jeweils in Strukturprofessuren und Professuren, die sich derzeit noch „außerhalb des aktuellen Strukturplans“ befinden.³ Ihre Finanzierung ist für die nächsten Jahre, jedoch nicht in langfristiger Perspektive, gesichert. Die Strukturprofessuren sind in einer vergleichenden Übersicht dargestellt, die zum einen die im Strukturplan 2004 beschlossenen Zielzahlen und Denominationen für das Jahr 2009 umfasst und zum anderen die im Jahr 2015 bestehende Ausstattung, ebenfalls zahlenmäßig und nach Denomination.

Strukturprofessuren sind dabei jene, die den Instituten / Fakultäten jeweils zugewiesen sind in dem Sinne, dass bei Freiwerden ein Anspruch auf Neu- bzw. Wiederbesetzung besteht. Derzeit außerhalb des aktuellen Strukturplanes sind all jene in den letzten Jahren zusätzlich eingerichteten Professuren verzeichnet, zu deren Finanzierung sich die Universität für mindestens eine Besetzungsperiode verpflichtet hat. Über ihre Fortführung wird – wie über alle W-Stellen – im Rahmen der zweiten Phase der Strukturplanung entschieden. Für mehrere dieser Professuren sind durch die Fakultäten schon jetzt Strukturstellen identifiziert worden, auf die die zusätzliche Professur übernommen werden kann. Die Fakultäten sind angehalten, gemäß der vom Akademischen Senat beschlossenen 50:50-Regelung, weitere Stellen für einen entsprechenden „Umbau“ ihres Angebotsprofils zu identifizieren, die entweder für neue Positionen im Rahmen der Wissenschaftsentwicklung oder für „Übernahmen“ derzeit noch nicht fest verankerter Stellen in den Strukturplan vorzusehen sind.

³ Referenzpunkt: Stellenplan zum 2. Nachtragshaushalt 2015.

Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät

Die Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät (KSBF) wurde am 1. April 2014 aus den Philosophischen Fakultäten III und IV gegründet. Sie umfasst neun Institute und das Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG). Die KSBF zeichnet sich durch ihre Multidisziplinarität aus: Im weitesten Sinn kulturwissenschaftliche Perspektiven sind im Institut für Musikwissenschaft und Medienwissenschaft, im Institut für Asien- und Afrikawissenschaften, im Institut für Archäologie, im Institut für Kunst- und Bildgeschichte und am ZtG präsent. Für Kulturwissenschaft im Singular als eigenständige Disziplin steht das Institut für Kulturwissenschaft. Sozialwissenschaftliche Forschung verbindet das Institut für Sozialwissenschaften mit dem Institut für Erziehungswissenschaften, dem Institut für Rehabilitationswissenschaften, dem Institut für Sportwissenschaften, dem Institut für Asien- und Afrikawissenschaften, der Medienwissenschaft und dem ZtG. Für bildungswissenschaftliche Perspektiven stehen das Institut für Erziehungswissenschaften, das Institut für Sportwissenschaften und das Institut für Rehabilitationswissenschaften. Neben ihrem geistes- und sozialwissenschaftlichen Profil zeichnet sich die KSBF auch dadurch aus, dass in der Fakultät – insbesondere in den Sportwissenschaften – der Brückenschlag zur Medizin und zu den Naturwissenschaften erfolgt.

Die Institute der heutigen Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät haben seit 2004 einen intensiven Prozess der Profilierung und Fokussierung durchgemacht. Dies war erforderlich, denn nach den fundamentalen Einschnitten des Jahres 1994 mussten die Institute auch bei der Strukturplanung 2004 für 2009 noch einmal schmerzliche Einschnitte verkraften. Im Institut für Rehabilitationswissenschaften, dem Institut für Sozialwissenschaften, dem Institut für Sportwissenschaften sowie dem damaligen Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften wurden weitere Professuren gestrichen. Im Akademischen Mittelbau gab es in sämtlichen Instituten erhebliche Einschnitte, auch die Zahl der Stellen in Technik, Service und Verwaltung wurde in allen Instituten außer dem Institut für Erziehungswissenschaften erheblich reduziert. Besonders betroffen von den Kürzungen war das Institut für Asien- und Afrikawissenschaften. Dieses wurde, wie auch das Institut für Erziehungswissenschaften sowie das Institut für Sportwissenschaft einer externen Evaluation unterzogen. Ergebnis war ein Institutsprofil, das bis heute Bestand hat. Das Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften wurde in vier Institute aufgeteilt, um die disziplinäre Profilierung zu befördern. Die Institute der KSBF sind heute so profiliert, dass mit den eng begrenzten Ressourcen das unabdingbar Notwendige langfristig sichergestellt werden kann und Erfolge in Forschung und Lehre erzielt werden.

In der Lehre weist die KSBF ein breites Spektrum an Bachelor- und Masterstudiengängen auf und ist an mehreren kooperativen und internationalen Studiengängen beteiligt. Auch im Bereich der Weiterbildung ist die KSBF aktiv. Die KSBF wirkt intensiv an der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern mit. Die Studiengänge der KSBF sind fast ohne Ausnahme sehr gut nachgefragt. Die KSBF hat in den letzten Jahren die Zahl der aufgenommenen Studierenden erheblich gesteigert und trägt den größten Teil der von der Humboldt-Universität übernommenen Halteverpflichtung.

Die Fakultät zeichnet sich durch enge Kooperationsbeziehungen zu den führenden außeruniversitären geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen in Berlin aus. Sie ist in einer Reihe von Forschungsverbänden federführend oder zumindest maßgeblich beteiligt (Exzellenzcluster Bild Wissen Gestaltung, Exzellenzcluster TOPOI, SFB 644 Transformationen der Antike, Berliner Antike Kolleg, Interdisziplinäres Zentrum für

Bildungsforschung). In der Fakultät verankert sind ferner das Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg und das Berliner Institut für Empirische Integrations- und Migrationsforschung.

Weitergehende Kooperationen bestehen zu den Universitäten im Raum Berlin-Brandenburg sowie zu nationalen und internationalen Kooperationspartnern.

Ausstattung der Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät

	W3/C3/C4	W1	bwM	uwM	LbA	MTSV
im Strukturplan	76 ⁴	10	80,58	27,85	22,88	67,7
außerhalb des Strukturplans	10,5	8	2,84	0	0	1,75
davon Finanzierung aus Haushalt	2	2	1	0	0	0,5
davon Finanzierung aus ExIn	2,5	2	1,84	0	0	1,25
davon Finanzierung aus Sonst. DM	6	4	0	0	0	0

⁴ Einschließlich der Professorenstelle CENSUS.

Institut für Archäologie

Profil und Stellenausstattung⁵

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
4	0	4	0
Klassische Archäologie		Klassische Archäologie	
Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas		Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas	
Klassische Archäologie, Schwerpunkt: Nachwirkungen der Antike		Klassische Archäologie und Nachwirkungen der Antike	
Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas mit dem Schwerpunkt Mittleres Niltal und Horn von Afrika		Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas: Materielle Kultur	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	ExIn	Theorie und Geschichte multimodaler Kommunikation (TOPOI)

Die Klassische Archäologie an der HU zeichnet sich einerseits durch ihre Fokussierung auf die antiken Bildwissenschaften aus, sowie einen Schwerpunkt in der römischen Archäologie inkl. der Kontaktzonen der römischen Mittelmeerwelt im Vorderen Orient und im Westen des Römischen Reiches. Dies im Gegensatz zu der Situation an der FU, wo die griechische Archäologie und deren Kontaktzonen privilegiert werden. Mit eigenen Feldforschungsprojekten in Südfrankreich, Italien und Jordanien, die sich vom beginnenden 1. Jahrhundert v. Chr. bis zum Ende der Antike erstrecken, wird ein deutschlandweit einzigartiges geographisches und zeitliches Spektrum abgedeckt

Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas (AKNOA) wird in Berlin nur an der HU angeboten. Mit dem über den Bereich des ägyptischen Niltals hinausreichenden sudanarchäologischen Schwerpunkt auf der einen Seite und den beiden dezidiert sprachwissenschaftlich und kultursemiotisch ausgerichteten Professuren auf der anderen Seite verfügt der Bereich Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas über ein eigenständiges Profil, das in Europa einmalig ist und sich deutlich von den Schwerpunkten des Ägyptologischen Seminars der FU (Ägyptische Philologie, Ägyptische Archäologie, Koptologie) unterscheidet.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
gesamt	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	432	436	431
Erstsem.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	7	84	9

⁵ Das Institut war bis 2009 Teil des Instituts für Kultur- und Kunstwissenschaften.

	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
gesamt	508	464	470	427	503	464	554	476
Erstsem.	152	2	119	8	139	4	179	7

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Klassische Archäologie (M. A.) H	8	22	41
Griechisch-Römische Archäologie (B. Sc./B. A.) B	6	8	8
Griechisch-Römische Archäologie (B. Sc./B. A.) Z	51	85	104
Archäologie und Kulturwissenschaft (B. A.) M	36	109	141
Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas (B. Sc./ B. A.) B	25	38	42
Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas (B. Sc./B. A.) Z	48	81	96
Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas (M. A.) H	2	4	11

Im Rahmen der Weiterentwicklung des Studienprogramms wurden die Angebote eines breiteren Spektrums praxis- und berufsbezogener Ausbildung (u. a. auch Ausstellungsdiagnostik, 3D-Modellierung, Grabungstechniken und Öffentlichkeitsarbeit) ausgebaut. Forschung und Lehre sind durch kombinierte Forschungs- und Lehrprojekte, wie zum Beispiel „digitales forum romanum“, „Rosetta Stone online“ zunehmend vernetzt. Weiterhin wird der internationale Austausch ausgebaut, zum Beispiel durch eine deutsch-französisch-italienische Kooperation „séminaire doctoral européen“ und den deutsch-englischen Q-Kolleg. Der Bachelorstudiengang Archäologie und Kulturwissenschaft wurde zugunsten der Bachelorstudiengänge Klassische Archäologie sowie Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas eingestellt. Es werden zwei Masterstudiengänge angeboten. Die derzeit nicht zufriedenstellende Auslastung der Masterstudiengänge, die insbesondere damit zusammenhängt, dass Griechisch-Römische Archäologie bzw. Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas im B. A. Archäologie und Kulturwissenschaft nur als Zweit- oder Beifach studierbar waren, soll durch diese Maßnahmen verbessert werden.

Forschung und Nachwuchsförderung

Die zentralen Forschungsschwerpunkte des Instituts sind feldarchäologische Untersuchungen im mediterranen Raum (Südfrankreich, Italien, Jordanien) und im Nordsudan sowie die medientheoretisch fundierte und transdisziplinäre Auseinandersetzung mit Architektur, Bildern, Texten und Sprachen des circummediterranen Raums. Dabei besteht eine enge Verknüpfung der Aus- und Weiterbildung mit der Forschung: Fortgeschrittene Studierende können auf den Grabungen nicht nur praktische Erfahrungen und Einblicke in die wissenschaftliche Aufbereitung der Befunde sammeln, sondern die verschiedensten Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit kennenlernen. Dem gleichen Ziel der praxisnahen Ausbildung dient die enge Verknüpfung von Studium mit den Lehrsammlungen des Instituts, wo Studierende Erfahrung im Umgang mit Objekten erwerben können im Hinblick auf spätere Tätigkeiten im musealen Umfeld.

Das Institut ist maßgeblich an Area C des Exzellenzclusters Bild Wissen Gestaltung (Forschergruppe „Mobile Räume“) sowie an den Areas A und C des Exzellenzcluster TOPOI beteiligt, deren Forschergruppen einerseits landschaftsarchäologische Forschungen betreiben (A-1 Ancient Colonizations of Marginal Habitats) und andererseits die architektonische, bildliche, literarische und sprachliche Wahrnehmung und Repräsentation von Räumlichkeiten untersuchen (C-1 Deixis and frames of reference, C-4 Pictorial constructions of space, C-6 Cityscaping) – auch unter Mitwirkung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern im Rahmen der Berlin Graduate School of Ancient Studies (BerGSAS).

Klassifikatoren, die Beziehungen zwischen geschriebener und gesprochener Sprache, das wechselseitige Verhältnis zwischen Bild und Text in multimodalen Kompositionen sowie nichttextuelle Informationssysteme (wie etwa Gefäßmarken, Felsbilder) sind besonders gepflegte Forschungsfelder im Bereich der AKNOA. Als zentrale Forschungsgegenstände im Bereich der Klassischen Archäologie können genannt werden: Die Ikonologie und allgemeine bildwissenschaftliche Aspekte im Austausch mit den Nachbardisziplinen, digitale Rekonstruktionen komplexer öffentlicher Räume, Siedlungsarchäologie von der Herausbildung erster Agglomerationen im frühen 1. Jahrhundert v. Chr. bis zum Ende der Antike, Untersuchungen zum Wechsel von sesshaften und nicht-sesshaften Lebensformen.

Das Institut ist insbesondere an folgenden Forschungs- und Graduiertenprojekten beteiligt:

- Berliner Antike Kolleg
- Exzellenzcluster TOPOI
- Exzellenzcluster Bild Wissen Gestaltung
- SFB 644 Transformationen der Antike
- GRK 1913 Kulturelle und technische Werte historischer Bauten (BTU Cottbus Senftenberg)
- Zusammenarbeit mit der Antikensammlung Staatliche Museen zu Berlin
- August-Boeckh-Antikezentrum

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2011	2013	2014
Promotionen	Gesamt	2	1	0	0	1	4	1	0	3	5	2
	Frauen	0	0	0	0	1	2	0	0	1	3	2
Habilitationen	Gesamt	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0
	Frauen	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Die fächer- und hochschulübergreifenden Kooperationsformen auf der lokalen Ebene sind insbesondere durch die Mitwirkung an den Exzellenzclustern, dem SFB 644, dem August-Boeckh-Antikezentrum und dem Berliner Antike-Kolleg geprägt.

Das Institut beteiligt sich an verschiedenen Programmen und Projekten insbesondere auf europäischer Ebene. Hierzu zählt das Erasmus-Intensivprogramm „Der dakische Ostlimes“ – Lehrgrabung zusammen mit den Universitäten Köln, Erfurt, Budapest und Cluj. Darüber hinaus bestehen Forschungsk Kooperationen mit der Hebrew University of Jerusalem, den Universitäten in Liège (Projekt Ramses), Pisa (Projekt Linguistic representations of identity) und Warschau (Alexander von Humboldt-Institutskooperation) sowie – auf der Ebene von Ko-Herausgeberschaften – mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, dem Harvard Semitic Museum sowie den Universitäten Basel, Göttingen und Wien (Ägypten und Levante; Lingua Aegyptia).

Außerhalb Europas wirkt das Institut u. a. in Kooperation mit der Sudanesischen Altertümmerverwaltung an feldarchäologischen Aktivitäten im Nordsudan mit (Konzessionsverträge im Rahmen des „Merowe Dam Archaeological Salvage Project“; 2003-08, Musawwarat as-Sufra, seit 1993; Mograt Island Archaeological Mission, seit 2013).

S-Professuren

Denominationen	Kooperationspartner	befr. / unbefr.
Klassische Archäologie	Wissenschaftskolleg	unbefr.

Perspektiven

Die Einbindung des Instituts in verschiedene nationale und internationale Netzwerke wird weiter ausgebaut. Alleinstellungsmerkmale des Instituts (z. B. Kooperation mit Kunst- und Kulturwissenschaften) sowie der Ausbau an Forschungsprojekten insbesondere auch im Bereich der Feldforschung werden vorangetrieben. Dadurch werden auch die Chancen der Drittmittelinwerbung sowie der Attraktivität für internationale Studierende erhöht.

Die Strukturplanprofessuren (W2/3) am Institut sind derzeit mit einer Frau und zwei Männern besetzt. Eine Professur (AKNOA: Materielle Kultur) befindet sich im Besetzungsverfahren, wobei alle drei Listenplätze von Frauen eingenommen werden. Für die Professur Theorie und Geschichte Multimodaler Kommunikation hat die Berufungskommission im Herbst 2014 ihre Arbeit aufgenommen.

Institut für Asien- und Afrikawissenschaften

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
11	2	11	2
Afrikanische Geschichte		Afrikanische Geschichte ⁶	
Afrikanische Sprachen		Afrikanische Sprachen	
Moderne Geschichte und Gesellschaft Südasiens		Kulturen und Gesellschaften Südasiens	
Geschichte und Gesellschaft Südostasiens		Geschichte und Gesellschaft Südostasiens	
Sprache und Kultur Japans		Gesellschaft und Kulturen des modernen China	
Sprachen und Kulturen Mittelasiens		Sprachen und Kulturen Zentralasiens	
Islamwissenschaft des nichtarabischen Raums		Transformationsgesellschaften in Asien/ Afrika	
Afrikanische Literaturen und Kulturen		Afrikanische Literaturen und Kulturen	
Sprache und Kultur Chinas		Neuere Sprachen und Literaturen Chinas	
Südostasiatische Philologien		Südostasiatische Philologien	
Tibetologie		Tibetologie	
(JP) Südasienswissenschaft		(JP) Islam in den Gesellschaften Asiens/ Afrikas	
(JP) Südostasienswissenschaft		(JP) Medialität und Intermedialität in Gesellschaften Asiens/ Afrikas	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	Sonstige Drittmittel	Geschichte Afrikas (BMBF) ⁷

Das Institut für Asien- und Afrikawissenschaften (IAAW) gliedert sich in fünf Regionalbereiche (Afrika, Zentral-, Süd-, Südost- und Ostasien) und drei, die Regionen verbindende Querschnittsbereiche (Medialität, Islam, gesellschaftliche Transformationsprozesse). Das IAAW ist multidisziplinär und vereint Gesellschafts-, Kultur-, Literatur- und Sprachwissenschaften unter seinem Dach. Die Fachtradition der Regionalwissenschaften wird neu gedacht und in einen transregionalen Rahmen gestellt. Die Denominationen der Professuren sind im Berliner Raum und einige deutschlandweit ohne Doppelungen, die Struktur des IAAW ist deutschlandweit einmalig. Perspektivisch wird die Analyse globaler Entwicklungen in ihrer Wirkung auf die Regionen und als Ergebnis von Entwicklungen in den Regionen ein die regionalen Schwerpunkte ergänzendes, wissenschaftliches Standbein des IAAW darstellen.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
gesamt	1307	1188	1136	1032	1039	957	986	936
Erstsem.	168	14	160	12	181	12	231	24

⁶ Eine der beiden Professuren Afrikanische Geschichte oder Geschichte Afrikas entfällt, wenn der erste der beiden Stelleninhaber ausscheidet.

⁷ Vgl. vorherige Fußnote.

	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
gesamt	1179	1088	1194	1114	1253	1166	1467	1325
Erstsem.	420	11	352	12	373	32	562	41

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Afrikawissenschaften (M. A.) H	53	78	92
Global History (M. A.) H	28	44	44
Global Studies Programme (M. A.) H	25	22	22
Klassisches Chinesisch (B. A.) B	37	63	73
Zentralasien-Studien/Central Asian Studies (M. A.) H	22	31	51
Regionalstudien Asien/Afrika (B. Sc./ B. A.) B	44	97	109
Regionalstudien Asien/Afrika (B. Sc./ B. A.) Z	145	216	242
Regionalstudien Asien/Afrika (B. A.) M	171	403	527
Moderne Süd- und Südostasienstudien (M. A.) H	64	83	113

Am IAAW tragen fünf Regionalwissenschaften einen gemeinsamen B. A.-Studiengang und den B. A. Plus⁸. Die regionale und disziplinäre Vielfalt ist in drei thematischen Säulen organisiert, die einen gemeinsamen, konzeptionellen Rahmen herstellen. Es besteht die Möglichkeit der regionalen Spezialisierung, v. a. durch das Erlernen einer der 15 angebotenen Sprachen.

Das Angebot auf Masterebene ist regional differenziert und umfasst: Afrikawissenschaften, Moderne Süd- und Südostasienstudien, Zentralasienstudien, Global History⁹ und Global Studies Programme¹⁰; geplant: Ostasienstudien. Es ist hervorzuheben, dass trotz eines deutlichen Chinaschwerpunkts durch die Neubesetzung der zwei Professuren im Bereich Ostasien die Japanologie durch eine langfristig gesicherte Sprachlehre, eine LbA und die Mori Ogai-Gedenkstätte als Ort der Forschung und des Kulturaustauschs weiterhin am IAAW präsent ist. Die Nachfrage nach den Studiengängen steigt kontinuierlich seit der Besetzung aller Professuren im Jahre 2010. Forschung und Lehre sind am IAAW unmittelbar miteinander verzahnt.

Das Institut hat außerdem im Zuge der Halteverpflichtung Immatrikulationen über seine Kapazitäten hinaus ermöglicht.

Forschung und Nachwuchsförderung

Die Forschungsschwerpunkte des IAAW sind aufgrund der verschiedenen Disziplinen und verschiedenen Regionen auch sehr breit ausgewiesen. Im Zentrum stehen Arbeitswelten und Lebenslauf, wozu auch Mobilität und Migration gehören. Des Weiteren liegt ein Schwerpunkt auf Globalisierung, Urbanisierung und in diesem Zusammenhang auf den wachsenden Veränderungen der Umwelt. Medienkulturen umfassen Film und Literatur, wozu auch das Erzählen und Erinnern gehört. Sprachpolitik und Mehrsprachigkeit zeichnen viele Nationalstaaten des globalen Südens aus. Hier ergeben sich auch Schnittmengen mit dem Schwerpunkt Lebenslauf und Arbeitswelten bzw. Globalisierung und Urbani-

⁸ Mit sechs asiatischen und afrikanischen Universitäten.

⁹ Mit der FU.

¹⁰ Mit Universitäten in Buenos Aires, Delhi, Bangkok, Pretoria, Stellenbosch.

sierung als Schmelztiegel der gegenwärtig zu beobachtenden soziologisch-politisch-demografischen Entwicklung.

Graduiertenprogramme:

- Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies
- Global and Area Studies Programme (GASP)

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	4	4	10	2	7	5	6	5	9	8	11
	Frauen	1	2	6	1	5	4	3	4	3	6	6
Habilitationen	Gesamt	1	1	1	0	0	0	2	0	0	0	0
	Frauen	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Das IAAW arbeitet im Rahmen des B. A. Plus sowie der M. A. Studiengänge Global Studies Programme und Global History mit folgenden Universitäten zusammen: Nationale Universität Ulaan-Baatar, Rikkyo-Universität (Tokio), Peking Universität, Universiti Sains Malaysia (Penang), Jadavpur University, Kolkata, University Pretoria, FLACSO Buenos Aires, Jawaharlal Nehru University (New Delhi), Chulalongkorn University Bangkok, University of the Western Cape, Universität Bologna. Dazu kommen Kooperationen (in Auswahl) mit: University of Social Sciences and Humanities Hanoi, Universitas Gadjah Mada (Yogyakarta), Balkh University Mazar-i-Sharif, Staatliches Welt-Spracheninstitut Samarkand, University Dar es Salaam, Université Cheik Anta Diop Dakar, Université Lomé. Deutsche Partner sind unter anderem: Freie Universität Berlin, Zentrum Moderner Orient (Berlin), Centre for Modern Indian Studies (CeMIS) der Georg-August-Universität Göttingen, Ludwig-Maximilians-Universität München.

Perspektiven

Das Profil des IAAW ist gekennzeichnet durch seine transregionale und globale Ausrichtung. Durch diese wird gewährleistet, dass transregionale, transnationale und globale Entwicklungen in Gesellschaft und Kultur aus den Regionen heraus angemessen betrachtet werden können. In der Lehre wird es perspektivisch darum gehen die disziplinäre und regionale Vielfalt noch stärker in einen gemeinsamen konzeptionellen Rahmen zu stellen, Wissenstransfer zu stärken und die Methodenausbildung stringenter zu gestalten. Die Doktorandenausbildung soll durch das Graduiertenprogramm Global and Area Studies Programme gebündelt, strukturiert und ausgebaut werden.

Die Strukturplanprofessuren (W2/3) am Institut sind derzeit mit zwei Frauen und neun Männern besetzt.

Institut für Erziehungswissenschaften

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
12	2	12	2
Allgemeine Erziehungswissenschaft		Allgemeine Erziehungswissenschaft unter bes. Berücksichtigung von Bildungsprozessen im Lebenslauf	
Historische Erziehungswissenschaft		Historische Bildungsforschung	
Vergleichende Erziehungswissenschaft		Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft	
Schultheorie		Erziehungswissenschaftliche Forschung zum Tertiären Bildungsbereich	
Systematische Didaktik		Systematische Didaktik und Unterrichtsforschung	
Wirtschaftspädagogik		Wirtschaftspädagogik	
Erwachsenenpädagogik		Erwachsenen- und Weiterbildung	
Empirische Bildungsforschung		Empirische Bildungsforschung ¹¹	
Allgemeine Grundschulpädagogik mit dem Lernbereich Deutsch		Grundschulpädagogik Deutsch	
Allgemeine Grundschulpädagogik mit dem Lernbereich Sachkunde		Grundschulpädagogik mit dem Schwerpunkt Lernbereich Sachunterricht	
Allgemeine Grundschulpädagogik mit dem Lernbereich Mathematik		Grundschulpädagogik mit dem Schwerpunkt Lernbereich Mathematik	
Pädagogische Psychologie		Pädagogische Psychologie ¹²	
(JP) Erwachsenenpädagogik		(JP) Lernen im Lebenslauf / Betriebliche Weiterbildung	
(JP) Schultheorie		(JP) Systembezogene Schulforschung	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	Haushalt	Erziehungswissenschaften ¹³
W3	Haushalt	Grundschulpädagogik mit dem Schwerpunkt Lernbereich Mathematik (vorgezogene Nachfolgeberufung)
W3	Sonstige Drittmittel	Erziehungswissenschaftliche Methodenlehre (KMK-Mittel bis 05/2015, vorgesehen für die Überführung auf die Professur Empirische Bildungsforschung)
W3	Sonstige Drittmittel	Lehr-Lernforschung, Förderung und Evaluation (Pädagogische Psychologie) (KMK-Mittel bis 09/2017, vorgesehen für die Überführung auf die Professur Pädagogische Psychologie)

Aus der obigen Tabelle geht die Stellenausstattung des Instituts in den Jahren 2009 und 2015 hervor. Im Institut sind zuvor im Zeitraum von 2004 bis 2009 im Rahmen der Kürzungsrunde insgesamt acht Professuren weggefallen.

¹¹ Übernahme der Stelle Erziehungswissenschaftliche Methodenlehre ab 06/2015.

¹² Übernahme der Stelle Lehr-Lernforschung, Förderung und Evaluation (Pädagogische Psychologie) ab 10/2017.

¹³ Gesperrt für die Dauer der Beurlaubung des Stelleninhabers zur Wahrnehmung des Amtes des Präsidenten.

Das Institut zeichnet sich durch seine Verbindung von breiter Grundlagenforschung, strategischer Schwerpunktsetzung und praxisrelevanter Lehrkräftebildung aus. Im Berliner Raum sticht das Fach durch drei Grundlagenprofessuren hervor (Allgemeine Erziehungswissenschaft, Historische Erziehungswissenschaft und Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft) sowie durch den einzigen ausgewiesenen Forschungs- und Lehrschwerpunkt Erwachsenenbildung. Der Schwerpunkt Lernen über die Lebensspanne einschließlich der Hochschulforschung wurde verstärkt. Alle Abteilungen sind national und international einschlägig. Zwei Forschungsbereiche verzahnen erziehungswissenschaftliche Forschung und Lehrerbildung. Auf dem Feld der Kompetenzforschung, über die Schulzeit hinaus, bleibt das Fach international führend. Auch im Bereich der Inklusion wurden mit der Einwerbung eines Graduiertenkollegs neuere Impulse aufgenommen und forschungsorientiert verarbeitet.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
gesamt	1613	1470	1528	1373	1423	1308	1412	1299
Erstsem.	237	11	303	25	318	13	380	31
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
gesamt	1474	1307	1511	1402	1543	1483	1669	1543
Erstsem.	454	15	468	13	456	33	510	20

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Grundschulpädagogik (M. Ed. (60)) 1	53	53	88
Grundschulpädagogik (M. Ed. (60)) 2	8	9	17
Grundschulpädagogik (B. A.) K	93	272	324
Grundschulpädagogik (B. A.) Z	11	30	38
Erwachsenenpädagogik/ Lebenslanges Lernen (M. A.) H	40	82	152
Betriebliches Rechnungswesen (M. Ed. (120)) 2	18	25	30
Betriebliches Rechnungswesen (B. Sc.) Z	33	62	70
Erziehungswissenschaften (B. Sc./ B. A.) B	12	37	50
Erziehungswissenschaften (B. Sc./ B. A.) Z	50	108	128
Erziehungswissenschaften (M. A.) H	28	65	95
Erziehungswissenschaften (B. A.) K	61	213	280
Wirtschaftspädagogik/ Wirtschaftswissenschaften (M. Ed. (120)) 1	38	60	70
Wirtschaftspädagogik/ Wirtschaftswissenschaften (B. Sc.) K	58	138	163

Im Bereich des B. A. und M. A. Erziehungswissenschaften und des M. A. Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen wurde eine Überarbeitung der Ordnungen abgeschlossen. Diese sind ab dem Wintersemester 2014/15 in Kraft. Alle Studiengänge sind ausgelastet und stark nachgefragt. Alle Lehrbereiche haben außerdem im Zuge von Halteverpflichtung Immatrikulationen über ihre Kapazitäten hinaus ermöglicht. Dies trifft auf die Angebote in der Lehrkräftebildung besonders zu. Schließlich steht das Institut zum einen hinsichtlich der Umgestaltung des Primarstufenlehramtes und zum anderen bezogen auf die

Implementierung von inklusionsbezogenen Angeboten sowie des Praxissemesters vor einer immensen Herausforderung, die kapazitätsneutral nicht zu realisieren ist.

Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut weist unter der Leitlinie Bildung über die Lebensspanne ein einschlägiges Forschungsprofil auf, in dessen Rahmen Prozesse von Bildung, Lernen und Erziehung sowie deren (auch internationale) institutionelle Einbindung untersucht werden. Am Institut sind zahlreiche von der DFG, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und anderen Drittmittelgebern geförderte Projekte angesiedelt. Viele Lehrbereiche des Instituts sind am Interdisziplinären Zentrum für Bildungsforschung beteiligt. Ein Promotionskolleg zum Thema Inklusion und Schulstrukturentwicklungen (in Kooperation mit dem Institut für Rehabilitationswissenschaften) ist bewilligt und konstituiert sich.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	3	7	7	3	8	5	10	8	10	11	9
	Frauen	3	4	5	2	8	4	8	6	7	6	8
Habilitationen	Gesamt	1	0	2	1	2	1	4	2	0	1	2
	Frauen	1	0	1	1	1	0	3	1	0	1	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Mitglieder des Instituts beteiligen sich an unterschiedlichen Forschungs- und Lehrinitiativen. Dies gilt nicht nur für das Interdisziplinäre Zentrum für Bildungsforschung, sondern auch für das kürzlich gegründete Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) sowie für den M. A. Wissenschaftsforschung. Eine Lehrkooperation besteht mit der Charité im Bereich Health Professions Education sowie mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft. Das Promotionskolleg Inklusion und Schulstrukturentwicklungen wird in Kooperation mit dem Institut für Rehabilitationswissenschaften geführt.

S-Professuren

Denominationen	Kooperationspartner	befr. / unbefr.
Historische Bildungsforschung	DIPF/BBF	unbefr.
Steuerungsprobleme moderner Bildungssysteme	DIPF/Abt. Struktur und Steuerung des Bildungswesens	befr.
Leibniz-Humboldt-Professur für Systematische Didaktik und Unterrichtsforschung	IPN, Kiel	befr.

Perspektiven

Die Herausforderungen der wachsenden kulturellen und gesellschaftlichen Vielfalt und Ungleichheit in der Bildungsbeteiligung sowie die weitgehende Individualisierung von Lebensentwürfen sind in den Forschungen des Instituts verankert und konstituieren sich als perspektivisch fruchtbar zu verstärkende Forschungsbereiche für eine interdisziplinär ausgerichtete Arbeit. Hierzu gehören Fragen der Migration, der Geschlechterkonstruktionen, der Europäisierung und Internationalisierung, die quer durch die Lehrbereiche stärker verankert werden. Aufgrund erweiterter Aufgaben im Bereich der Lehrkräftebildung erwartet das Institut zusätzliche Mittel zur Einrichtung neuer Professuren, bspw. für Allgemeine Grundschulpädagogik sowie Bildung und Inklusion.

Die Strukturplanprofessuren (W2/3) am Institut sind derzeit mit drei Frauen und neun Männern besetzt.

Institut für Kulturwissenschaft

Profil und Stellenausstattung¹⁴

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
4	1	4	1
Medien- und Wissensgeschichte		Wissens- und Kulturgeschichte	
Historische Anthropologie und Geschlechterforschung		Historische Anthropologie und Geschlechterforschung	
Kulturgeschichte		Kulturgeschichte	
Kulturwissenschaftliche Ästhetik		Kulturwissenschaftliche Ästhetik	
(JP) Kulturtechniken und Wissensgeschichte		Kulturtechniken und Wissensgeschichte ¹⁵	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	ExIn	Geschichte und Theorie der Experimentalsysteme (EXC Bild Wissen Gestaltung; Brückenprofessur zus. mit den Institut für Physik)
W1	ExIn	Geschichte und Theorie der Gestaltung (EXC Bild Wissen Gestaltung)
W1	Sonstige Drittmittel	Transkulturelle Geschichte des Judentums (ZJS / BMBF)
W1	Haushalt	Geschichte der Humanwissenschaften (in Verbindung mit MPI)

Als eigenständiges Fach hat Kulturwissenschaft eine singuläre Stellung und ist im Berliner Raum ausgezeichnet vernetzt. Im Zuge der letzten Strukturplanung wurde das Fach neu positioniert, freilich mit Verlust der Denomination „Kulturtheorie“ (ehemals vertreten durch zwei Professuren). Die Geschichte der Kulturtheorien ist zentral für das Verständnis und die perspektivische Entwicklung des Faches. Mit einer Erweiterung der Denomination „Kulturtheorie und Kulturwissenschaftliche Ästhetik“ könnte dem Rechnung getragen werden (die Stelleninhaberin hatte bis 2011 eine W2-Professur „Geschichte der Kulturtheorien“ im Exzellenzcluster TOPOI). Die Juniorprofessur „Kulturtechniken und Wissensgeschichte“ soll auch nach dem Ausscheiden des jetzigen Stelleninhabers als W2-Professur weitergeführt und wie bisher aus Kontingenten des Instituts finanziert werden. Bei der aus Mitteln des Exzellenzclusters Bild Wissen Gestaltung finanzierten W3-Professur „Geschichte und Theorie der Experimentalsysteme“ handelt es sich um eine Brückenprofessur zwischen dem Institut für Physik und dem Institut für Kulturwissenschaft.

¹⁴ Das Institut war bis 2009 Teil des Instituts für Kultur- und Kunstwissenschaften.

¹⁵ Derzeit abweichend besetzt.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	958	983	914
Erstsem.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	17	162	7
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	993	959	956	897	1018	959	1145	949
Erstsem.	187	7	197	9	290	26	326	17

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Kulturwissenschaft (B. Sc./ B. A.) B	40	76	92
Kulturwissenschaft (B. Sc./ B. A.) Z	95	192	223
Kulturwissenschaft (M. A.) H	41	94	145
Kulturwissenschaft (B. A.) K	135	306	360
Psychoanalyt. Kulturwiss. (M. A.) H	24	24	24
Archäologie und Kulturwissenschaft (B. A.) M	36	109	141

Mit der Reform der Studien- und Prüfungsordnungen erfolgt eine stärkere Profilierung des B. A.- und des M. A-Studienganges. Darüber hinaus leistet das Institut Lehrexport für Gender Studies und Geschichte. Das Institut ist aktiv an der Ausrichtung internationaler Summer Schools beteiligt. Das Institut begegnet der wegen der Halteverpflichtungen äußerst angespannten Lehr- und Betreuungssituation mit Qualitätssicherung durch forschungsbasierte Lehre, gerade auch durch Lehrkooperationen mit dem Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin (ZFL), MPI für Wissenschaftsgeschichte (MPIWG), Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK) und dem Zentrum Jüdische Studien (ZJS). Der Bachelorstudiengang Archäologie und Kulturwissenschaft wurde zu kapazitären Stärkung des Bachelorstudiengangs Kulturwissenschaft eingestellt.

Forschung und Nachwuchsförderung

Die Forschungsschwerpunkte orientieren sich an den Denominationen der Professuren. 1. Kulturgeschichte: Forschungen zur europäischen Kulturgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart; 2. Historische Anthropologie und Geschlechterforschung: basal sind Geschlechter-, Sexualitäts- und Körpergeschichte; 3. Kulturwissenschaftliche Ästhetik: zentral sind Geschichte und Theorie der ästhetischen Praktiken, des kulturellen Imaginären und der politischen Figurenlehre; 4. Kultur- und Wissensgeschichte: Erforschung des Zusammenhangs von Gestaltung und Wissen und der Genese des analogen Codes; 5. Kulturtechniken und Wissensgeschichte: Forschungen zur historischen Ausdifferenzierung von Kulturtechniken sowie von Wissenskulturen. 6. Geschichte der Humanwissenschaften: umfasst das Spektrum der „sciences de l’homme“.

Darüber hinaus ist das Institut beteiligt an folgenden Forschungs- und Graduiertenprojekten:

- EXC Bild Wissen Gestaltung (Sprecher/Principal Investigators)
- Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik (Direktor)
- Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterforschung (Sprecherin)
- DFG-Graduiertenkolleg Geschlecht als Wissens-kategorie (Sprecherin)

- Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg (Akademische Leiterin)
- Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin (stellv. Direktor)
- EXC TOPOI (Principal Investigator)
- SFB Transformationen der Antike (Teilprojektleiterin)

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	13	6	10	4	15	15	8	6	9	4	7
	Frauen	6	4	5	2	9	8	4	4	4	1	2
Habilitationen	Gesamt	3	0	2	3	3	3	1	1	2	1	2
	Frauen	1	0	1	1	1	3	0	0	2	1	2

Kooperationen in Forschung und Lehre

Ausgehend von der Einrichtung der fünf S-Professuren werden die Kooperation zum ZFL (GWZ), MPIWG und zum PIK künftig durch gemeinsame Forschungs-, Lehr- und Drittmittprojekte gestaltet. Außerdem gibt es weitere internationale Kooperation im Bereich der Graduiertenausbildung und im Rahmen von Masterprogrammen.

S-Professuren

Denominationen	Kooperationspartner	befr. / unbefr.
Europäische Kultur- und Wissensgeschichte	GWZ	unbefr.
Wissensgeschichte des Akustischen	MPIWG	befr.
Kulturforschung mit dem Schwerpunkt Wissensgeschichte	GWZ	befr.
Kulturforschung mit dem Schwerpunkt Religion	GWZ	befr.
Industrielle Ökologie und Klimawandel ¹⁶	PIK	unbefr.

Perspektiven

Perspektivisch sollen folgende profilbildende Schwerpunkte entwickelt werden: border studies, animal studies, disability studies, Epistemologie / Ethnographie von Natur-/Kulturgrenzen; Geschichte der politischen Bewegung und Ästhetik europäischer Kulturtheorien im 20. Jh.

In Kooperation mit der Universidad de Buenos Aires wird der internationale weiterbildende interdisziplinäre M. A.-Studiengang Open Design eingerichtet.

Es wird auf ein paritätisches Geschlechterverhältnis hingearbeitet. Die Strukturplanprofessuren am Institut sind derzeit mit zwei Frauen und drei Männern besetzt.

¹⁶ Gemeinsam mit dem Institut für Sozialwissenschaften.

Institut für Kunst- und Bildgeschichte

Profil und Stellenausstattung¹⁷

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
6	1	6+1	0
Mittlere und neuere Kunstgeschichte		Kunst- und Bildgeschichte	
Kunstgeschichte Osteuropas		Kunstgeschichte Osteuropas	
Künstlerisch-Ästhetische Praxis		Künstlerisch-Ästhetische Praxis	
Kunstgeschichte der Neuzeit, Schwerpunkt: Moderne		Kunstgeschichte der Neuzeit, Schwerpunkt: Moderne	
Geschichte des Städtebaus und der Architektur		Geschichte der Architektur und des Städtebaus	
Mittlere und neuere Kunstgeschichte (Census), Schwerpunkt: Nachleben der antiken Kunst		Mittlere und neuere Kunstgeschichte, Census ¹⁸	
./.		Kunst und Neue Medien / Photographie	
(JP) Kunstgeschichte		[(JP) Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Kunstgewerbe und Design] ¹⁹	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	ExIn	Geschichte und Theorie der Form (EXC Bild Wissen Gestaltung)

Mit den vorhandenen Professuren ist es am Institut für Kunst- und Bildgeschichte möglich, das Fach in seiner historischen Tiefe (Mittelalter bis Gegenwart), medialen Breite (Kunst, Architektur, Design, neue Medien) und geographischen Ausdehnung nicht nur in West-, sondern auch in Osteuropa zu repräsentieren. Damit besitzt das Institut ein Alleinstellungsmerkmal nicht nur im Berliner Raum, sondern in Europa. Veränderungen seit 2004: Aufwertung der neuen Medien durch Umwandlung einer uWM-Stelle in eine Professur und Zugewinn einer Professur für Geschichte und Theorie der Form aus Mitteln der Exzellenzinitiative. Perspektivisch gilt es, dieses Alleinstellungsmerkmal auszuweiten und zu festigen.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
gesamt	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	753	783	770
Erstsem.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	9	123	7
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
gesamt	799	744	776	721	806	758	961	832
Erstsem.	147	10	177	10	320	6	307	2

¹⁷ Das Institut war bis 2009 Teil des Instituts für Kultur- und Kunstwissenschaften.

¹⁸ Aus dem Stellenpool zugewiesen, solange der Census an Institut angesiedelt ist.

¹⁹ Umwandlung nach Freiwerden in Wiss. MA-Stelle.

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Kunst- und Bildgeschichte (B. Sc./ B. A.) B	76	106	119
Kunst- und Bildgeschichte (B. Sc./ B. A.) Z	73	162	202
Kunst- und Bildgeschichte (M. A.) H	46	91	145
Kunst- und Bildgeschichte (B. A.) K	98	213	269

Das Institut für Kunst- und Bildgeschichte bietet seit 2006 einen B. A. im Fach Kunst- und Bildgeschichte als Kern- und Zweitfach im Kombinationsstudiengang an sowie seit 2009 einen M. A. Kunst- und Bildgeschichte. Die Studierendenzahlen sind seitdem um ca. zwei Drittel gestiegen, und die Studienplatznachfrage ist nach wie vor hoch, so dass die Studiengänge im B. A. immer voll, im M. A. annähernd ausgelastet sind. Die für die Studiengänge spezifische Verschränkung von Kunst- und Bildgeschichte wird von den im Institut versammelten Schwerpunkten in Forschung und Lehre getragen, mit besonderer Betonung auf der Auseinandersetzung mit Architektur und Kunstwerken vor Ort und auf Exkursionen. Durch vier ausgewählte Erasmus-Verträge in Ost- und Westeuropa wird die Internationalisierung des Studiums aktiv gefördert.

Das Institut hat außerdem im Zuge von Halteverpflichtung Immatrikulationen über seine Kapazitäten hinaus ermöglicht.

Forschung und Nachwuchsförderung

Am Institut gibt es zahlreiche Einzelprojekte und fünf strukturbildende Projekte. Sie sind in zentralen Bereichen der Forschung und Lehre angesiedelt und stärken so das Profil eines Instituts, das das Fach in seiner historischen Tiefe und medialen Breite vertritt.

- Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance (Getty / Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Dr. A. Nesselrath)
Das Projekt arbeitet seit vielen Jahren am historischen Brückenschlag von der Antike zur Renaissance.
- Das Technische Bild / Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik (DFG, Dr. M. Bruhn)
Die Gruppe widmet sich intensiv und seit Jahren Bildern aus den Naturwissenschaften und stärkt damit die Bildgeschichte.
- Exzellenzcluster TOPOI (DFG, Prof. Dr. H. Bredekamp, PD Dr. A. Dorgerloh, PD Dr. P. Seiler)
Die beteiligten Projekte setzen sich mit der Rezeption der Antike bis in die Gegenwart und in verschiedenen Medien auseinander.
- Exzellenzcluster Bild Wissen Gestaltung (DFG, Prof. Dr. H. Bredekamp, Prof. Dr. C. Klonk, Dr. M. Bruhn)
Die beteiligten Projekte sind an der Schnittstelle von Kunst, Design und Naturwissenschaft angesiedelt und arbeiten damit im Zentrum des erweiterten Bildbegriffs.
- Sonderforschungsbereich 644 Transformationen der Antike (DFG, Prof. Dr. H. Bredekamp, PD Dr. A. Dorgerloh, PD Dr. P. Seiler)
In diesen Projekten geht es um die historische Nachwirkung von antiken und nach-antiken Bildern in der europäischen Kultur seit der Renaissance.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2011	2013	2014
Promotionen	Gesamt	7	8	7	11	8	7	9	19	15	10	13
	Frauen	6	8	4	5	5	5	5	13	12	7	8
Habilitationen	Gesamt	0	1	0	2	1	1	1	1	0	1	0
	Frauen	0	1	0	1	1	1	0	0	0	1	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Das Institut für Kunst- und Bildgeschichte kooperiert mit den Staatlichen Museen zu Berlin, der Berlinischen Galerie, dem Landesdenkmalamt und dem Bröhan Museum, die regelmäßig Lehrveranstaltungen am Institut anbieten. Im Bereich des Graduiertenaustauschs besteht ein Kooperationsvertrag mit dem Bard College in New York. In der Forschung unterhält das Institut Projekt-Kooperationen mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, dem Wissenschaftskolleg zu Berlin, dem Filmmuseum Potsdam, der Universität Hamburg, dem Warburg Institute in London, dem Deutschen Forum für Kunstgeschichte und der Universität Zürich. Durch eine Honorarprofessur des Direktors besteht darüber hinaus ein enger Austausch mit dem Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Florenz.

Perspektiven

In Zukunft gilt es, das Alleinstellungsmerkmal des Instituts für Kunst- und Bildgeschichte als führendes Institut für ein erweitertes Kunstgeschichtsverständnis auszubauen. Dazu gehört die in der Bundesrepublik einzigartige W3-Professur für Geschichte und Theorie der Form, die 2014 aus Mitteln der Exzellenzinitiative eingerichtet wurde, sowie die bundesweit einzigartige Professur für künstlerisch-ästhetische Praxis. Langfristig wird eine Schwerpunktbildung in byzantinischer Kunstgeschichte angestrebt, da diese in ihrer historischen und geographischen Ausrichtung den Bild- und Osteuropa-Schwerpunkt des Instituts für Kunst- und Bildgeschichte hervorragend ergänzen würde. Eine aktive Gleichstellungspolitik hat dazu geführt, dass derzeit vier Professorinnen und drei Professoren dauerhaft am IKB tätig sind.

Institut für Musikwissenschaft und Medienwissenschaft

Profil und Stellenausstattung²⁰

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
6	1	6	1
Historische Musikwissenschaft		Historische Musikwissenschaft	
Medientheorien		Medientheorien	
Populäre Musik		Populäre Musik	
Musikwissenschaft, Schwerpunkt: Musiksoziologie und Sozialgeschichte der Musik		Musiksoziologie/ Historische Anthropologie der Musik, neu: Transkulturelle Musikwissenschaft und historische Anthropologie der Musik	
Universitätsmusikdirektor		Universitätsmusikdirektor	
Theorie und Geschichte des Films		Theorie und Geschichte des Films	
(JP) Musikwissenschaft		(JP) Systematische Musikwissenschaft	

Der Bachelorstudiengang Musikwissenschaft ist im Berliner Raum nur an der HU studierbar. Es existieren enge Kooperationen mit der Universität der Künste (UdK) und der Universität Potsdam, wo das Fach als lehrerbildendes Fach ebenfalls vertreten ist. Zwei Professuren sind im Neubesetzungsverfahren mit veränderten Schwerpunkten (u. a. stärkere Berücksichtigung nicht-europäischer Musik). 2016 ist die Professur für Populäre Musik neu zu besetzen als Professur für Popular Music Studies.

Im Bereich der Medienwissenschaft hat die Professur für Medientheorien ihren Schwerpunkt in der medienarchäologischen und -epistemologischen Forschung und Ausbildung. Die Professur für Theorie und Geschichte des Films hat den Fokus auf medienhistorischer und -ökonomischer Einbettung. Das Fach Medienwissenschaft mit seiner Kombination aus Medientheorie, technischer Medienkompetenz, -dramaturgie und -ökonomie ist so nur an der HU studierbar. Die Nähe zur Musikwissenschaft unter dem Dach eines gemeinsamen Instituts stellt auch im internationalen Vergleich nahezu ein Alleinstellungsmerkmal dar.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	803	870	826
Erstsem.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	26	179	6
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	918	848	865	820	985	936	1083	955
Erstsem.	206	5	193	7	320	9	345	13

²⁰ Das Institut war bis 2009 Teil des Instituts für Kultur- und Kunstwissenschaften.

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Musikwissenschaft (B. Sc./ B. A.) B	11	17	17
Musikwissenschaft (B. Sc./ B. A.) Z	47	68	75
Musikwissenschaft (M. A.) H	51	93	133
Musikwissenschaft (B. A.) K	96	209	241
Medienwissenschaft (B. Sc./ B. A.) B	51	96	99
Medienwissenschaft (B. Sc./ B. A.) Z	54	140	154
Medienwissenschaft (M. A.) H	41	87	143
Musik und Medien (B. Sc./ B. A.) B	0	1	8
Musik und Medien (B. A.) K	0	2	37
Musik und Medien (B. A.) Z	0	1	12

Nachdem zum WS 2009/10 letztmalig in den Bachelorstudiengang Musik und Medien immatrikuliert wurde, werden im Institut seit 2010 die Bachelorstudiengänge Musikwissenschaft sowie Medienwissenschaft (als Zweitfach) angeboten; die Masterstudiengänge Musikwissenschaft und Medienwissenschaft seit 2007. Die Auslastung der Bachelorstudiengänge ist sehr gut, so dass die Musikwissenschaft im Rahmen der Halteverpflichtung zusätzliche Plätze zur Verfügung stellt. Der Masterstudiengang Medienwissenschaft ist ebenfalls sehr gut ausgelastet.

Der Fachbereich Musikwissenschaft fördert aktiv die Internationalisierung („Media in changed“, Erasmus-Programm, hoher Anteil von Incoming- und Outgoing-Studierenden, Inanspruchnahme von Dozentenmobilitätsprogrammen, zahlreiche AvH-Stipendiatinnen und -Stipendiaten) Schwerpunkte der Vernetzung von Forschung und Lehre sind die Bereiche Musik und Neue Medien sowie Musikedition. In der Medienwissenschaft erfolgt durch eigene Laborräume und Sammlungen die praxisnahe Theorievermittlung; ein zusätzliches Lehrangebot mit Ausbildung bietet das Campusradio couch FM (steht allen Studierenden in Berlin offen).

Forschung und Nachwuchsförderung

Die Forschungsschwerpunkte des Instituts ergeben sich aus den aktuellen Forschungsprojekten der Professorinnen und Professoren sowie wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Das Institut ist beteiligt am DFG-Projekt „Musik als Ereignis“ (mit der UdK), das an der HU drei Stellen zur Promotion (jeweils 2/3) und zwei volle Stellen beinhaltet (eines von drei Teilprojekten ist bereits abgeschlossen), sowie am Projekt „Musik und Transkulturelle Praxis“ (gefördert u. a. vom BMBF).

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	5	5	3	5	5	2	6	6	10	7	4
	Frauen	1	3	1	3	0	2	3	4	4	4	1

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Habilitationen	Gesamt	0	0	1	0	1	1	2	1	0	0	2
	Frauen	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	1

Kooperationen in Forschung und Lehre

Die Musikwissenschaft pflegt Kooperationen mit Bibliotheken und Archiven (u. a. Staatsbibliothek zu Berlin, Paul-Sacher-Stiftung Basel), Museen und wissenschaftlichen Einrichtungen (MPI für empirische Ästhetik, Centre Marc Bloch, Staatliches Institut für Musikforschung).

Die Medienwissenschaft unterhält wichtige Kooperationen mit der Hebrew University (Archiving Presence), in Publizistik und Medienwissenschaft mit der Moskowski Gossudarstweny Uniwersitet und der Universität Rostov sowie Universitäten in Peking, Lissabon, Porto, Barcelona und Wien, mit dem Medieninnovationszentrum Babelsberg / Medienanstalt Berlin-Brandenburg (MIZ/MABB; couch FM).

Perspektiven

Die anstehenden Neuberufungen im Fachbereich Musikwissenschaft sollen dafür genutzt werden, den Austausch und die Zusammenarbeit mit den anderen an der Fakultät vertretenen Fächern zu stärken. Angestrebt ist, dass die Inhaberinnen bzw. Inhaber dieser Professuren für Musikwissenschaft die Kooperation mit der Hochschule für Musik Hanns Eisler bzw. der UdK sowie mit anderen Berliner Institutionen des Musiklebens weiter ausbauen.

Die Strukturplanprofessuren (W2/3) am Institut sind derzeit mit fünf Männern besetzt, eine Professur ist vakant.

Institut für Rehabilitationswissenschaften

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
10	1	10	1
Blinden- und Sehbehindertenpädagogik		Blinden- und Sehbehindertenpädagogik	
Geistigbehindertenpädagogik		Geistigbehindertenpädagogik	
Sprachbehindertenpädagogik		Sprachbehindertenpädagogik	
Rehabilitationspsychologie/Interventionsmethoden		Rehabilitationspsychologie	
Verhaltensgestörtenpädagogik		Verhaltensgestörtenpädagogik	
Körperbehindertenpädagogik		Körperbehindertenpädagogik	
Hörgeschädigtenpädagogik mit den Schwerpunkten Gebärdensprachpädagogik/Audiopädagogik		Gebärdensprach- und Audiopädagogik	
Allgemeine Rehabilitationspädagogik und Lernbehindertenpädagogik		Pädagogik bei Beeinträchtigungen des Lernens und allgemeine Rehabilitationspädagogik	
Gebärdensprachdolmetschen		Gebärdensprachdolmetschen	
Rehabilitationssoziologie		Rehabilitationssoziologie	
(JP) Rehabilitationstechnik / Neue Medien		(JP) Neue Medien in der Rehabilitation und ihre technischen Voraussetzungen	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W1	Sonstige Drittmittel	Disability Studies (Berliner Chancengleichheitsprogramm)

Alle Professuren sind in hohem Maße in Lehramtsstudiengänge eingebunden und sichern damit unverzichtbar das Studienangebot des Instituts. Forschung und Lehre am Institut ist an den Bereichen

- a) Inklusive Bildung
- b) Sprache und Kommunikation
- c) Außerschulische Rehabilitations- und Interventionsforschung

orientiert.

Profilbildend sind ein in der Bundesrepublik Deutschland einmaliges Lehr- und Studienangebot aller sonderpädagogischen Förderschwerpunkte sowie der Deaf Studies und der Gebärdensprach-/Audiopädagogik sowie die Einrichtung der ersten Professur für Disability Studies in der Bundesrepublik.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	1212	1131	1191	1106	1125	1069	1130	1050
Erstsem.	191	5	205	6	217	16	246	15

	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	1221	1139	1225	1123	1249	1158	1310	1204
Erstsem.	348	11	297	14	319	32	358	22

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Rehabilitationspädagogik (B. Sc./ B. A.) B	34	58	63
Rehabilitationspädagogik (M. A.) H	22	31	31
Rehabilitationspädagogik (B. A.) M	65	188	232
Sonderpädagogik (90 SP) (M. Ed. (120)) 2	8	17	19
Sonderpädagogik (90 SP) (M. Ed. (60)) 2	2	6	10
Sonderpädagogik (90 SP) (M. Ed. (90)) 1	57	114	152
Rehabilitationswissenschaften mit dem Schwerpunkt Gebärdensprach- und Audiopädagogik (B. A.) K	20	53	70
Deutsche Gebärdensprache (B. A.) Z	21	56	88
Deaf Studies(Sprache und Kultur der Gehörlosengem) (B. A.) K	21	56	88
Rehabilitationswissenschaften (B. Sc./ B. A.) Z	22	51	70
Rehabilitationswissenschaften (B. A.) K	93	239	299
Gebärdensprachdolmetschen (M. A.) H	10	13	20

Die grundständigen Studiengänge sind voll ausgelastet. Es lässt sich ein Anstieg der Bewerberinnen- und Bewerberzahlen verzeichnen, die zum Teil das 10- bis 20-fache der verfügbaren Studienplätze übersteigen. Unter den Master-Studiengängen werden vor allem der M. A. Rehabilitationspädagogik und der M. Ed. Sonderpädagogik nachgefragt und sind entsprechend ausgelastet. Das Institut hat außerdem im Zuge von Halteverpflichtung Immatrikulationen über seine Kapazitäten hinaus ermöglicht.

In allen Studiengängen haben die Studierenden die Möglichkeit, Forschungsprojekte durchzuführen (z. T. in Pflichtveranstaltungen verankert). Seit dem Sommersemester 2013 kann die Zusatzqualifikation Unterstützte Kommunikation erworben werden.

Forschung und Nachwuchsförderung

Im Bereich der Einwerbung von Drittmitteln bemühen sich die Professuren, eine Steigerung zu erreichen. Erschwert werden die Möglichkeiten der Drittmiteleinwerbung bspw. durch (derzeit noch) fehlende strukturierte Programme z. B. gefördert durch Mittel der DFG. Bei der DFG gibt es z. B. auch keine Fachgutachter aus der Sonderpädagogik.

Die Anzahl der geringen Promotionen ergibt sich aus der Tatsache, dass der Großteil der Studierenden nach Abschluss in den Lehrerberuf wechselt und keine wissenschaftliche Karriere anstrebt. Aktuell laufen allerdings zahlreiche Promotionsprojekte, vor allem im außerschulischen Bereich. Die meisten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden im Gebiet der Sonderpädagogik häufig ohne Habilitationen auf Professuren berufen.

Am Institut bestehen institutionalisierte Formen der Nachwuchsförderung. Diese umfassen das Graduiertenkolleg Inklusion – Bildung – Schule: Analysen von Schulstrukturentwicklungen, die Beteiligung am Doktorandenkolloquium zur internationalen psychoanalytischen Forschung, das DFG-Netzwerk Qualitative Gesundheitsforschung, das Berliner

Netzwerk Disability Studies, und die Beteiligung am Fast-Track-Promotionsprogramm der Professional School of Education.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	3	4	3	3	10	6	8	7	5	6	4
	Frauen	3	2	2	2	6	3	4	3	3	4	2
Habilitationen	Gesamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Frauen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Das Institut für Rehabilitationswissenschaft kooperiert innerhalb der Humboldt-Universität zu Berlin mit dem Interdisziplinären Zentrum für Bildungsforschung, dem Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien und der Professional School of Education. Darüber hinaus bestehen Partnerschaften zu privaten, außeruniversitären Einrichtungen (Internationale Psychoanalytische Universität Berlin und HU-Partnerschulen Johann-Wilhelm-Klein Akademie, Würzburg).

Es bestehen neben Kooperationen im Rahmen der Erasmus-Programme Partnerschaften mit internationalen Universitäten (Staatliche Pädagogische Universität, St. Petersburg; Staatliche Universität Alexander Puschkin St. Petersburg; Moskauer Staatliche Universität für Geisteswissenschaften; Uraler Staatliche Pädagogische Universität, Jekaterinburg).

Perspektiven

Aus Mitteln der Frauenförderung wird eine Juniorprofessur für Disability Studies finanziert, die den Frauenanteil unter den Professorinnen und Professoren erhöht. Die Strukturplanprofessuren (W2/3) am Institut sind derzeit mit zwei Frauen und sechs Männern besetzt, zwei Professuren sind vakant. Das Institut bemüht sich bei den anstehenden Neubesetzungen einen Ausgleich zu schaffen.

Vorgesehen ist weiterhin eine stärkere innerinstitutionelle Vernetzung der Querschnittsaufgaben in Forschung und Lehre.

Das Institut verstärkt seine interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit. In Planung ist die Gründung eines Zentrum für Inklusionsforschung und eines Kompetenzzentrum Rehabilitation.

Das Lehrkräftebildungsgesetz und die geforderte Ausbildung zusätzlicher Studierender im Fach Sonderpädagogik erfordert eine zusätzliche Ausstattung insbesondere im akademischen Mittelbau.

Institut für Sozialwissenschaften

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
13	3	14	2
Internationale Politik		Internationale Politik	
Innenpolitik der BRD		Innenpolitik der BRD	
Sozialpolitik/Politische Soziologie		Sozialpolitik/Politische Soziologie	
Theorie der Politik		Theorie der Politik	
Vergleichende Analyse politischer Systeme/Komparatistik		Vergleichende Analyse politischer Systeme	
Mikrosoziologie		Mikrosoziologie	
Allgemeine Soziologie		Allgemeine Soziologie	
Bevölkerungswissenschaft		Vergleichende Demokratieforschung und Politische Systeme Osteuropas	
Empirische Sozialforschung		Empirische Sozialforschung	
Vergleichende Strukturanalyse		Makrosoziologie	
Stadt- und Regionalsoziologie		Stadt- und Regionalsoziologie	
Soziologie der Arbeit und der Geschlechterverhältnisse		Soziologie der Arbeit und der Geschlechterverhältnisse	
Verwaltungswissenschaften		Politik und Verwaltung	
./.		Diversity and Social Conflict	
(JP) Bildungsforschung		(JP) Internationale Politik	
(JP) Innenpolitik		(JP) Innenpolitik	
(JP) Stadtsoziologie		./.	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W2	Sonstige Drittmittel	Migration and Transnationalism (5 Jahre befristet; aus Mitteln ERC Starting Grant)
W2	Sonstige Drittmittel	Integrationsforschung und Gesellschaftspolitik (BIM / Hertie-Stiftung, 5 Jahre befristet)
W1	Sonstige Drittmittel	Wissenschaftssoziologie und Evaluationsforschung (Stifterverband / IfQ)
W1	Haushalt	Diversity Politics (Frauenförderung)

Das Institut für Sozialwissenschaften wurde Anfang der 1990er Jahre explizit als *sozialwissenschaftliches* Institut gegründet. Die damals bereits angelegte Interdisziplinarität und damit verbundene theoriegeleitete und komparativ angelegte empirische Forschung sowie die internationale Ausrichtung von Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung wurde in den letzten Jahren vom Institut in einer Reihe von profilbildenden Workshops bestätigt und auf nun fünf Lehr- und Forschungsschwerpunkte konzentriert: Politische Theorien und Sozialtheorien, soziale und politische Ungleichheiten, Demokratie und Transformation, Arbeit und Lebensführung sowie Migration und urbane Welt. Mit den gerade laufenden Neubesetzungen wird das Institut seine Profilbildung entlang dieser fünf Schwerpunkte konsequent fortsetzen.

Das Institut für Sozialwissenschaften zeichnet sich heute durch eine enge Verbindung von Politikwissenschaft und Soziologie aus. Dabei geht es um problemorientierte Analysen der Dynamiken moderner Gesellschaften und politischer Regime. Diese Analysen erfolgen

theoretisch orientiert, methodisch abgesichert und empirisch angeleitet. Weitere Merkmale sind die theoretische Offenheit, die methodische Pluralität und die komparative Perspektive. Die Professur für empirische Sozialforschung stärkt die methodisch-empirische Orientierung nicht nur in der Lehre, sondern auch in der Forschung.

Diese Prämissen schlagen sich in der Struktur der Professuren insgesamt nieder. In den letzten Jahren konnte das Institut zudem zwei Professuren hinzugewinnen, die im Rahmen der Exzellenzinitiative und der strukturierten Nachwuchsförderung des Instituts an der Berlin Graduate School of Social Sciences (BGSS) entstanden sind. Sie sind in der Soziologie (Diversity and Social Conflict) und der Politikwissenschaft (Vergleichende Demokratieforschung und Politische Systeme Osteuropas) verankert und stärken das Profil des Instituts.

Obwohl interdisziplinär ausgerichtet, verfügt das Institut über alle die Professuren, die nach den Richtlinien der jeweiligen Fachverbände für eine fundierte disziplinäre Ausbildung in der Soziologie wie in der Politikwissenschaft notwendig sind.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	2653	2504	2392	2306	2203	2091	1977	1908
Erstsem.	288	69	331	55	308	58	359	50
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	1908	1902	1877	1870	1935	1911	1957	1836
Erstsem.	422	46	393	40	454	65	474	53

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Sozialwissenschaften (B. Sc./ B. A.) B	66	147	193
Sozialwissenschaften (B. Sc./ B. A.) Z	81	222	294
Sozialwissenschaften (M. A.) H	85	137	238
Sozialwissenschaften (B. A.) M	188	466	594
TransAtlantic Masters (M. A.) H	0 ²¹	6	6
Internationale Beziehungen (M. A.) H	47	87	105
Euromasters (M. A.) H	1 ²²	25	28
German-Turkish Masters-Programm (M. A.) H	18 ²³	34	51
Master of European Government and Administration (M. A.)	0 ²⁴	23	23
Wissenschaftsforschung (M. A.) H	6	26	26
Research Training Program in Social Sciences (M. A.) H	0	0	24

²¹ Alle Studierenden beginnen gemeinsam an der University of North Carolina in Chapel Hill, im WS 2013/14 waren es 14 Studierende, einige von ihnen kommen späte – frühestens zum 2. FS, andere zum 3. FS.

²² Alle Studierenden beginnen gemeinsam an der University of Bath/England, zum WS 2013/14 18 Studierende, einige von ihnen kommen später an die HU, frühestens zum 2. FS, andere zum 3. FS. Manche Studierende werden schon im 1. FS an der HU immatrikuliert.

²³ Das erste Studienjahr verbringen alle Studierenden an der Middle East Technical University (Ankara), manche sind bereits vom 1. FS an als HU-Studierende immatrikuliert. Alle binden aber ab dem 1. FS HU-Kapazitäten hinsichtlich Lehre (aus Berlin in Ankara) und Betreuung.

²⁴ Die MEGA-Studierenden, 23 Personen im letzten Durchgang, werden zunächst in Potsdam und Paris eingeschrieben und zum 3. Semester an der HU.

Das Institut bietet eine Vielzahl verschiedener Studiengänge an, die gleichwohl eng miteinander verwoben sind. Der B. A. Sozialwissenschaften als auch der M. A. Sozialwissenschaften sind beide sehr stark nachgefragt. Die Bewerberinnen-/Bewerberzahlen überschreiten bei Weitem die Kapazitäten. Ebenso stark nachgefragt ist das Zweitfach Sozialwissenschaften im Rahmen anderer Kombinationsstudiengänge. Auch hier werden meist (in Folge von Überbuchungen) mehr Studierende immatrikuliert als es die Kapazität vorsieht. Mit der Anpassung an die ZSP-HU wurden im M. A. Studiengang die fünf profilbildenden Forschungsschwerpunkte des Instituts auch in das Studium integriert. Das Institut hat vor allem im Zuge von Halteverpflichtung Immatrikulationen über seine Kapazitäten hinaus ermöglicht und mit ca. 50 Studierenden im B. A. jährlich wesentlich zur Erfüllung der Halteverpflichtungen der Universität insgesamt beigetragen.

Der M. A. Wissenschaftsforschung wird als kooperativer Studiengang angeboten, bei dem das Studienangebot sowohl die interdisziplinäre Vernetzung in der HU als auch die Kooperationen außerhalb spiegelt. Mit dem einjährigen Master Research Training Program in Social Sciences wurde ein Programm entwickelt, das gezielt auf strukturierte Promotionsprogramme vorbereitet. Es ist eng mit der BGSS verzahnt und ist insbesondere bestrebt, internationale Studierende zu rekrutieren. Ein besonderes Profilmerkmal des Institutes ist die seit langem etablierte und inzwischen fest verankerte internationale Ausrichtung des Studiums. Hierzu zählen der Masterstudiengang Internationale Beziehungen (gemeinsamer Studiengang mit der Universität Potsdam und der FU), das German-Turkish Masters Program in Social Sciences (GeT MA; ein Gemeinschaftsprojekt mit der Middle East Technical University in Ankara, das zu einem in der Bundesrepublik einmaligen deutsch-türkischen Doppelabschluss führt), das Euromasters- und TransAtlantic-Masters-Programm (Kooperation mit weiteren sieben europäischen und US-amerikanischen Universitäten und einem Joint Degree als Abschluss) sowie der weiterbildende deutsch-französische Master of European Governance and Administration (MEGA), der mit den Universitäten Potsdam und Speyer sowie der ENA und Sorbonne in Frankreich angeboten wird und ebenfalls einen Joint Degree verleiht.

Einige dieser Programme bestehen seit mehr als 15 Jahren, erfüllen – insbesondere im Fall des GeT MA – eine wichtige gesellschaftspolitische Funktion und tragen entscheidend zur Internationalisierung des Instituts sowie der gesamten Universität und damit auch zur Qualität und Vielfalt der Lehre bei. Über diese Kooperation hat das Institut im Bereich der Doktorandenausbildung sowie in der Forschung wichtige Partnerschaften aufgebaut, die sein internationales Profil weiter schärfen.

Neben diesen international ausgerichteten Studiengängen gibt es mehr als 50 auf Sozialwissenschaften bezogene Vereinbarungen mit europäischen und amerikanischen Partneruniversitäten. Hinzu kommen Studierende, die im Rahmen von Universitätsvereinbarungen Veranstaltungen des Instituts nutzen, so dass jährlich ca. 130 ausländische Gaststudierende am Institut studieren, die nicht nur Veranstaltungen besuchen, sondern auch einer oft besonderen Betreuung bedürfen. Hier bieten die mehrheitlich englischsprachigen Lehrveranstaltungen der internationalen Masterprogramme eine wichtige Ergänzung des Lehrangebots, das viele der Programmstudierende wahrnehmen.

Darüber hinaus ist zu erwähnen, dass Lehrkapazitäten des Instituts ebenso in die Studiengänge der Gender Studies eingehen und auch eine Reihe von Abschlussarbeiten durch Lehrende des Instituts betreut werden. Mit der Einführung des überfachlichen Wahlbereichs in allen B. A. und M. A. Studiengängen der Universität ist zudem zu erwarten, dass es eine erhebliche Nachfrage nach soziologisch und politikwissenschaftlich ausgerichteten

Kursen gibt; bereits gegenwärtig ist die Nachfrage im Studium Generale sehr hoch (und wird statistisch noch nicht erfasst).

Kapazitär bewegt sich das Institut jenseits der Grenze dessen, was mit den bestehenden Ressourcen vernünftig bewältigt werden kann - insbesondere bei der Bewältigung der Studiengangskoordination, der Praktikumsbetreuung und der Betreuung der Erasmusstudierenden und der internationalen Studiengänge.

Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut hat seine Drittmittel insgesamt gesteigert – insbesondere durch das Engagement im Rahmen der Exzellenzinitiative – und ist bestrebt, diesen Weg energisch weiter zu gehen. Zudem sind viele Mitglieder des Instituts in regionale, nationale und internationale Forschungs Kooperationen eingebunden.

Das Institut hat die Anzahl der Promotionen und Habilitationen im Verlauf der Zeit erhöht und will dieses Niveau beibehalten. Zudem ist es an Bemühungen beteiligt, eine berlinweite Graduiertenausbildung ins Leben zu rufen, an der von den beteiligten Instituten und Universitäten bzw. Forschungseinrichtungen gemeinsame und strukturierte Grundlagenausbildung in theorie- und methodenorientierten Veranstaltungen angeboten werden soll.

Die Promotionen und Habilitationen sollen sich in Zukunft stärker auf die fünf thematischen Schwerpunkte konzentrieren, die in Forschung und Lehre im Zentrum stehen (Politische Theorie und Sozialtheorie, soziale und politische Ungleichheiten, Demokratie und Transformation, Arbeit und Lebensführung sowie Migration und die urbane Welt). Die Schwerpunkte konnten auch im Rahmen der BGSS seit 2007 in rund sechzig exzellenzgeförderten Promotionsarbeiten gebündelt und interdisziplinär verknüpft werden. Ein weiterer Fokus liegt auf der Reflektion über Wissenschaft und Wissenschaftsorganisation. Gleichwohl soll die bisherige Themenvielfalt und Pluralität in der Nachwuchsförderung des Instituts erhalten bleiben.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	7	24	19	18	14	25	13	10	29	26	31
	Frauen	2	8	10	6	7	9	4	6	17	17	14
Habilitationen	Gesamt	3	8	2	1	2	1	0	1	0	3	0
	Frauen	1	2	0	0	1	1	0	1	0	3	0

Mit dem „Berliner Journal für Soziologie“ gibt das Institut eine renommierte sozialwissenschaftliche Zeitschrift heraus, wobei gleiches für die Zeitschrift „Leviathan. Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaften“ gilt, die in Kooperation mit dem WZB, der FU Berlin und der Hertie School of Governance finanziert und herausgegeben wird. Eine Stabilisierung und finanzielle Absicherung dieser einmaligen Konstellation ist dringend erforderlich.

Das Institut ist u. a. an folgenden Forschungs- und Graduiertenprojekten beteiligt:

- Sonderforschungsbereich 644 Transformationen der Antike
- Berlin Graduate School of Social Sciences
- Berliner Institut für Empirische Integrations- und Migrationsforschung
- NORFACE (New Opportunities for Research Funding Agency Cooperation in Europe) Project: The Paradox of Health Care Futures
- Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ)

Kooperationen in Forschung und Lehre

Das Institut verfügt über langjährige enge Beziehungen zu außeruniversitären Forschungsinstituten wie dem DIW und dem WZB. Der wissenschaftliche Nachwuchs beider Seiten profitiert durch die enge Zusammenarbeit im Rahmen der BGSS bei der Doktorandenbetreuung. Gemeinsam mit der Kulturwissenschaft wurde 2014 die erste gemeinsame Professur mit dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) besetzt. Enge Kooperationen bestehen HU-intern zum Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien und zum Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung (IZ) sowie zum Centre Marc Bloch (An-Institut). Analoges gilt für die Kooperation mit dem Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ).

Das Institut für Sozialwissenschaften beteiligt sich zudem aktiv an den aktuellen Initiativen zur Vernetzung der Sozialwissenschaften in Berlin, momentan insbesondere in der Graduiertenausbildung. Über die internationalen Studiengänge bestehen formale Kooperationen mit der FU und der Universität Potsdam. Hinsichtlich der internationalen Partnerschaften pflegt das Institut eine besonders enge Zusammenarbeit in Forschung und Lehre mit Universitäten in den USA, Großbritannien, Frankreich und in der Türkei: der New School (Prof. Müller) und der City University in New York (Prof. Blokland), mit der Princeton und der Duke University (Prof. Immergut) sowie der University of North Carolina at Chapel Hill, der University of Bath, der ENA und Sorbonne sowie der Middle East Technical University in Ankara (Prof. von Steinsdorff).

Die enge Kooperation mit außeruniversitären Institutionen und Forschungseinrichtungen schlägt sich u. a. auch in der hohen Anzahl an Stiftungsprofessuren nieder.

S-Professuren

Denominationen	Kooperationspartner	befr./unbefr.
Bildungssoziologie und Arbeitsmarktfor- schung	WZB	unbefr.
Sozialwissenschaften, insbesondere Eva- luationsforschung	iFQ	unbefr.
Demokratie: Strukturen, Leistungsprofil und Herausforderungen	WZB	unbefr.
Soziologie und Migrationsforschung	WZB	unbefr.
Sozialwissenschaftliche Methoden	DIW	unbefr.
Industrielle Ökologie und Klimawandel ²⁵	PIK	unbefr.

Perspektiven

Das Institut wird in Zukunft sein Profil schärfen und die fünf thematische Schwerpunkte, Politische Theorien und Sozialtheorien, soziale und politische Ungleichheiten, Demokratie und Transformation, Arbeit und Lebensführung sowie Migration und urbane Welt, noch stärker ins Zentrum von Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung stellen. Mit der Um-

²⁵ Gemeinsam mit dem Institut für Kulturwissenschaft.

widmung der Professur für Politik und Verwaltung in eine Professur für Politisches Verhalten im Vergleich wird dies konsequent verfolgt und soll zudem zur Verbreiterung der Forschung auf der Mikroebene sowie der Stärkung der quantitativer Methoden in der Politikwissenschaft ermöglichen.

Dies will das Institut auch in den laufenden und zu erwartenden Neubesetzungen verfolgen, die die fünf thematischen Schwerpunkte stärken sollen. Mit den Neuberufungen besteht die große Chance, durch exzellente Forscherinnen und Forscher die bereits bisher steigende Forschungsorientierung weiter voranzureiben. Die konsequente Forschungsorientierung hat sich in den letzten Jahren u. a. bereits in steigenden Drittmitteln niederschlagen und soll konsequent weiter verfolgt werden. Mehrere Anträge auf wissenschaftsgesteuerte Forschungsförderung sind bereits in der Begutachtung bzw. sind geplant.

Die Nachwuchsförderung hat durch die strukturierte Doktorandenausbildung der BGSS, die durch Mittel aus der Exzellenzinitiative gefördert wurde, eine neue Qualität erreicht. Dieser Weg wird vom Institut weiter konsequent verfolgt werden, was sich auch in der Beteiligung an der berlinweiten und sozialwissenschaftlichen Graduiertenausbildung in strukturierten Programmen niederschlägt.

Die Internationalität in der Lehre soll sowohl durch die Konsolidierung als auch den weiteren Ausbau internationaler Studiengänge verbessert werden. Um jedoch die Studienbedingungen allgemein und für die internationalen Studiengänge im Besonderen auf einem hohen Niveau zu halten, sind zur Bewältigung der Studiengangskoordination, der intensiven Betreuung und anderer Aufgaben weitere finanzielle und personelle Kapazitäten dringend erforderlich.

Das Institut ist in Fragen der Gleichstellung sehr erfolgreich: Derzeit sind von den unbesetzten Professuren sieben mit Hochschullehrerinnen und vier mit Hochschullehrern besetzt (drei sind im Verfahren der Neubesetzung). Das Institut nutzt sowohl die Mittel der Kommission für Frauenförderung als auch das Instrument der vorgezogenen Nachfolgeberufung zur Förderung der Gleichstellung.

Institut für Sportwissenschaften

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
5	1	5	1
Sportmedizin		Sportmedizin	
Trainings- und Bewegungswissenschaft		Trainings- und Bewegungswissenschaft	
Sportpädagogik/Sportphilosophie		Erziehungswissenschaften des Sports ²⁶	
Sportsoziologie/Sportgeschichte		Sportsoziologie	
Sportdidaktik		Sportdidaktik	
(JP) Sportpsychologie		(JP) Psychologie des Sports	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W1	ExIn	Movement Biomechanics (GSC BSRT)
W1	Sonstige Drittmittel	Sport, Integration und Migration (BIM / Deutscher Fußball Bund)

Das Institut für Sportwissenschaften (IfSp) deckt mit Professuren im sozial-, verhaltens-, natur- und erziehungswissenschaftlichen Bereich den Grundbedarf sportwissenschaftlicher Forschung und Lehre ab. Es bildet in Berlin das einzige Institut für die Ausbildung von Sportlehrerinnen und -lehrern und qualifiziert Studierende darüber hinaus für außerschulische Handlungsfelder im Kontext des Strukturwandels von Bildungs- und Sportanbietern. In der Forschung weist das IfSp eine weitreichende und disziplinübergreifende Verzahnung durch die Integrations- und Migrationsforschung (Sportsoziologie) sowie bewegungswissenschaftliche Forschung (Bewegungs- und Trainingswissenschaft) als den beiden Forschungssäulen des IfSp auf.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	1173	1108	1190	1142	1188	1116	1162	1072
Erstsem.	159	4	163	2	178	2	254	6
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	1153	1056	1173	1099	1176	1103	1170	1096
Erstsem.	268	6	308	7	286	7	322	6

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Sportwissenschaft (B. Sc./ B. A.) Z	53	181	265
Sportwissenschaft (B. Sc./ B. A.) B	13	26	30
Sportwissenschaft (M. A.) H	26	47	76
Sportwissenschaft (B. A.) M	61	172	258

²⁶ Eine Denomination der Professur „Erziehungswissenschaften des Sports“ kann zu diesem Zeitpunkt nicht abschließend festgelegt werden. Das Institut befindet sich hierzu in einem Diskussionsprozess.

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Sportwissenschaft (B. A.) K	71	201	291
Sport (M. Ed. (120)) 2	35	50	63
Sport (M. Ed. (120)) 1	39	77	100
Sport (M. Ed. (60)) 1	6	6	8
Sport (M. Ed. (60)) 2	14	13	24

Rund vier Fünftel der Studierenden am IfSp studieren mit der Option auf Abschluss eines Lehramtsstudiums. Das IfSp unterstreicht die Ausbildungsverpflichtung zu einer exzellenten Lehramtsausbildung im Fach Sport in allen Schulstufen und -formen. Zugleich trägt das IfSp der ausgesprochenen Expansion und Pluralisierung der Sportkultur und -struktur der letzten Jahrzehnte Rechnung, indem Studierende auch für (wissenschaftsorientierte) Berufe „jenseits“ des Lehramtsstudiums qualifiziert werden. Das gemeinsame Leitmotiv der reformierten Studiengänge firmiert unter den Begriffen Sport, Bewegung, Bildung unter den Bedingungen von Heterogenität und Pluralität. Dieses Leitmotiv bildet zugleich ein Alleinstellungsmerkmal der Berliner Sportwissenschaft als Hauptstadtinstitut und schließt unmittelbar an die Forschungsschwerpunkte an.

Das Institut hat außerdem im Zuge der Halteverpflichtung Immatrikulationen über seine Kapazitäten hinaus ermöglicht.

Forschung und Nachwuchsförderung

Disziplinäre Vielfalt in Forschung und Lehre ist ein – fachwissenschaftlich notwendiges – Charakteristikum des IfSp. Einerseits profiliert sich das Institut über die bewegungswissenschaftliche Forschung der Professur für Bewegungs- und Trainingswissenschaft, u. a. im Rahmen der gesundheitlichen Förderung und Steigerung der menschlichen Leistungsfähigkeit, und andererseits über die sozialwissenschaftliche Integrations- und Migrationsforschung der Professur für Sportsoziologie, u. a. im Kontext des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung an der HU. Während die medizinische Forschung am IfSp sich im Zuge der gerade erfolgten Berufung neu ausrichten wird, bilden die sportdidaktisch und sportpädagogisch ausgerichteten Professuren die Grundlage für eine fundierte Ausbildung insbesondere des hohen Anteils an Lehramtsstudierenden. Das Institut ist an der Graduiertenschule Berlin School of Movement Sciences (BSMS) beteiligt.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2011	2013	2014
Promotionen	Gesamt	2	2	3	1	1	4	6	2	2	4	4
	Frauen	1	0	2	0	1	2	3	2	1	1	1

Habilitationen	Gesamt	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	1
	Frauen	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Die Professuren des IfSp sind in eine Vielzahl von inner- und außeruniversitärer Forschungs- und Lehrzusammenhänge eingebunden. Hervorzuheben ist die am Institut angesiedelte Leitung des Drittmittelprojekts Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung mit weitreichenden interinstitutionellen Vernetzungen sowie der Sprecher der Graduiertenschule Berlin School of Movement Science (BSMS), ein Projekt des Zukunftskonzeptes Bildung durch Wissenschaft der HU, mit Beteiligung von exzellenten universitären und außeruniversitären Partnern.

Perspektiven

Durch die interdisziplinäre und interinstitutionelle Vernetzungen des IfSp und die Gründung der Graduiertenschule BSMS und des BIM ist vorgesehen, Fachkompetenzen aus verschiedenen wissenschaftlichen Fachrichtungen (z. B. Bewegungswissenschaft, Sozialwissenschaften, Medizin, Biomechanik, Bildungs- und Neurowissenschaften) zusammenzubringen, um interdisziplinäre und fachübergreifende Forschungsmöglichkeiten von Promotionsstudierenden zu ermöglichen.

Aufgrund der Vielzahl von Studiengängen im IfSp und der Notwendigkeit zur Entwicklung eines neuen Studienganges im Lehramt für Primarschulen ist für die Bewältigung des Studienangebotes eine Erhöhung des Lehrpotenzials im IfSp notwendig. Die Professur Erziehungswissenschaften des Sports (vorläufige Denomination) ist seitens des IfSp als eine Professur mit erhöhtem Lehraufkommen mit adäquater LbA-Ausstattung geplant, um den grundlegenden quantitativen und qualitativen Veränderungen in Lehre und lehrbezogener Selbstverwaltung im IfSp gerecht werden zu können.

Die Professuren (W2/3) am Institut sind derzeit mit einer Frau und drei Männern besetzt, eine Professur ist vakant.

Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
3	0	3	0
Professur für öffentliches Recht und Geschlechterstudien		Zugeordnet Rechtswiss.: Öffentliches Recht und Geschlechterstudien	
Rurale Frauen- und Geschlechterforschung		Zugeordnet Agrarwissenschaft: Gender und Globalisierung	
Feministische Theologie und Frauenforschung		Zugeordnet Europ. Ethnologie: Geschlechterstudien und Europäische Ethnologie (0,5)	
		Skandinavistische Linguistik und Geschlechterstudien (0,5)	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W2	Sonstige Drittmittel	Gender and Science (Berliner Chancengleichheitsprogramm, bis 03/2017)

Gender Studies an der HU sind zugleich ein transdisziplinäres sowie disziplinär verankertes Lehr- und Forschungsfeld. Zentrale strukturelle Säulen sind das Zentrum für Transdisziplinäre Geschlechterforschung (ZtG) und die Professuren mit einer Genderdenomination. Hierzu zählen sowohl die Stellen aus dem ZtG-Kontingent (s. o.) als auch die Stellen aus Institutskontingenten. Beide Arten werden als Strukturprofessuren begriffen, da nur dadurch das Lehrangebot zu sichern ist. Alle Genderprofessuren sind in ihren jeweiligen Disziplinen personell wie strukturell und gleichzeitig im ZtG über eine Zweitmitgliedschaft verankert. Die Vielfalt und Breite der vertretenen Fächer sowie das Angebot grundständiger und konsekutiver Studiengänge ist ein Alleinstellungsmerkmal der Gender Studies innerhalb der Berliner Hochschulen.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	576	629	595
Erstsem.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	6	199	8
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	622	584	608	555	577	547	587	503
Erstsem.	163	2	155	3	131	8	147	4

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Gender Studies (B. Sc./ B. A.) B	31	59	83
Gender Studies (B. Sc./ B. A.) Z	76	204	274
Gender Studies (M. A.) H	36	77	137

B. A. und M. A. sind durchgehend sehr gut nachgefragt und voll ausgelastet. Das Lehrangebot basiert auf fakultätenübergreifender Vernetzung und langjähriger Kooperation. Die Lehre wird überwiegend importiert aus: Rechts-, Agrar-, Sozial- und Rehabilitationswissenschaften, Kulturwissenschaft, Kunst/Bildgeschichte, Europäischer Ethnologie, Geschichte, Germanistischer Literaturwissenschaft, Amerikanistik/Anglistik, Afrika- / Asienwissenschaften, Theologie. Ein Mentoring-Programm unterstützt den Berufseinstieg. ERASMUS-Verträge und ein kontinuierliches Angebot englischsprachiger Lehre befördern die Internationalisierung.

Forschung und Nachwuchsförderung

Drittmittelausgaben von ZtG-Mitgliedern, gerade auch der teilfinanzierten Professuren, gehen vollständig in die Bilanz der jeweiligen Institute ein. Die meisten Promotionen wie auch Habilitationen mit Genderschwerpunkt werden in den jeweiligen Fächern abgeschlossen.

Aktuelle Forschungen der am ZtG mitarbeitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler lassen sich vier Schwerpunkten zuordnen. Erstens geht es um Wissen und Wissenskritik, dem Verhältnis von Wissen, Epistemologien, Wissenschaft und Geschlecht – sowohl im Hinblick auf die Produktion von Wissen, aber auch mit Blick auf Methoden, Theorien und Verwendungszusammenhänge (beispielsweise im Rahmen der DFG-Forschungsgruppe Kulturen des Wahnsinns und des Graduiertenkollegs Geschlecht als Wissenskategorie). Zweitens sind die Verschränkungen von Gender mit anderen Kategoriensystemen wie z. B. *race*, Ethnizität, Klasse, Sexualität, Religion und Weltanschauung, mit Befähigung bzw. Behinderung oder mit Alter ein durchgängiger Fokus. Drittens geht es um die Funktion von Gender in Bezug auf Regeln, Ethiken, Codierungen sowie, beispielsweise im BMBF-Projekt HORTINLEA (Horticultural Innovation and Learning for Improved Nutrition and Livelihood in East Africa), um den Zusammenhang von gesellschaftlichen Transformationsprozessen mit Veränderungen von Geschlechterordnungen. Viertens stehen symbolische Geschlechterordnungen und deren Codierungen sowie unterschiedliche Repräsentationen von Geschlecht in Bild, Film, Sprache, Text sowie Alltagspraktiken im Zentrum der Forschung, wie beispielsweise im DFG-Projekt Gender und Sprache in Südosteuropa.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2011	2013	2014
Promotionen	Gesamt	0	0	0	0	0	1	1	2	0	1	2
	Frauen	0	0	0	0	0	1	1	2	0	1	2
Habilitationen	Gesamt	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
	Frauen	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Das ZtG kooperiert mit sechs Fakultäten bzw. 18 Instituten der HU (s. o.). Darüber hinaus kooperieren die Gender Studies an der HU in vielfältiger Weise mit den Berliner Hochschulen und pflegen Kontakte im deutschsprachigen Raum wie auch international.

In Deutschland hat das ZtG den Dachverband der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG) und die regionale Arbeitsgemeinschaft der Frauen- und Geschlechterforschungseinrichtungen Berliner Hochschulen (afg) mitinitiiert. Das ZtG ist eines der Gründungsmitglieder der Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies Association und gestaltet deren Arbeit aktiv mit (Vorstandsmitglieder: 2010-2014 Prof. Baer; seit 2014 Prof. Pfahl). Das ZtG ist aktives Mitglied in mehreren internationalen und nationalen Netzwerken, wie dem europäischen Gender-Netzwerk AtGender und dem schwedischen Promotions-Forschungsnetzwerk InterGender.

Dem Austausch von Studierenden und Lehrenden dienen ERASMUS-Verträge mit inzwischen elf verschiedenen europäischen Universitäten.

Perspektiven

Die das Profil der Gender Studies tragenden Professuren mit Genderdenomination sollen erhalten und ausgebaut werden. Ziel ist es, die befristete, aus Mitteln des Berliner Chancengleichheitsprogramm geschaffene Professur Gender und Science dauerhaft zu verankern. Gewünscht ist, den interdependenten Ansatz in den Gender Studies, insbesondere in Hinblick auf *race*/Rasse und Rassismus, zu stärken. Das ZtG unterstützt daher auch Initiativen, postkoloniale Perspektiven in der Lehre und dafür in Denominationen für Professuren an der HU stärker zu verankern.

Das Potential der Gender Studies soll auch weiterhin zur Profilierung der Forschung genutzt werden. Hierfür kann nicht zuletzt die starke Vernetzung des ZtG mit anderen Berliner und überregionalen Einrichtungen genutzt werden. In Vorbereitung bzw. im Antragsverfahren befinden sich augenblicklich verschiedene DFG-Anträge wie z. B. für eine DFG-Forschungsgruppe Recht – Geschlecht – Kollektivität (HU – B. Binder; TU – S. Hark, Viadrina – E. Kocher, FU – M. Lücke, Potsdam – M. Apelt); für eine DFG-Forschungsgruppe zu Familientechnologien (HU – U. Vedder; FU – D. Kollesch; TU – S. Hark), für ein DFG-Graduiertenkolleg zu Sexualität und Sexualisierung (E. Kilian; B. Binder, K. Palm) und für ein DFG-Netzwerk Genderlehre in MINT (K. Palm).

Philosophische Fakultät I

Von den Kürzungen nach 2004 waren in der Philosophischen Fakultät I zwei Professuren im Institut für Geschichtswissenschaften, vor allem aber etliche unbefristete Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betroffen. Auch darüber hinaus waren wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kürzungen betroffen: Im Institut für Geschichtswissenschaften beispielsweise wurden für mehrere Jahre nur zwei-Drittel-Stellen besetzt, um den Verlust weiterer Professuren zu vermeiden. Der Studiengang Ur- und Frühgeschichte musste eingestellt werden, der Fachbereich wurde geschlossen.

Insgesamt ist es der Philosophischen Fakultät I nicht nur gelungen, sich auf konsolidiertem Niveau zu behaupten, sondern ihre Institute sind heute ausnahmslos höchst erfolgreich aufgestellt. Das Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft – 2004 nur unter Vorbehalt im Strukturplan aufgeführt – ist ganz neu aufgebaut worden und heute eine auch international sichtbare Einrichtung. Diese Erfolge sind vor allem zurückzuführen auf Anstrengungen in der Drittmittelinwerbung, deren Umfang signifikant angestiegen ist. Mit großem Erfolg sind Kooperationen zu außeruniversitären Einrichtungen aufgebaut worden. Zu denken wäre an die Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, die S-Professuren im Institut für Geschichtswissenschaften tragen; besonders aber auch mit dem Museum für Naturkunde und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, mit denen als Partner jüngst eine Alexander von Humboldt-Professur für das Institut für Europäische Ethnologie eingeworben werden konnte.

Alle Institute der Fakultät kooperieren mit Partnern aus anderen Fakultäten der Humboldt-Universität. So sind Forscherinnen und Forscher der Fakultät beteiligt an zwei Exzellenzclustern (TOPOI, Bild Wissen Gestaltung), an mehreren SFBs (für zwei SFBs, 640: Repräsentationen sozialer Ordnung und 644 Transformationen der Antike, liegt bzw. lag die Sprecherschaft bei Mitgliedern der Fakultät) sowie mehreren weiteren, auch internationalen Verbundprojekten. Für die nähere Zukunft sind der weitere Ausbau der Altertumswissenschaften geplant, eine alle vier Fächer umfassende Zusammenarbeit in den Digital Humanities sowie der Aufbau eines starken Zentrums für Museumswissenschaften.

An ihre Belastungsgrenzen stoßen die Institute der Fakultät im Hinblick auf die signifikant gestiegenen Studierendenzahlen. In einzelnen Bereichen, besonders in den Lehramtsstudiengängen sowie der Europäischen Ethnologie, sind diese Grenzen überschritten. Hinzu kommt, dass die Fakultätsverwaltung bzw. die Institutsverwaltungen in ihrem Personalbestand mit den Studienplatzzuwächsen, dem Anstieg der Drittmittel und deren Verwaltung sowie mit der hohen Zahl von Berufungsverfahren, die aufgrund des Generationswechsels, aber auch eingeworbener Exzellenzprofessuren abzuwickeln waren, nicht Schritt gehalten hat. Hier ist für die Zukunft dringend Abhilfe zu schaffen, soll die Philosophische Fakultät I ihre Leistungsfähigkeit behalten.

Ausstattung der Philosophischen Fakultät I

	W3/C3/C4	W1	bwM	uwM	LbA	MTSV
im Strukturplan	31 ²⁷	4	34,92	3,5	2	24,5
außerhalb des Strukturplans	5	4	0	0	0	0
davon Finanzierung aus Haushalt	0	2	0	0	0	0
davon Finanzierung aus ExIn	2	1	0	0	0	0
davon Finanzierung aus Sonst. DM	3	1	0	0	0	0

²⁷ Einschließlich Professur für den Wissenschaftlichen Direktor des Computer- und Medienservice.

Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009 ²⁸		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
2004 noch nicht strukturell geplant		3+1	1
Bibliotheks- und Informationswissenschaft mit dem besonderen Schwerpunkt Digitale Bibliotheken		Bibliotheks- und Informationswissenschaft mit dem besonderen Schwerpunkt Digitale Bibliotheken ²⁹	
Aufgaben und Organisation Öffentlicher Bibliotheken		Aufgaben und Organisation Öffentlicher Bibliotheken ³⁰	
./.		Wissenschaftliches Publizieren	
./.		Zugeordnet: Informationsmanagement (Wiss. Dir. CMS)	
		(JP) Bibliotheks- und Informationswissenschaft mit dem besonderem Schwerpunkt Information Behavior	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	Sonstige Drittmittel	Information Retrieval (vorgesehen für die Überführung auf die Professur „Aufgaben und Organisation Öffentlicher Bibliotheken“) (finanziert aus Mitteln des Fernstudiengangs)

Das Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft (IBI) forscht zu allen Bereichen der Erfassung, Speicherung, Nutzung und Auffindbarkeit von Information. Dazu gehört u. a. die Suchmaschinenoptimierung, das Risk Management digitaler Daten, digitale Bibliotheken, das Forschungsdatenmanagement und die Informationsverhaltensforschung. Die Forschung im Bereich Bibliotheksorganisation ist weiterhin existent, allerdings weniger zentral als vor zehn Jahren. Stattdessen wird kontinuierlich der Schwerpunkt Data Science verstärkt. Forschungsoutput und Lehre des Instituts sind gemäß dem Selbstverständnis des Faches als Handlungswissenschaft weitgehend angewandte Forschung; dies im Gegensatz zu den Fachhochschulen, die vor allem ein praxisorientiertes Studium anbieten. Andere deutsche universitäre Institute (Hildesheim, Siegen, Regensburg u. a.) sind deutlich spezialisierter, z. B. nur auf Information Retrieval oder maschinelle Sprachverarbeitung bezogen. In seiner Breite, seiner Drittmittelinwerbung und internationalen Visibilität ist das Institut für das Fachgebiet einzigartig.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	640	597	641	601	627	602	626	582
Erstsem.	126	6	145	5	172	4	168	6

²⁸ Im Strukturplan 2004 wurde das Institut unter dem Vorbehalt der Erstellung und Umsetzung eines tragfähigen Konzeptes beibehalten. Das Konzept wurde am 5.02.2005 durch den AS bestätigt.

²⁹ Vorgesehen als Tenure Track für die Professur Information Behavior.

³⁰ Vorgesehen für die Übernahme der Professur Information Retrieval.

	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	682	618	704	666	718	669	730	646
Erstsem.	243	10	239	7	217	8	230	7

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Bibliotheks- und Informationswissenschaft (B. Sc./ B. A.) B	49	99	116
Bibliotheks- und Informationswissenschaft (B. Sc./ B. A.) Z	20	52	74
Bibliotheks- und Informationswissenschaft (M. A.) H	26	58	91
Bibliotheks- und Informationswissenschaft (B. A.) K	67	150	201

Das Institut bietet zwei B. A. Studiengänge (B. A. Kombinationsstudiengang; gemeinsamer B. A. Informationsmanagement und Informationstechnologie mit der Informatik), sowie drei Masterstudiengänge an (konsekutiver Master Bibliotheks- und Informationswissenschaft, gebührenpflichtiges weiterbildendes Fernstudium Bibliotheks- und Informationswissenschaft, gebührenpflichtiger englischsprachiger Joint Master mit dem King's College London). Zusätzlich gibt es ein Joint Masters Program mit der Universität von Kopenhagen. Alle Studiengänge sind in der Regel vollständig ausgelastet; für das Fernstudium gibt es eine Ablehnungsquote von 65 %. Aufgrund der erhöhten Nachfrage bei gleichbleibender Studierendenzahl hat sich der NC seit 2014 deutlich erhöht. Durch die Einbeziehung von Drittmittelmitarbeiterinnen und -mitarbeitern in die Lehre und die im Curriculum verankerten Projektseminare gibt es einen direkten Austausch zwischen Forschung und Lehre.

In allen Studiengängen, wird von den Studierenden eine aktive Teilnahme an Diskussion sowohl in Teilgruppen als auch in der ganzen Gruppe erwartet. Vermittelt wird der theoretische Ansatz und wie dieser auf Forschungsebene anzuwenden ist. Insbesondere die M. A.-Programme im Direktstudium sind forschungsorientiert mit starkem Fokus auf die Forschungsmethodik und der fundierten Annahme, dass die wissenschaftlichen Ergebnisse der Masterarbeiten in den M. A.-Programmen eine genuine Bereicherung des Forschungsbereichs sind. Die Doktorandinnen und Doktoranden nehmen an formalen Kolloquien teil, routinemäßig nehmen auch Promovierende der Universität Kopenhagen an diesen Kolloquien teil. Das Training zur Forschungsmethodik ist integraler Bestandteil der studentischen Erfahrung. Das IBI beabsichtigt dies in naher Zukunft zu formalisieren.

Forschung und Nachwuchsförderung

Die Forschung des Instituts untersucht, wie Information strukturiert, angeboten, bewertet und verstanden wird. Beispielhafte Projekte sind Europeana V.2, der Aufbau von e-Infrastrukturen (LAUDATIO), mehrsprachige Suche (EuropeanaConnect), Langzeitarchivierung von elektronischen Publikationen (LuKII und Nationales Hosting elektronischer Ressourcen), Digital Humanities (Digitized Manuscripts to Europeana) sowie die Verfügbarmachung von Forschungsdaten (Re3data). Im Aufbau befindliche Forschungsgebiete sind wissenschaftliches Fehlverhalten, sowie, neu durch die Juniorprofessur besetzt, das Forschungsgebiet Information Behaviour. Letzteres untersucht das menschl-

che Verhalten bei der Interaktion mit Informationstechnologien. Das Institut betreibt eine aktive und nachhaltige Nachwuchsförderung; u .a. werden junge Nachwuchskräfte bei Publikationen und Konferenzreisen unterstützt. Das Institut hat zwei seiner Absolventinnen in der Zwischenzeit als Professorinnen berufen.

Die Forschung ist hoch interdisziplinär und baut neben den genuin bibliotheks- und informationswissenschaftlichen auch auf den Methodologien der Ethnographie, Psychologie, Linguistik und Computerwissenschaft. Einige Projekte wie Europeana und National Hosting zielen darauf ab, eine dauerhafte Infrastruktur auf nationaler Ebene und auf EU-Ebene aufzubauen. Andere Projekte beschäftigen sich mit der Frage, wie mit Forschungsdaten umzugehen ist und wie Plagiate und andere Formen wissenschaftlichen Fehlverhaltens sicher identifiziert werden können. Wieder andere Projekte beschäftigen sich mit der Frage, wie Menschen mit Informationen und Informationssystemen interagieren sowohl in natürlichen als auch in Testumgebungen.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	2	1	2	5	4	6	3	1	3	6	6
	Frauen	1	1	2	2	0	3	1	1	2	4	5
Habilitationen	Gesamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Frauen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Das IBI ist universitätsintern, national und international exzellent vernetzt. Universitätsintern gibt es einen gemeinsamen Studiengang mit dem Institut für Informatik, eine Doktoranden-Kooperation mit dem Institut für Europäische Ethnologie und gemeinsame Forschungsprojekte (z. B. Exzellenzcluster Bild Wissen Gestaltung). National ist das Institut in wichtigen Gremien vertreten (u. a. DFG-Gutachterausschüsse, Leibniz-Gemeinschaft, HRK-Kommission für Digitale Information, Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V.). International nimmt das Institut eine Schlüsselrolle innerhalb der iSchools, der international renommiertesten und forschungsstärksten Institute für Informationswissenschaft, als erstes europäisches Mitglied ein. Enge Kooperationen bestehen mit der Universität Kopenhagen, dem King's College London und der iSchool in Berkeley. Seit 2013 gibt es zudem eine Kooperationsvereinbarung mit der Universität in Wuhan.

Perspektiven

Das Institut hat in den letzten Jahren zwei Professorinnen gewinnen können und somit den Anteil der Frauen deutlich erhöht. Das Institut möchte zudem kontinuierlich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium verbessern. Das Institut hat sich international wie auch in Europa als leitende Information School etabliert. Es nutzt den Generationswechsel in den nächsten Jahren für eine stärkere Entwicklung in Richtung Information

Retrieval, Information Behaviour, Datenmanagement und wissenschaftliches Publizieren, einschließlich Forschungsdaten und wissenschaftliches Fehlverhalten. Alle vier Themen sind für Bibliotheken relevant, aber auch für Verlage oder Firmen wie Google, Microsoft oder Amazon, in denen Studierende des IBI Stellen finden.

Institut für Europäische Ethnologie

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
3	0	3+1	1
Alltagskulturen in der Europäischen Moderne und Historische Anthropologie		Europäische Ethnologie	
Stadtethnologie und Cultural Studies		Europäische Ethnologie unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung moderner Stadt- und Popularkultur in ethnischer und kulturtheoretischer Perspektive	
Osteuropäische Gesellschaften und kulturelle Transformationsprozesse		Europäische Ethnologie / Vergleichende Ethnologie und Europäische Kulturen	
		Zugeordnet: Geschlechterstudien und Europäische Ethnologie (50 % Inst. f. Europ. Ethnologie; 50 % ZtG) ³¹	
		(JP) Ethnologie urbaner Räume und Kulturen	

Die Europäische Ethnologie ist eine empirisch ausgerichtete, vor historisch-alltagskulturellem Hintergrund argumentierende Sozialwissenschaft. Sie untersucht moderne Alltagskulturen und -praxen in Transformation, wie sie etwa im Zuge von Modernisierungs-, Transnationalisierungs- und Globalisierungsprozessen in Europa zu beobachten sind, mit qualitativen Methoden und aus vergleichender Perspektive. Die Professuren decken dabei Kernkompetenzen des Faches sowie Innovationsbereiche der internationalen Theorie- und Methodendiskussion ab.

2008 wurde – indem eine vorhandene Mittelbaustelle umgewandelt wurde – mit dem ZtG eine gemeinsame Professur eingerichtet, die das langjährige Engagement des Institutes im Bereich Geschlechterstudien in Lehre und Forschung absichert. Seit 2012 entwickelt das Institut als Ergebnis der Kooperationen im Rahmen der Exzellenzinitiative systematisch Schnittfelder zur Geographie und den Sozialwissenschaften, v. a. durch die federführende Beteiligung am IRI THESys (JP Niewöhner fungiert als stellvertretender Sprecher). Langjährige Kooperationen bestehen im Rahmen des Georg-Simmel-Zentrums für Metropolenforschung (mit Geographie und Sozialwissenschaften), dem Graduiertenkolleg Metropolenforschung (TU) oder im Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (u. a. Medizin, Bildungs- und Sozialwissenschaften). Zudem bestehen intensive Kooperationen mit der Charité (Medizingeschichte und transkulturelle Psychiatrie) sowie anderen Kliniken Berlins, die das Institut zu einem Schwerpunkt der Medizinethnologie im deutschsprachigen Raum machten.

Die Europäische Ethnologie wird im Berliner Raum sowie in den neuen Bundesländern allein an der HU vertreten. Seit 1994 hat sich das Institut aufgrund von Drittmittelwerbungen und internationaler Vernetzung zum größten Institut im deutschsprachigen Raum entwickelt; es zeichnet sich vor allem durch die Erschließung neuer Themenfelder sowie durch interdisziplinäre wie internationale Vernetzungen in den angloamerikanischen, frankophonen sowie osteuropäischen Sprachraum aus.

³¹ Förderung aus Mitteln der Frauenförderung.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	675	645	629	593	616	595	575	535
Erstsem.	96	7	73	5	106	15	111	10
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	547	509	535	498	521	504	542	498
Erstsem.	117	5	111	7	130	10	146	18

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regel- studienzeit ³²	insgesamt
Europäische Ethnologie (B. A. KF)	63	126	154
Europäische Ethnologie (B. A. ZF)	43	99	119
Europäische Ethnologie (B. A. B)	11	28	33
Europäische Ethnologie (M. A.)	36	69	124

Das Institut gehörte zu den ersten Instituten der HU, die die Bologna-Reform durchführten; seither sind B. A.- wie auch der M. A.-Studiengang Europäische Ethnologie voll ausgelastet, was singularär im deutschsprachigen Raum ist. Damit ist das HU-Institut als eines der wenigen in der Lage, den B. A.- wie den M. A.-Studiengang Europäische Ethnologie grundständig und ohne interdisziplinäre Kooperationen im M. A. anbieten zu können.³³ Als einziges Institut des Faches bietet es darüber hinaus optionale „Schwerpunkte“ im M. A. (urban studies, science and technology studies, European studies), die Studierende an interdisziplinäre Felder heranführen, an denen das Fach international beteiligt ist. Dies wie auch die Verzahnung mit der Geschlechterforschung begründet die hohe Attraktivität der Studiengänge.

Die enge Verzahnung von Forschung und Lehre wird durch verpflichtende zweisemestriges Lehrforschungsprojekte im M. A. sichergestellt, die an forschendes Arbeiten heranführen; hierdurch hat das Institut in Hinblick auf Rekrutierung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Übergang M. A. – Promotion) im deutschsprachigen Raum eine führende Rolle. Diese Merkmale werden durch die im WS 2014/15 in Kraft tretende Neuordnung der Studiengänge nochmals akzentuiert, was deren nationale wie internationale Attraktivität weiter steigern wird. Formelle Lehrkooperationen bestehen mit den B. A.- und M. A.-Studiengängen Gender Studies sowie mit dem M. A. Wissenschaftsforschung. Geplant ist der Aufbau einer Lehrkooperation mit den am IRI THESys beteiligten Instituten (im Feld Umwelt-Sozialwissenschaften) sowie im Rahmen eines internationalen M. A. Heritage Studies.

Forschung und Nachwuchsförderung

Die Forschungsschwerpunkte des Institutes spiegeln sich in der seit 2006 eingerichteten Laborstruktur, die bearbeitete Themen, entwickelte Forschungsperspektiven und metho-

³² Laut aktueller Statistik (07/14) beträgt die durchschnittliche Studiendauer bis zum erfolgreichen Abschluss im BA KF = 7,0 Semester und im MA = 5,5 Semester.

³³ Die meisten dieser auf Kooperationen angewiesenen Master-Studiengänge sind im Feld Kulturmanagement bzw. interkulturelle Kommunikation angesiedelt und damit eher berufsfeld- als forschungsorientiert.

dologische Ansätze sowohl horizontal – also zwischen Professuren, wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Promovierende auf Strukturstellen wie in Drittmittelprojekten – zusammenführt als auch für vertikale Integration sorgt, indem in diesen Laboren Professorinnen und Professoren, PostDocs, Promovierende sowie fortgeschrittene M. A.-Studierende zusammenarbeiten. Diese Labore öffnen sich auch gezielt Forschern anderer Berliner Institutionen, wodurch sie etwa im Feld der ethnographischen Wissenschafts- und Technikforschung eine bedeutende Integrationsfunktion für die Berliner Wissenschaftslandschaft übernehmen. Momentan bestehen folgende Labore: Kritische Europäisierungsforschung, Migration und (Trans-)Nationalismus, STS – Sozialanthropologische Wissenschafts- und Technikforschung, Wissenskulturen, Stadtanthropologie: urbane Kulturen, Praktiken und Räume, GenderQueer in der ethnographischen Forschung, Anthropologie ländlicher Regionen sowie Museums- und Medienforschung.

Das Institut ist an mehreren strukturierten Graduiertenprogrammen der HU, anderer Berliner Universitäten und transnationalen Graduiertenkollegs (u. a. HU gemeinsam mit EHESS, Paris; HU gemeinsam mit TU Berlin und Toronto) im Bereich Stadtforschung oder Wissenskulturen beteiligt. Das Institut ist zudem beteiligt am IRI THESys, dem Exzellenzcluster Bild Wissen Gestaltung sowie an mehreren vom BMBF geförderten Verbundprojekten mit der Charité, dem Potsdam Institut für Klimafolgenforschung, der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, sowie an der DFG-Forschergruppe Kulturen des Wahnsinns. Schwellenphänomene der urbanen Moderne (1870-1930) (Charité, HU, TU, UK Hamburg-Eppendorf, Zentrum für Literaturforschung Berlin).

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	2	2	1	4	5	6	5	3	8	10	7
	Frauen	1	2	0	4	2	3	3	1	5	9	4
Habilitationen	Gesamt	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1
	Frauen	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Im deutschsprachigen Raum außergewöhnlich ist das disziplinär wie geographisch sehr weite Spektrum der Kooperationspartner des Instituts, das von sozial- und kulturwissenschaftlichen Instituten (u. a. Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung; Centre Marc Bloch; École des Hautes Études en Sciences Sociales (Paris), Goldsmiths College (London, UK), Kadir Has Universität (Istanbul, TR), Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin), bis hin zu ingenieur- und naturwissenschaftlichen Einrichtungen reicht (etwa Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik, Potsdam Institut für Klimafolgenforschung, Museum für Naturkunde, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (Charité)). Die Kooperation erfolgt in der Regel im Rahmen von Drittmittelprojekten. Für Forscherinnen und Forscher der internationalen Sozial- und Kulturanthropologie hat sich das Institut zudem in den vergangenen Jahren zu einem

der gesuchtesten Ort für Gastaufenthalte und intellektuellen Austausch in Deutschland entwickelt (Gäste u. a. von der University of California Berkeley, Rice University (Princeton), Manchester University, University of Pretoria, University of Witwatersrand, Beijing Normal University, Akademie für Sozialwissenschaften (Beijing)).

Eine förmliche Lehrkooperation besteht mit dem Studiengang Wissenschaftsforschung des IfQ der HU.

Perspektiven

Die Forschung und Lehre des Institutes unterscheidet sich deutlich etwa von der an den *area studies* ausgerichteten *außereuropäischen* Ethnologie (FU) v. a. durch die sozial- und kulturtheoretisch perspektivierten Erkenntnisziele, den meist in Europa lokalisierten Erkenntnisgegenständen, in der oft komparatistischen Anlage von Forschungsprojekten etwa zu Migration, Stadtkultur, Medizinethnologie und ethnographischer Wissenschaftsforschung, sowie in der durchgängig sozialhistorischen Einordnung der untersuchten Prozesse. Diese Ausrichtung soll in den kommenden Jahren systematisch weiter entwickelt werden, etwa indem über strategische Forschungs- und Lehrkooperationen neue thematische Felder erschlossen, theoretische Perspektiven entwickelt und methodologische Innovationen (etwa in der Verbindung quantitativer und qualitativer Ansätze) vorangetrieben werden.

Neben dem Ausbau des Kompetenzbereiches Medizin- und Wissenschaftsanthropologie wird hierbei insbesondere die Kooperation mit den im IRI THESys vertretenen Disziplinen eine zentrale Rolle spielen, um einen Schwerpunkt Mensch-Umwelt-Interaktionen und *urban anthropology* zu etablieren. Auf der Basis bestehender Kooperationen mit dem Berliner Forschungsverbund Recht im Kontext bzw. den Professuren für Europarecht und Rechtsvergleichung der Rechtswissenschaften an der HU soll ein Schwerpunkt im Feld der *legal anthropology* aufgebaut werden, der sich bereits in laufenden Antragsverfahren konkretisiert. Die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Institutes am BIM wird vorhandene Kompetenzen im Feld Migrations-, Integrations- und Stadtforschung weiter stärken. Und schließlich werden mit dem geplanten Schwerpunkt für *cultural heritage and museum studies* (AvH-Professur ab Oktober 2015) bestehende Kompetenzen im Feld der Museumsforschung gebündelt, die in den kommenden Jahren in Kooperation mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und dem Museum für Naturkunde zu einem in Europa führenden Schwerpunkt ausgebaut werden sollen.

Momentan sind zwei Professuren mit Frauen und zwei Professuren mit Männern besetzt; für die Nachfolge Wolfgang Kaschubas (C4) ist dabei Prof. Sharon Macdonald vorgesehen (AvH-Professur ab 01.10.2015). Die Juniorprofessur des Instituts wurde bislang abwechselnd mit Männern und Frauen besetzt.

Institut für Geschichtswissenschaften

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denomination 2009		Denomination 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
13	3	14	1
Griechische Geschichte und Antikrezeption		Alte Geschichte I	
Römische Geschichte		Alte Geschichte II	
Vergleichende Geschichte des europäischen Mittelalters		Mittelalterliche Geschichte I	
Geschichte des Spätmittelalters und des Humanismus		Mittelalterliche Geschichte II	
Geschichte der frühen Neuzeit		Europäische Geschichte der frühen Neuzeit	
Europäische Geschichte zwischen französischer Revolution und I. Weltkrieg		Europäische Geschichte des 19. Jahrhunderts	
Geschichte der europäischen Einigung und der transatlantischen Beziehungen		Deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts mit Schwerpunkt in der Zeit des Nationalsozialismus	
Deutsche Zeitgeschichte im europäischen und internationalen Zusammenhang		Europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts	
Geschichte Osteuropas		Geschichte Osteuropas	
Sozial- und Kulturgeschichte		Sozial- und Wirtschaftsgeschichte	
Wissenschaftsgeschichte		Wissenschaftsgeschichte mit einem Schwerpunkt in der Geschichte der Bildung und der Organisation des Wissens im 19. und 20. Jahrhundert	
Südosteuropäische Geschichte		Südosteuropäische Geschichte	
Westeuropäische Geschichte		Geschichte Westeuropas	
(JP) Nicht spezifiziert		Geschichtsdidaktik	
(JP) Nicht spezifiziert		(JP) Geschichte des Mittelalters	
(JP)		./.	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	Mittelerstattung	Neuere und Neueste Geschichte (gesperrt bis 30.09.2019; S-Professur mit ZZF Potsdam)
W3	Sonstige Drittmittel	Geschichte Preußens (befristet bis 30.09.2018; Stiftungsprofessur)
W1	Sonstige Drittmittel	Geschichte der Renaissance (Stiftungsprofessur, bis 09/2019)

Das Institut für Geschichtswissenschaften an der Humboldt-Universität ist eines der am breitesten gefächerten geschichtswissenschaftlichen Seminare in Deutschland. Hier wird Geschichte in allen Epochen mit einer europäischen Perspektive betrieben – mit Europa im Blick von und nach außen. zwanzig Professorinnen und Professoren, etwa achtzig wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ca. 1.500 Studierenden beschäftigen sich in Lehre und Forschung mit Europa als Teil einer heterogenen, aber in sich vielfältig verflochtenen Welt.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	3443	3328	3250	3042	3003	2825	2750	2583
Erstsem.	355	46	336	43	420	46	416	67
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	2622	2430	2471	2284	2413	2246	2425	2087
Erstsem.	497	62	505	44	530	29	552	35

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Geschichte (B. A. - KF)	152	394	566
Geschichte (B. A. - ZF)	161	435	596
Geschichte (B. A. - BF)	80	197	229
Alte Geschichte (M. A.)	2	4	4
Alte Geschichte (Magister – HF) ³⁴	0	0	18
Alte Geschichte (Magister – NF) ⁶	0	0	17
European History (M. A.)	8	8	8
Geschichte (M. A.) ¹	0	4	64
Geschichte (LA) ¹	0	0	17
Geschichte (M. Ed. – 60 SP, 1.)	4	5	6
Geschichte (M. Ed. – 60 SP, 2.)	24	41	47
Geschichte (M. Ed. – 120 SP, 1.)	28	51	81
Geschichte (M. Ed. – 120 SP, 2.)	35	75	107
Geschichtswissenschaften (M. A.)	26	88	109
Mittelalterliche Geschichte (M. A.) ¹	0	2	2
Mittelalterliche Geschichte (Magister – HF) ⁶	0	0	17
Mittelalterliche Geschichte (Magister – NF) ⁶	0	0	18
Moderne Europäische Geschichte (M. A.)	27	39	39
Neuere/Neueste Geschichte (Magister – HF) ¹	0	0	153
Neuere/Neueste Geschichte (Magister – NF) ¹	0	0	45
Ur- und Frühgeschichte (Magister – HF) ¹	0	0	11
Ur- und Frühgeschichte (Magister – NF) ¹	0	0	4

Das Institut bereitet die Umstellung auf die neuen Studiengänge im Master of Education vor. Die neuen B. A.- und M. A.-Studiengänge, der ZSP-HU angepasst, liefen im WS 2014/15 an. Ein Schwerpunkt wird u. a. auf den weiteren Ausbau des internationalen Studiengangs European History gelegt. Das Institut konzentriert sich auf die Bedarfsabdeckung in der Lehre für die steigenden Studierendenzahlen – hier müssen vor allem die Erstsemester besonders betreut werden. Fortgeschrittene Masterstudierende werden zunehmend in die Forschung der einzelnen Lehrstühle eingebunden.

³⁴ Auslaufende Studiengänge.

Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut für Geschichtswissenschaften ist an Forschungs- und Graduiertenprojekten beteiligt. Hier sind einige Beispiele: Der SFB 644 Transformationen der Antike befindet sich in der III. Förderphase, das Exzellenzcluster TOPOI in Kooperation von HU/FU mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, dem Deutschen Archäologischen Institut sowie der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, in der zweiten Förderphase. Das Projekt FOUNDMED. Foundations in medieval societies (ERC Advanced Grant) gibt es am Institut seit 2012. Die Deutsch-Französische Hochschule fördert das Deutsch-Französische Doktorandenkolleg Unterschiede denken II zwischen der HU und der EHESS Paris seit 2012. Seit 2013 fördert die DFG das Exzellenzcluster Bild Wissen Gestaltung, eine Kooperation mit dem Museum für Naturkunde und dem Ibero-Amerikanischen Institut. Ebenfalls seit 2013 fördert das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) die Historikerkommission Das Reichsarbeitsministerium in der Zeit des Nationalsozialismus.

Am Institut ist die Redaktion der Fachzeitschrift Jahrbuch für Universalgeschichte (Saeculum) angesiedelt. Außerdem wird hier das Internetforum Humanities: Sozial- und Kulturgeschichte (H-Soz-u-Kult) koordiniert. Es ist dem US-amerikanischen H-Net (Humanities-Network) angeschlossen.

Die DFG fördert das unter Federführung des Instituts beantragte Kooperationsprojekt Clio-online – Historisches Informationssystem, mit dem für die Geschichtswissenschaften im deutschsprachigen Raum ein zentraler Einstiegspunkt ins Internet geschaffen wurde.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	18	20	19	21	21	21	16	19	15	22	23
	Frauen	5	5	10	6	11	6	6	7	5	9	9
Habilitationen	Gesamt	0	3	2	3	0	2	1	1	1	0	1
	Frauen	0	1	1	1	0	1	1	0	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Dozentenaustausch-Programme wie etwa mit der Universität Bologna bringen intensive Kooperationen mit einzelnen Universitäten, zahlreiche ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind am Institut für Geschichtswissenschaften regelmäßig zu Gast.

Das Institut fügt sich in Lehre und Forschung arbeitsteilig in die Berliner Universitätslandschaft ein. Während die Geschichtswissenschaften an der FU einen Schwerpunkt in der Geschichte Nord- und Lateinamerikas haben und die TU einen Schwerpunkt in der Antisemitismusforschung besitzt, hat sich das Institut der HU auf vergleichende europäische Geschichte konzentriert. Bevorzugte Zugänge sind neben der politischen Geschichte insbesondere Sozial-, Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturgeschichte sowie Historische Anthropologie.

Im Bereich der Antike liegt der Schwerpunkt des Instituts der HU auf der griechischen und römischen Geschichte sowie der Antikerezeption, während die FU im Bereich der Antike vorwiegend die orientalische und jüdische Geschichte in den Mittelpunkt rückt.

Das Institut für Geschichtswissenschaften der HU hat vom frühen Mittelalter bis zum Spätmittelalter mit seinen beiden Professuren auf diesem Gebiet eine komparatistische Grundlage entwickelt.

Im Bereich der Neueren und Neuesten Geschichte bieten die regionale Ausrichtung auf Osteuropa, Südosteuropa und Westeuropa einerseits und die ihre Bereiche klar abgrenzenden Denominationen der Epochenlehrstühle andererseits die Gewähr dafür, dass es nicht zu Doppelangeboten im Vergleich zur FU und TU kommt.

Wissenschaftsgeschichte sowie Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sind epochenübergreifend konzipiert und bringen sowohl den komparatistischen als auch den gesamteuropäischen Aspekt zur Geltung.

S-Professuren

Denominationen	Kooperationspartner	befr. / unbefr.
Neueste und Zeitgeschichte	ZZF ³⁵	
Mittelalterliche Geschichte und Landesgeschichte	BBAW ³⁶	

Perspektiven

Das Institut wird sich weiterhin in den o. g. laufenden Verbundprojekten engagieren. Ferner sind in Planung die Konzeption und Beantragung von zwei DFG-Graduiertenkollegs, einer DFG-Forschergruppe sowie weiterer Verbundprojekte. Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit wird das Netzwerk Historische Anthropologie sein.

³⁵ Beamtenverhältnis auf Dauer, vorauss. bis 30.09.2019 (mit Rückfallposition auf Haushaltsstelle).

³⁶ Beamtenverhältnis auf Dauer, vorauss. bis 31.03.2022 (Erstattungsprofessur).

Institut für Philosophie

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denomination 2009		Denomination 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
8	1	10	1
Philosophie der Antike und Gegenwart		Philosophie der Antike und Gegenwart	
Deutscher Idealismus		Klassische deutsche Philosophie	
Theoretische Philosophie		Theoretische Philosophie	
Naturphilosophie und Wissenschaftstheorie der Naturwissenschaften		Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Wissenschaftstheorie und Naturphilosophie	
Praktische Philosophie, Rechts- und Sozialphilosophie		Rechts- und Sozialphilosophie	
Philosophische Anthropologie und Kulturphilosophie einschließlich Wissenschaftstheorie der Kulturwissenschaft		Philosophische Anthropologie und Kulturphilosophie einschließlich Wissenschaftstheorie der Kulturwissenschaften	
Ethik		Praktische Philosophie/ Ethik	
Didaktik der Philosophie		Logik und Sprachphilosophie	
./.		Philosophie des Geistes (ExIn – Mind and Brain)	
./.		Wissenschaftsgeschichte der Antike (ExIn – TOPOI) ³⁷	
(JP) Logik		Praktische Philosophie und Didaktik der Philosophie ³⁸	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	ExIn	Antike Philosophie und Wissensgeschichte (TOPOI; vorgesehen für die Überführung auf die Professur Wissenschaftsgeschichte der Antike)
W2	ExIn	Wissenschaftsgeschichte der Antike (TOPOI W1, befristet bis 10/2018)
W1	ExIn	Politische Philosophie und Umweltethik (IRI THE-Sys, befristet vorauss. bis 01/2021)
W1	Haushalt	Theoretische Philosophie (bis 07/2017)
W1	Haushalt	Praktische Philosophie (bis vorauss. 01/2021; Frauenförderung)

Das Institut für Philosophie deckt als einziges im Berliner Raum das Fach in Forschung und Lehre historisch und systematisch in seiner gesamten Breite ab, sowohl in der theoretischen als auch in der praktischen Philosophie.

Seit 2004 sind vornehmlich durch die Erfolge im Rahmen der Exzellenzinitiative neue Professuren geschaffen worden, so dass das Institut aktuell über zehn reguläre W3/W2-Stellen verfügt und sich damit dem ursprünglichen Ausbauziel von 14 Professuren nähert, das die Struktur- und Berufungskommission für den Neuaufbau des Instituts 1991 festgelegt hatte.

³⁷ Vorgesehen für die Übernahme der Professur Antike Philosophie und Wissensgeschichte.

³⁸ Z.Zt. abweichend über Tenure Track als W3 besetzt. Nach Freiwerden wieder W1.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	1497	1412	1464	1376	1383	1297	1344	1279
Erstsem.	190	12	261	33	204	11	265	28
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	1553	1452	1594	1461	1626	1511	1689	1558
Erstsem.	497	37	472	26	495	10	506	13

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Philosophie (B. Sc./ B. A.) B	144	316	377
Philosophie (B. Sc./ B. A.) Z	95	175	253
Philosophie (M. A.) H	44	98	143
Philosophie (B. A.) K	91	247	331
Philosophie/Ethik (M. Ed. (120)) 2	48	83	124
Philosophie/Ethik (B. Sc./ B. A.) Z	32	90	125
Philosophie/Ethik (B. A.) K	26	49	60
Ethik (M. Ed. (60)) 1	4	4	8
Ethik (M. Ed. (60)) 2	2	2	2

Die Nachfrage nach einem Philosophiestudium an der HU bewegt sich auf konstant hohem Niveau. Obwohl die Zahl der Studienplätze zwischen 2011/12 und 2013/14 um zwei Drittel erhöht wurde, übersteigt die Zahl der Bewerber die der Plätze nach wie vor erheblich (im B. A. um den Faktor 7,2 / Zweifach 5,6, im Lehramts-B. A. 8,8 / Zweifach 20,5).

Forschung und Lehre sind stark vernetzt und international ausgerichtet. Das Institut richtet eine große Zahl an Workshops und Konferenzen aus, hat in jedem Semester viele internationale Gäste, wählt seine Erasmus- und andere Partnerschaften gezielt aus, veranstaltet für seine Promotionsstudierenden jährliche Graduiertenworkshops mit Partnerinstituten an der Princeton University und am King's College London, etc.

Forschung und Nachwuchsförderung

Neben seiner breiten fachlichen Ausrichtung hat das Institut im Zuge seiner federführenden Beteiligung am Exzellenzcluster TOPOI und an der Berlin School of Mind and Brain Forschungsschwerpunkte in der Philosophie der Kognitionswissenschaften, der Philosophie der Antike und der Wissenschaftsgeschichte ausgebildet, bei denen es intensiv mit anderen Disziplinen und Einrichtungen kooperiert. Weiterhin ist das Institut an der Berlin Graduate School of Ancient Studies beteiligt. Die hohe Attraktivität dieser Programme spiegelt sich in der trotz strenger Qualitätsauswahl hohen Zahl der abgelegten Promotionen wider. 2014 hat das Institut ein neues interdisziplinäres DFG-Graduiertenkolleg eingeworben (Philosophy, Science and the Sciences).

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	6	6	4	9	7	14	15	13	21	21	21
	Frauen	1	1	0	4	3	3	3	4	7	4	6
Habilitationen	Gesamt	2	0	1	1	0	3	1	0	0	1	0
	Frauen	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Das Institut unterhält eine Vielzahl von nationalen und internationalen Kooperationen. Aktiv beteiligt ist das Institut u. a. am Exzellenzcluster TOPOI, an der Berlin School of Mind and Brain, an der DFG-Forschergruppe Was wäre wenn, an der DFG-Kolleg-Forschergruppe BildEvidenz und am integrativen Forschungsinstitut IRI THESys. Internationale Kooperationen, die auch einen Austausch von Graduierten und gemeinsame Konferenzen einschließen, bestehen u. a. mit dem King's College und der Princeton University.

Perspektiven

Oberstes Ziel des Instituts ist, seine durch seine breite fachliche Ausrichtung gekennzeichnete Sonderstellung im Berliner Raum, die für seine hohe Studienattraktivität national und international verantwortlich ist, zu konsolidieren.

Zur Gleichstellung: Das Institut arbeitet auf allen Qualifikationsebenen kontinuierlich an einer Steigerung des Frauenanteils. Es verfügt unter den philosophischen Instituten im deutschsprachigen Raum über die höchste Zahl an Professorinnen (2 x W3, 2 x W1). Bei den Tutorinnen/Tutoren ist ein 50 %-Anteil erreicht, bei den Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nahezu. Prof. Mikkola war an der Gründung der Society for Women in Philosophy (SWIP Germany) beteiligt und ist deren Vorsitzende.

Philosophische Fakultät II

Die Philosophische Fakultät II besteht aus einem wissenschaftlich eng verzahnten Verbund von sieben Instituten mit sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Schwerpunkten. Das Profil der Fakultät insgesamt ist durch die weithin etablierte Differenzierung in Sprach- und Literatur-/Kulturwissenschaften geprägt. Besitzen die Institute einerseits sprach-, literatur- und kulturwissenschaftliche Profile, so bilden sie andererseits die Pluralität der unterschiedlichen Nationalsprachen, -literaturen und -kulturen ab, und dies mit Blick auf die ‚älteren‘ bis hin zu den neuesten Referenzbereichen. Einige Institute orientieren sich darüber hinaus an Paradigmen regionalwissenschaftlicher Forschung. Zugleich kennzeichnet die Fakultät zunehmend ein international wahrgenommenes transnational philologisches und interdisziplinäres Profil. Dies gilt gleichermaßen für Forschung (Exzellenzcluster TOPOI und Bild Wissen Gestaltung; SFB Transformationen der Antike; SFB Informationsstruktur / Universität Potsdam) und Lehre (Masterstudiengänge Europäische Literaturen und Linguistik; Einbindung in das Zentrum für Transdisziplinäre Geschlechterstudien).

Traditionell ist die Fakultät stark in die Lehrerbildung eingebunden und konnte in jüngerer Zeit mit ihren forschungsorientierten Fachdidaktiken Impulse setzen. Zukünftig gilt es, die neue Lehramtsausbildung für die Grundschule zu bewältigen.

Es ist das Ziel der Fakultät, ihre Stärken und ihr Innovationspotential in Forschung und Lehre in methodischer wie in thematischer Perspektive konsequent zu sichern und systematisch zu erweitern. Um das zu erreichen, plant die Fakultät in den kommenden Jahren, ihre Forschungsinfrastruktur (insbesondere im Bereich der Digital Humanities sowie im Bereich der experimentellen linguistischen Disziplinen) gezielt auszubauen, zu modernisieren und institutsübergreifend in einer gemeinsamen Infrastrukturplattform zusammenzuführen.

Neben den erheblichen Verlusten im Bereich der W-Stellen an der Philosophischen Fakultät II hatte die Strukturplanung 2004 auch zur Folge, dass durch Wegfall der Ausstattungsstellen der gestrichenen Professuren und nicht zuletzt auch durch Umwandlung von Mittelbaustellen in Juniorprofessuren alle Institute Qualifikationsstellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs eingebüßt haben. Inzwischen ist die Lage im Mittelbau in allen Instituten prekär. Mittel- und langfristig wird die Sicherung der Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses eine zentrale Steuerungsaufgabe der Fakultät darstellen.

Unverhältnismäßig drastische Einbußen hat das Institut für Romanistik mit einer Kürzung von zehn auf sechs Professuren erfahren. Außerdem erhielt eine weitere Professur einen Sperrvermerk (W3 Romanische Literaturen (Spanisch)). Nur durch eine Verschiebung des Sperrvermerks auf Kosten der (vakanten) Professur für Kultur- und Translationswissenschaft am Institut für Slawistik konnte die Professur für spanischsprachige Literaturen im vergangenen Jahr neu ausgeschrieben und die Existenz des Fachs mit Blick auf das starke Forschungsprofil sowie auf die starke Auslastung der entsprechenden Studiengänge gesichert werden. Die gestrichene, jedoch für die Studiengänge zwingend notwendige Professur für französische Sprache konnte nur auf Kosten einer Juniorprofessur und Anteilen aus Mittelbaustellen wieder eingerichtet werden. Auch die gestrichene Professur für Sprachdidaktik für das Fach Deutsch kann derzeit lediglich vorübergehend durch die Besetzung einer Juniorprofessur mit der Denomination Sprachdidaktik unter Berücksichtigung multilingualer Lerngruppen kompensiert werden.

Insgesamt hat die von der Fakultät seit 2004 betriebene Berufungspolitik für die sprachwissenschaftlichen Professuren eine institutsübergreifende Konvergenz der linguistischen Professuren hergestellt, die die Forschungsintensität und Drittmittelfähigkeit der Fakultät gestärkt hat. Zur Forschungsprofilierung der Fakultät trug darüber hinaus auch die Einrichtung der Alexander von Humboldt-Professur für Klassische Altertumswissenschaften und Wissenschaftsgeschichte bei.

Gleichzeitig wurde einer in der deutschen Hochschullandschaft immer stärker werdenden Autonomisierung und Verengung von Literatur- und Sprachwissenschaft entgegengewirkt, indem das kulturwissenschaftliche Profil der Fakultät nachhaltig gestärkt wurde – sei es in den regionalwissenschaftlich orientierten Fächern Slawistik und Skandinavistik, sei es durch Geschlechterforschung in der germanistischen und anglistisch-amerikanischen Literaturwissenschaft. Auf diese Weise verschafft sich die Fakultät Relevanz für gesellschaftspolitische Erwartungshaltungen im *public understanding* und öffnet Schnittstellen zur *citizen science*.

Ausstattung der Philosophischen Fakultät II

	W3/C3/C4	W1	bwM	uwM	LbA	MTSV
im Strukturplan	45	8	43,63	21,69	37,17	24,5
außerhalb des Strukturplans	3	1	2	0	0	0,5
davon Finanzierung aus Haushalt	3	1	2	0	0	0,5
davon Finanzierung aus ExIn	0	0	0	0	0	0
davon Finanzierung aus Sonst. DM	0	0	0	0	0	0

Institut für Anglistik und Amerikanistik

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
8	2	8	2
Englische Sprachwissenschaft		Englische Sprachwissenschaft	
Englische Sprache (Varianten - Amerikanisches Englisch)		Englische Sprache	
Neuere englische Literatur		Neuere englische Literatur	
Englische Kulturwissenschaft und Kulturgeschichte		Englische Kulturwissenschaft und Kulturgeschichte	
Neueste englische Literatur		Neueste englische Literatur	
Literatur und Kultur Nordamerikas		Literatur und Kultur Nordamerikas	
Nordamerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft (mit dem Schwerpunkt Gender Studies)		Nordamerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft	
Fachdidaktik Englisch		Fachdidaktik Englisch	
(JP) Nicht spezifiziert		(JP) Empirie der englischen Sprache	
(JP) Nicht spezifiziert		(JP) Englische Literatur der frühen Neuzeit und Kultur der frühen Neuzeit und ihrer Vorgeschichte	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W2	Haushalt	Englische und Amerikanische Literatur und Kultur/Gender/Postcolonialism (aus Aufwuchsmitteln befristet für 5 Jahre)

Das Institut für Anglistik und Amerikanistik ist in fünf Abteilungen gegliedert: Englische Literatur und Kultur, Amerikanische Literatur und Kultur, Englische Sprachwissenschaft, Englische Fachdidaktik, Sprachpraxis (organisatorisch der Sprachwissenschaft zugeordnet). Es bietet zwei eigene Bachelor und drei eigene Masterstudiengänge an und kooperiert darüber hinaus in vier institutsübergreifenden Studiengängen. Dabei ist es abteilungsübergreifend im Bachelorstudiengang Englisch (mit Lehramtsoption) und in der Lehrerbildung tätig. Der im Institut federführend verantwortete fakultätsweite Masterstudiengang Europäische Literaturen ist in Berlin einzigartig. Das Institut weist in allen Bereichen ein deutliches Profil mit klarer Schwerpunktsetzung auf; in den literatur- und kulturwissenschaftlichen Bereichen wird zudem Lehre in historischer Breite vom Mittelalter bis zur Gegenwart angeboten. Die Fremdsprachendidaktik hat einen Schwerpunkt in bilingualem Sachfachunterricht, die Linguistik ist in deskriptiven wie in theoretischen Ansätzen ausgewiesen. Als einziges Institut im Berliner Raum vereint es alle genannten fachlichen Schwerpunkte. Diese Alleinstellung soll durch die vorliegende Planung weiter gefestigt werden. Die Schwerpunkte Gender und Postkolonialismus, die hier gestärkt werden und das Institut auszeichnen, vernetzen das Institut noch stärker mit dem Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien, der Europäische Ethnologie, dem Institut für Kulturwissenschaft sowie den Asien- und Afrikawissenschaften.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	1710	1606	1654	1559	1476	1372	1353	1276
Erstsem.	166	4	232	4	235	12	269	34
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	1330	1256	1329	1278	1376	1294	1464	1360
Erstsem.	319	8	361	13	377	12	385	5

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Amerikanistik (B. A.) Kernfach	38	104	136
Amerikanistik (B. A.) Zweitfach	21	51	64
Englisch (B. A.) Kernfach	103	243	322
Englisch (B. A.) Zweitfach	80	257	320
Amerikanistik (M. A.)	35	61	99
English Literatures (M. A.)	25	46	73
Master of Education (120) 1+2	66	129	191
Master of Education (60) 1+2	17	17	43
M. A. Europäische Literaturen	35	75	123

Das Institut bietet die fünf oben genannten Studiengänge an (1.360 Studienfälle) und ist darüber hinaus seit 2007 am Masterstudiengang Linguistik und seit 2008 am Masterstudiengang Europäische Literaturen sowie am B. A. und M. A. Gender Studies beteiligt. Die Nachfrage ist in den Bachelorstudiengängen sehr hoch, in den Masterstudiengängen steigend. Der B. A. Englisch hat eine Lehramtsoption, der B. A. Amerikanistik bereitet auf andere Studien- und Berufsfelder als das Lehramt vor. Die Masterstudiengänge sind forschungsorientiert.

Ein Merkmal des Instituts ist die ausgeprägte internationale Mobilität der Studierenden. Das Institut hat im Studienjahr 2013/14 insgesamt 73 Programmstudierende aus anderen Ländern aufgenommen.

Forschung und Nachwuchsförderung

Die seit 2009 deutlich steigenden Drittmittelausgaben belegen – neben einer ausgeprägten und durch intensive Publikationstätigkeit nachgewiesenen Individualforschung – die Forschungsstärke des Instituts. Forschungsschwerpunkte sind insbesondere die Transformationsgeschichte der Sympathie (Teilprojekt A3 in dritter Förderphase des SFB 644 Transformationen der Antike), Life Writing, Gender und Queer Forschung, Critical Race Forschung, die kulturelle Signifikanz des Sports, südasiatisch-amerikanische Literatur, Syntax, Semantik, Pragmatik und Verarbeitung insbesondere von nicht-assertiven Sprechakten sowie von Diskurspartikeln im Rahmen des SFB 632 Informationsstruktur, Er widerungen auf Assertionen und Fragen im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms XPrag: New Pragmatic Theories ein Teilprojekt im EU Forschungsprojekt Framework 7: QTLep sowie bilingualer Sachfachunterricht (CLIL). Mitglieder des Instituts sind zudem am Exzellenzcluster TOPOI beteiligt.

Zusätzlich zur traditionellen Individualbetreuung bieten alle Abteilungen Forschungskolloquien und verschiedene Initiativen wie *Summer Schools* an. Das Institut hat eine Reihe Promovierender im Joint PhD Programm mit dem King's College sowie in den integrierten Promotionsförderungen der Verbundforschung. Lehrende des Instituts sind an der Friedrich Schlegel Graduate School und der Graduate School for North American Studies beteiligt. Das Institut hat einen hohen Anteil an Promovendinnen.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	0	3	1	2	2	3	5	2	1	8	7
	Frauen	0	1	1	2	2	2	4	1	1	6	4
Habilitationen	Gesamt	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0
	Frauen	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Das Institut ist mit einem Teilprojekt seit 2005 am SFB 644 Transformationen der Antike beteiligt, mit zwei Teilprojekten seit 2011 am SFB 632 Informationsstruktur (das mit der Universität Potsdam kooperiert). Einzelne Mitglieder sind (seit 2008) in vier Forschungsgruppen des Exzellenzclusters TOPOI engagiert; ein Mitglied war (von 2009 bis 2012) mit einem Projekt am Exzellenzcluster Languages of Emotion (FU) beteiligt. Ein Mitglied koordiniert das fremdsprachendidaktische Forschungsnetzwerk Langscape. Ein Mitglied ist ab Oktober im DFG Schwerpunktprogramm XPrag New Pragmatic Theories beteiligt. Fakultätsübergreifende Kooperationen in der Lehre und der Forschung finden im Bereich der Gender Studies statt. Eine Forschungskooperation u. a. in Life Writing besteht mit dem King's College. Weitere Kooperationen bestehen mit der Universität des Saarlandes, Cardiff University, der City University of Hong Kong und der Universidad de Las Palmas de Gran Canaria.

Lehrbezogene Kooperationen bestehen mit der Oregon State University und der Universität Warschau (gemeinsames transatlantisches Studierendensymposium). Regelmäßig sind Humboldt-Fellows am Institut zu Gast.

Perspektiven

In der Lehre sind die aufgeführten Studiengänge sehr erfolgreich und sollen weitergeführt und weiterentwickelt werden. Die drittmittelrelevanten Forschungsvorhaben werden fortgeführt und in den Bereichen Europäische Literaturen, Antikettransformation, Informationsstruktur, nicht-assertive Sprechakte und bilinguales Lernen (CLIL) weiter ausgebaut. Weitere Projekte in den Bereichen Gender und Queer Forschung, Life Writing sowie Critical Race Studies und Diaspora Forschung sind anvisiert.

2013 konnte eine auf fünf Jahre befristete, aus Aufwuchsmitteln finanzierte Professur für Englische und Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft mit dem Schwerpunkt

Gender und Postcolonial Studies eingerichtet werden, die mit ihrem Profil zur Verzahnung von Amerikanistik und Anglistik in Forschung und Lehre beiträgt. Angesichts der erwarteten Fortschreibung der Halteverpflichtung soll diese Professur verstetigt werden.

Die traditionell erfolgreiche Gleichstellungspolitik des Instituts wird fortgeführt. Dabei wird Gleichstellung als Querschnittsaufgabe gesehen, die u. a. auch in der Lehre durch die Einbeziehung von Themen der Frauen- und Geschlechterforschung verfolgt wird. Ein starkes Gewicht hat am Institut außerdem sowohl auf institutioneller Ebene als auch in Lehre und Forschung die Thematisierung anderer struktureller Diskriminierungen wie Herkunft, sexuelle Orientierung, Alter und Behinderung (Stichwort: *diversity*).

Institut für deutsche Literatur

Profil und Stellenausstattung

Stellenausstattung 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
9	2	9	2
Ältere deutsche Literatur		Ältere deutsche Literatur mit dem Schwerpunkt des hohen Mittelalters	
Deutsche Literatur des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit		Deutsche Literatur des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit	
Deutsche Literatur des 17. bis 19. Jahrhunderts		Neuere deutsche Literatur (17. bis 19. Jahrhundert)	
Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaft/ Medien		Neuere deutsche Literatur: Literatur- und Kulturwissenschaft / Medien	
Deutsche Literatur des 18.-20. Jahrhundert		Neuere deutsche Literatur (18. Jahrhundert bis zur Gegenwart)	
Geschlechterproblematik im literarischen Prozess		Neuere deutsche Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart / Theorien und Methoden der literaturwissenschaftlichen Geschlechterforschung	
Kinder- und Jugendliteratur		Neuere deutsche Literatur (18. Jahrhundert bis zur Gegenwart)	
Geschichte der Germanistik und Methodologie		Neuere deutsche Literatur / Geschichte der Germanistik und Methodologie	
Didaktik der deutschen Literatur		Neuere deutsche Literatur und Fachdidaktik Deutsch	
(JP) nicht spezifiziert		(JP) Fachdidaktik Deutsch: Sprachdidaktik unter Berücksichtigung multilingualer Lerngruppen	
(JP) nicht spezifiziert		(JP) Neuere deutsche Literatur: Kinder- und Jugendliteratur und -medien	

Das Institut für deutsche Literatur umfasst zwei Abteilungen, die Abteilung für Ältere deutsche Literatur und die Abteilung für Neuere deutsche Literatur. Es verfügt über neun Professuren sowie zwei Juniorprofessuren und damit über ein breites thematisches Spektrum, durch das der Ausdifferenzierung des Faches in Teildisziplinen der Literaturwissenschaft Rechnung getragen wird. In Hinblick auf die neu einzurichtende Lehramtsausbildung (Primarstufe) ist eine personelle Kompensation notwendig (Sondertatbestand).

Forschung und Lehre am Institut für deutsche Literatur erhalten ihr besonderes Profil einerseits dadurch, dass sie die Bereiche der Älteren und der Neueren deutschen Literatur in ein gemeinsames Arbeitsfeld integrieren und die deutsche Literaturgeschichte im internationalen Kontext von den Anfängen bis zur Gegenwart behandeln. Andererseits hat das Institut einen gleichermaßen kultur- und medienwissenschaftlichen wie wissenschaftshistorischen Schwerpunkt ausgeprägt, der sowohl im Berliner Raum wie auch im nationalen und internationalen Vergleich einzigartig ist.

Eine weitere Besonderheit gegenüber ähnlichen Instituten in Berlin und im Bundesgebiet sind die frühzeitige Praxisorientierung in der Bachelorausbildung sowie die damit zusammenhängende Kooperation mit Institutionen des literarischen und kulturellen Lebens in Berlin.

Die Mosse-Lectures, seit 1997 organisiert und verantwortet vom Institut für deutsche Literatur, leisten einen gewichtigen Beitrag zur Kommunikation zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Forscherinnen und Forscher aus dem In- und Ausland, Politikerinnen und Politiker sowie Künstlerinnen und Künstler präsentieren im Rahmen dieser Vorlesung ihre Überlegungen zu den kulturellen Transformationsprozessen der Gegenwart.

Am Institut für deutsche Literatur sind sechs Arbeitsstellen angebunden:

- Arbeitsstelle für Regionalliteratur, Literatur des Berliner Raumes
- Arbeitsstelle für Wissenschaftsgeschichte
- Arbeitsstelle Grimm-Briefwechsel
- Heiner-Müller-Archiv
- Forschungsstelle Archiv für Sexualwissenschaft
- Arbeitsstelle Christa und Gerhard Wolf (in Einrichtung)

Am Institut erscheinen zwei Fachzeitschriften: die Zeitschrift für Germanistik und die Berliner Hefte zur Geschichte des literarischen Lebens. Weitere Fachzeitschriften, die von Institutsmitgliedern (mit)herausgegeben werden, sind u. a. Archiv für Mediengeschichte, IASL online, Text + Kritik, Scientia Poetica; hinzukommen zahlreiche Buchreihen, Jahrbücher usw.

Lehre und Studium

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle, IdL und IdS zusammen)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	3486	3259	3122	2952	3003	2830	2840	2671
Erstsem.	348	25	448	25	524	31	588	43
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	2917	2680	2785	2603	2729	2579	2788	2513
Erstsem.	678	17	687	26	660	41	737	36

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Deutsch (B. A., KF)	57	164	238
Deutsch (B. A., ZF)	106	286	381
Deutsch (B. A., B)	10	22	31
Deutsche Literatur (B. A., KF)	84	199	256
Deutsche Literatur (B. A., ZF)	68	146	185
Deutsche Literatur (M. A.)	35	75	136
Deutsch (M. Ed. 120)	56	119	184
Deutsch (M. Ed. 60)	39	42	82

Das Institut für deutsche Literatur bietet gegenwärtig einen Bachelor- und Masterstudiengang Deutsche Literatur (B. A. Kern- und Zweitfach, M. A. Monomaster) an sowie in Kooperation mit dem Institut für deutsche Sprache und Linguistik einen Bachelorstudiengang Deutsch (mit und ohne Lehramtsoption, Kern- und Zweitfach) sowie den Master of Education Deutsch (60 und 120 SP) und ist darüber hinaus an dem fakultätsweiten Masterstudiengang Europäische Literaturen und dem interdisziplinären Studiengang Gender Studies beteiligt.

Gegenwärtig wird ein eigener Primarstufenstudiengang zusammen mit dem Institut für deutsche Sprache und der Grundschulpädagogik erarbeitet.

Das Institut unterhält zudem eine Reihe internationaler Beziehungen bzw. Partnerschaftsbeziehungen. Über die Professuren wird neben der Serviceleistung, die die Deutsche Literatur als zentrales Fach erbringt, projektbezogen mit insgesamt 23 Partneruniversitäten (Dozenten- und Studentenmobilität) kooperiert.

Das Institut für deutsche Literatur nimmt aktiv am ERASMUS-Programm der EU teil und hat gegenwärtig 23 bilaterale Verträge (Dozentenmobilität), 100 Verträge (Studentenmobilität) und ca. 300 *Incomings* (2013).

Forschung

Das Institut für deutsche Literatur kann auf eine erfolgreiche Bilanz der Drittmittelwerbungen seit 2004 verweisen.

Entsprechend der kulturwissenschaftlichen Orientierung des Instituts für deutsche Literatur konzentriert sich die Forschung am Institut auf übergreifende Schwerpunkte und Arbeitszusammenhänge, die in den letzten Jahren profiliert wurden und künftig fortzuentwickeln sind. In Verbindung mit der Literaturgeschichtsschreibung vom hohen Mittelalter bis zur Gegenwart bildet (1) der Schwerpunkt Theorie und Methoden der Interpretation einen klassischen Kernbereich philologischer Forschung ab, in dem Verfahren der Texterschließung, diskurs- und texthistorische Perspektiven sowie die Geschichte der Philologie und ihrer Arbeitsweisen reflektiert werden (Poetologie, Editionsphilologie, Interpretations- und Übersetzungstheorien, Gattungen und Formsemantiken, Wissenschaftsgeschichte und -theorie der Germanistik). Künftige Erweiterungen fokussieren z. B. die Geschichte und Theorie der Geistes- und Kulturwissenschaften (neue Denomination ab 2017). (2) Im Schwerpunkt Die Literatur im System der Künste und Medien werden literarische Entwicklungen im Wechselspiel verschiedener Künste und medialer Formate erforscht (einschl. Kinder- und Jugendliteratur und -medien), die Grenzen der deutschen Philologie kontrastiv überschritten und Bezüge zu Kunst- und Kulturwissenschaften hergestellt. Die Kooperationen mit benachbarten Philologien sollen in einem eigenständigen komparatistischen Schwerpunkt profiliert werden (künftige Professur mit Denomination Komparatistischer Schwerpunkt). (3) Im Schwerpunkt Geschichte und Theorie des Wissens werden die Austauschprozesse zwischen Literatur, Wissen und Wissenschaften untersucht (z. B. die Zirkulation kulturellen Wissens, das Verhältnis von epistemischen Strukturen und poetischen Formen, von Wissenspoetik und Geschlechterforschung, Wissens- und Wissenschaftsgeschichte); daraus ergeben sich vielfache Kooperationen mit wissenschaftshistorischen Forschungseinrichtungen in Berlin, die weiter auszubauen sind.

Am Institut ist eine Reihe renommierter Forschungsprojekte angesiedelt, in denen sich die Breite der am Institut vertretenen Forschungsinteressen, ein hoher Standard geistes- und kulturwissenschaftlicher Forschung und eine konsequente kooperative und sowohl überregionale wie internationale Ausrichtung spiegeln. Geforscht wird derzeit in den SFBs Transformationen der Antike und Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste, in den Exzellenzclustern TOPOI und Bild Wissen Gestaltung, im Suhrkamp-Forschungskolleg, im BMBF-Projekt LehrOptim, in DFG-Schwerpunktprogramm, -Forscherguppe, -Nachwuchsgruppe und -Projekten, in Mercator- und Thyssen-geförderten Projekten sowie im Opus-magnum-Programm der Volkswagen-Stiftung.

Dabei steht die wechselseitige Integration von Lehre, Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses und profilierter wissenschaftlicher Recherche im Mittelpunkt.

Das Institut engagiert sich intensiv für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Fast alle Stellen im Mittelbau sind als Stellen zur Qualifikation (Promotion, Habilitation) ausgeschrieben. Der wissenschaftliche Nachwuchs ist voll in die Lehre einbezogen.

In Zusammenarbeit mit anderen Instituten der Philosophischen Fakultät II bzw. der Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät existiert seit 2008 am Institut für deutsche Literatur das Promotionsprogramm PhD-Net Das Wissen der Literatur. Das PhD-Net ist ein bi-nationales Promotionsprogramm, das in den Instituten für deutsche Literatur der HU (Sprecherschaft), Harvard University, Princeton University und University of California, Berkeley verankert ist. Das seit dem Wintersemester 2008/09 bestehende Doktorandennetzwerk ist zudem Teil der Humboldt Graduate School.

Neben dem PhD-Net mit insgesamt zehn Stipendiatinnen bzw. Stipendiaten sind die drittmittelgeförderten Projekte ein Instrument der Nachwuchsförderung.

Gegenwärtig werden insgesamt 107 Doktorandinnen und Doktoranden betreut.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	10	16	14	15	18	11	14	21	9	11	11
	Frauen	4	7	3	6	10	6	8	13	4	7	9
Habilitationen	Gesamt	3	0	1	5	2	4	0	0	2	0	0
	Frauen	3	0	0	3	0	2	0	0	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Das Institut für deutsche Literatur arbeitet eng mit dem Institut für deutsche Sprache auf dem Gebiet der Ausbildung (gemeinsam verantwortete Studiengänge: Lehramter, Ältere deutsche Literatur und Sprache) zusammen, darüber hinaus innerfakultär im M. A.-Studiengang Europäische Literaturen sowie interfakultär in den B. A.- und M. A.-Studiengängen Gender Studies.

Enge profilbildende wissenschaftliche Kontakte unterhält das Institut für deutsche Literatur v. a. über Arbeits- und Forschungsprojekte zu über sechzig nationalen Universitäten und Forschungseinrichtungen (Akademien, Archive, Forschungszentren, Gesellschaften) sowie eine Reihe internationaler Beziehungen bzw. Partnerschaftsbeziehungen, hauptsächlich in Europa und in den USA.

Kontinuierlich fungiert das Institut als Gastgeber für viele internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und erbringt mit den Fächern Deutsch / Deutsche Literatur wichtige Serviceleistungen für internationale Studierende und Nachwuchswissenschaftlerinnen oder Nachwuchswissenschaftler.

Perspektiven

Die Evaluation im Rahmen des Hochschulvertrages 2000/2001 hob die kulturwissenschaftliche Orientierung des Instituts besonders positiv hervor. Das Institut sieht sich

dadurch in seiner bisherigen Profilgebung bestätigt und versteht sich explizit als ein Ort, an dem die Gründungsphilosophie der Humboldt-Universität öffentlich wirksam und welt-offen umgesetzt wird. Besondere Anstrengungen werden unternommen, um die Zielvereinbarungen im Bereich von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie die neu einzurichtende Lehramtsausbildung für die Primarstufe zu realisieren.

In Zukunft soll dabei insbesondere die komparatistische Komponente gestärkt werden, um die Chancen des erfolgreichen Masterstudiengangs Europäische Literaturen noch besser zu nutzen und die bereits über vielfache Kooperationen etablierte Internationalität des Instituts zu verstärken.

Neben der Grundversorgung und den Schwerpunktbildungen setzt das Institut weiterhin auf die bereits praktizierte und bewährte Interdisziplinarität, Internationalisierung und Praxisorientierung. Dazu ist das Institut auf eine angemessene personelle und finanzielle Ausstattung angewiesen.

Neben der W2-Professur mit dem Schwerpunkt Theorien und Methoden der literaturwissenschaftlichen Geschlechterforschung wurde eine Gastprofessur Neuere deutsche Literatur mit dem Schwerpunkt Gender Studies für die Laufzeit vom 01.10.2014 bis 31.03.2016 eingerichtet. Damit ist Geschlechterforschung in Richtung auf Kulturgeschichte und theoretische Forschungsperspektiven geöffnet. Sie bildet einen integrativen Bestandteil des Faches und zugleich einen Fokus für die Vernetzung vorhandener Forschungskapazitäten.

Derzeit liegt der vom AS befürwortete Antrag auf Zweckbestimmung, Freigabe und Ausschreibung einer zusätzlichen, aus Halteverpflichtungsmitteln finanzierten Professur für Neuere deutsche Literatur mit komparatistischem Schwerpunkt dem Kuratorium vor, die das Profil sowohl des Instituts für deutsche Literatur als auch den Verbund der Literaturwissenschaften der Fakultät insgesamt stärken wird.

Konkrete Maßnahmen zur Frauenförderung sind zudem im Gleichstellungskonzept des Instituts für deutsche Literatur festgelegt.

Institut für deutsche Sprache und Linguistik

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
8	2	8	2
Allgemeine Sprachwissenschaft		Allgemeine Sprachwissenschaft	
Sprachwissenschaft des Deutschen: Semantik		Sprachwissenschaft des Deutschen: Korpuslinguistik / Morphologie	
Sprachwissenschaft des Deutschen: Syntax		Sprachwissenschaft des Deutschen: Syntax	
Sprachwissenschaft des Deutschen: Phonetik/ Phonologie		Sprachwissenschaft des Deutschen: Phonetik/Phonologie	
Geschichte der deutschen Sprache/ Diachronie/ Sprachwandel		Geschichte der deutschen Sprache / Diachronie / Sprachwandel	
Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft		Historisch-vergleichende Sprachwissenschaft	
Psycholinguistik/Deutsch als Fremdsprache, Zweitspracherwerb		Sprachwissenschaft des Deutschen: Psycholinguistik	
Deutsch als Fremdsprache/Didaktik		Deutsch als Fremdsprache / Didaktik	
(JP) nicht spezifiziert		(JP) Allgemeine und germanistische Sprachwissenschaft: Syntax	
(JP) nicht spezifiziert		(JP) Psycholinguistik	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	Haushalt	Sprachwissenschaft des Deutschen: Phonetik/Phonologie (aus Aufwuchsmitteln bis 30.09.2015, vorgezogene Nachfolgeberufung)

Das Institut für deutsche Sprache und Linguistik verfügt über acht Professuren und zwei Juniorprofessuren, von denen sechs einen germanistischen Fokus haben. Zwei Professuren und zwei Juniorprofessuren sind sprachvergleichend und allgemein-linguistisch ausgerichtet, darunter eine Professur für Historisch-vergleichende Sprachwissenschaft, die an keiner anderen Berliner Universität und auch nicht an der Universität Potsdam vertreten ist. Die Professur für Allgemeine Sprachwissenschaft ist mit der Leitung des Zentrums für Allgemeine Sprachwissenschaft betraut.

Diese enge Verzahnung von Muttersprachlinguistik und Allgemeiner Sprachwissenschaft ist im Berlin-Potsdamer Raum und bundesweit das zentrale Alleinstellungsmerkmal der Humboldt-Linguistik, das sich in Forschung, Lehre und bei der Nachwuchsförderung uneingeschränkt bewährt hat. Das Institut will und wird deshalb diese Grundstruktur auch perspektivisch beibehalten mit gezielten Modifikationen, die der Entwicklung des Faches und der Veränderung von Anforderungen in Forschung und Lehre Rechnung tragen. So hat das Institut 2005 eine Juniorprofessur für Korpuslinguistik eingerichtet und diese 2011 via Tenure Track verstetigt. 2017 ist eine weitere Modifikation geplant: Die hoch spezialisierte Professur für Deutsch als Fremdsprache/Didaktik soll dann mit einer deutlich erweiterten Denomination als Professur für Sprachwissenschaft des Deutschen: Spracherwerb und Sprachverwendung ausgeschrieben werden. Das Institut erhofft sich davon umfangreichere Möglichkeiten der Forschungs Kooperation mit Professuren des Instituts und der Fakultät und eine inhaltliche Erweiterung des Lehrangebotes in einem Be-

reich, der nicht nur, aber vor allem auch für Lehramtsstudierende von zentraler Bedeutung ist. Diese Ausweitung der Denomination ist mit der Professional School of Education abgesprochen und bildet einen fachwissenschaftlichen Rahmen für die dort vorgesehene Professur für Didaktik Deutsch als Zweitsprache/Sprachdidaktik in mehrsprachigen Lerngruppen.

Das Institut unterstützt die Planungen für die neu einzurichtende Lehramtsausbildung Primarstufe.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	3486	3259	3122	2952	3003	2830	2840	2671
Erstsem.	348	25	448	25	524	31	588	43
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	2917	2680	2785	2603	2729	2579	2788	2513
Erstsem.	678	17	687	26	660	41	737	36

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Deutsch (B. A., KF)	57	164	238
Deutsch (B. A., ZF)	106	286	381
Deutsch (B. A., B)	10	22	31
Germanistische Linguistik (B. A., KF)	70	191	226
Germanistische Linguistik (B. A., ZF)	38	87	112
Historische Linguistik (B. A., KF)	29	11	55
Historische Linguistik (B. A., ZF)	13	22	46
Deutsch (M. Ed., 120)	56	119	184
Deutsch (M. Ed., 60)	39	42	82
Linguistik (M. A.)	25	73	82
Historische Linguistik (M. A.)	10	25	30
Deutsch als Fremdsprache (M. A.)	32	51	96

Das Institut für deutsche Sprache und Linguistik bietet gegenwärtig zwei Bachelorstudiengänge (B. A. Germanistische Linguistik, B. A. Historische Linguistik) und drei Masterstudiengänge (M. A. Linguistik, M. A. Historische Linguistik, M. A. Deutsch als Fremdsprache) an sowie in Kooperation mit dem Institut für deutsche Literatur einen Bachelorstudiengang Deutsch (mit Lehramtsoption) und den Master of Education-Studiengang Deutsch. An den Masterstudiengängen M. A. Linguistik und M. A. Historische Linguistik sind auch die fremdsprachlichen Institute der Fakultät beteiligt.

Gegenwärtig wird zusammen mit dem Institut für deutsche Literatur und der Grundschulpädagogik ein eigener Primarschulstudiengang erarbeitet.

Alle vom Institut angebotenen germanistisch fokussierten Studiengänge haben die klare inhaltliche Konturierung, dass das Deutsche nie isoliert, sondern immer in einem größeren typologischen Kontext betrachtet wird. In den allgemein-linguistisch ausgerichteten Studiengängen ist umgekehrt das Deutsche als zentrale Referenzsprache immer präsent. Darüber hinaus wird den Studierenden in allen Studiengängen ein breites Arsenal von

empirischen Zugriffen von den klassischen philologischen Methoden über diverse experimentelle Techniken bis hin zu quantitativen korpuslinguistischen Methoden vermittelt.

Das Studiengangsangebot B. A./M. A. Historische Linguistik ist nicht nur im Berliner Raum einmalig. Auch bundesweit werden historische Studiengänge nur an wenigen Orten und dann mit einer anderen Profilierung angeboten. Da hier eine volle Kapazitätsauslastung kaum zu erwarten ist, hat das Institut für deutsche Sprache und Linguistik diese Studiengänge so angelegt, dass sowohl einzelne Lehrveranstaltungen wie auch ganze Module auch im Rahmen anderer stark ausgelasteter Studiengänge abgerufen werden können.

Der Studiengang M. A. Deutsch als Fremdsprache, der mit jeweils etwas anderer Akzentuierung auch an FU und TU Berlin sowie an der Universität Potsdam angeboten wird, ist quantitativ gut nachgefragt. Die Qualität der Bewerber (Deutschkenntnisse) entspricht aber nur zum Teil dem eigentlich anvisierten Niveau. Außerdem ist der Studiengang sehr ressourcenintensiv (hohe Anzahl von betreuungsintensiven Spezialveranstaltungen für Kleingruppen). Das Institut für deutsche Sprache und Linguistik plant hier nach 2017 eine inhaltliche und strukturelle Überarbeitung.

Alle Studiengänge des Instituts sind forschungsorientiert. Die M. A.-Studiengänge Linguistik und Historische Linguistik sehen spezielle Forschungs-Module vor, in denen die Studierenden im Rahmen von Projektarbeit gezielt an Forschung herangeführt werden.

Das Institut nimmt aktiv am ERASMUS-Programm der EU teil und hat gegenwärtig 35 bilaterale Vereinbarungen mit Universitäten aus 23 europäischen Ländern (WS 2013/24: 159 *Incomings*). Ein Antrag für ein Erasmus Mundus-Projekt für ein linguistisches Masterprogramm ist derzeit in Begutachtung.

Forschung und Nachwuchsförderung

Das Spektrum der am Institut für deutsche Sprache und Linguistik bearbeiteten Forschungsthemen ist ausgesprochen breit. Schwerpunktmäßig (d.h. von jeweils mehreren Professuren) bearbeitet werden die folgenden Themenbereiche:

1. Informationsstruktur: Untersucht werden sprachliche Mittel der Gliederung von Äußerung, Satz und Text, die dazu beitragen, die kodierte Information so zu verpacken, dass die Verarbeitung hörerseits erleichtert wird.
2. Tiefenannotierte Korpora von Nicht-Standardvarietäten: Hier geht es um den Aufbau ebensolcher syn- und diachroner Korpora, um ihre Analyse und Modellierung, um Annotationsverfahren sowie um den Aufbau einer adäquaten Nutzungsinfrastuktur.
3. Analyse und Dokumentation kleiner Sprachen: Bearbeitet werden am Institut verschiedene kleinere nicht-europäische Sprachen, die bislang kaum untersucht sind, und unter einer historisch-vergleichenden Perspektive auch kleinere europäische Sprachen wie das Litauische.
4. Register: Untersucht werden situationsabhängige Veränderungen beim Einsatz sprachlicher Strukturen, die mit Hilfe quantitativer und qualitativer (experimenteller) Verfahren untersucht werden. (Dieser Forschungsschwerpunkt ist derzeit im Aufbau begriffen.)

Ein besonderer Erfolg, den das Institut im Erhebungszeitraum bei der Drittmittelinwerbung erzielt hat, ist die Einwerbung eines Sonderforschungsbereichs zum Thema Informationsstruktur (SFB 632 mit der Universität Potsdam als Sprecherhochschule), an dem

das Institut für deutsche Sprache und Linguistik maßgeblich (mit bis zu sechs Projekten) beteiligt war und ist. Der SFB befindet sich jetzt in der dritten Bewilligungsphase.

Im laufenden Jahr 2014 werden am Institut 15 Drittmittelprojekte bearbeitet (ohne das Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft), finanziert von folgenden Drittmittelgebern: DFG: 10, BMBF: 4, DAAD:1.

Das Institut für deutsche Sprache und Linguistik ist stark in der Nachwuchsförderung engagiert. Es ist maßgeblich beteiligt an der im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderten Graduiertenschule Berlin School of Mind and Brain (ein Mitglied des Instituts ist Vorsitzender der Aufnahmekommission der Graduiertenschule) und der Graduiertenschule des SFB 632. Regelmäßige Doktorandinnen-/Doktorandentage am Institut unterstützen die Vernetzung unter den Promovierenden; ferner veranstaltet das Institut Methodenshops, die neben den Promovierenden auch fortgeschrittenen Masterstudierenden offen stehen.

Postdoktorandinnen und Postdoktoranden werden gezielt dabei unterstützt, eigene Forschungsprojekte zu initiieren und sind in Forschungsverbänden (z. B. als SFB-Teilprojektleiter) eingebunden. Ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Habilitandinnen und Habilitanden des Instituts sind derzeit in fast allen großen Linguistik-Standorten im deutschsprachigen Raum und in der DFG (SFB-Ausschuss, Senat der DFG) in verantwortlicher Position tätig.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	6	3	7	1	9	6	3	3	4	6	10
	Frauen	5	2	6	1	5	2	2	1	2	1	8
Habilitationen	Gesamt	0	0	1	5	3	2	0	0	0	2	0
	Frauen	0	0	0	2	1	2	0	0	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Die Professuren des Instituts für deutsche Sprache und Linguistik sind national und international stark vernetzt und unterhalten eine Vielzahl von Kooperationen mit Partnern im In- und Ausland (insgesamt ca. achtzig). Angegeben werden im Folgenden nur die Kooperationspartner, die von mehr als einer Professur getragen werden und für das Institut von strategischer Bedeutung sind.

Strategische Kooperationspartner:

- Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Berlin
- Institut für Linguistik, Universität Potsdam
- Institut für Deutsche Sprache Mannheim
- Institut national de recherche en informatique et en automatique (INRIA), Frankreich
- Loewe-Schwerpunkt Digital Humanities, Goethe-Universität Frankfurt a. M.

- MPI für Psycholinguistik, Nijmegen, Niederlande

Mitglieder des Instituts sind darüber hinaus an folgenden größeren Forschungsverbänden beteiligt:

- Graduiertenschule Mind and Brain (Exzellenzinitiative)
- SFB 632 Informationsstruktur
- DFG-Forschungsschwerpunkt Experimentelle Pragmatik
- DFG-Netzwerk Kobalt-DAF
- DFG-Netzwerk Individualisiertes Sprachlernen
- Deutsch.Diachron.Digital. Bundesweites Netzwerk zum Aufbau eines historischen Referenzkorpus für das Deutsche

Perspektiven

Das Institut für deutsche Sprache und Linguistik befindet sich derzeit – bedingt durch die Altersstruktur – in einer Übergangsphase. Zwei Professuren (Korpuslinguistik / Morphologie und Phonetik / Phonologie) sind in den letzten drei Jahren neu besetzt worden. Bei zwei weiteren Professuren (Psycholinguistik und Syntax) laufen aktuell die Berufungsverfahren. 2017 steht eine weitere Professur (Deutsch als Fremdsprache) zur Nachbesetzung an. Wie oben ausgeführt, nutzt das Institut diese Situation gezielt für eine Profilschärfung.

Gleichzeitig arbeitet das Institut im Moment auch an der Profilschärfung seiner Studiengänge und an der Optimierung des Lehrangebots. Besondere Anstrengungen werden unternommen, um die Zielvorgaben der Universität zu den B. A.- und M. A.-Studiengängen zu erfüllen. Dies gilt auch für den geplanten Studiengang zum Lehramt Primarstufe, der in erheblichem Maße auf linguistische Lehranteile zurückgreifen soll.

Das Institut für deutsche Sprache und Linguistik weist auf allen Ebenen einen vergleichsweise hohen Frauenanteil auf, der auch im Fach überdurchschnittlich ist. So sind derzeit vier der sieben Professuren mit Frauen besetzt. Die aktuell nicht besetzte Professur für Psycholinguistik wird ebenfalls durch eine Frau vertreten. Die zwei Juniorprofessuren des Instituts sind mit Frauen besetzt. Auch im Bereich der Wissenschaftlichen Mitarbeiter sind Frauen in der Mehrheit: Bei den institutsfinanzierten Stellen in einer Relation von 10:6, im Bereich der drittmittelfinanzierten Mitarbeiter im Verhältnis von 8:6. Das Gleichstellungskonzept des Instituts stellt 10 % der Finanzmittel des Instituts für Maßnahmen zur Gleichstellungsförderung bereit.

Institut für Klassische Philologie

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
3	1	3	1
Gräzistik		Gräzistik	
Latinistik		Latinistik	
Didaktik Griechisch und Latein		Didaktik Griechisch und Latein	
(JP) Nicht spezifiziert ³⁹		(JP) Latinistik	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	Haushalt	Klassische Altertumswissenschaften und Wissenschaftsgeschichte (ehem. Alexander von Humboldt-Professur)

2004 gab es zwei Professuren, je zuständig für die gesamte Gräzistik und Latinistik. Mit der Besetzung der Didaktikprofessur 2006 ist die berlinweite Federführung in der Lehrkräftebildung erzielt. Die 2010 eingerichtete Alexander von Humboldt-Professur sowie die wiederbesetzte Gräzistikprofessur (ebenso wie die Juniorprofessur Latinistik) setzen wissen(schaft)sgeschichtliche Schwerpunkte und schreiben sich prägend in die Berliner altertumswissenschaftliche Forschung ein. Charakteristisch für das ganze Institut ist das Interesse an Wissensvermittlung: innerantik z. B. durch Kommentare, über die Antike hinaus in Rezeption und Transformation, institutionell mit Blick auf Schulpraxis und -geschichte.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	379	343	362	324	364	323	338	348
Erstsem.	69	3	80	4	101	5	92	33
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	369	356	386	360	448	402	473	411
Erstsem.	112	8	116	15	177	8	156	7

³⁹ Seit 2008 als (JP) Latinistik besetzt.

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Griechisch (B. A./B. Sc.) B	8	12	13
Griechisch (B. A.) Z	14	29	35
Griechisch (B. A.) K	29	54	66
Latein (B. A./B. Sc.) B	6	12	12
Latein (B. A./B. Sc.) Z	53	100	123
Latein (B. A.) K	21	55	83
Griechisch (M. Ed., 120) 1	2	2	3
Griechisch (M. Ed., 120) 2	0	1	2
Gräzistik (M. A.) H	0	3	5
Latein (M. Ed., 120) 2	7	13	17
Latein (M. Ed., 120) 1	4	20	31
Latinistik (M. A.) H	3	4	7
Klassische Philologie (M. A.) H	7	13	18

Die zentralen Studiengänge sind die zwei Bachelorstudiengänge (mit Lehramtsoption, fortgesetzt in zwei M. Ed.) mit Nachfrage und Auslastung im Rahmen des deutschlandweit Üblichen (durch Schülergesellschaft und Schulkooperationen werden gezielt künftige hochqualifizierte Studierende angesprochen). Die M. A.-Studiengänge werden ab WS 2014/15 zu einem integrierten, stärker ausgelasteten Master zusammengefasst, der in Kooperation mit dem Exzellenzcluster TOPOI, der Berlin- Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften angeboten wird. In Planung ist ein Gesamtantike-Master mit englischen Lehranteilen. Lehre wird exportiert in den M. A. Europäische Literaturen sowie in philosophische und wissenschaftsgeschichtliche Studiengänge. Die vorläufigen Immatrikulationszahlen für das WS 2014/15 zeigen, dass die eingeschlagenen Maßnahmen (sämtliche B. A.-Studiengänge ohne NC, Zusammenlegung der M. A.-Studiengänge) entgegen dem bundesweiten Trend in klassisch-philologischen Studiengängen zu deutlich erhöhten Studierendenzahlen führen.

Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut befasst sich schwerpunktmäßig mit der inner- und nachantiken Geschichte des Wissens und der Wissensvermittlung (Fachtexte und Kommentare, Raum und Wissen, antike Medizin, Rezeption und Transformation der Antike, neulateinischer Literatur, altsprachlichem Unterricht an Schule und Universität auch mit Blick auf Mehrsprachigkeit und Migration), außerdem mit der griechischen archaischen und hellenistischen, der lateinischen augusteischen (auch mit Blick auf die politische Dimension) und flavischen Literatur, der antiken Philosophie und Rhetorik, dem Übergang von der paganen zur christlichen Welt sowie mit antiker paganer Religion und der antiken Geschlechterordnung.

Das Institut ist an folgenden Forschungs- und Graduiertenprojekten beteiligt:

August-Boeckh-Antikezentrum, EXC TOPOI: Space and Knowledge in Antiquity, SFB 644 Transformationen der Antike, SFB 980 Episteme in Bewegung, Graduiertenkolleg Philosophy, Science and the Sciences in Greek, Roman and Arabic Thought, Berliner Antike Kolleg: Berlin Graduate School of Ancient Studies, Berliner Zentrum für Wissensgeschichte, AvH: Medicine of the Mind, Philosophy of the Body, Berlin-Brandenburgische Akademie

der Wissenschaften: Zentrum Grundlagenforschung Alte Welt, Wellcome Trust (GB): Towards a Galen in English, Propylaeum: Virtuelle Fachbibliothek Altertumswissenschaften.

ELiK: Englisch- und Lateinunterricht in Kooperation, Professional School of Education (PSE) der HU, MigraMENTOR - Berlin sucht Lehrer und Lehrerinnen mit Einwanderungsgeschichte, Sprachen – Bilden – Chancen: Innovationen für das Berliner Lehramt, Interdisziplinäres Zentrum für Bildungsforschung; Humboldt-Schülergesellschaft für Altertumswissenschaften.

Am Institut herausgegebene Zeitschriften und Reihen: Apreiron, Philologus, Gymnasium, Pegasus, Aristoteles in Nederlandse vertaling, Cambridge Galen Translations, Philologus Supplemente, Studienbücher Latein, Studies in Ancient Medicine, Transformationen der Antike, Vertumnus.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	0	2	0	2	2	2	1	2	0	0	6
	Frauen	0	2	0	2	1	1	1	0	0	0	3
Habilitationen	Gesamt	0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0
	Frauen	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Das Institut kooperiert als weltweit gefragter Ansprechpartner weit über Berlin hinaus mit renommierten Wissenschaftseinrichtungen, außerdem mit fach- und bildungspolitischen Institutionen und ist so wesentlich an der inhaltlichen und institutionellen Fortentwicklung der Antikerecherche beteiligt. In der Lehre werden derzeit die regionalen Netzwerke v. a. im Master- und Graduiertenbereich um internationale Kontakte (zusätzlich zu Erasmus) bereichert.

Im Rahmen oben genannten Forschungsprojekte kooperiert das Institut mit so gut wie allen Berliner Antike- sowie wichtigen Berliner Bildungsinstitutionen; außerdem mit: Universität Mainz, Graduiertenkolleg Early Concepts of Man and Nature, Universität Bremen, Princeton University / Departments of Classics and History, University of Exeter / Departments of Classics and Medical History, Newcastle University / School of History, Classics and Archaeology, University of Manchester / Department of Classics, Université de Paris VIII St. Denis, Université Paris-Sorbonne, Università Bologna / Dipartimento di Filologia Classica, Università Napoli II / Dipartimento di Filologia Classica, Università Parma / Dipartimento di Filologia Classica e Medievale, Propylaeum: Bayerische Staatsbibliothek sowie Universitätsbibliotheken Heidelberg und Tübingen, Gemeinnützige Hertiestiftung, Mommsen-Gesellschaft, Deutscher Altphilologenverband: Bundesverband und Landesverband Berlin-Brandenburg, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Partnerschulen in Berlin: Canisius-Kolleg, Ernst-Abbe-Gymnasium, Freiherr-vom-Stein-Oberschule, Humboldt-Oberschule, Johann-Gottfried-Herder-Gymnasium.

Im Rahmen der Lehramtsausbildung (B. A., M. Ed.) besteht eine vertragliche Kooperation mit dem Institut für Griechische und Lateinische Philologie der FU, wonach die professorale fachdidaktische Betreuung allein an der HU angesiedelt ist; darüber hinaus wird auch mit der Klassischen Philologie der Universität Potsdam durch den Austausch von Lehrveranstaltungen kooperiert. Mit dem Deutschen Altphilologenverband (DAV) werden regelmäßig Lehrerfortbildungen am Institut durchgeführt.

In ein internationales Lehrprojekt ist das Institut durch die Trägerin des Humboldt-Alumni-Preises 2014, Prof. Dr. Katarzyna Marciniak (Warschau), eingebunden, die auf der Basis dieser Förderung gemeinsame (Web-)Seminare zur Antikerezeption in der Kinder- und Jugendliteratur vorbereitet.

Zusammen mit der zuständigen Senatsverwaltung werden nach Konzepten für den Griechisch-Unterricht und für die Leistungsmessung aktuell Konzepte für Latein an Sekundarschulen erarbeitet.

Perspektiven

Das Institut arbeitet mit an der Verstärkung von TOPOI und dem Berliner Antike Kolleg, plant die Forschergruppe Kommentieren und ist beteiligt am geplanten Graduiertenkolleg Kleine Formen; aus der AvH-Professur gehen ab 2015 mehrere Projekte hervor. Die nachzubesetzende W1 Latinistik mit neulateinischem Fokus soll weitere Kooperationen eröffnen. Nach dem Congress of the International Federation of the Societies of Classical Studies (FIEC) 2009 bauen die KOSMOS Sommeruniversität 2015 und der DAV-Kongress 2016 die zentrale Rolle der HU in der Antikerecherche aus. Die fachpolitische Schlüsselposition wird durch den Ausbau der wissenschaftsbasierten Lehrerbildung und Gründung einer fachdidaktischen Gesellschaft gestärkt.

Das Institut gibt sich ein neues Gleichstellungskonzept. Da aufgrund des Lebensalters der Stelleninhaber der Professuren im nächsten Jahrzehnt keine professorale Dauerstelle planmäßig frei werden wird, konzentriert sich das Institut auf die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen, insbesondere hinsichtlich der Berufbarkeit auf Professuren. Das betrifft sowohl die Besetzung der Qualifikationsstellen, als auch die finanzielle und ideelle Förderung der Wissenschaftlerinnen. Ein wichtiges Anliegen ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch sinnvolle und flexible Arbeitsorganisation und die Schaffung eines Klimas der Ermutigung sowie einer Kultur des Ermöglichens.

Nordeuropa-Institut

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
3	0	3	0
Skandinavistik/Kulturwissenschaft		Skandinavistik/Kulturwissenschaft	
Neuere skandinavische Literatur		Neuere skandinavische Literatur	
Skandinavistik/Mediävistik		Skandinavistik/Mediävistik ⁴⁰	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W2	Haushalt	Skandinavistische Linguistik (aus Aufwuchsmitteln bis 09/2018)

Mit vier Fachteilen (Kulturwissenschaft, Literaturwissenschaft, Mediävistik, Linguistik) und fünf Sprachen verfügt die Skandinavistik am Nordeuropa-Institut über ein einzigartiges Profil im deutschsprachigen Raum, in Berlin und Brandenburg ist das Fach allein an der HU vertreten. Aufgrund dieses umfassenden Profils wird das Nordeuropa-Institut international als Exzellenzzentrum für interdisziplinäre kulturwissenschaftliche Forschung und Lehre zum Norden wahrgenommen.

Dies wurde nicht zuletzt möglich durch Einwerbung von Drittmittelstellen. Diese Ressourcen wurden im Interesse der HU und der Studierenden unter anderem zur Gestaltung erfolgreicher Studiengänge eingesetzt. Dieses umfassende Profil wird derzeit ermöglicht durch eine zusätzliche, zeitlich befristet aus Aufwuchsmitteln finanzierte Linguistikprofessur (neben Greifswald die einzige in Deutschland), die gleichzeitig eine wichtige Ergänzung des Forschungsprofils darstellt.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	593	567	624	599	588	561	572	524
Erstsem.	111	2	135	5	114	6	114	7
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	574	527	577	546	562	536	593	538
Erstsem.	152	7	176	2	159	7	184	7

⁴⁰ Derzeit als Juniorprofessur besetzt mit Tenure Track-Verfahren.

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengang	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	gesamt
Skandinavistik/Nordeuropa-Studien (B. Sc./B. A.) B	27	42	46
Skandinavistik/Nordeuropa-Studien (B. Sc./B. A.) Z	34	91	111
Skandinavistik/Nordeuropa-Studien (M. A.) H	24	40	63
Skandinavistik/Nordeuropa-Studien (B. A.) K	46	102	136
Skandinavistik/Nordeuropa-Studien (B. A.) M	59	135	170

Die Studierendenzahl blieb bei der Umstellung zum B. A./M. A.-Studium konstant. Die zunächst als riskant angesehene Einführung des innovativen und einzigartigen Monofachstudiengangs (ermöglicht nicht zuletzt durch Aufstockung von Lektoratsstellen aus Drittmitteln) erwies sich als äußerst erfolgreich. Der Aufwuchs seit 2011 wurde überwiegend im Monofach geschaffen.

Bei den Erasmus-*Outgoings* nimmt die Skandinavistik eine Spitzenposition an der HU ein. Zunehmend werden auch Plätze an Universitäten in der geografischen Peripherie (Finnland, Island, Grönland) nachgefragt.

Das Nordeuropa-Institut bietet kontinuierlich Lehre für die Studiengänge Gender Studies und Europäische Literaturen an.

Forschung und Nachwuchsförderung

Die vier Fachteile am Nordeuropa-Institut verfolgen ihre eigenen Forschungsschwerpunkte unter dem Dach eines gemeinsamen kulturwissenschaftlichen Profils. Individuelle und gemeinsame Schwerpunkte liegen dabei in folgenden Gebieten:

- Kulturwissenschaftliche und historische Regionalstudien inkl. des Ostseeraums, Nordatlantiks, der Arktis und Grönlands
- Geschichte und Gegenwart der deutsch-skandinavischen Beziehungen
- Postkolonialität (der Norden und Afrika)
- Geschlechterstudien
- Identität und Alterität
- Juden und Antisemitismus in Skandinavien
- Medialität (Schriftlichkeit, Text, Bild, Film)
- Fachgeschichte
- Sprachwandel
- Konstruktionsgrammatik
- Digital Humanities

Das Institut ist an folgenden Forschungs- und Graduiertenprojekten beteiligt:

- Graduiertenkolleg Geschlecht als Wissenskategorie (bis 2013)
- Friedrich-Schlegel Graduiertenschule (Sprecherschaft: FU)
- Antrag Graduiertenkolleg Kleine Formen

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	1	1	2	3	2	4	3	2	3	0	2
	Frauen	1	0	2	3	1	4	3	2	1	0	1
Habilitationen	Gesamt	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0
	Frauen	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Das Nordeuropa-Institut kooperiert in Forschung und Lehre mit nahezu allen Universitäten in Skandinavien sowie den skandinavistischen Instituten weltweit, aber auch mit zahlreichen weiteren kultur-, geschichts- und sozialwissenschaftlichen Partnern. Über zwei Stiftungsgastprofessuren (seit 2000) besteht ein reger Austausch mit den Forschungslandschaften Norwegens und Schwedens in unterschiedlichen Fächern. Intensive Forschungskontakte existieren auch durch die fünf Alexander von Humboldt-Stipendiatinnen und -Stipendiaten (seit 2004) und fünfzig am Nordeuropa-Institut arbeitende Gastforschende (seit 2007).

Perspektiven

Seit das Nordeuropa-Institut (zumindest temporär) über alle vier Fachteile verfügt, arbeiten dessen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Konsolidierung und dem Ausbau des gemeinsamen kulturwissenschaftlichen Profils in Forschung und Lehre.

Die Professuren am Nordeuropa-Institut (mit Ausstattung) sowie das umfangreiche Angebot in der Sprachlehre müssten in Zukunft gesichert werden, wenn das innovative und einzigartige Forschungsprofil sowie der erfolgreiche Monofachstudiengang erhalten bleiben und weiterentwickelt werden sollen.

Die Ambitionen des Nordeuropa-Institut in Bezug auf Gleichstellung spiegeln sich in der Besetzung überdurchschnittlich vieler Stellen in allen Statusgruppen mit Frauen wieder: Drei der vier Professuren und eine der beiden Gastprofessuren, vier von fünf Lektoraten und eine der zwei befristeten Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit Frauen besetzt. Entgegen dem Trend in der deutschen Hochschullandschaft nimmt der Frauenanteil mit Anstieg der Qualifikationsstufe am Nordeuropa-Institut also sogar zu.

Institut für Romanistik

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
6	1	7	0
Romanische Sprachen (Spanisch und eine weitere romanische Sprache)		Romanische Sprachen (Spanisch, Portugiesisch)	
Romanische Sprachen (Italienisch und eine weitere romanische Sprache)		Romanische Sprachen (Italienisch und eine weitere romanische Sprache)	
Romanische Literaturen und Allgemeine Literaturwissenschaft		Romanische Literaturen und Allgemeine Literaturwissenschaft	
Romanische Literaturen (Spanische und lateinamerikanische Literaturen)		Romanische Literaturen (spanischsprachige Literaturen)	
Romanische Literaturen (Italienisch, Rumänisch, Französisch)		Romanische Literaturen (Französische, Rumänische, Italienische Literatur)	
Didaktik der romanischen Sprachen und Literaturen		Didaktik der romanischen Sprachen und Literaturen	
(JP) Französische Sprache		Romanische Sprachen (Französisch)	

Am Institut für Romanistik sind die drei romanischen Hauptsprachen (Französisch, Spanisch, Italienisch) mit je einer Professur in Literatur- bzw. Sprachwissenschaft sowie einer Professur für Fachdidaktik der romanischen Sprachen und Literaturen vertreten. Die Sprachpraxis ist organisatorisch der Literaturwissenschaft (Französisch, Spanisch, Rumänisch) bzw. der Sprachwissenschaft (Italienisch, Katalanisch, Portugiesisch) zugeordnet.

Die einzelnen Bereiche zeichnen sich durch unterschiedliche Schwerpunkte in Lehre und Forschung aus: Die Sprachwissenschaft hat ihr Profil in deskriptiven Ansätzen romanischer Sprachen und Varietäten; literaturwissenschaftliche Schwerpunkte liegen in der französischen/allgemeinen Literatur im europäischen Kontext, der literarischen Anthropologie, der Antikenrezeption sowie spanischsprachigen Literaturen im postkolonialen Kontext, Gender Studies und Großstadtliteratur und kulturellem Gedächtnis in der rumänischen Literatur des 20. Jahrhunderts.

2012 konnte eine sprachwissenschaftliche Professur mit Schwerpunkt Französisch etabliert werden, die der Stärkung des Bachelorstudiengangs Französisch (mit Lehramtsoption) dient.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	1708	1556	1600	1465	1371	1259	1234	1156
Erstsem.	180	8	232	9	209	9	222	26
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	1227	1169	1211	1131	1261	1192	1436	1262
Erstsem.	322	15	335	17	400	24	525	14

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Französisch (B. A. KF)	57	114	144
Französisch (B. Sc./ B. A. ZF)	64	122	152
Französisch (M.Ed. (120))	31	23	31
Französisch (M.Ed (60))	4	3	7
Italienisch (B. A. KF)	90	111	132
Italienisch (B. Sc./ B. A. ZF)	100	189	209
Italienisch (M.Ed. (120))	3	11	17
Spanisch (B. A. KF)	56	122	151
Spanisch (B. Sc./ B. A. ZF)	43	103	132
Spanisch (M.Ed. (120))	19	50	70
Spanisch (M.Ed. (60))	3	5	6
Euromaster für Französische und Frankophone Studien (M. A.) H	3	6	6
Romanische Kulturen (M. A.) H	21	34	41
Portugiesisch (B.Sc/ B. A.) B	30	64	80
Katalanisch (B.Sc/ B. A.) B	11	16	17
Rumänisch (B.Sc/ B. A.) B	1	5	5

Das Institut für Romanistik bietet drei Bachelorstudiengänge (Französisch, Spanisch, Italienisch) mit Lehramtsoption an, die stark nachgefragt sind. Ferner hält es ein Zusatzangebot (im Sinne einer Vollromanistik) in den Beifächern Portugiesisch, Rumänisch und Katalanisch vor. Auch zwei der drei M.Ed.-Studiengänge (Französisch, Spanisch) weisen beständig hohe Studierendenzahlen auf. Der M. A. Romanische Kulturen wurde reformiert. Das Institut ist am M. A. Europäische Literaturen der Philosophischen Fakultät II beteiligt. Federführend ist das Institut bei der Internationalisierung der Lehre durch die Einrichtung des internationalen Euromasters für Französisch und Frankophone Studien sowie die Verstetigung des Pilotprojekts eines Bachelor Plus-Programms für Spanisch.

Forschung und Nachwuchsförderung

Die überwiegend auf Individualforschung beruhenden Schwerpunkte in der Literatur und Sprachwissenschaft sowie Fachdidaktik bestehen in folgenden Bereichen: Theorie und Funktion der Fiktion, Medialität und Intermedialität, Bild-Text-Beziehung, kulturelles Gedächtnis und ästhetisches Erinnern, Gender Studies, Postkolonialität und kulturelle Hybridität, Literatur der Renaissance, Diskurse der Aufklärung; Sprach- und Varietätenbeschreibung sowie Diskursanalyse mit den regionalen Schwerpunkten Italien, USA, Karibik und Mexiko, die in dem digitalen Sprachatlas VIVALDI und den Sprachdatenbanken Cor.Es.Cu und LatinUS die materielle Basis haben; Analyse von Lernersprache und Multiliterarität.

Das Institut für Romanistik ist am Exzellenzcluster TOPOI, am SFB Transformationen der Antike sowie an dem deutsch-mexikanischen Graduiertenkolleg Zwischen Räumen (Mit-antragstellung) beteiligt.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	4	3	4	1	3	2	2	3	3	4	3
	Frauen	1	3	4	0	3	1	2	2	3	3	2
Habilitationen	Gesamt	2	1	2	0	0	1	1	1	0	1	0
	Frauen	2	0	2	0	0	0	0	1	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Das Institut für Romanistik betreibt einen intensiven Austausch von Studierenden wie Lehrenden im Rahmen des Erasmus-Programms. Das Bachelor Plus-Programm Spanisch wird in Kooperation mit der Universität Havanna und den spanischen Hochschulen Complutense Madrid, Alcalá de Henares und Salamanca durchgeführt. Am Euromaster Französisch nehmen die Hochschulen Venedig, Paris 3 und Lausanne teil. Auf der Postgraduierten-Ebene wird gemeinsam mit den rumänischen Universitäten Bukarest, Iasi und Timisoara ein Memoria-Projekt durchgeführt. Mit der Universität Complutense Madrid besteht eine enge Forschungspartnerschaft im Bereich der Gender Studies (einschließlich Austausch von Dozentinnen und Dozenten sowie Promovierenden), mit der Universität Havanna im Bereich der Sprachwissenschaft (Sprachvariation und -wandel) und mit weiteren lateinamerikanischen Universitäten wie der Pontificia Universidad Católica de Chile zum postdiktatorialen Gedächtnis, mit dem Colegio de México in hispanistischer Sprachwissenschaft und im Rahmen des Graduiertenkollegs Zwischen Räumen.

Perspektiven

In der Lehre werden die genannten Studiengänge weitergeführt und vor allem durch weitere Internationalisierungsmaßnahmen ausgebaut, darunter die Einbeziehung von Französisch in das Bachelor Plus-Programm und die Schaffung neuer internationaler Studien- und Ausbildungspartnerschaften für den M. A. Romanische Kulturen. Alle laufenden Forschungsprojekte finden unter Einbeziehung der europäischen und außereuropäischen Romania ihre Fortführung. Schwerpunkt in der Profilbildung des Institut für Romanistik ist die Stärkung der französischen Sprachwissenschaft in Forschung (einschließlich institutsinterner und -übergreifender Vernetzung) und Lehre (Stärkung des Lehramtsfachs Französisch). Dazu ist die Besetzung der Professur Romanische Sprachen mit dem Schwerpunkt Französisch auf W3-Ebene geplant, wobei die italienische Sprachwissenschaft als W2-Stelle besetzt werden soll. Im Zuge anstehender Neubesetzungen von Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterstellen sind Modifikationen vorgesehen, die das Lehrangebot im Blick auf examensrelevante Angebote straffen.

Von den sieben Professuren sind zwei mit Frauen besetzt (zzgl. eine Seniorprofessorin); zwei weitere befinden sich im Besetzungsverfahren und werden hoffentlich den Anteil von Professorinnen steigern. Im Übrigen verfolgt das Institut durch bewusste Diversity-Maßnahmen eine konsequente Gleichstellungspolitik. Das Institut für Romanistik hat

Frauen in der Promotions- und PostDoc-Phase verstärkt gefördert. Zwei Habilitandinnen, die im Rahmen des interuniversitären ProFiL-Programms (Professionalisierung für Frauen in Forschung und Lehre) betreut wurden, folgten inzwischen einer Berufung auf W3-Stellen außerhalb der HU. Am Institut für Romanistik hat die Fonte-Stiftung ihren Sitz, die sich für die Präsenz von Wissenschaftlerinnen in den oberen akademischen Statusgruppen einsetzt. Seit 2009 finanziert sie jedes Semester eine Gastprofessur, die speziell Nachwuchswissenschaftlerinnen unterstützt.

Institut für Slawistik

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
8	1	7	1
Ostslawische Sprachen		Ostslawische Sprachen	
Ostslawische Literaturen		Ostslawische Literaturen und Kulturen	
Westslawische Sprachen		Westslawische Sprachen	
Westslawische Literaturen		Westslawische Literaturen und Kulturen	
Südslawische Sprach- und Kulturwissenschaft		Südslawische Sprachen und Kulturen	
Kultur- und Translationswissenschaft		./.	
Hungarologie		Ungarische Literatur und Kultur	
Fachdidaktik Russisch		Fachdidaktik Russisch	
(JP) Nicht spezifiziert		(JP) Westslawische Literaturen und Kulturen	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W1	Haushalt	Süd- und Ostslawische Literaturen (vorauss. bis 31.08.2015) ⁴¹

Das Institut für Slawistik unterteilt sich in die Disziplinen Linguistik (Ost-, West-, Südslawistik), Literatur- und Kulturwissenschaft (Ost-, West-, Südslawistik), in die der Linguistik zugeordnete Sprachpraxis sowie die Fachdidaktik Russisch. Aktuell umfasst es die Lektorate Russisch, Polnisch, Tschechisch, Slowakisch, BKMS (Bosnisch, Kroatisch, Montenegrinisch, Serbisch), Bulgarisch und Ungarisch. Das Institut für Slawistik der HU ist inzwischen neben Wien der einzige Standort einer „Vollslawistik“ im deutschsprachigen Raum. Es beherbergt zudem das Fachgebiet Ungarische Literatur und Kultur und bietet so eine singuläre Regionalkompetenz, wie sie in profilierender Absetzung von den Spartenlawistiken der FU, Universität Potsdam und der Europa Universität Viadrina Frankfurt/Oder (Viadrina) angestrebt wurde; die Studierenden dieser Universitäten nutzen über Kooptierung das Lehrangebot der HU.

Am Osteuropa-Institut der FU wird der geschichts- und politikwissenschaftlich ausgerichtete M. A. Osteuropastudien angeboten; die slawischen Literaturen gehen dort in den M. A. Allgemeine und Vergleichende Literatur ein. Potsdam verfügt neben dem Lehramtsstudiengängen Russisch und Polnisch über eine sog. Container-Slawistik, d.h. Russistik und Polonistik werden als Einzelfach angeboten und im M. A. Osteuropäische Kulturstudien mit Blick auf das (Ost-)Jüdische zusammengebunden. Das Fach Ungarische Literatur und Kultur gibt es in Deutschland ausschließlich an der HU. Die Südslawistik wird an Universitäten wie Leipzig und Halle abgebaut bzw. gekürzt und findet sich selbst im weiteren Berliner Umfeld nicht. Fachdidaktiken sind als eigenständige Disziplin neben der HU an den Universitäten Leipzig und Potsdam vorhanden. Die Viadrina orientiert sich bislang vor allem auf die deutsch-polnischen Beziehungen.

⁴¹ Rückwandlung in befristeten wissenschaftlichen Mittelbau nach Ausscheiden der derzeitigen Stelleninhaberin.

Die HU-Alleinstellungsmerkmale (Regionalkompetenz; Sprachenvielfalt; Einbindung in HU-Studiengänge wie M. A. Linguistik, M. A. Historische Linguistik und M. A. Europäische Literaturen, Hungarologie) erlauben es, in Forschung und Lehre plurale, durch ethnische, sprachliche und konfessionelle Vielfalt gekennzeichnete Räume wie Ost- und Osteuropa aufeinander zu beziehen, um zu einem umfassenden Verständnis der Region einschließlich ihrer aktuellen Transformationen und Krisen beizutragen. Diese Regionalkompetenz soll in der Strukturplanung des Institut für Slawistik über das Jahr 2017 hinaus noch stärker aufeinander abgestimmt werden, wenn es zum einen um den Erhalt der Südslawischen Literaturen und zum anderen um eine Differenzierung der Ostslawistik in Richtung Ukrainistik geht.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	1159	1080	1112	1020	1039	956	1004	956
Erstsem.	152	11	184	8	182	8	209	46
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	1026	946	955	889	1030	940	1037	894
Erstsem.	287	16	234	20	296	12	288	13

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Ungarische Literatur und Kultur (B. Sc./ B. A.) Z	13	23	27
Ungarische Literatur und Kultur (B. Sc./ B. A.) B	1	2	4
Ungarische Literatur und Kultur (B. A.) K	9	19	25
Polonistik/Polnisch (B. A.) B	0	0	0
Russisch (M. Ed. 120) 1	2	5	11
Russisch (M. Ed. 60) 2	3	7	14
Russisch (M. Ed. 60) 1	0	0	1
Russisch (B. Sc./ B. A.) Z	43	102	136
Russisch (B. A.) K	63	109	170
Slawische Sprachen (M. A.) H	9	20	33
Kulturen Mittel- und Osteuropas (M. A.) H	31	67	98
Slawische Sprachen und Literaturen (B. Sc./ B. A.) B	10	28	37
Slawische Sprachen und Literaturen (B. Sc./ B. A.) Z	40	73	91
Slawische Sprachen und Literaturen (B. A.) K	61	146	232
Slawische Literaturen (M. A.) H	6	10	15

Die Studierendenzahlen gehen seit 1989/91 stetig zurück. Das Institut für Slawistik hat darauf mit Streichungen und konsolidierten, fakultätskonformen Studiengängen reagiert, die stärker komparatistisch ausgerichtet sind (B. A. Slaw. Sprachen und Literaturen / M. A. Kulturen und Literaturen Ost- und Mitteleuropas / Streichung M. A. Slawische Literaturen). Damit zielt das Institut auf zweierlei: Zum einen bietet es im Sinne der Fakultät eine zeitgemäße kulturwissenschaftlich erweiterte Literatur- bzw. Sprachwissenschaft. Zum anderen konzentriert sich das Institut für Slawistik auf seine singuläre Regional-

kompetenz, d.h. es bündelt die Ressourcen, um Ost- und Mitteleuropa in seiner historischen wie kulturellen Komplexität umfassend vermitteln und erforschen zu können.

Zugleich bleibt im Sinne der o.g. Alleinstellung die offensive Vertretung „Kleiner Fächer“ erhalten, auch wo diese zunächst Überkapazitäten suggeriert. Kurzfristig ist eine Stabilisierung auf aktuellem Niveau realistisch, mittelfristig eine deutliche Belebung der Nachfrage aufgrund der erreichten Alleinstellung einerseits, der Rückkehr der Region in das politische Tagesbewusstsein andererseits. Derweil steht den Studierendenzahlen ein intensiver Lehrtransfer in HU-Studiengänge etwa im Bereich M. A. Linguistik, M. A. Historische Linguistik bzw. M. A. Europäische Literaturen gegenüber.

Forschung und Nachwuchsförderung

Schwerpunkte der Sprachwissenschaften am Institut für Slawistik sind grammatiktheoretische, semantische und pragmatische Analysen; synchron-sprachvergleichende, diachrone und typologische Forschungen; Lehr- und Wörterbuchprojekte; Korpuslinguistik; Sprachtechnologie; digitale Textarchive; linguistische Ethnizitäts- und Grenzfor-schung; Soziolinguistik.

Die Literatur- und Kulturwissenschaften fokussieren Kultursemiotik; (Sprach-)Medialität, Medien- und Diskursgeschichte; Geopoetologie, symbolische Raumkonstruktionen und (anti-)imperiales Schreiben; Ästhetiken der Subversion; postdramatisches Theater; Zeugenschafts-Literatur und Holocaust.

Schwerpunkte in der Fachdidaktik Russisch sind fremdsprachliche Bildungsprozesse des Lehrens und Lernens slawischer Sprachen in verschiedenen Kontexten; empirisch basier-te Modellierungen der Lernerperspektiven; Professionskompetenz der Lehrenden; Grund-lagen der Entwicklung von Lehrmaterialien.

Gemäß seinem Standing ist das Institut an zahlreichen Forschungs- und Graduiertenpro-jekten beteiligt. Derzeit gibt es am Institut für Slawistik vier Stipendiaten (Erasmus Mun-dus PostDoc-Fellowship und Alexander von Humboldt Research Fellow) und zwei DFG-Projekte „Eigene Stelle“.

Eine Auswahl der Projekte und Forschungsgruppen-Teilhabe umfasst DFG-Projekt Melting Borders; DFG-Projekt Gender und Sprache in Südosteuropa; DFG-Projekt Geteilte Herr-schaft; DFG-Projekt Korpuslinguistik und Diachrone Syntax; BMBF-Projekt Kulturelle Iko-nen in Ostmitteleuropa; BMBF-Initiative CLARIN-D Erschließung digitaler Textarchive; Board Member DFG: Friedrich Schlegel Graduate School of Literary Studies (FU); Mitar-tragstellung Erasmus+ Programm Joint Masters Degree: ETHEL: Empirical and Theoretica-l Linguistics; National Research Fund of Norway: Arctic Modernities; Visegrad Foundati-on (Lehrtransfer); Beteiligung am erfolgreichen DAAD-Antrag Strategische Partnerschaf-ten (CENTRAL).

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	1	1	0	0	0	0	2	1	1	2	2
	Frauen	1	0	0	0	0	0	1	1	1	1	2

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Habilitationen	Gesamt	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1
	Frauen	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Das Institut für Slawistik kooperiert mit Partnern an der HU, in Berlin, in Deutschland, in der Untersuchungsregion und dem übrigen europäischen und außereuropäischen Ausland. Wichtige Partnerinstitutionen sind in Deutschland das Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, das Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, das Interdisziplinäre Zentrum für Bildungsforschung sowie das Geisteswissenschaftliche Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas. Hinzu kommen Forschungsk Kooperationen mit Universitäten und Einrichtungen in Ost- und Ostmitteleuropa. Dorthin bestehen mit nahezu allen größeren Universitäten, Forschungsinstituten und Akademien gemeinsame Projekte (Forscherguppen, Doktorandenbetreuung, Konferenzorganisation, Publikationen, Lehrtransfer), darunter mit Moskau, Sankt Petersburg, Krasnojarsk, Tomsk, Warschau, Krakau, Budapest, Szeged, Prag, Zagreb, Belgrad, Sofia und Lemberg. Nicht zuletzt wurden die Arbeitskontakte nach Westeuropa und Nordamerika ausgebaut, allen voran nach Princeton, Austin, New York, Toronto, aber auch nach London, Paris, Wien, Basel, Zürich, Tromsö und Helsinki.

Perspektiven

Das Institut für Slawistik hat sich erfolgreich eine deutschlandweite Alleinstellung erarbeitet. Es hat dafür eine unvermeidliche Durststrecke auf sich genommen. Nach Erreichung dieses Zwischenziels und der vorhergesehenen Rückkehr Ost- und Ostmitteleuropas auf die politische Agenda wird es nachhaltig zur Profilbildung der HU beitragen, indem es eine singuläre *in-depth*-Expertise zur Region bereithält und lehrt. Konkret wird es sich verstärkt auf die am Institut fachbereichsübergreifend organisierte Nachwuchsförderung konzentrieren. Des Weiteren wird es die gewonnene Transferkompetenz in die benachbarten Disziplinen ausbauen. In der Summe wird dergestalt eine regional gestützte, vollumfänglich europäische Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft gewährleistet, deren mittelfristige Nachfrage sicher scheint.

Im Institut für Slawistik gibt es derzeit insgesamt neun Professuren (inkl. der Juniorprofessuren); fünf sind mit Männern besetzt, vier mit Frauen. In Mittelbau, Sprachpraxis und Nachwuchsförderung gibt es einen vergleichsweise hohen Frauenanteil, der zugleich Ausdruck des Geschlechterverhältnisses im Fach ist. Weitere Maßnahmen zur Frauenförderung sind im Gleichstellungskonzept des Instituts formuliert.

Auch in Forschung und Lehre bewegt sich das Institut für Slawistik innerhalb der letzten Jahre offensiv in Richtung Gender Studies.

Lebenswissenschaftliche Fakultät

Die Lebenswissenschaftliche Fakultät wurde im April 2014 aus dem Albrecht Daniel Thaer-Institut für Agrar- und Gartenbauwissenschaften (ehemals Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät), dem Institut für Biologie und dem Institut für Psychologie neu gegründet. Der Zusammenschluss hat das Ziel, die lebenswissenschaftliche Kompetenz der Humboldt-Universität auch organisatorisch zusammenzufassen, um gesellschaftlich relevante Themen wie Welternährung, Biodiversität oder Gesundheit interdisziplinär bearbeiten zu können. Nach einer externen Evaluierung gab sich die neue Fakultät Querschnittsthemen, die neben den institutsspezifischen Themenfeldern enge Zusammenarbeit miteinander und mit externen Partnern ermöglichen werden.

Von den drei Instituten der Lebenswissenschaftlichen Fakultät waren die Agrar- und Gartenbauwissenschaften des Albrecht Daniel Thaer-Instituts in der ehemaligen Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät den einschneidendsten Veränderungen unterworfen. Die Anzahl der Professuren sank von 32 (ursprünglich 42) auf 15 durch Streichung freier werdender Professuren. Die wenigen möglichen Neubesetzungen erlaubten nicht, die fachliche Ausgewogenheit in den Agrar- und Gartenbauwissenschaften abzusichern. Eine Kompensation der gestrichenen Professuren erfolgte teilweise durch gemeinsame Berufungen mit außeruniversitären Einrichtungen (Lehrimporte, gemeinsame Betreuung von Graduationsarbeiten) sowie durch Austausch von Lehre mit dem Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität. Der im Strukturplan von 2004 festgeschriebene Sperrvermerk für die Fachdidaktikprofessur wurde aufgehoben. Im Gegensatz dazu wird die W3-Professur Gärtnerische Pflanzensysteme, gemäß der Entscheidung des Akademischen Senates vom Mai 2015 aus der Struktur gestrichen. Forschung und Lehre dieser Professur waren vor 2004 durch drei C4- und eine C3-Professur abgedeckt, müssen jetzt aber durch unbefristete wissenschaftliche Mitarbeiter im Überhang sowie durch Lehraufträge aufrechterhalten werden. Die Lehrinhalte sind für den auch im Fakultätskontext wichtigen Studiengang Gartenbauwissenschaften von entscheidender Bedeutung. Sehr wichtig ist die Professur auch für die Lehr- und Forschungsstation in Dahlem und das dortige Forschungsgewächshaus, ebenso als Partner im internationalen Masterstudiengang Horticultural Sciences.

Das Institut für Biologie hat sich durch seine erfolgreiche Beteiligung an der Exzellenzinitiative seit 2007 vergrößern können, wodurch einzelne Profilbereiche ausgebaut werden konnten. Durch die neuen Stellen, die z. T. derzeit außerhalb des Strukturplans geführt werden, sowie durch das IRI Lebenswissenschaften wurden die Forschungsrichtungen Neurowissenschaften und Zellbiologie verstärkt. Das Institut hat zugleich seine konsekutiven Studiengänge konsolidiert. Doch sieht es sich vor der Herausforderung, die Lehre in den Grundlagen der Biologie insbesondere im Fach Botanik bei einem massiven Anstieg der Studierendenzahlen abzusichern.

Um Profilbereiche auszubauen und zu stärken, hat das Institut für Psychologie seine im Strukturplan von 2004 festgelegten Professuren zum Teil umgewidmet und mit verschobenen Gewichtungen neu besetzt. Die 2004 festgeschriebenen Professuren sind für die Durchführung des Psychologie-Studiums im Bachelor und Master unabdingbar. Trotz einer Steigerung der Studierendenzahlen seit 2006 um mehr als 35 % konnte die im Berliner Raum einmalige Struktur des Studiums (u. a. Einheits-M. Sc.) aufrechterhalten werden. Durch das anstehende neue Psychotherapeutengesetz steht das Institut vor der Herausforderung, sein Lehrangebot zu erweitern, wenn es weiterhin ein breit angelegtes

Studium, mit dem es deutschsprachigen Raum hervorsteicht, anbieten will. Bei der Betreuung von Qualifikationsarbeiten wird eng mit Kooperationspartnern wie der Charité - Universitätsmedizin Berlin, dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung oder dem Max-Planck-Institut für Bildungsforschung zusammengearbeitet.

Ausstattung der Lebenswissenschaftlichen Fakultät

	W3/C3/C4	W1	bwM	uwM	LbA	MTSV
im Strukturplan	46	11	69,54	25	1,5	121,5
außerhalb des Strukturplans	9	1	8	0	0	8,5
davon Finanzierung aus Haushalt	2	1	0	0	0	0
davon Finanzierung aus ExIn	6	0	8	0	0	8,5
davon Finanzierung aus Sonst. DM	1	0	0	0	0	0

Institut für Biologie

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
18	5	20	5
Genetik		Genetik	
Mikrobiologie		Mikrobiologie	
Experimentelle Biophysik		Experimentelle Biophysik	
Theoretische Biophysik		Theoretische Biophysik	
Ökologie		Ökologie	
Theorie Neuronaler Systeme		Theorie Neuronaler Systeme	
Pflanzenphysiologie		Pflanzenphysiologie	
Molekulare Parasitologie		Molekulare Parasitologie	
Biochemie der Pflanzen		Strukturbiologie/Biochemie	
Molekulare Zellbiologie		Molekulare Zellbiologie	
Bakteriengenetik		Tierphysiologie/Systemneurobiologie und Neural Computation	
Angewandte Botanik		Angewandte Botanik	
Molekulare Biophysik		Molekulare Biophysik	
Verhaltensphysiologie		Verhaltensphysiologie ⁴²	
Zytogenetik		Zytogenetik ⁴³	
Physiologie der Mikroorganismen		Physiologie der Mikroorganismen	
Vergleichende Zoologie		Vergleichende Zoologie	
Didaktik der Biologie		Fachdidaktik und Lehr-/Lernforschung der Biologie	
./.		Neuronale Plastizität	
./.		Kognitive Neurobiologie	
(JP) Theoretische Biophysik		(JP) Theoretische Biophysik ⁴⁴	
(JP) Zellbiophysik		Biophysikalische Chemie (W2 bis 03/2016)	
(JP) Molekulare Genetik		(JP) Molekulare Genetik ⁴⁵	
(JP) Zoologie		(JP) Computational Neurophysiology (bis 6/2016)	
(JP) Pflanzenwissenschaften		(JP) Molekulare Zellbiologie der Pflanzen	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	ExIn	Evolutionsbiologie (IRI für Lebenswissenschaften; vorgesehen für die Überführung auf die Professur Zytogenetik)
W3	ExIn	Behavioral Physiology (EXC NeuroCure; vorgesehen für die Überführung auf die Professur Verhaltensphysiologie)
W3	ExIn	Cell interactions with native and artificial materials (GSC BSRT)
W3	ExIn	Quantitative Biologie der eukaryotischen Zelle (IRI für Lebenswissenschaften)
W3 (derzeit W1 besetzt)	ExIn	Morphologie (Zoologie) und Formengeschichte (EXC Bild Wissen Gestaltung)

⁴² Vorgesehen für die Übernahme der Professur Behavioral Physiology (NeuroCure, ab 11/2017).

⁴³ Vorgesehen für die Übernahme der Professur Evolutionsbiologie (IRI-Professur, ab 11/2017).

⁴⁴ Derzeit abweichend besetzt.

⁴⁵ Derzeit abweichend besetzt.

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	Haushalt	Molekulare Zellbiologie und Gentherapie (befristet bis 09/2017)

Die Professuren decken ein breites Spektrum an Disziplinen ab, mit einer Fokussierung auf molekulare und zelluläre Prozesse. Das zentrale Thema der Forschung ist die Integrative und Quantitative Biologie. Durch Beteiligung an der Exzellenzinitiative (Exzellenzcluster: NeuroCure, UniCat, BWG sowie IRI für Lebenswissenschaften) ist das Institut gewachsen und hat seine Struktur verändert. Folgende Schwerpunktbereiche haben sich herausgebildet: Molekulare Lebenswissenschaften, Organismische Biologie und Evolution, Biophysik, Neurowissenschaften, Theoretische Biologie, Lehr- und Lernforschung. Für die Struktur der Biologie sind auch die am Institut angesiedelten Nachwuchsgruppen von wesentlicher Bedeutung.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
gesamt	1298	1251	1373	1328	1428	1359	1496	1441
Erstsem.	200	58	243	48	273	83	304	79
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
gesamt	1569	1499	1599	1552	1710	1671	1890	1775
Erstsem.	356	70	361	56	374	83	508	87

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1.FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Biologie (M. Ed., 120) 2	17	34	49
Biologie (M. Ed., 120) 1	16	27	32
Biologie (M. Ed., 60) 2	9	9	23
Biologie (M. Ed., 60) 1	0	0	0
Biologie (B. Sc./ B. A.) Z	57	146	191
Biologie (B. Sc.) M	125	271	353
Biologie (B. Sc.) K	46	90	110
Biologie (B. Sc./ B. A.) B	86	110	125
Molekulare Lebenswissenschaft (M. Sc.) H	58	98	127
Organismische Biologie und Evolution (M. Sc.) H	33	59	99
Biophysik (B. Sc.) M	44	99	110
Biophysik (M. Sc.) H	27	38	52

Biologinnen und Biologen werden in einem hochwertigen Grundstudium kombiniert mit einem vertieften praktischen und methodischen Lehrangebot ausgebildet. Die Studiengänge sind stark nachgefragt. Um die hohe Qualität der Ausbildung weiterhin zu gewährleisten, ist die Ausarbeitung und Umsetzung der neuen Studien- und Prüfungsordnungen ein Kernanliegen. Hierzu zählt auch die Reform der Kombinationsstudiengänge im Bachelor und Master of Education anhand der aktuellen Novelle des Lehrkräftebildungsgesetzes. Die bestehenden Lehrkooperationen innerhalb der Lebenswissenschaftlichen Fakultät sollen über weitere Querangebote ausgebaut werden. Die Ausbildung im Grundstudium wird auch von den Instituten für Physik und Chemie in Adlershof mitgetragen.

Während zwischen den Jahren 2006 und 2014 die Summe der Lehrverpflichtungsstunden der Mitarbeiter des Instituts um ca. 19 % anwuchs, ist die Gesamtzahl der Studierenden um 46 % und die Zahl der Studierenden im ersten Studienjahr um 100 % gestiegen, was die Bereiche in der Lehre zu überlasten droht.

Forschung und Nachwuchsförderung

Die Forschungsschwerpunkte des Instituts liegen in den Molekularen Lebenswissenschaften und der Organismischen Biologie / Evolution, der Biophysik und den Neurowissenschaften. Schwerpunkte sind Biokatalyse, einschließlich Optogenetik (in Biochemie, Biophysik), Regulatorische Netzwerke der zellulären Kommunikation (jeweils in Neuro- und Pflanzenwissenschaften), Infektionsbiologie (Parasitologie, Biophysik), Organismen und Ökosysteme im Wandel (Ökologie / Zoologie) und der Modellierung biologischer Systeme (Theoretische Biologie).

Arbeitsgruppen der Biologie sind an drei Exzellenzclustern, drei SFBs, dem Bernstein Center for Computational Neuroscience, zwei GRKs, vier SPPs und vier FORs beteiligt. Die erfolgreiche Forschung wurde auch durch die Verleihung von drei Gottfried Wilhelm Leibniz-Preisen und zwei ERC Advanced Investigator Grants gefördert.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	70	63	65	73	88	121	107	107	95	105	117
	Frauen	42	25	37	41	45	68	62	54	54	59	67
Habilitationen	Gesamt	4	2	3	4	2	1	3	1	0	2	2
	Frauen	1	1	2	2	0	0	1	0	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre im Berliner Raum

Außeruniversitäre Kooperationen tragen mit zur Schwerpunktbildung der Biologie bei: Die Infektions- und Mikrobiologie wird durch die Zusammenarbeit mit MPI für Infektionsbiologie, dem Deutschen Rheuma-Forschungszentrum, Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung, dem Robert-Koch-Institut und der Charité gestützt. Die Molekularbiologie und Biophysik wird durch Zusammenarbeit mit Max-Delbrück-Centrum, Charité, MPI für molekulare Genetik, der Freien Universität und der Technischen Universität stimuliert. Die Botanik und Zoologie arbeiten mit dem Museum für Naturkunde und FU (beide), der Charité (Zoologie), dem Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau (Botanik) und MPI für molekulare Pflanzenphysiologie (Botanik) zusammen.

Gemeinsame Lehrprogramme existieren mit der TU und Charité.

S-Professuren

Denominationen	Kooperationspartner	befr. / unbefr.
Molekulare Phytopathologie	IGZ	unbefr.
Endokrinologie	FVB (IGB)	unbefr.
Epidemiologische Modellierung von Infektionskrankheiten	RKI	unbefr.
Struktur und Dynamik von Biomolekülen	FVB (FMP)	unbefr.
Molekulare Entwicklungsbiologie und Onkologie	MDC	unbefr.
Modellierung molekularer Interaktion	MDC (<i>unbesetzt</i>)	befr.
Zelluläre Biochemie	MDC	unbefr.
Systems Biology of Gene Regulation	MDC	unbefr.
Transcriptional Regulation and Genome Architecture	MDC	unbefr.
Paläozoologie	MfN	unbefr.
Biodiversität und Wissenschaftsdialog	MfN	befr.
Paläobiologie und Evolution	MfN	befr.
Systematische Zoologie - Entomologie	MfN	unbefr.
Ökologie und Evolution molekularer Parasit-Wirt-Interaktion (JP)	IZW	befr.

Perspektiven

Profilbildende, inhaltliche Forschungsschwerpunkte des Instituts unter Beteiligung mehrerer Arbeitsgruppen liegen in den Bereichen: Biokatalyse, Regulatorische Netzwerke der zellulären Kommunikation, molekulare Pflanzenwissenschaften, Neurowissenschaften und Optogenetik, Infektionsbiologie, Organismen und Ökosysteme im Wandel und der Theorie biologischer Systeme.

Weitere Bereiche sollen mit der Entwicklung der Fakultät hinzukommen. Berufungen in den Querschnittsbereichen der Lebenswissenschaftlichen Fakultät: Angewandte und Systematische Botanik (mit dem Thaer-Institut), Behavioural Epigenetics (mit dem Institut für Psychologie) und Bioinformatik (gemeinsame Berufung aller drei Institute) sollen institutsübergreifende Forschungsschwerpunkte etablieren. Insbesondere der Bereich Botanik muss in Zukunft personell ausgebaut werden.

Unter den Naturwissenschaften hat die Biologie den höchsten Frauenanteil in der Studentenschaft, was sich in der Folge auch im hohen Anteil an Promotionen (54 %) ausdrückt. Der Anteil an Wissenschaftlerinnen auf unbefristeten Professuren steigt beständig und für die Hälfte der in den letzten fünf Jahren neu-/wiederbesetzten Professuren konnten Frauen gewonnen werden.

Thaer-Institut für Agrar- und Gartenbauwissenschaften

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
15	4	15 + 1	3
Bodenkunde und Standortlehre		Bodenkunde und Standortlehre	
Pflanzenernährung		Pflanzenernährung und Düngung	
Phytomedizin		Phytomedizin	
Molekulare Tierzucht		Züchtungsbiologie und molekulare Tierzucht	
Acker- und Pflanzenbau		Acker- und Pflanzenbau	
Technik in Landwirtschaft und Gartenbau		Biosystemtechnik	
Gärtnerische Pflanzensysteme (<i>Sperrvermerk</i>)		./.	
Tierhaltungssysteme		Tierhaltungssysteme	
Agrarmanagement und Agrarmarketing		Ökonomik der Gärtnerischen Produktion	
Agrarpolitik		Agrarpolitik	
Betriebslehre des Agrar- und Ernährungssektors		Allgemeine Betriebslehre des Landbaus	
Internationaler Agrarhandel und Wirtschaftsentwicklung		Internationaler Agrarhandel und Entwicklung	
Ressourcenökonomie		Ressourcenökonomie	
gesperrte W3/2, nicht spezifiziert		Fachdidaktik Agrar- und Gartenbauwissenschaften ⁴⁶	
gesperrte W3/2, nicht spezifiziert		Urbane Pflanzenökophysiologie	
./.		Nutztierzucht	
Zugeordnet: Geschlechterstudien		Zugeordnet: Gender und Globalisierung ⁴⁷	
(JP) Bereich Grundlagen		(JP) Biotechnologie pflanzlicher Intensivkulturen	
(JP) Bereich Prozessführung		./.	
(JP) Bereich WiSoLa		(JP) Quantitative Agrarökonomik	
(JP) ./.		[(JP) Aquakultur] ⁴⁸	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	Haushalt	Spezielle Zoologie (befristet bis 30.09.2021)

Das Institut gliedert sich heute in die Departments Agrarökonomie sowie die Nutzpflanzen- und Tierwissenschaften. Lehre und Forschung konzentrieren sich auf die Bereiche Agrar-, Gartenbau- und Fischereiwissenschaften und sind eng vernetzt mit verschiedenen anderen Disziplinen, wie den Natur-, Ökonomie-, Sozial- und Technikwissenschaften.

Die fachlichen Schwerpunkte sind vor allem in den Themen Transformationsprozesse in sozial-ökologischen Agrarsystemen, Nachhaltigkeit und Prozessqualität sowie Ernährungssicherung und Klimawandel zu finden.

Das Institut musste sich in den vergangenen Jahren immer wieder veränderten Bedingungen und großen Umwälzungen stellen. Nachdem mit der Fusionierung mit den agrar-

⁴⁶ Derzeit besetzt nach W1 mit Tenure Track.

⁴⁷ Zentrum für Transdisziplinäre Geschlechterforschung (Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät).

⁴⁸ Umwandlung bei Freiwerden zu E13.

wissenschaftlichen Instituten der Technischen Universität nach 1991 zunächst eine Fakultät mit 42 Fachgebieten entstanden war, setzte dann ein kontinuierlicher, z. T. radikaler Sparmaßnahmen geschuldeter Schrumpfungsprozess ein. Im Jahr 2004 umfasste die damalige Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät (LGF) noch 31 Fachgebiete. Aus der damaligen Vollfakultät entwickelte sich eine Einrichtung mit einem spezifischen Profil auf der Basis der biologischen Grundlagen der Agrarwissenschaft, ergänzt durch Prozessgestaltung und Agrarökonomik mit einer Kapazität von 16 Professuren. Inhaltlich ergänzt wird das Profil durch zahlreiche Kooperationen, die sich u. a. in neun gemeinsamen Berufungen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen niederschlagen (s. u.).

In den kommenden fünf Jahren stehen drei Professuren zur Wiederbesetzung sowie die Evaluation der W1-Professur zum Tenure Track für Fachdidaktik Agrar- und Gartenbauwissenschaften an. Die in nächster Zeit zu besetzenden Professuren sollen stärker auf das Feld der Ernährungsforschung orientiert werden. Eine Herausforderung für eine Profiländerung ist auch der bestehende hohe Anteil unbefristet beschäftigter wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hier wirkt noch die Fusion der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät aus Einrichtungen der TU und HU nach der Wiedervereinigung nach, als viele wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Lebenszeitverträgen übernommen wurden. Ein adäquates Verhältnis zwischen Befristung und Entfristung wird erst nach Ausscheiden dieser Mitarbeiter zielgerichtet angestrebt werden können.

Inzwischen stellt das Albrecht Daniel Thaer-Institut das einzige universitäre Institut in den Agrarwissenschaften im Raum Berlin-Brandenburg dar. Vor diesem Hintergrund kommt ihm eine koordinierende Rolle in der Region zu, die sich durch die bundesweit größte Dichte an Agrarforschungseinrichtungen auszeichnet. So ist das Institut Mitbegründer regionaler Netzwerke wie der Forschungsplattform Berlin-Brandenburg und dem AgrosNet-Verbund. Die Nutztierwissenschaften der HU sind zudem integraler Bestandteil der Lehrkooperation mit der Veterinärmedizin an der FU.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
gesamt	1551	1410	1466	1345	1554	1446	1592	1507
Erstsem.	339	70	371	64	374	70	420	75
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
gesamt	1725	1652	1841	1722	1902	1858	1961	1891
Erstsem.	459	92	470	72	425	150	455	100

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
B. Sc. Agrarwissenschaften	171	371	533
B. Sc. Gartenbauwissenschaften	93	221	323
B. Sc. Land- und Gartenbauwissenschaften (Kombibachelor)	34	66	91
M. Sc. Agrarökonomik/Agricultural Economics	61	97	139
M. Sc. Prozess- und Qualitätsmanagement	71	142	205
M. Sc. Integrated Natural Resource Manage-	59	115	163

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
ment			
Intl. M. Sc. Horticultural Sciences	13	18	22
Intl. M. Sc. Rural Development	21	30	31
M. Sc. Fish Biology Fisheries and Aquaculture	19	37	48
M. Sc. Biodiversity Management and Research (auslaufend)	1	2	2
M. Sc. Arid Land Studies (auslaufend)	3	4	5
M. Ed. Land- und Gartenbauwissenschaften	7	12	15
Auslaufende Masterstudiengänge	-	-	5
Auslaufende Diplomstudiengänge	-	-	2
Ergänzungsstudium Ländliche Entwicklung	20	20	20

Die drei Bachelorstudiengänge sind stark nachgefragt und insgesamt sehr erfolgreich, so dass hier keine Veränderungen vorgesehen sind. Nach Auslaufen der M. Sc. Arid Land Studies und Biodiversity Management and Research (AS-Beschluss vom 08.07.2014) wird die Zahl der Angebote kleinteiliger Studiengänge reduziert. Die Masterstudiengänge in englischer Sprache sowie mit internationalen Partnern stellen ein Alleinstellungsmerkmal in Deutschland dar. Es erfolgt eine weitere Stärkung des europaweit einzigartigen fischereiwissenschaftlichen Studiengangs, der über eine Juniorprofessur für Aquakultur und drei unbefristete S-Professoren des Leibniz-Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei am Thaer-Institut angeboten wird.

Fast alle Studiengänge des Thaer-Instituts sind zulassungsbeschränkt. Die Bewerberlage ist im Vergleich zu den elf anderen deutschen Agrarfakultäten als sehr gut zu bezeichnen. Durch intensive Bemühungen konnte auch die Mehrzahl der Diplomstudierenden inzwischen zu einem Abschluss geführt werden.

Im Rahmen des Erasmus-Mundus Programms werden zwei Internationale Studiengänge angeboten. Darüber hinaus hat das Thaer-Institut gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Agrartechnik die Leibniz-Graduate School Landwirtschaftliche Verfahren: Potenziale und Kosten für die Treibhausgasminimierung (LandPaKT) eingerichtet.

An einer engeren Verknüpfung der bestehenden Studiengänge in den Agrar- und Gartenbauwissenschaften, der Biologie und Psychologie wird gearbeitet. Mit der FU und TU soll ein Lehrverbund zum Thema Food-Quality entstehen. Die beiden internationalen Studiengänge mit den Universitäten Bologna, Bozen, Wien, Budapest, Angers, Montpellier, Gent, Pisa, Wageningen, Nitra und Upsala sollen weiterentwickelt und in ihrer Organisation stabilisiert werden.

Forschung und Nachwuchsförderung

Trotz der schrumpfenden Kapazitäten hat das Institut in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich agiert, was sich z. B. an der überdurchschnittlichen Steigerung der Drittmittelausgaben ablesen lässt. Der Fokus liegt dabei auf gesellschaftlich relevanten Themen wie Qualität und Nachhaltigkeit in agrarischen Prozessen, Transformationsforschung, Forschung zur Ernährungssicherung der Menschheit, Auswirkung des Klimawandels und der Ressourcenverknappung oder auch Internationale Entwicklung des Agrar- und Gartenbausektors. Das Institut ist an Forschungs- und Graduiertenprojekten beteiligt, die sich mit komplexen Transformations- und Anpassungsprozessen unter dem Einfluss von Klimawandel und Ressourcenverknappung beschäftigen. Auf dem Feld der Technologieentwicklung für ressourcensparende Produktionsverfahren in Landwirtschaft und Gartenbau

werden herausragende Projekte durchgeführt. In internationalen Verbundprojekten mit Staaten Afrikas, Asiens und Lateinamerikas wird an der Lösung des Welternährungsprojektes gearbeitet. Die Auswirkungen auf Agrarproduktion und Landnutzung werden im Kontext der Globalisierung, der zunehmender Urbanisierung und des Wachstums der Metropolen in Verbundprojekten untersucht.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	41	42	31	43	35	30	38	26	35	36	25
	Frauen	12	22	16	21	12	12	21	8	17	18	10
Habilitationen	Gesamt	1	3	4	4	2	3	0	0	0	4	1
	Frauen	1	1	1	1	0	1	0	0	0	3	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

In Berlin-Brandenburg gibt es 18 universitäre und außeruniversitäre Einrichtungen, die sich im weitesten Sinn mit Agrar- und Umweltwissenschaften beschäftigen. Mit 13 dieser Einrichtungen bestehen gemeinsame Berufungen oder verbindliche Lehrkooperationen. Wichtige Partner sind insbesondere die vier Leibniz-Institute für Agrartechnik, für Gemüse- und Zierpflanzenbau, für Gewässerökologie und Binnenfischerei und für Agrarlandschaftsforschung. Neben gemeinsamen Berufungen sind die Einwerbung von Fördermitteln für gemeinsame Projekte und gemeinsame Publikationen ein besonderes Anliegen und Inhalt der Kooperationen.

Ein weiteres erfolgreiches Format für wissenschaftliche Zusammenarbeit insbesondere als Brücke zwischen universitärer Forschung und praktischer Anwendung sind die An-Institute. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Albrecht Daniel Thaer-Instituts sind in zwei der sieben An-Institute der HU aktiv, dem Institut für Genossenschaftswesen und dem Institut für agrar- und stadtoökologische Projekte. Weitere Kooperationsbeziehungen bestehen im Rahmen des Seminar für ländliche Entwicklung, im AgrosNet-Verbund zwischen den ostdeutschen Agrarfakultäten und –Instituten in Rostock und Halle, sowie in Form von Forschungsverbänden mit der TU München und LU Hannover.

S-Professuren

Denominationen	Kooperationspartner	befr. / unbefr.
Ökonomik ländlicher Genossenschaften	Institut für Genossenschaftswesen (IfG)	befr.
Biologie und Ökologie der Fische	Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB)	unbefr.
Nachhaltige Landnutzung und Klimawandel	Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK)	unbefr.
Nutzungsstrategien für Bioressourcen	Leibniz-Institut für Agrartechnik Potsdam (ATB)	unbefr.
Landnutzungssysteme	Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) (<i>unbesetzt</i>)	befr.
Integratives Fischereimanagement	Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB)	unbefr.
Ernährungsphysiologie der Nutzpflanzen	Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau (IGZ)	unbefr.
Ökonomie und Politik ländlicher Räume	Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF)	unbefr.
Landschaftsbiogeochemie	Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) (<i>unbesetzt</i>)	befr.

Perspektiven

Im Rahmen der Fakultätsreform und der Bildung der neuen Lebenswissenschaftlichen Fakultät hat das Albrecht Daniel Thaer-Institut gemeinsam mit den beiden anderen Instituten in einem Perspektivpapier folgende Schwerpunkte für die weitere Entwicklung erarbeitet:

- Perspektivische Ausrichtung wiederzubesetzender Strukturprofessuren,
- Fokussierung der Forschung auf die Themenbereiche Pflanze, Umwelt, Urbanität sowie Nahrung, Ernährung, Wohlbefinden widerspiegeln. (z. B. Denomination der Professur Agrarpolitik zu Agrar- und Ernährungspolitik oder Ausrichtung der Professur Gärtnerische Pflanzensysteme auf das Cluster Pflanze, Umwelt, Urbanität). Hier soll nach einem Ersatz für die Professur Gärtnerische Pflanzensysteme gesucht werden.

Auf dem Gebiet der regionalen Zusammenarbeit wird die Etablierung eines lokalen Verbundes mit dem Schwerpunkt Food-Quality gemeinsam mit der FU und der TU angestrebt. Außerdem ist der Aufbau eines internationalen Kompetenzclusters Aquaponics mit Fachgebieten der Gartenbauwissenschaften, dem Institut für Biologie und dem Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei geplant.

An der früheren LGF und jetzt dem Thaer-Institut ist der Anteil von Frauen im Mittelbau und bei den Hochschullehrenden kontinuierlich gestiegen. Bei den Studierenden lag der Anteil in den vergangenen Jahren beständig zwischen 50 und 55 %, ebenso sind etwa die Hälfte der Promovierenden Frauen. Die Erhöhung des Frauenanteils in der Professoren-schaft bleibt weiterhin ein wichtiges Anliegen der Berufungspolitik.

Mit der Einrichtung und Angliederung der Professur Gender und Globalisierung an die frühere LGF hat sich das Institut nicht nur zum Ziel gesetzt, Frauen im Wissenschaftsbetrieb an der HU stärker partizipieren zu lassen und in Führungspositionen zu bringen, sondern es werden in Forschung und Lehre Themen der Gleichstellung von Frauen im globalen Kontext bearbeitet. Für die Gleichstellung von Behinderten wurden in den ver-

gangenen Jahren mehrere spezielle Arbeitsplätze für Kolleginnen und Kollegen mit Behinderungen sowie Maschinenteknik eingerichtet, um die Arbeitsbedingungen bei Versuchen im intensiven Pflanzenbau zu erleichtern.

Institut für Psychologie

Profil und Stellenausstattung

Stellenausstattung 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
11	4	11	4
Allgemeine Psychologie		Allgemeine Psychologie	
Biologische Psychologie und Psychophysiologie		Biologische Psychologie und Psychophysiologie	
Kognitive Psychologie		Kognitive Psychologie ⁴⁹	
Persönlichkeitspsychologie		Persönlichkeitspsychologie	
Pädagogische Psychologie		Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie	
Psychologische Methodenlehre		Psychologische Methodenlehre	
Psychologische Diagnostik		Psychologische Diagnostik	
Organisations- und Sozialpsychologie		Organisations- und Sozialpsychologie	
Kognitive Ergonomie und Ingenieurpsychologie		Kognitive Ergonomie und Ingenieurpsychologie	
Klinische Psychologie		Klinische Psychologie	
Psychotherapie/Somatopsychologie		Psychotherapie/Somatopsychologie	
(JP) Entwicklungspsychologie		(JP) Entwicklungspsychologie	
(JP) Persönlichkeitsentwicklung		(JP) Persönlichkeitsentwicklung	
(JP) Arbeitspsychologie		(JP) Arbeitspsychologie	
(JP) Klinische Neurowissenschaft		(JP) Klinische Neurowissenschaft	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	Sonstige Drittmittel	Neurokognitive Psychologie (Heisenberg-Professur zur Übernahme auf Strukturprofessur ab 10/2016)
W2	ExIn	Social Cognition (GSC Mind & Brain)
W1	Haushalt	Klinische Gerontopsychologie

Alle Professuren sind in grundständige Aufgaben des B. Sc.- und M. Sc.-Studiums zentral involviert und sichern die für eine empirische Wissenschaft essentiellen empirischen Qualifikationsarbeiten der Studierenden. Um Institutsschwerpunkte in den Bereichen Neurokognition und Arbeitspsychologie zu stärken, wurden/werden Professuren umgewidmet (s.o.). Außerdem wird aufgrund des Psychotherapeutengesetzes über die Einrichtung einer W3-Professur „Klinische Neuropsychologie (Lifespan)“ zur Abdeckung künftiger Nachfrage nachgedacht. Gegenwärtig ist jedoch keine finanzielle Grundlage für eine Erweiterung der Struktur vorhanden. Der Einheits-M. Sc. bei gleichzeitiger Möglichkeit der Spezialisierung ist ein Alleinstellungsmerkmal des Psychologiestudiums an der HU und hoch nachgefragt. Mit den fachlichen Schwerpunkten (s. u.) ist das Institut führend im Berliner Raum und international.

⁴⁹ Vorgesehen für die Übernahme der Professur Neurokognitive Psychologie.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	898	864	949	958	1014	991	1008	987
Erstsem.	120	13	134	16	138	14	115	17
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	1050	1007	1047	1069	1135	1097	1219 ⁵⁰	1153
Erstsem.	152	7	130	37	231	19	318	21

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Psychologie (B. Sc.)	148	346	405
Psychologie (M. Sc.)	120	201	201

Die Bachelor- und Master-Studiengänge sind jeweils über 100 % ausgelastet. Die Rate von Bewerbern zu Studienanfängern liegt bei 40:1 (B. Sc.) und 7:1 (M. Sc.); es wird von einer weiterhin hohen Nachfrage ausgegangen. Angestrebt ist eine Neugestaltung des M. Sc. mit Direktausbildung von Psychotherapeuten (Psychotherapeutengesetz) bei Beibehaltung des derzeit hoch nachgefragten Ausbildungsangebots.

Es gibt keine kleinteiligen Studiengänge. Zur Erhöhung der Internationalisierung des Studiums wird der Anteil der englischsprachigen Lehre angehoben.

Forschung und Nachwuchsförderung

Im Institut sind drei inhaltliche Forschungsschwerpunkte repräsentiert: (1) Klinische Psychologie, (2) Neurokognitive Psychologie, (3) Organizational and Health Behavior Across the Lifespan, die von jeweils mindestens drei Professuren getragen werden. Alle Forschungsschwerpunkte sind an diversen bilateralen und Verbundprojekten beteiligt. Forschungsgruppenübergreifend wird die Bildung weiterer Verbundprojekte unter Führung des Instituts innerhalb der nächsten fünf Jahre angestrebt (u. a. zu wissenschaftlicher Wahrnehmung, Selbstregulation über die Lebensspanne).

Das Institut ist an folgenden Verbundprojekten beteiligt: Computational Modeling of Behavioral, Cognitive, and Neural Dynamics (FOR 868, gefördert durch die DFG) sowie an der Entwicklung einer Online-Intervention zur Förderung von Arbeitsgestaltungs- und Gesundheitskompetenz bei selbstgestalteten Arbeitsbedingungen (EngAGE; 01FK13028), Treating Psychosocial and Neural Consequences of Childhood Interpersonal Violence in Adults (Release; 01KR1303A) und die Berliner Alterstudie (16SV5837, jeweils gefördert durch das BMBF). Eine enge Verbindung besteht außerdem zu den Graduiertenschulen Berlin School of Mind and Brain; International Max Planck Research School on the Life Course (LIFE). Im Rahmen der Humboldt Initiative Strukturierte Promotion wurden zwei Programme eingeworben: Self-Regulation Dynamics across Adulthood and Old Age sowie Berliner Interdisziplinäre Graduiertenschule Selbstkoordinierender Straßenverkehr (BIGS).

⁵⁰ Steigerung der Studierendenzahlen zwischen 2006/07 und 2013/14 um 35,7 % (321 Studierende) bei gleichzeitig 5 % Steigerung des verfügbaren Lehrdeputats (basierend auf Stellenausstattung: 197.56 SWS pro Semester in 2006/07 vs. 207.82 in 2013/14).

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	11	9	17	10	27	15	24	25	28	31	30
	Frauen	5	5	9	7	19	11	17	15	22	20	19
Habilitationen	Gesamt	1	1	0	0	2	2	2	4	1	8	2
	Frauen	0	0	0	0	2	1	0	2	1	4	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

- Kooperationspartner der Fakultät / des Instituts im Berliner Raum:
- Charité Universitätsmedizin Berlin, Bernstein Center for Computational Neuroscience, Exzellenzcluster Bild Wissen Gestaltung, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung,; Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
- An-Institute und weitere Kooperationsprojekte: artop GmbH
- H-Professuren: Tania Singer, Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften (Leipzig) sowie Ralf Hertwig, Gerd Gigerenzer und Ullman Lindenberger, jeweils Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin
- Emmy Noether Nachwuchsgruppen: Knops, Rolfs, Brose

S-Professuren

Denominationen	Kooperationspartner	befr. / unbefr.
Kognitive und Klinische Neurowissenschaften	Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Leipzig	befr.

Perspektiven

Um deren internationaler Bedeutung gerecht zu werden, werden profilbildende Schwerpunkte in den interdisziplinären Bereichen (a) Neurokognition und Gesundheit sowie (b) Organizational and Health Behavior Across the Lifespan weiterentwickelt, die jeweils direkte Anknüpfungspunkte an Schwerpunktsetzungen der Fakultät aufweisen. Ein zukünftiger Schwerpunkt in der Lehre ist das M. Sc.-Direktstudium Psychotherapie, das den Anforderungen der Gesellschaft zur Ausbildung von Psychotherapeuten Rechnung trägt. Eine Juniorprofessur des Instituts (Klinische Gerontopsychologie) wird derzeit aus Mitteln der Kommission für Frauenförderung finanziert. Im Wintersemester 2014 sind 45 % der Professuren mit Frauen besetzt; diese Parität wird dem Gleichstellungskonzept folgend beibehalten.

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (MNF) wurde im Jahr 2014 als Zusammenschluss von ehemals der MNF I und der MNF II angehörenden Instituten gegründet. Sie deckt mit den Instituten für Chemie, Geographie, Informatik, Mathematik und Physik eine große Breite der Naturwissenschaften ab und repräsentiert damit fast alle in Adlershof angesiedelten Institute (mit Ausnahme der Psychologie).

Die Ansiedlung der Institute in Adlershof erfolgte in den Jahren 1997 bis 2003. Damit verbesserten sich nicht nur die Arbeitsbedingungen durch moderne Infrastrukturen wesentlich, sondern es kam auch durch die räumliche Nähe zu intensiven Vernetzungen zwischen den Arbeitsgebieten und mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Ausdruck der Vernetzungen sind die Brückenprofessuren zwischen den Instituten (z. B. Mathematik-Physik) und die zahlreichen seitdem eingerichteten S-Professuren. Infrastrukturen und Vernetzungen ermöglichten die Einrichtung unter Wettbewerbsbedingungen eingeworbener koordinierter Projekte, zu denen beispielsweise Sonderforschungsbereiche und Graduiertenkollegs gehören. In Rahmen der Exzellenzinitiative erfolgte die Gründung von zwei Integrated Research Institutes (IRI): dem IRIS Adlershof mit einem ausgeprägt naturwissenschaftlichen Profil und dem IRI THESys mit Brückenfunktion zwischen Naturwissenschaften und Geistes-/Sozialwissenschaften. Insgesamt gelang in den letzten Jahren eine klare wissenschaftliche Profilierung in der Forschung.

Die Strukturplanung im Jahr 2004 führte in allen Instituten zu personellen Einschnitten, die zum Teil durch ein stark gestiegenes Drittmittelvolumen kompensiert werden konnten. In Abstimmung mit den anderen Berliner Universitäten erfolgte eine Schwerpunktbildung. Diese hat sich mit den zahlreichen in der Folge eingeworbenen Forschungsprojekten und der hohen studentischen Nachfrage als erfolgreich erwiesen.

Die Neubildung der Fakultätsverwaltung ist abgeschlossen und bietet nun den Instituten adäquate Dienstleistungen. Wichtige Rahmenbedingungen der wissenschaftlichen Arbeit wie Promotions-, Habilitations- und Geschäftsordnung wurden verabschiedet und die Arbeit der Haushalts- und Planungskommission hat begonnen. Gegenwärtig steht die neu gebildete Fakultät vor besonderen Herausforderungen. Durch altersbedingte Wiederbesetzungen von Professuren und durch die Notwendigkeit von Ersatzbeschaffungen von Geräten besteht ein hoher Investitionsbedarf, welcher nicht durch die verfügbaren Mittel abgedeckt wird. Für die Lehre müssen zusätzliche Raumkapazitäten – vor allem ein großer Hörsaal mit Experimentiermöglichkeit – eingerichtet werden, um die hohe Nachfrage nach Studienplätzen abzudecken. Die hohe studentische Nachfrage nach Sportmöglichkeiten kann in Adlershof gegenwärtig nicht befriedigt werden, und es müssen Einrichtungen dafür gebaut werden.

Ausstattung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

	W3/C3/C4	W1	bwM	uwM	LbA	MTSV
im Strukturplan	69	15	108,92	46,11	8	124
außerhalb des Strukturplans	8,5	5	9,5	0	0	5,75
davon Finanzierung aus Haushalt	0	1	0	0	0	0
davon Finanzierung aus ExIn	2,5	3	5,5	0	0	4,75
davon Finanzierung aus Sonst. DM	6	1	4	0	0	1

Institut für Mathematik

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
17	4	17	4
Algebraische Geometrie		Algebraische Geometrie	
Algebra		Algebra und Zahlentheorie	
Geometrische Analysis		Geometrische Analysis	
Geometrische Analysis		Analysis	
Globale Analysis		Globale Analysis	
Globale Analysis		Globale Analysis	
Numerische Mathematik		Angewandte Mathematik	
Numerische Mathematik		Numerische Behandlung von Differentialgleichungen	
Mathematische Optimierung		Algorithmische Optimierung	
Mathematische Optimierung		Angewandte Mathematik	
Angewandte Analysis		Angewandte Analysis	
Mathematik und ihre Didaktik		Mathematik und ihre Didaktik	
Didaktik der Mathematik		Didaktik der Mathematik	
Mathematische Statistik		Mathematische Statistik	
Stochastische Analysis und Finanzmathematik		Stochastische Analysis und Stochastik der Finanzmärkte	
Mathematische Logik		Angewandte Finanzmathematik	
Angewandte Wahrscheinlichkeitstheorie		Angewandte Wahrscheinlichkeitstheorie, ab 1.4.2016: Algebra	
(JP) Stochastik		Stochastische Analysis	
(JP) Nicht spezifiziert		Computational Mathematics	
(JP) Nicht spezifiziert		Algebra und Zahlentheorie	
(JP) Nicht spezifiziert		Nichtglatte Optimierung und mengenwertige Analysis	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	Sonstige Drittmittel	Mathematische Physik (0,5 AvH-Brückenprofessur mit dem Institut für Physik)
W3	Sonstige Drittmittel	Mathematische Physik von Raum, Zeit und Materie (0,5 AvH-Brückenprofessur mit dem Institut für Physik)

Das Institut untergliedert sich in die Bereiche Mathematische Logik, Algebra und Zahlentheorie, Globale Analysis und Geometrie (Reine Mathematik), Angewandte Analysis, Numerik und Optimierung (Angewandte Mathematik), Stochastik und Finanzmathematik (Stochastik) und Mathematik und Ihre Didaktik (Didaktik). Das Institut verfügt über drei FVB/WIAS-finanzierte S-Professuren in den Bereichen Angewandte Mathematik (2) und Stochastik (1), die diese Bereiche nachhaltig stärken. Der Bereich Reine Mathematik wurde in den letzten Jahren durch die Schaffung zweier (zentral finanzierter) Brückenprofessuren in mathematischer Physik sowie durch eine (verstetigte) Heisenberg-Professur Algebra und Zahlentheorie signifikant gestärkt. Der Bereich Mathematische Logik soll zu Gunsten des Bereichs Algebra und Zahlentheorie eingestellt werden. Zur

Sicherung und weiteren Verbesserung der grundständigen Lehre sollen bis 2018 insgesamt sechs bis sieben uwM- in LbA-Stellen umgewandelt werden.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	1189	1114	1333	1236	1450	1374	1485	1512
Erstsem.	286	19	410	7	435	7	423	30
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	2288	2008	2352	2047	2364	2101	2578	2343
Erstsem.	1138	20	980	11	866	19	1021	22

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Mathematik (M. Ed., 120) 1	25	48	63
Mathematik (M. Ed., 120) 2	34	50	62
Mathematik (M. Ed., 60) 1	2	2	2
Mathematik (M. Ed., 60) 2	11	11	16
Mathematik (B. Sc./ B. A.) Z	158	309	373
Mathematik (B. Sc./ B. A.) B	238	484	564
Mathematik (B. Sc.) M	226	458	517
Mathematik (M. Sc.) H	39	67	74
Mathematik (B. A.) K	73	157	214

Die Studierendenzahlen sind über alle Studiengänge kontinuierlich gestiegen, ebenso in der Service-Lehre für andere Institute. Durch optimierte Auslastung und die Konzipierung von für mehrere Zielgruppen geeigneten Lehrangeboten sowie die bereits realisierten Umwandlungen von uwM- in LbA-Stellen führen die gestiegenen Studierendenzahlen bislang noch nicht zu Einschränkungen der Lehrqualität. Insbesondere in der Masterphase werden Studium und Lehre zunehmend vernetzt (z. B. durch Beteiligung von Studierenden an Forschungsseminaren sowie die von der HU mitgetragene Berlin Mathematical School (BMS), die auch zur Internationalisierung des Mathematikstudiums an der HU beiträgt).

Das Institut für Mathematik bietet Servicelehre für folgende Institute an: Physik, Informatik, Chemie, Erziehungswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften. Hier hervorzuheben ist der in Berlin einzigartige Masterstudiengang Statistik.

Die Lehre am Institut für Mathematik ergänzt sich sehr gut mit den Angeboten der Technischen Universität und der Freien Universität. Während grundlegende Lehrveranstaltungen an allen drei Universitäten angeboten werden, ergänzen sich die weiterführende Lehrangebote, wobei zu den Besonderheiten des HU-Angebotes u. a. die Finanzmathematik und der Masterstudiengang Statistik zählen.

Forschung und Nachwuchsförderung

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	6	7	12	13	10	9	17	12	13	21	15
	Frauen	2	0	3	2	2	1	4	3	3	6	4
Habilitationen	Gesamt	5	3	1	2	1	3	0	1	2	1	1
	Frauen	1	1	1	0	0	0	0	0	0	1	0

Die Forschungsschwerpunkte des Institutes werden durch interdisziplinäre Arbeit gekennzeichnet. Hierbei seien besonders das DFG-Forschungszentrum MATHEON Mathematik für Schlüsseltechnologien: Modellierung, Simulation und Optimierung realer Prozesse und das Einstein-Zentrum für Mathematik (ECMath) hervorzuheben. Darüber hinaus vollzieht sich die interdisziplinäre Forschung in unterschiedlichen Organisationsformen: u. a. fünf Sonderforschungsbereiche (SFB 647 Raum-Zeit-Materie (Sprecherhochschule), SFB 649 Ökonomisches Risiko, SFB 910 Control of self-organizing nonlinear systems, SPP 1506 Transport Processes at Fluidic Interfaces, SFB/Transregio Mathematische Modellierung, Simulation und Optimierung am Beispiel von Gasnetzwerken).

Forschung und Nachwuchsförderung stehen in engem Bezug zueinander. Die Qualifizierung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern ist eine wesentliche Aufgabe z. B. in der BMS. Weiterhin sind bisherige Aktivitäten ausgebaut worden und haben ihren Ausdruck in zahlreichen Projekten und Beteiligungen: Das Institut ist Sprecherhochschule des Graduiertenkollegs 1845 Stochastic analysis with applications in biology, finance and physics, und der International Research Training Group (IRTG 1800) Moduli and Automorphic Forms: Arithmetic and geometric Aspects, sowie beteiligt an IRTG 1740 Dynamical Phenomena in Complex Networks: Fundamentals and Applications, IRTG 1792 High Dimensional Non Stationary Time Series und Research Unit 1735 Structural Inference in Statistics: Adaptation and Efficiency.

Das Institut ist außerdem aktives Mitglied im Marie Curie Forscher-Erstausbildungsnetz Gauge Theory as an Integrable System (GATIS), dem ProMINT-Kolleg, der ECMath-Nachwuchsgruppe Numerik und Optimierung von robusten Gleichgewichtsproblemen, dem Projekt Gravitation and High Energy Physics (finanziert durch die Einstein-Stiftung). In zweiter Antragsstufe befindet sich derzeit das European Cooperation in Science and Technology (COST)-Network Modeling, Simulation, Optimization and Control of Large Infrastructure Networks.

Kooperationen in Forschung und Lehre

Kooperationspartner in Forschung und Lehre innerhalb der HU sind u. a. die Institute für Physik (zwei Brückenprofessuren), Chemie, Biologie, Informatik, Wirtschaftswissenschaften (gemeinsamer Masterstudiengang Statistik, Beteiligung am SFB 649 und IRTG

1792), Erziehungswissenschaften und das Zentralinstitut der HU Professional School of Education (PSE). Mit den anderen Berliner Universitäten sowie dem Weierstraß-Institut (WIAS) gibt es zahlreiche gemeinsame Projekte (z. B. Matheon, ECMath, BMS). Weiterhin bestehen gemeinsame Forschungsaktivitäten sowie Studierendenaustausch mit vielen Universitäten im In- und Ausland. Die HU ist Sprecheruniversität des Deutschen Zentrums für Lehrerbildung Mathematik (seit 2012), der Graduiertenkollegs 1800 (seit 2012) und 1845 (seit 2012) und des Sonderforschungsbereichs 647 (seit 2002).

Weitere aktuelle Beteiligungen an Programmen der DFG, des BMBF und an Europäischen Netzwerken sind u. a. das DFG-Schwerpunktprogramm SPP 1489 Algorithmic and Experimental Methods in Algebra, Geometry and Number Theory, das Marie Curie International Staff Exchange Network Methods in Algebra, Geometry and Number Theory, UNIFY (Unification of Fundamental Forces and Applications), das EU-Verbundprojekt nanoCOPS Nanoelectronic COupled Problems Solutions (EU FP7-ICT-2013-11) und das 2. BMBF-Verbundprojekt KoSMos: Modellreduktionsbasierte Simulation von gekoppelten PDAE-Systemen.

Im Bereich der Schülerförderung initiiert und koordiniert das Institut für Mathematik die Arbeit des Berliner Netzwerkes mathematisch-naturwissenschaftlich profilierter Schulen (seit 2001) und der Mathematischen Schülergesellschaft (MSG).

Weiterhin trägt das Institut den Wettbewerb Känguru der Mathematik wesentlich mit; die Administration des deutschen Teils dieses weltweiten Wettbewerbs (mit jährlich mehr als 800.000 teilnehmenden deutschen Schülerinnen und Schülern) erfolgt am Institut für Mathematik.

S-Professuren

Denominationen	Kooperationspartner	befr. / unbefr.
Partielle Differentialgleichungen	FVB, WIAS	unbefr.
Angewandte Analysis und Stochastik, Nachbesetzung: Angewandte Mathematik	FVB	befr. WIAS-Direktor
Angewandte Statistik	FVB, WIAS	unbefr.

Perspektiven

Eine weitere Erhöhung des Frauenanteils auf allen Ebenen (Studierende, Mittelbau, Professuren) wird angestrebt. In Kooperation mit der BMS sollen durch den weiteren Ausbau von Mentoring- und Beratungsprogrammen noch mehr Frauen zur Aufnahme eines Mathematik-Studiums bzw. einer wissenschaftlichen Karriere ermutigt werden. Es soll eine Neuausschreibung einer W3-Professur Algebra (ehemals Mathematische Logik) erfolgen. Die Änderung der Denomination trägt modernen Entwicklungen der reinen Mathematik Rechnung. Die Besetzung dieser und der Professur Differentialgeometrie wird eine zentrale Rolle spielen bei der Neubeantragung eines SFBs (in Nachfolge des SFB 647). Eine weitere SFB Initiative (gemeinsam mit der TU und der Universität Potsdam) ist nach erfolgreicher Verlängerung des IRTG 1845 im Bereich Stochastik geplant. Im Bereich der Angewandten Mathematik werden der kürzlich bewilligte SFB/Transregio Mathematische Modellierung, Simulation und Optimierung am Beispiel von Gasnetzwerken sowie Verbundprojekte wie Matheon und ECMath die Forschung maßgeblich mitbestimmen. Bei der Wiederbesetzung der vakanten Professur Angewandte Analysis konnte sich die HU im harten Wettbewerb um die besten Köpfe bisher noch nicht durchsetzen. Um die Professur zeitnah hochkarätig neu besetzen zu können und das an der HU stets prominent besetzte Gebiet weiter zu stärken, hat das Institut die Einrichtung einer zusätzlichen LbA in Angewandter Analysis beschlossen. Angestrebt wird darüber hinaus eine noch stärkere Koope-

ration mit dem WIAS in Forschung (z. B. gemeinsame JP) und Lehre. Die Umwandlung von uwM- in LbA-Stellen sichert langfristig das Angebot im Bereich der grundständigen Lehre.

Institut für Chemie

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
14	2	14	2
Molekulare Anorganische Synthese		Anorganische und Allgemeine Chemie (Organometallchemie und Katalyse)	
Organische Materialien		Anorganische Chemie und funktionale Materialien (Nanostrukturierte Materialien)	
Organometall- und Koordinationschemie		Anorganische Chemie (Koordinationschemie und biomimetische Katalyse)	
Festkörpersynthese und heterogene Katalyse		Anorganische Chemie und Allgemeine Chemie (Funktionale anorganische Materialien und Mechanismen)	
Bioorganische Synthese		Organische und Bioorganische Chemie (Organische und Bioorganische Synthese)	
Supramolekulare Chemie (Nanotechnologie)		Organische Synthese funktionaler Systeme	
Organische Chemie (Organische Synthese)		Organische Chemie (Organische Synthese)	
Strukturanalyse		Organische Chemie und funktionale Materialien	
Physikalische und theoretische Chemie (Ultraschnelle Spektroskopie)		Physikalische und theoretische Chemie (Spektroskopie)	
Primäre Photochemisch Prozesse		Physikalische Chemie (Spektroskopie an komplexen Systemen)	
Primäre Photochemisch Prozesse		Physikalische und theoretische Chemie (Dynamik nanoskaliger Systeme)	
Quantenchemie und Katalyse		Quantenchemie und Katalyse	
Anorganische Materialien		Strukturanalytik und Umweltchemie (Angewandte Analytik und Umweltchemie)	
Didaktik der Chemie		Didaktik der Chemie	
(JP) Quantenchemie		(JP) Quantenchemie	
(JP) Organische und Bioorganische Chemie		(JP) Organische und Bioorganische Chemie	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	ExIn	Nano-Analytik (GSC SALSA, Überführung auf noch zu benennende Strukturprofessur vorgesehen)
W3	ExIn	Hybride Bauelemente (IRIS Adlershof, 0,5 Brückenprofessur mit dem Institut für Physik)
W3	Sonstige Drittmittel (ESB)	Chemische Biologie II (Verstetigung ab 2017 als S-Professur des FVB)

Das Institut für Chemie hat mit den Themen *Funktional strukturierte Materialien*, *Katalyse* sowie *Chemische Biologie* drei zukunftssträngige Forschungsfelder identifiziert. Das Gebiet der *Analytischen Wissenschaften* (u. a. repräsentiert durch die 2012 etablierte GSC SALSA) bildet eine Brücke zwischen diesen Forschungsthemen im Institut, zu Instituten innerhalb der HU und zu den außeruniversitären Partnern am Standort Adlershof. Wie u. a. mehrere signifikante Verbundvorhaben belegen, ermöglicht diese Schwerpunkts-

setzung eine komplementäre und kooperative Verortung in der Forschungslandschaft im Berliner Raum. Darüber hinaus ist seit dem WS 2005/2006 eine Professur zur Didaktik und Lehr-/Lernforschung in der Chemie am Institut etabliert.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	806	778	890	851	938	884	1006	940
Erstsem.	266	25	247	12	252	22	269	12
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	1154	1063	1203	1116	1294	1188	1443	1335
Erstsem.	384	15	372	8	424	20	532	26

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Chemie (M. Ed., 120) 2	14	23	31
Chemie (M. Ed., 120) 1	8	11	14
Chemie (M. Ed., 60) 2	2	2	2
Chemie (M. Ed., 60) 1	0	0	0
Chemie (B. Sc./ B. A.) B	173	345	432
Chemie (B. Sc.) K	28	63	74
Chemie (B. Sc.) M	213	394	427
Chemie (B. Sc./ B. A.) Z	41	107	126
Chemie (M. Sc.) H	33	60	60

Neben den in der Tabelle aufgeführten Studiengängen erbringt das Institut umfangreiche Lehrleistungen in der Nebenfachausbildung für die Studiengänge der Lebenswissenschaftlichen Fakultät, namentlich in Biologie, Biophysik (separate Studienangebote in Form von Vorlesungen und Praktika im 1.-3. Semester), den Agrarwissenschaften (Thaer-Institut), im Studium Freier Wahl, sowie in der Berufsbezogenen Zusatzqualifikation.

In den aufgeführten Studiengängen, insbesondere in den ersten Semestern, ist die Vollauslastung erreicht und z. T. überschritten. Dies äußert sich in einer z. T. prekären Situation in den Grundpraktika in der Studienanfangsphase, wo eine adäquate Betreuung nicht mehr sichergestellt werden kann.

Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut für Chemie hat mit den beiden Themen *Funktional strukturierte Materialien*, *Katalyse* und *Chemische Biologie* drei zukunftssträchtige Forschungsfelder identifiziert. Übergreifend ist das Gebiet Analytical Sciences als wesentliche Forschungsrichtung im Institut verankert.

Das Institut ist an folgenden Forschungs- und Graduiertenprojekten beteiligt:

- GSC SALSA School of Analytical Sciences Adlershof (Sprecherfunktion)
- EXC UniCat Unifying Concepts in Catalysis
- GSC BSIO Berliner Graduiertenschule für Integrative Onkologie
- SFB 1109 Understanding of Metal Oxide/Water Systems at the Molecular Scale (Sprecherfunktion)

- SFB 658 Elementarprozesse in molekularen Schaltern an Oberflächen
- SFB 765 Multivalenz als chemisches Organisations- und Wirkprinzip
- SFB 951 HIOS
- GRK 1582 Fluor als Schlüsselement
- SPP 1623 Chemoselektive Reaktionen für die Synthese und Anwendung funktionaler Proteine (Sprecherfunktion)
- SPP 1570 Poröse Medien
- ProMINT Kolleg (Telekom-Stiftung)
- International Max Planck Research School *Functional Interfaces in Physics and Chemistry*
- International Max Planck Research School *Multi-scale Biosystems*

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beteiligen sich an verschiedenen EU-Netzwerken und –Konsortien. Es konnten bisher vier ERC Grants (Starting, Consolidator und Advanced) eingeworben werden.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	11	22	14	18	20	28	26	34	37	24	39
	Frauen	2	8	2	5	2	10	13	14	15	8	20
Habilitationen	Gesamt	2	1	0	1	1	1	1	0	0	0	0
	Frauen	1	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Kooperationspartner des Instituts sind zunächst am Standort Adlershof das IRIS Adlershof und die Graduiertenschule SALSA. Im Rahmen der regionalen Hochschulkooperationen gibt es enge Verbindungen mit der TU, der FU und der Universität Potsdam, insbesondere über den Exzellenzcluster UniCat. Darüber hinaus bestehen Kooperationsbeziehungen mit renommierten außeruniversitären Forschungseinrichtungen: z. B. der Bundesanstalt für Materialforschung und –prüfung, dem Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie, dem Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, dem Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung, dem Helmholtz-Zentrum Berlin, dem Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin, dem Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften, dem *Max-Born-Institut* für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie, dem Leibniz-Institut für Kristallzüchtung, dem Bundesinstitut für Risikobewertung und der Fraunhofer-Einrichtung für Polymermaterialien und Composite PYCO.

S-Professuren

Denominationen	Kooperationspartner	befr. / unbefr.
Analytische Chemie	BAM (<i>unbesetzt</i>)	unbefr.
Mineralogie/ Petrographie	MfN	unbefr.
Chemische Biologie I	FVB	unbefr.
ab 28.11.2017 Chemische Biologie	FVB	unbefr.
Junior-S-Professur Analytische Chemie	BAM (<i>unbesetzt</i>)	befr.
Junior-S-Professur Bauchemie	BAM (<i>unbesetzt</i>)	Befr.

Perspektiven

Die beschriebenen Schwerpunkte in Forschung und Lehre werden weiterhin den Charakter des Institutes prägen. Von den in jüngerer Zeit am Institut etablierten Verbundvorhaben (z. B. SFB 1109) sind überdies neue Impulse zu erwarten, bestehende erfolgreiche, insbesondere die im Rahmen der Exzellenzinitiative etablierten Vorhaben sollen nachhaltig verankert werden.

Die Erhöhung des Anteils von Professorinnen im Rahmen von Berufungen und den anstehenden Stellenneubesetzungen soll in Zusammenarbeit mit der Fakultät und der Hochschulleitung dezidiert weiterverfolgt werden.

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
8	2	9	1
Klimageographie und Klimatologische Umweltforschung		Klimageographie	
Bodengeographie und Geomorphologie		Geomorphologie/ Bodengeographie/ Quartärforschung	
Biogeographie und Landschaftsökologie		Landschaftsökologie und Biogeographie	
Wirtschaftsgeographie		Wirtschaftsgeographie	
Kulturgeographie		Kultur- und Sozialgeographie	
Angewandte Geographie und Raumplanung		Angewandte Geographie/Stadt- und Regionalplanung	
Geomatik		Geomatik	
Fachdidaktik der Geographie		Didaktik der Geographie	
(JP) Nicht spezifiziert		Angewandte Geoinformationsverarbeitung	
(JP) Nicht spezifiziert		(JP) Nicht spezifiziert	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W1	ExIn	Global Environmental Change and Transformation of Human-Environment Systems (IRI Thesys)
W1	ExIn	Societal Causes and Consequences of Transforming Urban-Rural Systems (IRI Thesys)
W1	Haushalt	Klimawandel und nachhaltige Entwicklung

Das Geographische Institut der MNF zeichnet sich durch zwei Schwerpunktthemen aus: Die Stadtforschung und die Landnutzungsforschung. Eine Stärke der Geographie ist dabei die Expertise bei der Erforschung komplexer Mensch-Umwelt-Systeme – ein in Zeiten der anhaltenden Diskussion zum Globalen Wandel hoch geschätzter Fokus. Genau darin liegt auch der Grund für die prominente Rolle der Geographie beim Aufbau des Integrative Research Institute on Transformations of Human-Environment Systems (IRI THESys). Die vielfach proklamierte integrierte Mensch-Umwelt-Forschung wird am Geographischen Institut tatsächlich praktiziert, was in der engen Zusammenarbeit zwischen den Lehrstühlen und auch im Profil einzelner Lehrstühle zum Ausdruck kommt.

Damit ist das Geographische Institut innerhalb der HU, im Großraum Berlin-Brandenburg wie auch bundesweit exzellent aufgestellt und konnte dementsprechend seine wissenschaftliche Basis durch die Kooperation mit zahlreichen weltweit führenden Forschungseinrichtungen aus den Helmholtz- und Leibniz-Verbänden substanziell untersetzen. Mit seinen umfangreichen Kooperationsbeziehungen zu anderen Einrichtungen der Stadtforschung am Standort Berlin (z. B. Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung an der HU, Center for Metropolitan Studies an der TU, Leibniz Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung, TU) bildet das Geographische Institut ein Kompetenzzentrum im Feld der geographisch-raumwissenschaftlichen Großstadtforschung. Weitere Alleinstellungsmerkmale sind die interdisziplinäre Zusammenarbeit in Projekten mit dem Institut für Informatik (DFG-GRK Metrik, ab 010.9.2015 BMBF-Projekt GeoMultiSense) und der

Charité (DFG-FOR Ucahs). Außerdem sind die Orientierung auf Städte im globalen Kontext sowie die Einbettung der Arbeiten des Instituts in den Technologiepark Adlershof (WISTA) deutschlandweit einmalig.

Gegenüber dem Portfolio der Geographie an der FU existiert dabei eine sehr klare Abgrenzung: Während dort die Einbettung der Geographie in die Geowissenschaftliche Fakultät einen Fokus auf geologische, geophysikalische und geomorphologische Themen bedingt, fokussiert das Geographische Institut der HU auf interdisziplinäre Forschungsansätze an der Schnittstelle von Sozial- und Naturwissenschaften, stark untersetzt durch Geofernerkundung und Geoinformationsverarbeitung. Nicht zuletzt konzentrieren sich auch die Lehrerausbildung und die geographiedidaktische Forschung in Berlin an der HU.

Die Personalplanung für die kommenden Jahre verfolgt den seit den letzten Planungsrunder eingeschlagenen Weg konsequent weiter: Die Lehrstühle des Geographischen Institut an der HU unterliegen bei Neuberufungen und Umstrukturierungen immer der Prämisse, neben der fachlichen Exzellenz auch Anknüpfungspotenziale für integrierte Ansätze mit benachbarten Lehrstühlen nachzuweisen und die Ausdifferenzierung gegenüber der FU-Geographie zu stärken. Dies ist zwingend, um auch in wichtigen Strukturen jenseits des Instituts prägend zu wirken (z. B. Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung, IRI THESys), aber auch um die Verbindungen zu benachbarten Fächern über Institutsgrenzen hinweg zu bedienen (z. B. zur HU-Informatik, HU-Agrarwissenschaften).

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	1303	1195	1198	1126	1104	1029	1032	971
Erstsem.	138	7	165	15	183	11	181	17
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	989	898	939	876	958	863	898	813
Erstsem.	212	4	212	13	248	10	239	13

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Bachelor im Fach Geographie (B. A./B. Sc.) Monobachelor	95	246	310
Bachelor im Fach Geographie (B. A. und B. Sc.) Kernfach	32	72	90
Bachelor im Fach Geographie (B. A. und B. Sc.) Beifach	11	32	41
Bachelor im Fach Geographie (B. A. und B. Sc.) Zweitfach	26	71	98
Physische Geographie von Mensch-Umwelt Systemen (M. Sc.)	15	34	49
Geographie der Großstadt – Humangeographie (M. A.)	18	44	89
Master of Education (120 SP) 1	10	20	27
Master of Education (120 SP) 2	12	26	38
Master of Education (60 SP) 1	4	4	11
Master of Education (60 SP) 2	2	2	6

Das Institut hat in den letzten zehn Jahren ein Profil der Geographie als Mensch-Umwelt-System-Wissenschaft entwickelt. Es bestehen starke Methodenschwerpunkte in Geofern-erkundung, räumlicher Analyse und ökologischer Modellierung einerseits und in der modernen Stadt- und Metropolenforschung andererseits. Dies sind international und forschungsstark aufgestellte Fachgebiete, sie sind drittmittelstark und gehen mit entsprechenden Publikationen einher.

Es besteht eine enge Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen über verschiedene S-Professuren im Großraum Berlin; das Geographische Institut ist sehr gut vernetzt. Ebenso enge Verbindungen bestehen in der deutschsprachigen Geographie, was nicht zuletzt die Ausrichtung des Deutschen Kongresses für Geographie 2015 mit zwei- bis dreitausend Teilnehmerinnen und Teilnehmern zeigt. Die Forschung ist eng mit der Lehre in den Veranstaltungen der Bachelor- und vor allem der Masterstudiengänge verzahnt. Das betrifft auch das Lehramt. Zukünftig strebt das Geographische Institut auch internationale Masterabschlüsse an. Die internationalisierende Dimension machen die Teilnahme am Erasmus-Programm, die am Institut arbeitenden AvH-Stipendiatinnen und -Stipendiaten sowie die Mitarbeit vieler Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter in internationalen Gremien und Netzwerken (Global Land Project, Urbanization and Global Environmental Change, International Association for Landscape Ecology, Deutsches Komitee für Nachhaltigkeitsforschung Future Earth, Landsat Science Team) mehr als deutlich. Das Geographische Institut ist darüber hinaus auch in der Region Berlin-Brandenburg sehr sichtbar: Dies zeigen u. a. das Engagement bei der Langen Nacht der Wissenschaften, dem Tag der Forschung sowie die Studierendenkonferenz Nachhaltigkeit. Innerhalb der Didaktik der Geographie werden der Raumbezug und die Interdisziplinarität des Mensch-Umwelt-Systems besonders betont. Dazu kommt der Bildungsauftrag des Faches, die Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen gegenwärtige globale und regionale Herausforderungen zu verstehen und bewältigen zu können. Der besondere Beitrag des Faches Geographie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule ist daher essentiell.

Forschung und Nachwuchsförderung

Das Geographische Institut weist eine hohe Zahl an nationalen und internationalen Drittmittelprojekten auf, welche ganz wesentlich zum Personalbestand wie zur Qualität in Forschung und Lehre beitragen. Dazu gehören die Beteiligung an strukturierten DFG-Programmen (DFG-GRK bis 2012 am Institut geleitet; DFG-SPP Beteiligung, DFG-FOR Beteiligung; ca. 50 % der am geplanten DFG-SFB beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kommen aus dem Geographische Institut), Projekte des BMBF / BMWi (Nachwuchsforschergruppe WaterPower, BMBF Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten (KLIMZUG), Teilprojekt: Warn- und Interventionssystem für klimaadaptive Gesundheitsvorsorge und Krankheitsmanagement in Kooperation mit der Charité sowie mehrere Teilprojekte zur Vorbereitung der EnMAP Satellitenmission). Zunehmend gehören auch EU-Projekte zum Forschungsportfolio des GI: Biodiversa Projekt URBES, EU-7FP-Projekt GREENSURGE, EU-7FP-Projekt VOLANTE sowie Beteiligung am Impacts of Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation and Enhancing Carbon Stocks (I-REDD+) und Young People on the Global Stage (YPoGS).

Am Geographischen Institut werden derzeit über hundert Promotionsvorhaben betreut. Das Institut hat eine Betreuungsvereinbarung und ein Promotionsverfahren nach HGS-Standard eingeführt. Bei den Juniorprofessuren ist die Quote erfolgreich zwischenevalu-

ierter Frauen sehr positiv (drei von vier positiv evaluierten Juniorprofessuren sind weiblich – Evaluation in den Jahren 2008, 2011, 2014).

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	2	11	12	8	9	7	8	19	9	16	15
	Frauen	0	5	5	3	2	3	4	10	5	6	7
Habilitationen	Gesamt	0	0	0	0	0	3	1	0	3	3	0
	Frauen	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Enge Kooperationen des Geographische Institut bestehen mit Instituten innerhalb der HU, zur TU und FU in Berlin, Universitäten innerhalb und außerhalb Europas sowie vielen außeruniversitären Forschungs- und Bildungseinrichtungen. Das Institut hat viele aktive ERASMUS-Kooperationsverträge in Europa und ist Ausrichter gemeinsamer nationaler und internationaler Workshops, Konferenzen und Summer Schools.

S-Professuren

Denominationen	Kooperationspartner	befr. / unbefr.
Geoinformationsmanagement und –visualisierung	GFZ	unbefr.
Paläoklimatologie	GFZ (<i>unbesetzt</i>)	
Verkehrsgeographie	DLR	unbefr.
A.v.H.-Chair in Sustainability Science	PIK	unbefr.
Systematische Klimatologie	PIK	unbefr.
Hydrologie	IGB	unbefr.

Perspektiven

Zukünftig wird das Geographische Institut einen noch stärkeren Fokus auf strukturierte Promotionsprogramme richten. Zudem wird gezielt auf die Einwerbung hochwertiger Nachwuchsforschergruppen, z. B. mit dem Emmy Noether-Programm oder mit ERC Grants, hingearbeitet. Aufgrund der unbalancierten Geschlechterverteilung bei Habilitationsverfahren hat das Institut in den letzten Jahren gezielt Frauen bei ihrer Habilitation gefördert, so dass in Kürze mehrere Habilitandinnen ihre Arbeiten abschließen werden.

Die in den letzten Jahren erfolgreich begonnene Ausdifferenzierung des Forschungs- und Lehrprofils des Geographische Institut – auch im Vergleich zur FU – einschließlich der Mensch-Umwelt-Systemforschung sowie der Stadtforschung sowohl in Forschung als auch in der Lehre (v. a. Masterprogramme) wird zielorientiert weiter verfolgt: Die W3-Professur Klimatologie soll mit einem international renommierten Kollegen neu besetzt werden sowie die W3-Professur Biogeographie neu entworfen und besetzt werden. Zudem hat das Institut sehr gute Erfahrungen mit dem Instrument Juniorprofessur ge-

macht. Die JP Geoinformationsverarbeitung wird unter Nutzung von Mitteln der Frauenförderung zu einer W2-Professur angehoben und mit der JP Klimawandel und nachhaltige Entwicklung wird eine weitere Juniorprofessur mit Mitteln aus der Frauenförderung eingerichtet.

Bestehende strategische Kooperationen mit externen Forschungszentren und Instituten wie dem Leibniz-Institut für Regionalforschung und Strukturplanung (IRS), dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), dem Deutschen GeoForschungszentrum (GFZ) und dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) sollen gefestigt und ausgebaut werden.

Die am Geographischen Institut jüngst angesiedelte und oben besprochene Professur für Biogeographie ist deutschlandweit fast einmalig. Zudem hat das das Institut im Fach Geoinformationsverarbeitung einen von nur zwei in Deutschland weiblich besetzten Lehrstühlen.

Institut für Informatik

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
11	3	11	3
Systemanalyse		Systemanalyse	
Systemarchitektur		Systemarchitektur	
Theorie der Programmierung		Softwaretechnik	
Informatik in Bildung und Gesellschaft		Informatik mit den Themen Informatik und Gesellschaft und Didaktik der Informatik	
Datenbanken und Informationssysteme		Datenbanken und Informationssysteme	
Komplexität und Kryptographie		Algorithm Engineering	
Rechnerorganisation und -kommunikation		Technische Informatik	
Signalverarbeitung und Mustererkennung		Wissensmanagement in der Bioinformatik	
Logik in der Informatik		Theoretische Informatik	
Algorithmen und Komplexität		Algorithmen und Komplexität	
Softwaretechnik		Softwaretechnik ⁵¹	
(JP) Zufällige Strukturen und Algorithmen (Strukturschwerpunkt Modelle und Algorithmen)		(JP) Maschinelles Lernen (Strukturschwerpunkt Datenmanagement)	
(JP) nicht spezifiziert		(JP) nicht spezifiziert ⁵²	
(JP) nicht spezifiziert		(JP) nicht spezifiziert ⁵³	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W2	Sonstige Drittmittel	Adaptive Systeme (vorgezogene Neuberufung, Übernahme auf Strukturstelle ab 10/2016)
W1	Sonstige Drittmittel	Process Driven Architectures (auf 5 Jahre befristet)

Das Institut für Informatik hat sich drei Forschungsschwerpunkten gewidmet, die jeweils mehrere Forschungsgruppen umfassen:

- Große Datenräume in Web-basierten Umgebungen
- Modelle und Algorithmen
- Modellbasierte Systementwicklung

Das Institut wurde 1990 mit 16 Professuren als Vollinformatik geplant. Seitdem sind in drei Wellen fünf Professuren gestrichen worden, womit es am untersten Ende der vom Fakultätentag Informatik noch als Vollinformatik angesehenen Größe angelangt ist. Darauf reagiert das Institut seit 2004 mit folgenden thematischen Neuausrichtungen: Technische Informatik verkleinert (von zwei auf eine Professur), stärkere Anbindung an Naturwissenschaften (insb. Professur Bioinformatik mit Anbindung an Lebenswissenschaften, Professur Adaptive Systeme mit Anbindung an Neurowissenschaften).

Perspektivisch ist die weitere Fokussierung auf die Verbindung zu den Naturwissenschaften vorgesehen. Dazu ist für 2017 die Umwidmung einer Professur von Systemanalyse zu Komplexe Systemen geplant.

⁵¹ Vorgesehen für die Übernahme der Professur Adaptive Systeme ab (10/2016).

⁵² Z.Zt. abweichend besetzt.

⁵³ Z.Zt. abweichend besetzt.

Im Hochschulraum Berlin-Brandenburg unterscheidet sich die Informatik an der HU von den anderen Hochschulen u. a. durch folgende Spezifika:

- die TU Berlin fokussiert stark auf technische Themen, die an der HU zum Abbau von Überlappungen zurückgefahren wurden,
- die FU Berlin steht nicht in Konkurrenz zu den genannten drei Schwerpunkten der HU, hat stattdessen Stärken bei der Robotik und der Bioinformatik,
- das Hasso-Plattner-Institut Potsdam (HPI) beschäftigt sich nur mit Systementwicklung, d. h. es hat keine fundierte, theoretische Ausrichtung,
- die Universität Potsdam wird die Informatik als solche nicht weiterverfolgen und durch „Computational Science“ ersetzen.

Hervorzuheben ist die vergleichsweise große Zahl von S-Professuren sowie die alleinige Sprecherschaft in gleich zwei Informatik-Graduiertenkollegs (SOAMED und METRIK).

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	1386	1270	1352	1284	1302	1222	1189	1158
Erstsem.	194	9	178	14	154	3	141	56
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	1217	1126	1204	1123	1351	1239	1535	1408
Erstsem.	188	4	219	2	380	16	482	26

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	Anfänger	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Informatik (M. Ed., 120) 1	3	7	9
Informatik (M. Ed., 120) 2	4	12	13
Informatik (M. Ed., 60) 2	1	1	1
Informatik (B. Sc.) M	302	529	619
Informatik (B. Sc./ B. A.) B	30	65	76
Informatik (B. Sc./ B. A.) Z	74	134	161
Informatik (M. Sc.) H	44	51	51
Informatik (B. A.) K	16	35	55
Informationsmanagement & Informationstechnologie (INFOMIT) (B. A.) M ⁵⁴	27	36	36
Wirtschaftsinformatik Master ⁵⁵	15	38	61

Das Studienangebot wird kontinuierlich weiterentwickelt. Seit 2009 wird die Umstellung auf Monobachelor und Master Informatik vollzogen. Seit 2010 gibt es einen fakultätsübergreifenden Masterstudiengang in Wirtschaftsinformatik, seit 2012 den fakultätsübergreifenden Bachelorstudiengang INFOMIT.

Die Studierendenzahlen im ersten Semester gehen seit Jahren steil nach oben. Mit der Aufhebung des NC 2012 gab es einen zusätzlichen Sprung, der fast eine Verdoppelung der Studierendenzahlen und zu einer Überlast von ca. 140 % führte, die seither permanent fortgeschrieben wird.

⁵⁴ Zusammen mit dem Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft.

⁵⁵ Zusammen mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften.

Das Studium der Informatik an der HU ist sehr eng mit der Forschung verknüpft. Studierende arbeiten ab dem fünften Semester (im Rahmen des Pflicht-Semesterprojekts) aktiv in Forschungsprojekten mit. Im Master wird die Verzahnung durch die Einführung eines verpflichtenden Studienprojektes mit der neuen Ordnung weiter gestärkt. Unsere Fachdidaktik ist eng und teilweise federführend in verschiedene Initiativen zur Weiterentwicklung der Lehre an der HU eingebunden (z. B. PSE, MINT Kolleg, etc.).

Hervorzuheben ist der Bachelorstudiengang INFOMIT, der als bundesweit einmalig gelten kann. Der Monobachelorstudiengang Informatik zeichnet sich innerhalb der Berliner Universitäten durch seinen hohen Anteil grundlagenorientierter und theoretischer Module, während sich der Master durch seine hohe Wahlfreiheit für Studierende von vergleichbaren Angeboten abhebt.

Perspektiven für eine inhaltlich sinnvolle Weiterentwicklung werden z. B. in einem internationalen Studiengang (z. B. mit Polen und Tschechien) und einem spezialisierten Master (z. B. Data Science, IT Security) gesehen. Außerdem gibt es Gespräche zur Einrichtung eines (Bachelor-)Studiengangs Praktische Bioinformatik in Kooperation mit der Lebenswissenschaftlichen Fakultät, der Charité und dem BIH. Aktuell sind diese Ideen kapazitätstechnisch nicht umsetzbar.

Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut hat drei Forschungsschwerpunkte:

- Modellbasierte Systementwicklung: Wesentlicher Träger der Graduiertenkollegs METRIK und SOAMED, neue Impulse durch Nachbesetzung Softwaretechnik, verstärkt durch Juniorprofessur Process-driven Architectures, drittmittelstark.
- Große Datenräume in webbasierten Umgebungen. Wird weiterentwickelt in Richtung Data Science, gerade verstärkt durch Juniorprofessur Maschinelles Lernen, sehr gut in Drittmitteln aufgestellt.
- Modelle und Algorithmen: Die inhaltliche Ausgestaltung des Schwerpunkts wird nach Neubesetzung zweier tragender Professuren (Logik, Algorithm Engineering) neu definiert.

Generell hat sich das Institut in den letzten Jahren bewusst stärker für interdisziplinäre Forschungsthemen, insbesondere mit den Naturwissenschaften, geöffnet. Hier eröffnet sich die beste Perspektive innerhalb der Universität und im Berliner Raum allgemein, die sich aber nur auf Basis einer starken Kerninformatik ausbauen lässt.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts sind in zahlreichen Drittmittelprojekten aktiv. Hervorzuheben ist die schon erwähnte Sprecherschaft in zwei DFG-Graduiertenkollegs (SOAMED; METRIK), außerdem die DFG-Forschergruppe Stratosphäre, neben zahlreichen anderen DFG- und BMBF-Projekten. Sichtbares Wachstum gab es in den vergangenen Jahren in Bezug auf EU-geförderte Projekte, wobei auch hier noch Wachstumspotenzial besteht.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	7	6	7	10	12	15	9	18	10	10	9
	Frauen	0	2	1	2	0	1	1	2	2	2	0
Habilitationen	Gesamt	2	3	0	2	1	0	1	0	1	0	0
	Frauen	0	0	0	2	1	0	0	0	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Das Institut kooperiert vielfältig und in konkreten Projekten vor allem mit der TU, der FU, dem HPI und der Charité sowie mit den außeruniversitären Institutionen Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt, dem Fraunhofer Institut für Nachrichtentechnik, Heinrich-Hertz-Institut und dem Zuse Institute Berlin. Innerhalb der HU bestehen Forschungsk Kooperationen vor allem mit den Geowissenschaften, der Mathematik, der Biologie und der Psychologie. Die Beziehungen zur Physik und Chemie sollen gestärkt werden; ab 2017 soll die freiwerdende Professur auf naturwissenschaftliche Kooperationen hin ausrichten.

Das Institut hat gemeinsame Studiengänge mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (Master Wirtschaftsinformatik), der Lebenswissenschaftlichen Fakultät (Bachelor und Master Biophysik) und dem Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Bachelor INFOMIT).

International bestehen langfristig angelegte Kooperationen vor allem mit der TU Eindhoven (SOA), der Université Paris XI (Scientific Workflows), der Universität Hiroshima und der Universität Warschau.

S-Professuren

Denominationen	Kooperationspartner	befr. / unbefr.
Drahtlose Breitbandkommunikationssysteme	IHP	befr. bis 2016, Entfristung möglich
Visual Computing	FhG HHI	in Verlängerung bis 2020, danach Entfristung möglich
Praktische Informatik mit Schwerpunkt Parallele und Verteilte Systeme	ZIB	unbefr.
Computer Vision	DLR	unbefr.
Softwaretechnik (Entwurfstheorie)	FhG FOKUS	unbefr.

Perspektiven

Die drei Schwerpunkte werden beibehalten und weiterentwickelt. Die stärkere Öffnung für interdisziplinäre Themen wird fortgesetzt, ohne die Basis einer starken Kerninformatik dadurch in Frage zu stellen. Das Institut plant mittelfristig die Beantragung eines DFG-finanzierten Sonderforschungsbereichs.

Die hohe Belastung in der Lehre macht eine Erweiterung des Lehrangebots, bei aller Attraktivität der oben genannten Ideen, derzeit unmöglich.

Die Förderung von Frauen ist auch im Institut für Informatik ein wichtiges Anliegen. Nachdem durch Pensionierung und Wegberufung der Frauenanteil unter den festen Professuren zwischenzeitlich auf 0 % gesunken war, wird sich die Situation durch kürzlich erfolgte bzw. zeitnah anstehende Berufungen wieder deutlich verbessern. Die Bewerbungssituation bei Ausschreibungen ist aus Gleichstellungsaspekten in den letzten Jahren gleichwohl unverändert niederschmetternd. Auf die Professur Softwaretechnik haben sich ca. 45 Bewerber, aber nur sechs Bewerberinnen gemeldet. Auf die Professur Algorithm Engineering haben sich 39 Bewerber, aber nur zwei Bewerberinnen gemeldet.

Das Institut ist seit Jahren sehr aktiv bei der Bewerbung seines Studiengangs bei Schülerinnen bis in die Mittelstufe hinein. Es ist federführend im Projekt FINCA zur Förderung von Frauen in den Naturwissenschaften am Campus Adlershof. Zuletzt ist der Frauenanteil unter den Erstsemestern auch erheblich gestiegen (von traditionell 10-15 % auf über 30 %). Mit fast 60 % ist der Anteil weiblicher Studierender im neuen (bewusst in diese Richtung ausgerichteten) Studiengang INFOMIT besonders erfreulich.

Generell ist der Anteil an Bewerberinnen bei Ausschreibungen auf Doktoranden- oder PostDoc-Ebene sehr gering (Beispiel SOAMED in drei Runden über die letzten knapp fünf Jahre: unter 10 %). Einzige Ausnahme sind stark interdisziplinäre Projekte (Bioinformatik, Neurowissenschaften). Es wird versucht bei jeder Ausschreibung der KFF, geeignete Kandidatinnen auf allen Ebenen (PostDoc, Gastprofessur) zu identifizieren.

Institut für Physik

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
18	4	18	5
Statistische Physik und nichtlineare Dynamik		Statistische Physik und nichtlineare Dynamik	
Physik der Grenzflächen und dünnen Schichten, Magnetismus		Strukturforschung / Elektronenmikroskopie	
Nano-Optik		Nano-Optik	
Theoretische Optik/ Photonik		Theoretische Optik	
Elektronische Eigenschaften und Supraleitung		Elektronische Eigenschaften funktionaler Materialien und Grenzflächen	
Festkörpertheorie		Theoretische Festkörperphysik	
Strukturphysik		Struktur, Dynamik und elektronische Eigenschaften molekularer Systeme	
Theorie der Elementarteilchen		Quantenfeldtheorie und Stringtheorie	
Didaktik der Physik		Didaktik der Physik	
Computergestützte Teilchenphysik		Computerorientierte theoretische Physik ab 01.10.2016: Phänomenologie der Elementarteilchenphysik jenseits des Standardmodells	
Physikalische Grundlagen der Photonik		Physikalische Grundlagen der Photonik	
Physik von Makromolekülen		Physik von Makromolekülen	
Elementaranregungen und Transport in Festkörpern		Elementaranregungen und Transport in Festkörpern	
Experimentelle Elementarteilchenphysik		Experimentelle Elementarteilchenphysik I	
Stochastische Prozesse		Stochastische Prozesse	
Photobiophysik		Photobiophysik	
Experimentelle Elementarteilchenphysik		Neue Materialien	
Nicht spezifiziert		Experimentelle Elementarteilchenphysik II	
(JP) Nano-Optik		(JP) Optische Metrologie	
(JP) Nicht spezifiziert		(JP) Phänomenologie der Elementarteilchenphysik	
(JP) Nicht spezifiziert		(JP) Kohärenzoptik mittels Elektronen- und Röntgenstrahlen	
(JP) Nicht spezifiziert		(JP) Nicht spezifiziert	
./.		(JP) Beschleunigerphysik	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	ExIn	Geschichte und Theorie der Experimentalsysteme (EXC Bild Wissen Gestaltung, 0,5 Brückenprofessur mit dem Institut für Kulturwissenschaften)
W3	ExIn	Hybride Bauelemente (IRIS Adlershof, 0,5 Brückenprofessur mit dem Institut für Chemie)
W3	Sonstige Drittmittel	Leibniz-Humboldt-Professur für Strukturphysik: Hochauflösende Elektronenmikroskopie kristalliner Festkörpermateriale

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	Sonstige Drittmittel	Mathematische Physik (0,5 AvH-Brückenprofessur mit dem Institut für Mathematik)
W3	Sonstige Drittmittel	Mathematische Physik von Raum, Zeit und Materie (0,5 Brückenprofessur mit dem Institut für Mathematik)
W3	Sonstige Drittmittel	Theorie komplexer Systeme (BMBF, Bernsteinzentrum)

Die Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind:

- Elementarteilchenphysik (Unikat im Berliner Raum, Brücke zur Mathematik)
- Festkörperphysik (Materialwissenschaften – *hard matter*)
- Makromoleküle/Komplexe Systeme (Materialwissenschaften – *soft matter*, Brücke zur Chemie und zu den Lebens- und Erdwissenschaften)
- Optik (Technologiefeld in Adlershof)

Die Didaktik der Physik fokussiert auf die Brücke Schule – Forschung und die Lehrerbildung (ProMINT). Die durch die Exzellenzinitiative und die AvH-Stiftung geförderten Brückenprofessuren sowie der IRIS-Forschungsbau verleihen den o.g. Schwerpunkten neue Dynamik, die durch die starke Vernetzung im Berliner Raum und den Technologiepark Adlershof noch erhöht wird.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	852	782	902	844	952	898	1104	932
Erstsem.	173	19	216	10	255	22	393	26
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	1166	1052	1289	1180	1331	1239	1465	1348
Erstsem.	435	26	475	33	390	28	484	41

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Physik (M. Ed., 120) 2	8	14	19
Physik (M. Ed., 120) 1	12	12	15
Physik (M. Ed., 60) 2	0	1	1
Physik (B. Sc.) K	19	53	68
Physik (B. Sc./ B. A.) B	125	278	330
Physik (B. Sc.) M	149	311	368
Physik (B. Sc./ B. A.) Z	102	167	182
Physik (M. Sc.) H	62	102	155
Polymer Science (M. Sc.) ⁵⁶ H	18	34	43

Die Studierendenzahlen wachsen kontinuierlich, insbesondere auch in den ersten Semestern. Die Auslastung ist dort gegenwärtig bereits überschritten. Dies äußert sich in einer z. T. prekären Situation in den experimentalphysikalischen Lehrveranstaltungen mit den

⁵⁶ Gemeinsam an HU, FU, TU und UP; Einschreibung jeweils nur an einer dieser Universitäten.

besonders betreuungsintensiven Grundpraktika. Die Anzahl der Diplom/Master-Abschlüsse hat sich seit 2003 verdoppelt. Lehrexporte für andere Fächer sind erheblich.

Die durchweg forschungsorientierten Physik-Studiengänge wurden grundlegend modernisiert und werden laufend nach internationalem *best practice* adaptiert. Abschlussarbeiten werden im Rahmen von Forschungsprojekten der Arbeitsgruppen erstellt. Lehrveranstaltungen der lehramtsbezogenen Studiengänge sind speziell auf diese zugeschnitten und werden exklusiv unterrichtet.

Englischsprachige Masterstudiengänge:

- Polymer Science
- Optical Sciences (ab 2015)

Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut beheimatet zwei Nachwuchsgruppen (Emmy Noether und Leibniz-Humboldt) sowie einen Heisenberg Fellow.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	29	32	20	29	31	21	43	34	39	45	42
	Frauen	0	4	2	5	3	3	5	8	7	9	4
Habilitationen	Gesamt	3	1	1	3	0	4	0	1	3	0	1
	Frauen	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0

Das Institut ist an folgenden Forschungs- und Graduierungsverbänden beteiligt:

- EXC Bild Wissen Gestaltung
- Graduate School of Analytical Sciences Adlershof SALSA (Exzellenzinitiative)
- 6 Sonderforschungsbereiche [SFB 647 (Sprecherschaft ab 1.1.2015), SFB 658, SFB 765, SFB 787, SFB TR9, SFB 951 (Sprecherschaft)]
- GRK 1504 (Sprecherschaft), IRTG1524, IRTG 1740 (Sprecherschaft)
- 3 EU FP7 Netzwerke/Projekte: GATIS, HYMEC (Sprecherschaft), GENIUS
- 3 International Max Planck Research Schools
- BMBF-Forschungsschwerpunkt FSP 101 ATLAS
- 3 Helmholtz-Allianzen
- HU-HZB Graduiertenschule
- Humboldt-ProMINT-Kolleg (Telekom Stiftung)

Kooperationen in Forschung und Lehre

Das Institut trägt wesentlich zur Weiterentwicklung des IRIS Adlershof bei und unterhält mit dem HZB ein Joint Lab for Structural Research (JLSR) sowie ein Joint Lab for Accelerator Physics.

Strategische Kooperationspartner des Instituts sind

- Deutsche Elektronen-Synchrotron (S-Professuren, Forschungsverbünde)
- Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie (S-Professuren und gemeinsame Arbeitsgruppe)
- Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik Potsdam (Honorarprofessur, Forschungsverbünde)
- Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung (Honorarprofessuren, auswärtige Mitgliedschaft, Forschungs- und Graduiierungsverbünde)
- Fritz Haber Institut der Max-Planck-Gesellschaft (Max Planck Fellow, Forschungsverbünde)
- Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie GmbH (S-Professuren, gemeinsame Forschergruppe, Forschungs- und Graduiierungsverbünde)
- Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (S-Professur)
- Paul-Drude-Institut für Festkörperelektronik (S-Professur, Forschungsverbünde)
- Leibniz-Institut für Kristallzüchtung (S-Professur)
- Ferdinand-Braun-Institut, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik (gemeinsame Arbeitsgruppe)

S-Professuren

Denominationen	Kooperationspartner	befr./unbefr.
Soft Matter and Functional Materials	HZB	unbefr.
Theorie und Simulation von Vielteilchensystemen	HZB	unbefr.
Materialwissenschaften	PDI	unbefr.
Experimentelle Astroteilchenphysik	DESY	unbefr.
Experimentelle Physik (Beschleunigerphysik)	HZB	unbefr.
Nichtlineare Dynamik	PIK	unbefr.
Kristallwachstum	IKZ	unbefr.
Theoretische Optik	MBI	unbefr.
Experimentelle Physik (Nichtlineare Prozesse in Halbleiterfasern und Optoelektronik)	MBI	unbefr.
Optische Systeme	DLR	unbefr.
Beschleunigerphysik (JP)	HZB	befr.
Gammastrahlung	DESY	unbefr.
Röntgenmikroskopie	HZB	unbefr.
Nanospektroskopie	HZB	laufendes Berufungsverfahren

Perspektiven

Die Schwerpunkte des Instituts und die Didaktik werden nachhaltig weiter entwickelt. Die Mathematische Physik führt eine bedeutende Tradition der Berliner Universität weiter, die Material- und Optikwissenschaften eröffnen neue Anschluss- und Profilierungsmöglichkeiten am Standort Adlershof, wobei der IRIS-Forschungsbau das Entwicklungspotential erheblich vergrößert. Die Abstimmung mit den Fachbereichen Physik von FU und TU wird wie in der Vergangenheit bewährt fortgesetzt.

Mit den etablierten und den im Zuge der Exzellenzinitiative neu besetzten interdisziplinären Feldern trägt das Institut wesentlich zu den Stärken der Universität in den Naturwissenschaften bei.

Eine umfassende Gleichstellungspolitik wird verfolgt. Der Anteil von Professorinnen wurde von 5 % auf 15 % ausgebaut. Verfahren zur Berufung von zwei S-Professorinnen laufen.

Juristische Fakultät

2004 erfolgte mit der Streichung von vier Professuren eine Reduzierung um 1/6, und dies zusätzlich zu der zum damaligen Zeitpunkt noch anhängigen Kürzung von acht Professuren aus dem Zeitraum 1995-2004.

Neben der Kürzung erforderte die Juristenausbildungsreform eine Neugestaltung im Bereich Lehre und Studium. Es wurden verschiedene Maßnahmen entwickelt und umgesetzt und damit auf die veränderten Rahmenbedingungen eingegangen. Dazu gehörten z. B. die Erarbeitung einer Studien- und Prüfungsordnung, die dem vorhandenen Lehrdeputat entsprach sowie eine Schwerpunktbildung im Lehrangebot. Wirksam war auch die Einführung des einjährigen Immatrikulationsrhythmus und die Verlagerung von Verwaltungsaufgaben aus den Lehrstühlen in die Fakultätsverwaltung. Qualitative Maßnahmen betrafen zudem die Verbesserung der Betreuungsleistungen des Servicezentrums für Informations- und Kommunikationstechnik und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Zweigbibliothek Rechtswissenschaft.

Der Studiengang Rechtswissenschaft wird in der Region Berlin-Brandenburg an vier Universitäten angeboten. Es gibt eine einheitliche staatliche Prüfungsordnung und damit eine große Übereinstimmung im Lehrangebot. Die Einführung einer universitären Teilprüfung führte zu unterschiedlichen und konkurrierenden Lehrangeboten im Studiengang Rechtswissenschaft. Die unterschiedlichen Konzepte der Juristischen Fakultäten in Berlin/Brandenburg bei der Umsetzung Reform der Juristenausbildung haben die Möglichkeiten des Lehraustausches reduziert. Gleichzeitig wurden aber die Kontakte zwischen den Fakultäten deutlich intensiviert. Gemeinsame Lehrangebote gibt es mit der FU, TU und Frankfurt/Oder. Es wurden darüber hinaus gemeinsame Lehrangebote mit verschiedenen osteuropäischen Universitäten organisiert (Netzwerk Ost-West sowie zwei deutsche Rechtsschulen in Polen).

Eine Bereicherung stellt auch die Kooperation mit Juristinnen und Juristen in außeruniversitären Einrichtungen dar. Sie erfolgt überwiegend durch die Arbeit in gemeinsam geschaffenen Forschungsinstituten, z. B. in den Bereichen Bank- und Kapitalmarktrecht, Baurecht, Anwaltsrecht, Notarrecht, Technikrecht, Europäisches Verfassungsrecht.

Eine wichtige Rolle für die Sicherung eines breiten Forschungsspektrums und Lehrangebots spielen auch Stiftungsprofessuren und eingeworbene Drittmittel. So konnte die Fakultät eine Stiftungsprofessur Gewerblicher Rechtsschutz, VW-Juniorprofessur, sowie zwei Juniorprofessuren und eine W2-Professur aus Frauenfördermitteln einwerben.

Trotz der Streichung der Professur für Internationales Privatrecht konnte das Graduiertenkolleg Europäisches Privatrecht und Wirtschaftsrecht erfolgreich abgeschlossen werden. Der Erfolg des Graduiertenkollegs Verfassung jenseits des Staates ist insbesondere auf die eng Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anderer Einrichtungen zurückzuführen. Der 2000 begonnen Aufbau der Profillinie feministische Rechtstheorie und Geschlechterforschung konnte ebenfalls erfolgreich ausgebaut und entwickelt werden.

Ausstattung der Juristischen Fakultät

	W3/C3/C4	W1	bwM	uwM	LbA	MTSV
im Strukturplan	20+1	5	33,5	0	0	14,42
außerhalb des Strukturplans	2	0	0	0	0	0
davon Finanzierung aus Haushalt	2	0	0	0	0	0
davon Finanzierung aus ExIn	0	0	0	0	0	0
davon Finanzierung aus Sonst. DM	0	0	0	0	0	0

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
20+1	5	20+1	5
BR - Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht, Anwaltsrecht, Familienrecht und Rechtssoziologie		Bürgerliches Recht, insb. Familien und Erbrecht sowie Rechtssoziologie, ab 1.4.2017: Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Rechtssoziologie	
BR - Bürgerliches Recht, Gewerblicher Rechtsschutz und Patentrecht		Bürgerliches Recht und Immaterialgüterrecht mit Schwerpunkt auf gewerblichem Rechtsschutz	
BR - Deutsches, europäisches und internationales Zivil- und Wirtschaftsrecht		Bürgerliches Recht, Deutsches, europäisches und internationales Privat- und Wirtschaftsrecht	
BR - Bürgerliches Recht, Zivilprozess- und Insolvenzrecht sowie Römisches Recht		Bürgerliches Recht, Zivilprozess- und Insolvenzrecht sowie Römisches Recht	
BR - Bürgerliches Recht, privates Bau- und Immobilienrecht sowie Neuere und Neueste Rechtsgeschichte		Bürgerliches Recht, privates Bau- und Immobilienrecht sowie Neuere und Neueste Rechtsgeschichte, ab 1.4.2016: Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte	
BR - Bürgerliches Recht, Handels-, Wirtschafts- und Europarecht		Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht	
BR - Bürgerliches Recht, Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht		Bürgerliches Recht, Urheberrecht und Nebengebiete des Immaterialgüterrechts	
BR - Deutsches, europäisches und internationales Zivil- und Wirtschaftsrecht sowie Institutionenökonomik		Bürgerliches Recht, Wirtschaftsrecht und Ökonomik	
BR - Handels- und Wirtschaftsrecht, Arbeitsrecht und Rechtsvergleichung		Handels- und Wirtschaftsrecht, Arbeitsrecht und Rechtsvergleichung, ab 1.4.2016: Bürgerliches Recht, Handels- und Gesellschaftsrecht	
ÖR - Öffentliches Recht, Russisches Recht und Rechtsvergleichung		Öffentliches Recht und Rechtsvergleichung	
ÖR - Öffentliches Recht, Völker- und Europarecht		Öffentliches Recht, Völker- und Europarecht, ab 1.10.2015: Öffentliches Recht und Völkerrecht	
ÖR - Öffentliches Recht, Völker- und Europarecht		Öffentliches Recht, Völker- und Europarecht, ab 1.10.2015, Öffentliches Recht und Europarecht	
ÖR - Öffentliches Recht, Rechtsphilosophie/Sozialrecht und Staatstheorie		Öffentliches Recht, insbesondere Verfassungsrecht und Rechtsphilosophie	

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
20+1	5	20+1	5
ÖR - Öffentliches Recht, Staatslehre und Rechtstheorie		Öffentliches Recht, Grundlagen des Rechts	
ÖR - Staats- und Verwaltungsrecht sowie Verwaltungswissenschaften		Öffentliches Recht, insbesondere Verwaltungsrecht	
ÖR - Staats- und Verwaltungsrecht, Europarecht, Umweltrecht, Finanz- und Wirtschaftsrecht		Öffentliches Recht und Finanzrecht	
SR - Strafrecht, Strafprozessrecht und Urheberrecht		Strafrecht, Strafprozessrecht und Urheberrecht, ab 1.4.2016: Strafrecht, Strafprozessrecht	
SR - Strafrecht, Strafprozessrecht und Geschichte des Strafrechts sowie Rechtsphilosophie		Strafrecht, Strafprozessrecht einschließlich ihrer internationalen Bezüge sowie Rechtsphilosophie	
SR - Strafrecht, Strafprozessrecht und Rechtsphilosophie		Strafrecht, Strafprozessrecht, europäisches Strafrecht und neuere Rechtsgeschichte	
SR - deutsches und internationales Strafrecht, Strafprozessrecht und Juristische Zeitgeschichte		Deutsches und internationales Strafrecht, Strafprozessrecht und Juristische Zeitgeschichte	
BR - (JP) Bürgerliches Recht, internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung		(JP) Bürgerliches Recht, insbesondere internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung	
BR - (JP) Bürgerliches Recht, Zivilprozessrecht		(JP) nicht spezifiziert	
BR - (JP) Bürgerliches Recht, BGB und Steuerrecht		(JP) nicht spezifiziert	
ÖR - (JP) Staats- und Verwaltungsrecht		(JP) nicht spezifiziert	
SR - (JP) Strafrecht		(JP) nicht spezifiziert	
Zugeordnet: Öffentliches Recht und Geschlechterstudien		Zugeordnet: Öffentliches Recht und Geschlechterstudien	

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W3	Haushalt	Bürgerliches Recht, Europäisches Privatrecht, Rechtsvergleichung, Marktregulierung durch Verbraucherrecht und Wettbewerb (bis 12/2018)
W3	Haushalt	Strafrecht und Strafprozessrecht (bis 05/2018)

Die Fakultät hat zwanzig W3/2-Professuren, davon neun im Zivilrecht, sechs im Öffentlichen Recht und vier im Strafrecht. Eine weitere Professur des Zentrums für Transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG) ist der Fakultät zugeordnet. Diese zwanzig Professuren sind erforderlich, um das für die Erste Juristische Prüfung auf der Grundlage der Vorgaben des Berliner Juristenausbildungsgesetzes (JAG) und der Berliner Juristenausbildungsordnung (JAO) erforderliche Lehrangebot bereitzustellen. Vorlesungen und Seminare werden von den Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern angeboten, die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erbringen ihre Lehrverpflichtung in den fallorientierten Übungsveranstaltungen.

Im Zeitraum 2004 bis 2014 haben 18 Professorinnen und Professoren die Altersgrenze erreicht oder sind ausgeschieden. Bis Ende 2017 werden es weitere fünf sein. Die Beru-

fungspolitik ist darauf ausgerichtet, möglichst junge aber auch schon ausgewiesene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an die Fakultät zu holen.

Die Juristische Fakultät hat sich in ihrer 200jährigen Geschichte stets als die herausragende juristische Fakultät ihres Landes verstanden. Gut 25 Jahre nach ihrer Neufindung hat sie einen der führenden Plätze im vereinigten Deutschland eingenommen. Aktuelle Rankings belegen diese Aussage.

Die Juristische Fakultät steht insbesondere im direkten Wettbewerb mit den anderen juristischen Fachbereichen der Region. Diese bestehen an der Freien Universität Berlin, der Universität Potsdam und der Europa Universität Viadrina Frankfurt/Oder. Zwischen den vier Einrichtungen besteht ein regelmäßiger Kontakt und Austausch zu Fragen von Lehre und Studium. Der größere Teil des Lehrangebots ist identisch, was sich aus dem gleichlautenden Regelungen in JAO und JAG ergibt.

Alle vorhandenen Professuren sind für die Realisierung der Studienordnung notwendig. Eine Reduzierung würde zu einem Ausgleich durch Lehrbeauftragte oder zu einer Änderung der Studienordnung zwingen. Aufgrund des in der Juristenausbildungsordnung vorgegebenen Prüfungsstoffs der staatlichen Pflichtfachprüfung sind aber enge Grenzen für eine Gestaltung des Lehrangebots gesetzt. Die Prüfungen zum Lehrangebot im Schwerpunktbereich gehen zu 30 % als universitärer Prüfungsteil in die Erste Juristische Prüfung ein und müssen deshalb in einem entsprechenden Umfang angeboten werden.

Eine Reduzierung des Lehrangebots würde einen Verlust an Profil und an Qualität bedeuten. Es würde nicht nur die (errechnete) Zulassungszahl sinken.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
gesamt	2794	2634	2700	2596	2702	2562	2820	2759
Erstsem	404	72	412	37	412	57	483	50
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
gesamt	2950	2740	2938	2851	2979	2822	3029	2880
Erstsem	538	38	588	46	594	45	619	49

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Rechtswissenschaft 1. Jur. Prüfung	461	1.772	2.325
Rechtswissenschaft B. A./B. Sc. (B)	21		
Europäisches Recht und Rechtsvergleich LL.M.	13	13	13
Rechtsvergleichende Studien zum deutschen, europäischen und chinesischen Recht 120 LP LL.M.	2	2	2
Rechtsvergleichende Studien zum deutschen, europäischen und chinesischen Recht 150 LP LL.M.	3	3	3
Deutsches Recht (WB) LL.M.	37	37	41
Deutsches und Europäisches Recht und Rechtspraxis (WB) LL.M.	13	13	15
Europawissenschaften (WB) M.E.S.	12	12	12
Grundkenntnisse im Deutschen Recht (WB) Zertifikat	29	29	31

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Fremdsprachiges Rechtsstudium	452	452	452
Immaterialgüterrecht und Medienrecht (WB) LL.M.	15	20	20

Es sind derzeit keine wesentlichen Veränderungen geplant. Die Juristische Fakultät hat nach gründlicher Diskussion beschlossen, keine gestufte Ausbildungsform anzubieten.

Im grundständigen Studiengang gibt es mit den Schwerpunktprogrammen im Ausland, den Angeboten für Austauschstudierende und den sehr international ausgestalteten Schwerpunkten an der Fakultät für ca. 2/3 der Studierenden die Möglichkeit das Studium international auszurichten. Außerdem gibt es auch vielfältige Studienangebote in den internationalen Master- und Zertifikatsstudiengängen und den Doppelabschlussprogrammen.

Der Zertifikatsstudiengang Grundkenntnisse im Deutschen Recht hat zum Wintersemester eine geringere Nachfrage, weil die Mehrheit der interessierten Studierenden die Master-Programme nutzt. Das Studienangebot bietet aber *Freemovern* und Studierenden, die sich auf einen Master sprachlich und inhaltlich vorbereiten möchten, einen Rahmen für ihren Aufenthalt und soll deshalb beibehalten werden. Es entsteht kein zusätzlicher Lehraufwand. Für den zusätzlichen Verwaltungsaufwand ist die Erhebung von Gebühren geplant.

Der kostenpflichtige Weiterbildungsstudiengang Immaterialgüterrecht und Medienrecht läuft erfolgreich. Die Finanzierung aus Gebühren ist gesichert. Ein weiterer kostenpflichtiger Weiterbildungsstudiengang International Dispute Resolution soll im Oktober 2015 beginnen.

Forschung und Nachwuchsförderung

Als Forschungsschwerpunkte der Fakultät können herausgestellt werden:

- Grundlagen von Recht und Rechtswissenschaft, insbesondere die historischen, philosophischen, ökonomischen, sozialwissenschaftlichen, religiösen und kulturellen Grundlagen von Rechtsordnungen einschließlich der interdisziplinären Verarbeitung in der juristischen Methodik
- Internationalität und Internationalisierung von Rechtsordnungen, d.h. die Untersuchung des Einflusses von und der Überlagerung durch inter- bzw. supranationales Recht
- Wirtschaftsrecht, einschließlich ökonomischer Analyse des Rechts und Immaterialgüterrecht

Die Fakultät ist an mehreren Forschungs- und Graduiertenprojekten beteiligt, z. B. dem Graduiertenkolleg Verfassung jenseits des Staates, dem PhD-Programm Transnational Criminal Justice and Crime Prevention - An International and African Perspective am South African-German Centre for Transnational Criminal Justice und dem, aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanzierten Promotionsprogramm Einheit und Differenz, das 2015 startet. Ebenfalls 2015 gestartet ist das Forscherkolleg The International Rule of Law – Rise or Decline? Zur Rolle des Völkerrechts im globalen Wandel in Kooperation mit der Universität Potsdam und der Freien Universität Berlin.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	65	89	61	69	79	67	59	58	59	59	69
	Frauen	17	32	16	27	36	23	23	22	23	23	25
Habilitationen	Gesamt	5	3	1	2	1	3	3	3	0	2	2
	Frauen	0	0	1	0	0	0	1	1	0	0	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Kooperationspartner der Fakultät sind mehrere renommierte Universitäten in Europa (das King's College London, die Universität Pantheon-Assas Paris, die Universität la Sapienza Rom und die Universität Amsterdam) sowie die Tongji Universität in Shanghai und die University of the Western Cape in Kapstadt, Südafrika. Darüber hinaus bestehen auch Verbindungen zu außeruniversitären Forschungseinrichtungen, vor allem dem Wissenschaftszentrum Berlin (WZB), dem Wissenschaftskolleg zu Berlin und dem Europäischen Hochschulinstitut in Florenz.

Mit den Berliner Studien zum Jüdischen Recht besitzt die Fakultät, in Deutschland und wohl auch in Europa einzigartig, eine institutionalisierte Form der Behandlung religiösen Rechts mit sehr gut besuchten Lehrveranstaltungen für alle Studierende und Promotionsmöglichkeiten.

Hervorzuheben ist ferner, dass die Fakultät mit 7-8 AvH-Stipendien pro Jahr und einer steigenden Anzahl von Doppelpromotionen sowie der herausragenden internationalen Vernetzung der Lehrstühle im Bereich der internationalen Kooperation sowohl in der Forschung als auch in der Lehre sehr gut aufgestellt ist.

S-Professuren

Denominationen	Kooperationspartner	befr. / unbefr.
Rule of Law in the Age of Globalization	WZB	befr. / Entfristung beantragt

Perspektiven

Alle W3 und W2-Professuren werden einschließlich der dazugehörigen befristeten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterstellen für die Durchführung der Lehre im Studiengang Rechtswissenschaft benötigt. Die Profilbildung erfolgt durch die Akzentsetzungen in den Berufungsverfahren. Während eine ausgeprägte Grundlagenorientierung und hervorragende Kenntnisse in der deutschen und europäischen Rechtsordnung die Grundlage auch für die umfangreichen Aufgaben in der Lehre bilden, sollen Spezialisierungen bzw. rechtsvergleichende Kompetenzen sowie Interdisziplinäres Arbeiten die Profilbildung der Fakultät stützen und sind daher für die Berufungspolitik von besonderer Bedeutung. Es ist auch geplant, ein Interdisziplinäres Zentrum im Bereich Rechtssoziologie einzurichten.

Im Bereich der Gleichstellung konnten in den vergangenen Jahren deutliche Fortschritte erzielt werden. Fünf der 26 W-Stellen (einschließlich Juniorprofessuren) sind mit Frauen besetzt. Im Vergleich mit anderen juristischen Fakultäten in Deutschland nimmt die HU hiermit einen Spitzenplatz ein. Die zur Verfügung stehenden Instrumente der Frauenförderung, insbesondere befristete W2 Professuren und vorgezogene Berufungen, werden zielgerichtet genutzt.

Das Instrument der Juniorprofessur hat sich aus Sicht der Juristischen Fakultät nicht bewährt, da die Habilitation unverändert als Qualifikationsnachweis gefordert wird. Dieses Ziel wird in der Regel auf einer Qualifikationsstelle besser erreicht.

Maßnahmen:

Die Erhaltung des erreichten Standes und die angestrebte Überwindung der Defizite erfordern folgende Maßnahmen:

- Sicherung der vorhandenen Stellen für Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Technik, Service und Verwaltung (einschließlich Fakultätsverwaltung)
- Ausprägung der Profillinien Grundlagen des Rechts und Internationalisierung durch entsprechende Gestaltung der Berufungsverfahren
- Fortsetzung der aktiven Gleichstellungspolitik
- Sicherung der Möglichkeit der Verstetigung der erhöhten Zulassungszahl durch Verhinderung von Stellenkürzungen oder befristete Sperrungen
- Verbesserung des Lehrangebots in der Orientierungsphase und der Prüfungsvorbereitung durch Nutzung der zusätzlich zur Verfügung stehenden Mittel (Halteverpflichtung)
- Verbesserung der Qualität der Korrekturleistung durch Nutzung der zusätzlich zur Verfügung stehenden Mittel (Halteverpflichtung)
- Sicherung und Ausbau der verschiedenen Maßnahmen (einschließlich Fremdsprachiges Rechtsstudium) im Bereich internationale Programme durch Nutzung von Einnahmen aus gebührenpflichtigen Angeboten.

Theologische Fakultät

Ausstattung der Theologischen Fakultät

	W3/C3/C4	W1	bwM	uwM	LbA	MTSV
im Strukturplan	11	0	13,16	2,5	3	5,5
außerhalb des Strukturplans	0	0	0	0	0	0
davon Finanzierung aus Haushalt	0	0	0	0	0	0
davon Finanzierung aus ExIn	0	0	0	0	0	0
davon Finanzierung aus Sonst. DM	0	0	0	0	0	0

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
10+1	2	11	0
Altes Testament (Exegese und Theologie)		Exegese und Literaturgeschichte des Alten Testaments	
Altes Testament (Geschichte Israels und altorientalische Umwelt)		Geschichte Israels in der altorientalischen Welt	
Neues Testament (Exegese und Theologie)		Exegese und Theologie des Neuen Testaments	
Neues Testament (Literatur-, Religions- und Zeitgeschichte)		Neues Testament mit Schwerpunkt Religions- und Zeitgeschichte des Urchristentums	
Ältere Kirchengeschichte und Patristische Theologie		Kirchengeschichte mit Schwerpunkt Ältere Kirchengeschichte (Patristik)	
Mittlere und neuere Kirchengeschichte (Reformationsgeschichte)		Kirchengeschichte mit Schwerpunkt Mittlere und Neuere Kirchengeschichte (Reformationsgeschichte)	
Systematische Theologie (Dogmatik und Religionsphilosophie)		Systematische Theologie/ Dogmatik	
Systematische Theologie (Ethik und Hermeneutik)		Kirchen- und Konfessionskunde unter besonderer Berücksichtigung der Ostkirchenkunde ab 01.10. 2015: Systematische Theologie mit Schwerpunkt Ethik und Hermeneutik	
Praktische Theologie und Religionssoziologie		Praktische Theologie mit dem Schwerpunkt Homiletik und Kybernetik	
Praktische Theologie (Religionspädagogik und -psychologie)		Praktische Theologie mit Schwerpunkt Religionspädagogik	
Religions- und Missionswissenschaft sowie Ökumenik (interreligiöser Dialog)		Religions- und Missionswissenschaft sowie Ökumenik (interreligiöser Dialog)	
(JP) Neues Testament bzw. Altes Testament/ Christlich-Jüdische Studien		./.	
(JP) Nicht weiter spezifiziert)		./.	

Die Theologische Fakultät ist gemäß der Binnendifferenzierung der evangelischen Theologie in Seminare gegliedert, die gemeinsam das Lehr- und Forschungsprofil für das Pfarramts- und Lehramtsstudium bilden. Daneben haben die einzelnen Professuren thematische Schwerpunkte, die am Forschungsstand des jeweiligen Faches orientiert sind. In den historischen Disziplinen sind religionsgeschichtliche Fragen sowie Perspektiven auf Schriften außerhalb des biblischen Kanons verstärkt in den Blick gerückt, in den systematisch, kulturhermeneutisch und interkulturell ausgerichteten Disziplinen finden religionsphilosophische und -soziologische Fragen Beachtung. Dies schlägt sich in den Bezeichnungen der jeweiligen Professuren entsprechend nieder. Im Raum Berlin-Brandenburg ist die Theologische Fakultät der HU zudem die einzige Theologische Fakultät. Sie deckt deshalb das Feld der theologischen sowie der Religionsforschung in historischer und gegenwartsbezogener Perspektive ab.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	788	835	826	845	820	840	885	880
Erstsem.	129	102	144	98	124	87	177	68
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	1018	1037	1106	1056	1035	1074	1059	1143
Erstsem.	254	75	274	58	196	164	234	204

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Bachelor	87	227	254
Master of Religion and Culture	42	80	121
1. Theologisches Examen	40	292	385
Diplom	34	177	209
Magister der Theologie	5	19	24
Master of Education (1)	-	1	1
Master of Education (2)	6	11	17
Magisterteilstudiengang	-	-	22

An der Theologischen Fakultät werden z. Zt. fünf Studiengänge angeboten: ein B. A. in Evangelischer Theologie (mit Lehramtsoption), ein Master of Education mit Theologie als Kern- oder als Zweitfach, ein Studiengang Evangelische Theologie mit dem Ziel einer ersten theologischen Prüfung vor dem Prüfungsamt einer der Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland – EKD, ein International Master of Religion and Culture (MRC) und ein Weiterbildungsstudiengang in Religionspädagogik für Lehrerinnen und Lehrer. Alle Studiengänge werden zunehmend nachgefragt, insbesondere der MRC. Für die bessere Vernetzung von Studium und beruflicher Praxis hat die Evangelische Kirche (EKBO) eine zusätzliche Mitarbeiterstelle für die Praktische Theologie in Aussicht gestellt. Die Studiengänge Diplom und Magister der Theologie fallen demnächst weg und werden durch einen universitären Abschluss analog zum 1. Theologischen Examen ersetzt.

Forschung und Nachwuchsförderung

Die Forschungsschwerpunkte der Fakultät finden sich in allen sechs theologischen Disziplinen, was die Dissertationen der letzten zehn Jahre zeigen.

Durch die Einbindung von Mitgliedern der Theologischen Fakultät in die strukturierten Promotionsprogramme der Berlin Graduate School of Ancient Studies im Rahmen des Berliner Antike Kollegs sowie im Exzellenzcluster TOPOI werden etliche Dissertation interdisziplinär von Kollegen der historischen Disziplinen der Theologie sowie von Kollegen und Kolleginnen anderer Disziplinen der Altertumswissenschaften betreut.

Die Einführung des Dr. phil. im Frühjahr 2013 führte dazu, dass Kolleginnen und Kollegen der Systematischen Theologie, Praktischen Theologie, Religionswissenschaft und Konfessionskunde mittlerweile zwölf Kandidatinnen und Kandidaten gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen anderer Fakultäten betreuen. Etwa die Hälfte der Kandidatinnen und Kandidaten kommt aus dem fakultätseigenen Master of Religion und Culture.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	9	6	7	7	3	3	2	3	4	3	7
	Frauen	5	1	3	2	0	1	1	1	3	1	3
Habilitationen	Gesamt	2	2	2	2	0	4	2	1	0	2	1
	Frauen	1	1	1	0	0	0	0	0	0	1	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Kooperationspartner der Theologischen Fakultät der HU in Forschung und Lehre sind die drei südafrikanischen Universitäten University of KwaZulu-Natal UKZN, University of Stellenbosch (US) sowie die University of Western Cape (UWC) mit ihren Theologischen Fakultäten, Schools und Instituten. Mit diesen werden seit etlichen Jahren Summer Schools und Workshops sowohl in RSA wie an der HU durchgeführt. Aus diesen Kooperationen hervorgegangen ist u. a. der interdisziplinäre und internationale Masterstudiengang Religion and Culture an der HU und der US. Auch der Promotionsstudiengang Religion – Wissen – Diskurse, der an der HGS eingerichtet wurde und an dem Kolleginnen und Kollegen aus den Sozialwissenschaften, der Europäischen Ethnologie und den Afrikawissenschaften beteiligt sind, wurde in Kooperation mit den südafrikanischen Partneruniversitäten entwickelt.

In Kooperation mit der Hebrew-University Jerusalem wurde das Forschungsprojekt „Scribal Hermeneutics and Literary Development in Ancient Judaism“ (gefördert seit 07/2013 aus Exzellenzmitteln der HU Berlin und der Hebrew-University Jerusalem) entwickelt. Es soll unter Beteiligung der Harvard University inhaltlich und formal ausgeweitet werden. Ziel ist die Etablierung eines internationalen Netzwerkes mit Graduiertenförderung unter Beteiligung der drei Universitäten.

Des Weiteren wurde 2014 ein *Exchange Agreement* mit dem Kinneret College at the Sea of Galilee abgeschlossen, das der Kooperation auf dem Gebiet der biblischen Archäologie dienen soll. Daran wird auch das Institut für Klassische Archäologie der HU beteiligt sein.

Innerhalb der HU kooperiert die Theologische Fakultät mit Juristischen Fakultät im Bereich der Studien zum Jüdischen Recht, sowie mit der Philosophischen Fakultät II im Bereich der Sprachausbildung.

Das 1960 an der Kirchlichen Hochschule Berlin (West) gegründete Institut Kirche und Judentum ist ein Werk der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz. Als An-Institut an der HU steht es auch in der Tradition des Institutum Judaicum Berolinense. Es erforscht christlich-jüdische Beziehungen von der Antike bis in die Gegenwart und zielt auf einen hermeneutisch reflektierten christlich-jüdischen Dialog. Für diese Leistungen wurde es 2005 mit der Buber-Rosenzweig-Medaille vom Deutschen Koordinierungsrat der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit ausgezeichnet.

S-Professuren

Denomination	Kooperationspartner	befr. / unbefr.
Systematische Theologie / Philosophie	BBAW	befr. bis 31.3.2015; verl. bis 31.3.2016

Perspektiven

Die der Theologischen Fakultät laut Gesetz zum Vertrag des Landes Berlin mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (Evangelischer Kirchenvertrag Berlin) vom 6. Juli 2006 (GVB 62 Nr. 26 14. Juli 2006) zur Verfügung stehende Mindestzahl von elf Professuren (Artikel 3, Abs. 1) verteilt sich auf die dort genannten theologischen Fächer, einschließlich der oben genannten Professur für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie.

Ein Schwerpunkt der Theologischen Fakultät wird – neben der Ausbildung zum Pfarr- und Lehramt – perspektivisch auf der Religionsforschung im umfassenden Sinn liegen. Dabei sind sowohl die historische als auch die gegenwartsbezogene Dimension theologischer und religionsbezogener Forschung zur Geltung zu bringen. Die Teilnahme etlicher Mitglieder der Fakultät in Forschungsprojekten im Rahmen von Exzellenzclustern und SFBs sollen über 2017 hinaus fortgesetzt werden. Federführend beteiligen sich die Historikerinnen und Historiker der Fakultät mit Kollegen und Kolleginnen der HU und der FU an einem Antrag zur Erforschung des Antiken Judentums.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät musste bei der Strukturreform 2004 auf vier Professuren einschließlich der üblichen Ausstattung und damit auf etwa 1/6 ihres wissenschaftlichen Personals verzichten. Die damit verbundenen Einschnitte haben gerade eine mittelgroße wirtschaftswissenschaftliche Fakultät wie die der HU hart getroffen, denn wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge zeichnen sich durch eine breite Palette von Fächern aus, die die Fakultät durch die Strukturreform jetzt nicht mehr in angemessener Form anbieten kann. Die Fakultät hat auf die Streichungsmaßnahme mit einer Absenkung der Ausstattung und mit einer Reorganisation der Fakultätsstruktur bei einer gleichzeitigen Verengung ihres Profils reagiert.

Die ursprüngliche Konzeption einer Fakultät mit einer fokussierten Aufstellung in den drei Bereichen BWL, VWL, und quantitative Fächer musste aufgegeben und die von der Fakultät abgedeckten Themenbereiche in Lehre und Forschung eingeschränkt werden. Folglich wurde die Gruppe der quantitativen Professuren aufgelöst und in die beiden Gruppen der betriebswirtschaftlichen und der volkswirtschaftlichen Professuren integriert. Bei anstehenden Neuberufungen wird seitdem darauf geachtet, dass die Professuren mit Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftlern besetzt werden, die sich in diese wirtschaftswissenschaftliche Forschung integrieren.

Gleichzeitig wurde die Fakultät konsequent auf ihr quantitatives Profil hin begrenzt. Bei allen Neuberufungen wurden Professorinnen und Professoren gewonnen, die ihre Arbeit auf die Entwicklung und die statistische Überprüfung von mathematisch formulierten Kausalzusammenhängen konzentrieren. Obwohl der Übergang durch drei Stiftungsprofessuren etwas abgefedert werden konnte, musste die Fakultät auf angewandte Professuren aus dem Überschneidungsbereich mit den Sozialwissenschaften, Jura und Psychologie verzichten. Mit den beiden Ernennungen zum 1.4.2015 ist diese Restrukturierung abgeschlossen.

In allen Studiengängen der Fakultät wurden Pflichtmodule systematisch durch Wahlpflichtmodule ersetzt, um so die Studierbarkeit auch bei Freiwerden einer Eckprofessur so wenig wie möglich zu gefährden. Es ließ sich nicht vermeiden, dass die Breite des Studienangebots und dabei vor allem das Angebot angewandter, praxisnaher Veranstaltungen der Fakultät unter den Einschnitten gelitten haben.

Das klare quantitative Profil der Fakultät findet sich jetzt sowohl in der Forschungsausrichtung der Fakultät als auch in den Inhalten der Studiengänge wieder. Es ist zum Alleinstellungsmerkmal der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in der Region geworden und eignet sich besonders gut zur Doktorandenausbildung in einem strukturierten Doktorandenprogramm, das die Mitglieder der Fakultät im Berlin Doctoral Programme of Economics and Management Science federführend zusammen mit Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern der Freien Universität, der Technischen Universität, der European School of Management and Technology (ESMT), des DIW und des WZB eingerichtet haben. Durch die gemeinsame Betreuung der Promovierenden entsteht Zusammenarbeit in gemeinsamen Forschungsprojekten der Einrichtungen, die durch zahlreiche persönliche Bindungen unter den Kolleginnen und Kollegen stabilisiert wird und die langfristig weiter intensiviert werden soll. Neben dieser Kooperation gibt es eine enge Zusammenarbeit in den methodischen Fächern, die durch einen gemeinsam mit der Technischen Universität, der Freien Universität und der Charité organisierten Studiengang in Statistik institutionalisiert ist und die in den letzten zwanzig Jahren durch zwei Sonderforschungsbereiche, ein RTG und ein IRTG gestärkt wurde.

In den beiden kommenden Jahren laufen mit den beiden Sonderforschungsbereichen zwei große, langfristige Drittmittelprojekte, die die Fakultät maßgeblich geprägt haben, endgültig aus. Die größte Herausforderung für die Fakultät besteht daher zurzeit darin, diese Projekte durch andere Drittmittelprojekte zu ersetzen. Auch hier werden die Bemühungen der Fakultät durch die Streichungen erschwert, denn unsere jetzt eher kleine Fakultät hat oft Schwierigkeiten, die für ein Großprojekt erforderliche „kritische Masse“ von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu gewinnen.

Ausstattung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

	W3/C3/C4	W1	bwM	uwM	LbA	MTSV
im Strukturplan	20+1	6	35,54	4,25	0	16,3
außerhalb des Strukturplans	0	4	0	0	0	0
davon Finanzierung aus Haushalt	0	3	0	0	0	0
davon Finanzierung aus ExIn	0	0	0	0	0	0
davon Finanzierung aus Sonst. DM	0	1	0	0	0	0

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
20	6	20+1	6
Bank- und Börsenwesen		Entrepreneurship/Innovationsmanagement	
Finanzierung		Finanzierung	
Konzernmanagement		Corporate Finance	
Versicherung und Risikomanagement		Betriebswirtschaftslehre (Finance)	
Management		Betriebswirtschaftliche Steuerlehre	
Marketing		Marketing	
Internes Rechnungswesen und Controlling		Internes Rechnungswesen und Controlling	
Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung		Rechnungswesen und Wirtschaftsprüfung	
Wirtschaftstheorie I (Mikro)		Wirtschaftstheorie I (Mikro)	
Wirtschaftstheorie II (Makro)		Wirtschaftstheorie II (Makro)	
Wirtschaftspolitik		Wirtschaftspolitik	
Finanzwissenschaft		Finanzwissenschaft	
Öffentliche Finanzen		VWL/ Mikroökonomische Theorie und ihre Anwendung	
Wettbewerbspolitik		Wettbewerbspolitik	
Wirtschaftsgeschichte		Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsgeschichte	
Operations Research		Operations Research	
Operations Research		Betriebswirtschaftslehre (Management)	
Ökonometrie		Ökonometrie	
Statistik		Statistik	
Wirtschaftsinformatik		Wirtschaftsinformatik	
./.		Betriebswirtschaftslehre (ehem. Weltwirtschaft) ⁵⁷	
(JP) Betriebswirtschaftliche Steuerlehre		(JP) Accounting	
(JP) Makroökonomie und Finanzmärkte		(JP) Makroökonomik und Finanzmärkte	

⁵⁷ Zugeordnet aus dem Stellenpool.

Strukturplan 2004 Denominationen 2009	Denominationen 2015
(JP) Arbeitsmarktökonomik	(JP) Angewandte Mikroökonomik (z. Zt. nach W3 angehoben)
(JP) Wirtschaftsinformatik	nicht spezifiziert
(JP) Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung)	(JP) Ökonometrie
(JP) Statistik (Statistics of Financial Markets)	(JP) Statistics of Financial Markets (z. Zt. befristet als W3 besetzt)

Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W1	Haushalt	Nonparametric Statistics and Dynamic Risk Management
W1	Haushalt	Betriebswirtschaftliche Steuerlehre
W1	Haushalt	Quantitative Climate, Weather and Energy Analysis
W1	Sonstige Drittmittel	Private Equity

Die Weiterentwicklung der quantitativen, formal-mathematischen Grundlagen der Wirtschaftswissenschaften und ihre Anwendung in der theoretischen und empirischen Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre in Lehre und Forschung bilden das Profil der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät nach außen und innen. In der Betriebswirtschaftslehre gibt es die drei Schwerpunkte Rechnungswesen und Steuern, Finanzierung und Banken sowie Marketing und Management, die Volkswirtschaftslehre teilt sich in die Bereiche Makroökonomik und Mikroökonomik mit ihren jeweiligen Anwendungen. Der Bereich der quantitativen Fächer besteht aus den Lehrstühlen für Statistik, Ökonometrie, Wirtschaftsinformatik und Operations Research. Als Besonderheit gibt es an der Fakultät einen Lehrstuhl für Wirtschaftsgeschichte, der sich mit einer quantitativen Ausrichtung sehr gut in das Profil der Fakultät einpasst.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
Gesamt	2585	2488	2575	2489	2592	2459	2521	2385
Erstsem.	436	31	552	59	598	30	631	29
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
Gesamt	2642	2487	2686	2502	2742	2634	2758	2591
Erstsem.	753	12	710	17	739	8	757	15

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Betriebswirtschaftslehre, Bachelor of Science (B. Sc.)	176	528	673
Betriebswirtschaftslehre, Zweifach im Bachelorstudiengang mit Fächerkombination	67	153	182
Betriebswirtschaftslehre, Beifach in den Monobachelorstudiengängen der HU zu Berlin	40	100	128

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Volkswirtschaftslehre (B. Sc.)	138	351	462
Volkswirtschaftslehre, Zweitfach im Bachelorstudiengang mit Fächerkombination	44	75	98
Volkswirtschaftslehre, Beifach in den Monobachelorstudiengängen der HU zu Berlin	25	60	80
Betriebswirtschaftslehre (M. Sc.)	57	119	159
Volkswirtschaftslehre (M. Sc.)	43	89	121
Economics and Management Science (MEMS) (M. Sc.)	45 + 13 HSE (3. FS)	107	144
Statistik (M. Sc.)	39	80	112
Wirtschaftsinformatik (M. Sc.)	15	34	50

Die Bewerberinnen-/Bewerberzahlen in allen Studiengängen liegen deutlich über dem Angebot, Studierendenzahlen und Auslastung sind gleichbleibend hoch. Dabei gibt es eine große Zahl ausländischer Studierender. Die Fakultät betreibt ein Partnerprogramm mit der Higher School of Economics (HSE) in Moskau und ein Doppelstudienprogramm in quantitativer Ökonomie mit der ENSEA in Paris, der Universität Mannheim und der ENSAI in Rennes und bietet 55 Erasmusverträge (158 Plätze) und 13 internationale bilaterale Hochschulverträge für die Studierenden an. Der Masterstudiengang Wirtschaftsinformatik wird gemeinsam mit dem Institut für Informatik angeboten und der Masterstudiengang Statistik ist universitäts- und fakultätsübergreifend organisiert.

Forschung und Nachwuchsförderung

Die Forschungsschwerpunkte der Fakultät umfassen ökonomischen Analysen insbesondere von Risiko, Institutionen und Wettbewerb. Sie spiegeln sich neben der Beteiligung der Fakultät an dem SFB 649 Ökonomisches Risiko und SFB-TR15 Governance und die Effizienz ökonomische Systeme auch in Graduiertenprogrammen wider. Die Fakultät hat die Sprecherrolle beim Promotionsprogramm (Graduiertenschule) Berlin Doctoral Program in Economics & Management Science (BDPEMS), in dem HU, FU, TU, die ESMT, das WZB und teilweise auch das DIW ihre Promotionsprogramme bündeln und koordinieren. Das Programm wird von der Einsteinstiftung (2011-2016) gefördert.

An **Promotionen und Habilitationen** wurden abgeschlossen:

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Promotionen	Gesamt	11	12	13	20	23	29	14	11	18	23	13
	Frauen	1	7	2	7	6	7	4	5	9	10	2
Habilitationen	Gesamt	5	3	1	2	2	2	1	0	0	4	0
	Frauen	0	1	0	1	1	1	0	0	0	2	0

Kooperationen in Forschung und Lehre

Die Fakultät kooperiert bei zwei Masterstudiengängen Wirtschaftsinformatik und Statistik mit dem Institut für Informatik, dem Institut für Mathematik, der Freien Universität, der Technischen Universität, der Charité und der Beuth Hochschule für Technik.

Bei der Doktorandenausbildung gibt es das gemeinsame Doktorandenprogramm BDPEMS mit der Freien Universität, der Technischen Universität, der ESMT, dem WZB und dem DIW. Darüber hinaus kooperiert die Fakultät in einem IRTG mit dem Institut für Mathematik und der Xiamen University in China.

Es gibt sehr stabile Forschungsk Kooperationen in der Region mit der Freien Universität, der Technischen Universität, der ESMT, dem WZB und dem DIW. Darüber hinaus sind Kooperationen mit der Hertie School of Governance, der LMU in München, den Universitäten in Mannheim, Bonn und Xiamen institutionalisiert oder geplant. Die Fakultät versucht erfolgreich, sich auch an den Programmen der Humboldt-Universität in Princeton und Singapore zu beteiligen.

S-Professuren

Denominationen	Kooperationspartner	befr. / unbefr.
Makroökonomie	DIW	unbefr.
Weltwirtschaft	DIW	unbefr.
VWL - Empirische Arbeitsmarktökonomie	RWI	befr. - 31.03.2016

Perspektiven

Die Fakultät wird auch in den nächsten Jahren ihr quantitatives Profil weiter stärken. Dazu sind weitere Drittmittelanträge vorgesehen und auch die Berufungspolitik wird kontinuierlich an diesem Ziel ausgerichtet.

Der Frauenanteil in den Wirtschaftswissenschaften ist bundesweit vergleichsweise niedrig, auf professoraler Ebene mehr noch als im Nachwuchsbereich. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät bemüht sich daher bei jeder Neubesetzung durch aktives *Recruitment* geeignete und interessierte Bewerberinnen schon im Vorfeld der Ausschreibung zu identifizieren und anzusprechen. Darüber hinaus werden Stellen für jüngere Professorinnen und Professoren ausgeschrieben, bei denen es eine etwas bessere Chance gibt, Bewerberinnen zu finden. Schließlich war die Fakultät in den letzten Jahren sehr erfolgreich bei der Platzierung von vier ihrer Juniorprofessorinnen, die noch vor Ende der Dienstzeit auf W3/W2-Stellen an renommierte Universitäten im In- und Ausland berufen wurden. Wie im Gleichstellungskonzept der Fakultät bereits festgelegt, ist es das Bestreben, an diesen Erfolg auch zukünftig anzuknüpfen und dafür ein förderliches Umfeld zu schaffen. Dies geschieht durch eine bewusst niedrige Prüfungsbelastung der Juniorprofessorinnen und -professoren und durch die Schaffung eines familienfreundlichen Arbeitsumfeldes für alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, in dem vor allem die zeitlichen Bedürfnisse von Eltern bei den Anforderungen an Anwesenheitspflicht berücksichtigt werden.

Darüber hinaus bemüht sich die Fakultät, auch das Studieren mit Kindern, zum Beispiel durch bevorzugten Zugang zu Seminaren oder Entgegenkommen bei Prüfungsterminen und zukünftig durch ein Familienzimmer im Haus, zu erleichtern. Insbesondere das Projekt Begleitendes Lernen, das den zweiten Platz im HU-Wettbewerb Familienfreundliches Projekt 2014 belegte, ermöglicht Studierenden mit Kindern durch Tutorien, die außerhalb der normalen Vorlesungszeiten und auch am Wochenende gehalten werden, gezielt ihr Studium voranzutreiben.

Einer verstärkten Fokussierung auf die Durchsetzung von Maßnahmen im Rahmen der Gleichstellungspolitik wird von jeher an der Fakultät durch die Teilnahme der Frauenbeauftragten an allen Gremiensitzungen und Entscheidungen der Fakultät Rechnung getragen.

Zentralinstitute

Großbritannien-Zentrum

Ausstattung des Großbritannien-Zentrums

	W3/C3/C4	W1	bwM	uwM	LbA	MTSV
im Strukturplan	3	0	3	0	0	3,85

Profil und Stellenausstattung

Strukturplan 2004 Denominationen 2009		Denominationen 2015	
W3/2	W1	W3/2	W1
3		3	
Literatur und Kultur Großbritanniens		Literatur und Kultur Großbritanniens	
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialstrukturen Großbritanniens		Rechts-, Wirtschafts- und Sozialstrukturen Großbritanniens	
Geschichte Großbritanniens seit der Restauration		Geschichte Großbritanniens seit der Restauration	

Das Großbritannien-Zentrum (GBZ) ist ein interdisziplinäres Zentralinstitut mit einer kultur- und gesellschaftswissenschaftlichen Ausrichtung; die Stelleninhaberin bzw. Stelleninhaber der drei Professuren sind zugleich Zweitmitglieder der Juristischen Fakultät bzw. der Philosophischen Fakultäten I und II. Neben Forschung und Lehre organisiert das GBZ den Gedankenaustausch mit der Öffentlichkeit über großbritannienspezifische Fragen. Diese dritte Säule erklärt sich insbesondere durch den Entstehungskontext des GBZ, dessen Gründung im Jahr 1995 als Anerkennung der Verdienste Großbritanniens und der britischen Besatzungstruppen um die Stadt Berlin erfolgte. Daher pflegt das GBZ im Berliner Raum über universitäre Kontakte hinaus auch eine intensive Kooperation mit britischen Institutionen (z. B. British Council, Britische Botschaft).

In den vergangenen Jahren wurde zudem der Austausch mit britischen Universitäten ausgebaut. Dieser Austausch betrifft nicht nur die Forschung, sondern auch die Lehre.

Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
gesamt	58	20	48	34	51	38	52	45
Erstsem.	26	0	25	0	25	1	27	1
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
gesamt	56	41	51	44	61	52	68	53
Erstsem.	27	0	23	0	34	0	32	0

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Studiengänge	Studierende		
	1. FS	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Master in British Studies (MBS, 90 ECTS)	20	43	46
Master in British Studies (MBS, 120 ECTS)	12	21	21

Der seit 1999 erfolgreich betriebene Master in British Studies nimmt jedes Jahr dreißig Studierende aus aller Welt auf, die aus etwa 100-130 Bewerberinnen und Bewerbern ausgewählt werden. Der Unterricht erfolgt in englischer Sprache.

Im Zuge einer Anpassung an geänderte Rahmenbedingungen wurde der Studiengang kürzlich reformiert. Als Ergebnis dieser Reform haben die Studierenden nun zusätzliche Gelegenheit zu eigenständigem Arbeiten, und sie werden gezielt an die Forschung herangeführt. Diese Reform erfolgte auch in der Absicht, die Vernetzung von Forschung und Lehre am GBZ zu intensivieren.

Forschung und Nachwuchsförderung

Das Forschungsprogramm des GBZ umfasst Geschichte und Politik, Ökonomie und Recht sowie Literatur, Kultur und Medien in der regionalwissenschaftlichen Ausrichtung. Ein Beispiel für Projekte gemeinsam mit Kooperationspartnern ist die European Research Group for Existing EC Private Law (Acquis Group), als deren Vorsitzender des Reaktionsausschusses Professor Dannemann in den Jahren 2004-2010 75.000 Euro zur Verfügung hatte.

Als interdisziplinäres Zentralinstitut verfügt das GBZ nicht über das Promotions- und Habilitationsrecht. Die von den Professorinnen und Professoren des GBZ betreuten Promovierenden (derzeit 15) werden an den Philosophischen Fakultäten I und II sowie der Juristischen Fakultät promoviert und dort auch statistisch erfasst.

Dem GBZ ist eine Berlin Graduate School for British Studies angegliedert, um die Doktorandinnen und Doktoranden systematisch auf die Herausforderung einer interdisziplinären Dissertation vorzubereiten; dazu wird über die genannten Fakultäten hinaus auch die Kooperation mit der Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät ausgebaut.

Kooperationen in Forschung und Lehre

Die Professorinnen und Professoren des GBZ kooperieren individuell mit ihren jeweiligen Fachkolleginnen und -kollegen an der HU sowie an anderen deutschen, britischen (insb. King's College London, Oxford, Open University) und anderen Universitäten.

Für das GBZ als Institution steht derzeit die Intensivierung der Kooperation mit dem King's College London an erster Stelle, auch im Hinblick auf die für die Graduate School benötigten *cotutelle*-Verabredungen.

Innerhalb der HU sucht das GBZ vor allem Kooperationspartner aus den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, deren Disziplinen am GBZ nicht durch eigene Professuren vertreten sind. Mit dem Institut für Anglistik ist das GBZ über den Lehrstuhl von Prof. Stedman verbunden.

Perspektiven

Die Berlin Graduate School for British Studies und die Kooperation mit King's College London werden mit dem im Aufbau befindlichen Berlin-Britain Research Network verzahnt, dessen derzeitiger Forschungsschwerpunkt die Austeritätspolitik im UK in Geschichte und Gegenwart ist. Über dieses Thema bestehen auch Berührungspunkte zu dem etablierten Forschungsschwerpunkt über die britische Gesellschaft als Marktgesellschaft.

Ein in Kooperation mit der Juristischen Fakultät vorbereitetes Projekt über den deutsch-britischen Juristen F. A. Mann (1907-1991), dessen schriftlicher Nachlass kürzlich dem HU-Universitätsarchiv vermacht wurde, vereinigt rechts- und wissenschaftsgeschichtliche Fragen mit wirtschaftlicher Relevanz.

Im GBZ herrschen auf allen Stausebenen mindestens ausgeglichene Geschlechterverhältnisse; auf Chancengleichheit und Frauenförderung wird bewusst geachtet, und es werden auch Fördermittel (Reisegelder, Tagungs- und Seminargebühren) für diese Zwecke bereitgestellt. Das GBZ hat sich im Jahr 2008 als erstes Institut der HU ein familienfreundliches Statut gegeben.

Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik

Ausstattung des Hermann von Helmholtz-Zentrums für Kulturtechnik

	W3/C3/C4	W1	bwM	uwM	LbA	MTSV
im Strukturplan	0	0	0	2,5	0	1

Profil und Stellenausstattung

Das Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik (HZK) besteht seit 1999 als Interdisziplinäres Zentrum und wurde 2012 auch im Hinblick auf den Exzellenzcluster Bild Wissen Gestaltung (BWG) als Zentralinstitut der HU verstetigt. Das HZK widmet sich der Erforschung der Geschichte und Gestaltung von Kulturtechniken im Sinne kultureller Praktiken für die Erzeugung, Übertragung und Verarbeitung von Wissen. Die Forschung ist projektbezogen. Das HZK dient als wissenschaftliches Kompetenzzentrum zur Förderung der interdisziplinären Forschung und ihrer Formate. Es begreift wissenschaftliche Sammlungen, Wissensarchitekturen und Gestaltungsformen als Kulturtechniken des interdisziplinären Wissens, die es reflektiert und für eine fächerübergreifende Zusammenarbeit aufschließt. Dabei kooperiert es mit TU, FU, Künstlerische Hochschule Berlin, BAM und diversen MPIs. Es verbindet Geistes- und Naturwissenschaften mit Gestaltungsdisziplinen.

Alle Professorinnen und Professoren sind am HZK nur als Zweitmitglied tätig. Ihre Stellen sind in den jeweiligen Heimatinstituten verankert.

Lehre und Weiterbildung

HZK hat bisher als interdisziplinäres Zentrum keine eigenständige Lehre. Das Lehrangebot setzt sich aus interdisziplinär orientierten Veranstaltungen zusammen, die dem inhaltlichen Programm des HZK entsprechen aber an anderen Instituten und Programmen (Vielfalt der Wissensformen, Bologna-Lab) kapazitär angerechnet werden.

Derzeit ist das binationale Masterprogramm Open Design (mit der Universidad de Buenos Aires) im Aufbau, das nächstes Jahr beginnen soll; derzeit wird es noch über die KSB-Fakultät und das Institut für Kulturwissenschaft organisiert. Zudem soll ein zweites internationales Master-Programm Things That Matter entwickelt werden, das frühestens 2016 startet. Beide Programme sind weiterführende Studiengänge und deshalb auch kapazitätsneutral.

Forschung und Nachwuchsförderung

Es gibt drei zentrale Forschungsschwerpunkte am HZK:

- Kulturtechnikforschung: Bilder, Codes, Strukturen und Materialien in interdisziplinärer Perspektive
- Sammlungsforschung: Sitz der Koordinierungsstelle für wiss. Sammlungen in Deutschland, Organisation der Sammlungen der HU und entsprechende Forschungsprojekte
- Ausstellungsforschung: Ausstellungsprojekte im Tieranatomischen Theater, Aufbau und Konzeptualisierung des Humboldt-Labors im Humboldt Forum.

Das HZK ist an folgenden Forschungs- und Graduiertenprojekten beteiligt:

- Exzellenzcluster Bild Wissen Gestaltung ist administrativ an die KSBF angegliedert, aber stellt den Kernbereich der Forschung des HZK dar (seit 2012)

- Strukturiertes Graduiertenprogramm Bild Wissen Gestaltung (seit 2014)

Kooperationen in Forschung und Lehre

Das gesamte Lehrprogramm wird in Kooperation mit anderen Instituten der HU organisiert. Die wesentlichen Forschungsk Kooperationen des Clusters BWG bestehen mit FU, TU, Hochschule Weißensee, dem MPI für Wissenschaftsgeschichte, dem MPI für Kolloid und Grenzflächenforschung, den Berliner Museen (Stiftung Preußischer Kulturbesitz), dem Museum für Naturkunde.

Perspektiven

Zentrale Aufgabe des HZK in den kommenden Jahren ist die Angliederung und Verstärkung des Exzellenzclusters Bild Wissen Gestaltung über 2017 hinaus und die Entwicklung von parallelen Forschungsprojekten. Für die Förderung eines interdisziplinären Nachwuchses ist ein Promotionsprogramm vorgesehen, das Natur- und Geisteswissenschaften miteinander verbindet. Zwei internationale Masterprogramme (Open Design, ab 2015, Things that Matter ab ca. 2017) verbinden Forschung und Lehre. Der Gleichstellung kommt besondere Bedeutung zu, vor allem bei der Aufnahme neuer Mitglieder ins HZK.

Ab 2019 stellt das Humboldt-Labor als *open lab* im Humboldt Forum einen zentralen Schauplatz der Tätigkeit des HZK dar, bei dem interdisziplinäre Grundlagenforschung des HZK und der HU als *Science in Action* präsentiert werden soll.

Professional School of Education

Ausstattung der Professional School of Education

	W3/C3/C4	W1	bwM	uwM	LbA	MTSV
im Strukturplan	0	0	0	1	1,5	5,5
außerhalb des Strukturplans	1	0	0,67	0	0	0,5
davon Finanzierung aus Haushalt	1	0	0,67	0	0	0,5

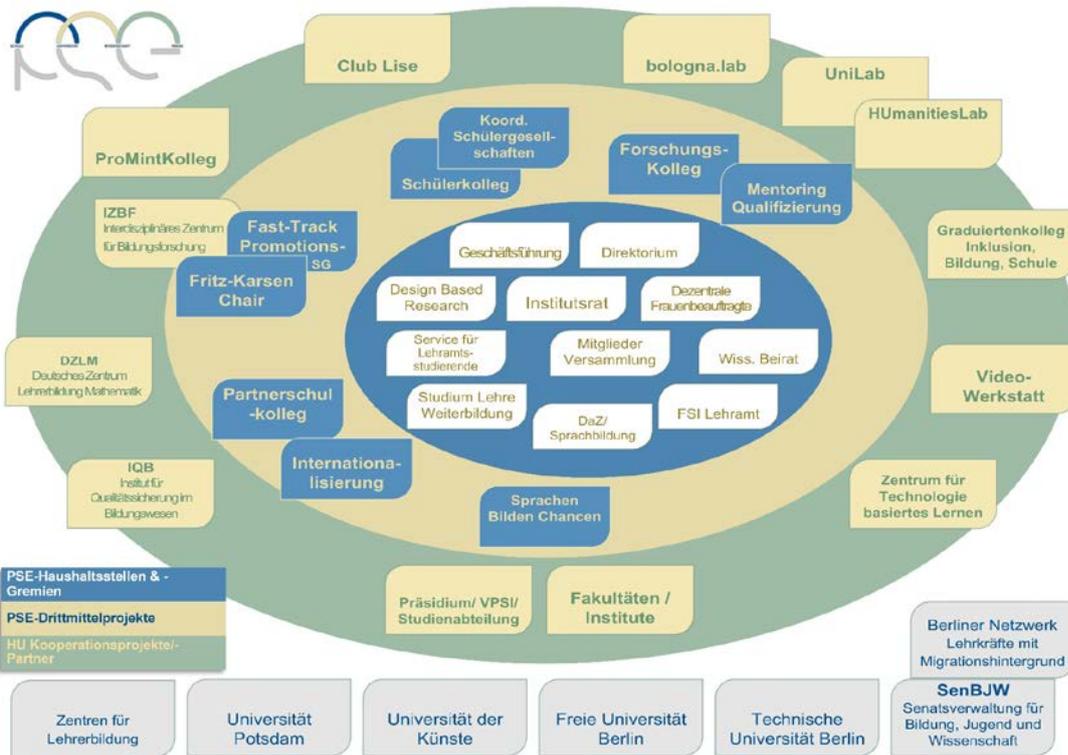
Außerhalb des aktuellen Strukturplans

Besoldung	Finanzierung aktuell	Denomination
W2	Haushalt	Design Based Research (Entfristung nach erfolgreicher Evaluierung in Aussicht gestellt)

Die Professional School of Education (PSE) ist als Zentralinstitut die zentrale Anlaufstelle bei allen Fragen der Lehrkräftebildung: für Studierende und Studieninteressierte gleichermaßen wie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fakultäten und Institute sowie für außeruniversitäre Partner. Die PSE wurde 2011 gegründet, 2012 konnte die Geschäftsführung besetzt und mit „Übergänge“ (Förderung durch das BMBF) das erste Projekt eingerichtet werden. 2013 startete in Kooperation mit dem Interdisziplinären Zentrum für Bildungsforschung (izbf) der Fast-Track-Promotions-Studiengang für Lehramtsstudierende, 2014 kam die DBR-Professur hinzu. Der Arbeitsbereich Deutsch als Zweitsprache (DaZ) wurde im Frühjahr 2014 an der PSE angesiedelt und das Mercator-Projekt Sprachen-bilden-Chancen eingeworben. Aktuell sind in der PSE insgesamt 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 25 Studentische Hilfskräfte bzw. Tutoren beschäftigt. Alle fachdidaktischen Professorinnen und Professoren sowie insgesamt mehr als siebzig an der Lehrkräftebildung beteiligte Lehrende an der HU sind an der PSE als Zweitmitglied tätig. Ihre Stellen sind strukturell in den jeweiligen Heimatinstituten verankert.

Die PSE pflegt enge Kooperationsbeziehungen mit allen lehrkräftbildenden Universitäten im Berliner Raum. Sie ist das größte, für das Lehrkräftebildungsgesetz (LBiG) Vorbild gebende Zentrum in Berlin. Der Arbeitsbereich DaZ ist in Berlin führend und sowohl national als auch international von Bedeutung. Um diese Federführung halten zu können und eine fundierte, forschungsfähige und für die Lehrkräftebildung in Berlin zentrale Einheit für die anstehenden auch interdisziplinären Querschnittsaufgaben zu schaffen, bedarf es einer professoralen Ausstattung mit einer Denomination Deutsch als Zweitsprache / Sprachdidaktik in mehrsprachigen Lerngruppen. Diese Denomination ist mit dem Institut für deutsche Sprache und Linguistik als notwendige Ergänzung zur dort geplanten Professur Sprachwissenschaft des Deutschen: Spracherwerb und Sprachverwendung inhaltlich abgestimmt.

In der folgenden Übersicht sind Struktur des Zentralinstituts und regionale Einbindung schematisch dargestellt.



Lehre und Weiterbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)⁵⁸

Angegeben sind jeweils: B. A. mit Lehramtsoption/M. Ed.:

	2006/7	2007	2007/8	2008	2008/9	2009	2009/10	2010
gesamt			k.A.	1467/ 147	1680/ 678	1699/ 714	1872/ 1247	2163/ 1182
Erstsem.			k.A.	9/ 9	427/ 477	20/ 29	542/ 624	25/ 67
	2010/11	2011	2011/12	2012	2012/13	2013	2013/14	2014
gesamt	2547/ 967	2446/ 849	2713/ 1106	2639/ 960	2827/ 1173	2738/ 1006	3091/ 1254	3024/ 1072
Erstsem.	809/ 422	20/ 26	770/ 435	19/ 23	755/ 430	29/ 27	906/ 472	21/ 29

Lehrangebot und Nachfrage im Akademischen Jahr 2013/14

Die PSE bietet keine eigenen Studiengänge an, die Lehramtsstudiengänge sind den Fakultäten zugeordnet.

Das neue Lehrkräftebildungsgesetz (LBiG) macht eine Neu-Konzipierung der „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ)-Module mit einer Steigerung von bisher sechs auf zehn Studienpunkte erforderlich. Inhaltlich ist v.a. auch die Verankerung von DaZ-Leistungspunkten in den Fachdidaktiken eine Herausforderung. Darüber hinaus sind im Rahmen des LBiG v.a.

⁵⁸ Eine Statistik für Studienfälle in den Lehramtsstudiengängen insg. liegt als solche nicht vor. Die Zahl der DaZ-Studierenden entspricht jener, die in der Statistik „Studierende nach Abschlusszielen und Fachsemestern“ in der Phil-Fak. IV, Institut für Erziehungswissenschaft unter ‚Berufswissenschaft‘ geführt werden, da die beiden DaZ-Module (eines im BA mit Lehramtsoption, eines im M.Ed.) genau wie die Berufswissenschaften obligatorisch von allen Lehramtsstudierenden zu besuchen sind. Zu berücksichtigen ist, dass DaZ erstmals im WiSe 2007/08 angeboten wurde und bis inkl. WiSe 2013/14 im IdL an der Phil. Fak II angesiedelt war.

im Zusammenhang mit dem Praxissemester in allen Fächern neue Formate zu entwickeln, die von der PSE inhaltlich und organisatorisch unterstützt werden.

Die zur Verfügung stehenden Mittel für Lehraufträge für DaZ sind nicht im erforderlichen Umfang mit den Studierendenzahlen mitgewachsen. Dies hat zur Folge, dass ein Großteil der Seminare völlig überfüllt ist.

Mit der neu eingerichteten W2-Professur kann die PSE den im Rahmen des Deutschen Zentrum Lehrerbildung Mathematik (DZLM) national und international vielbeachteten Ansatz des Design Based Research auf einmalige Art und Weise in der Lehreraus- und Weiterbildung profilieren. Für das Lernforschungsprojekt im Rahmen des Praxissemesters werden weitere Ansätze des Forschenden Lernens entwickelt.

Die PSE unterstützt im Rahmen des Übergänge-Projekts die Fakultäten in den Bereichen Forschendes Lernen und zum Schwerpunktthema ‚Lehren und Lernen unter den Bedingungen von Heterogenität‘. Das Partnerschulkolleg und die erhebliche Ausweitung internationaler Mobilität der Lehramtsstudierenden sind zum vielbeachteten Markenzeichen der PSE geworden. Für die Berliner Lehrkräftebildung ist die Entwicklung der Mentoringqualifizierung von großer Bedeutung.

Forschung und Nachwuchsförderung

Die PSE hat kein eigenes Promotions- und Habilitationsrecht. Vier wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Übergänge-Projekt konnten ihre Promotionen an anderen Instituten mit Qualitätsprädikat abschließen.

Die Forschungsschwerpunkte der PSE sind:

- DaZ/Sprachbildung
- Design-Based-Research
- Lehren und Lernen unter den Bedingungen von Heterogenität
- Forschendes Lernen
- Kompetenzentwicklung von angehenden Lehrkräften

Das Institut ist an folgenden Forschungs- und Graduiertenprojekten beteiligt:

- Universitäre Begleitung des Berliner Schulversuchs „Individualisierung des gymnasialen Bildungsganges“ im Bereich der (Hoch-)Begabtenförderung (in Koop. mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft)
- Planvoll-Studie: Planungskompetenz von angehenden Lehrerinnen und Lehrern (in Koop. mit Uni Köln und Uni Essen)
- Sprachen-Bilden-Chancen (Mercator-Institut, gem. mit FU/ TU)
- Fast-Track-Promotionsstudiengang für Lehramtsstudierende (in Koop. mit izbf)
- DBR: KoM@Ing (BMBF)

Kooperationen in Forschung und Lehre

Die PSE ist die institutionelle Plattform, die die Erziehungs-, Bildungs- und Rehabilitationswissenschaften, Fachdidaktiken und die an der Lehrkräftebildung beteiligten Fachwissenschaften über Zweimitgliedschaften zusammen führt. Ziel ist die integrative Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung an der HU.

Perspektiven

Mit dem Profil des Design Based Research kann dem Desiderat der Unverbundenheit der Phasen in der Lehrkräftebildung begegnet werden. Die Zusammenarbeit mit Partnerschulen im In- und Ausland (in Kooperation u. a. mit Princeton University, USA; East China Normal University, Shanghai; Stellenbosch University, Südafrika; Universität Lingköping, Schweden; Universität Helsinki, Finnland; Universität Wien, Österreich) wird zu einem Markenzeichen weiter entwickelt. Evaluations- und wissenschaftliche Begleitstudien zur Kompetenzentwicklung von Lehrkräften, u. a. im Praxissemester und im Lehr-Lern-Forschungsprojekt unterstützen die wissenschaftliche Fundierung der Lehrkräftebildung an der HU (u. a. DFG-Antrag in Vorbereitung) und sichern mit dem Schwerpunkt ‚Heterogenität‘ eine zeitgemäße Lehrkräftebildung angesichts der Herausforderungen des Berliner Schulwesens. Dies umfasst auch Gender-Aspekte auf allen inhaltlichen und strukturellen Ebenen. In enger Zusammenarbeit mit der dezentralen Frauenbeauftragten finden Aspekte der Gleichstellung und Familienfreundlichkeit große Aufmerksamkeit im Institut. Die gegenwärtig einzige Professur der PSE ist mit einer Frau besetzt. Die Stellen der befristeten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Laufzeiten von drei bis fünf Jahren sind größtenteils von Frauen besetzt. Flexible Arbeitszeiten und familienfreundliche Regelungen ermöglichen den Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftlern an ihrer persönlichen Qualifikation weiter zu arbeiten und Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.

Annexes

Abkürzungsverzeichnis	199
Professuren an der HU aus Frauenförderprogrammen	203
Drittmittelausgaben (in TEuro)	205
Drittmittelprojekte der HU	206
DFG-Programme	206
BMBF-Programme	214
EU-Programme	215
Einstein Stiftung Berlin.....	217
Weitere Stiftungsfinanzierte Forschungszentren.....	217
VW-Projekte (über 100 Teuro)	218
Alexander von Humboldt-Programm.....	219
Stiftungsprofessuren.....	219
Strukturierte Promotionsprogramme an der HU nach Fakultäten	220

Abkürzungsverzeichnis

afg	Arbeitsgemeinschaft der Frauen- und Geschlechterforschungseinrichtungen Berliner Hochschulen
AKNOA	Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas
AS	Akademischer Senat
ATB	Leibniz-Institut für Agrartechnik
AvH	Alexander von Humboldt-Stiftung
BAföG	Bundesausbildungsförderungsgesetz
BAK	Berliner Antike-Kolleg
BAM	Bundesanstalt für Materialforschung
BBAW	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
BCCNB	Bernstein-Center for Computational Neuroscience Berlin
BCP	Berliner Chancengleichheitsprogramm
BeID-Lab	Berlin elektronische Identitäten Labor
BerGSAS	Berlin Graduate School of Ancient Studies
BerIHG	Berliner Hochschulgesetz
BfR	Bundesinstitut für Risikobewertung
BGSS	Berlin Graduate School of Social Sciences
BIG	Berliner Institut für Gesundheitsforschung
BIGS ²	Berliner Interdisziplinäre Graduiertenschule Selbstkoordinierender Straßenverkehr
BIM	Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMS	Berlin Mathematical School
BMWi	Bundeswirtschaftsministerium
BSIO	Berliner Graduiertenschule für Integrative Onkologie
BSMS	Berlin School of Movement Sciences
BSRT	Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies
BWG	Exzellenzcluster Bild Wissen Gestaltung
bwM	befristete wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
CEWS	Center of Excellence Women and Science
CLIL	Content and Language Integrated Learning
CMS	Computer- und Medienservice der HU
COST	European Cooperation in Science and Technology Network
CvH-Programm	Caroline von Humboldt-Programm
DAAD	Deutscher Akademischer Auslandsdienst
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
DAV	Deutscher Altphilologenverband
DaZ	Deutsch als Zweitsprache
DESY	Deutsches Elektronen-Synchrotron
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DINI	Deutsche Initiative für Netzwerkinformationen
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
DLR	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt
DRFZ	Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin
DZLM	Deutsches Zentrum für Lehrerbildung Mathematik
EC	Einsteinzentrum
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EHESS	École des Hautes Études en Sciences Sociales Paris
EKBO	Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
ENA	École nationale d'administration Paris

ENSAI	École nationale de la statistique et de l'analyse, Rennes
EPK	Entwicklungsplanungskommission
ERC	European Research Council
ESF	Europäischer Sozialfonds
ESMT	European School of Management and Technology
EXC	Exzellenzcluster
ExIni	Exzellenzinitiative
FhG	Fraunhofer-Gesellschaft
FHI	Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft
FIEC	International Federation of the Societies of Classical Studies
FMP	Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie
FOKUS	Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme
FOR	Forschergruppe der Deutschen Forschungsgemeinschaft
FU	Freie Universität Berlin
FVB	Forschungsverbund Berlin
GASP	Global and Area Studies Programme
GATIS	Marie Curie Forscher-Erstausbildungsnetz „Gauge Theory as an Integrable System“
GBZ	Großbritannien-Zentrum
GeT MA	German-Turkish Masters Program in Social Sciences
GFZ	Helmholtz-Zentrum Potsdam Deutsches GeoForschungsZentrum
GI	Geographisches Institut
GRK	Graduiertenkolleg
GSC	Graduiertenschule
GWZ	Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin
GWZO	Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas
HBFG	Hochschulbauförderungsgesetz
HGS	Humboldt Graduate School
HHI	Heinrich-Hertz-Institut
HI	Humboldt-Innovation GmbH
HIIG	Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft
(H)NF	(Haupt-)Nutzfläche
HORTINLEA	Horticultural Innovation and Learning for Improved Nutrition and Livelihood in East Africa
HPI	Hasso-Plattner-Institut Potsdam
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
HU	Humboldt-Universität zu Berlin
HZB	Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie
HZK	Hermann- von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik
IAAW	Institut für Asien- und Afrikawissenschaften
IASP	Institut für agrar- und stadtökologische Projekte
IBB	Investitionsbank Berlin
IBI	Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft
IdSL	Institut für deutsche Sprache und Linguistik
ifQ	Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung
IfR	Institut für Romanistik
IfSp	Institut für Sportwissenschaften
IfS	Institut für Slawistik
IGB	Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei
IGZ	Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau
IHP	Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik
IKB	Institut für Kunst- und Bildgeschichte
IKZ	Leibniz-Institut für Kristallzüchtung
IQB	Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen
IRI	Integratives Forschungsinstitut

IRIS	IRI for the Life Sciences
IRS	Leibniz-Institut für Regionalforschung und Strukturplanung
IRTG	International Research Training Group
ISAS	Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften
IZ	Interdisziplinäres Zentrum
IZBF	Interdisziplinäres Zentrum für Bildungsforschung
IZW	Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung
JAG	Berliner Juristenausbildungsgesetz
JAO	Berliner Juristenausbildungsordnung
JLSR	Joint Lab Structural Research
JP	Juniorprofessur
KapVO	Kapazitätsverordnung des Landes Berlin
KCL	King's College London
KEG	Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung
KFF	Kommission für Frauenförderung
KHB	Kunsthochschule Berlin-Weißensee
KMK	Kultusministerkonferenz
KP II	Konjunkturpaket II
KSBF	Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät
KWZ	Kompetenzzentrum Wissenschaftliche Zusammenarbeit
LA	Lehramt
LBiG	Lehrkräftebildungsgesetz
LbA	Lehrkraft für besondere Aufgaben
LGF	ehemalige Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät
LIFE	International Max-Planck-Research School on the Life Course
LMU	Ludwig-Maximilians-Universität München
MBI	Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie
MDC	Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin
MEGA	Master of European Governance and Administration
MfN	Museum für Naturkunde
MIZ/MABB	Medieninnovationszentrum Babelsberg / Medienanstalt Berlin-Brandenburg
MNF	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
MPI	Max-Planck-Institut
MPIIB	Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie
MPIKG	Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung
MPIMG	Max-Planck-Institut für molekulare Genetik
MPIMP	Max-Planck-Institut für molekulare Pflanzenphysiologie
MPIWG	Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
MRC	International Master of Religion and Culture
MSG	Mathematische Schülergesellschaft
MTSV	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Service, Technik und Verwaltung
NI	Nordeuropa-Institut
NORFACE	New Opportunities for Research Funding Agency Cooperation in Europe
PDI	Paul-Drude-Institut
PIK	Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung
PSE	Professional School of Education
PYCO	Fraunhofer-Einrichtung für Polymermaterialien und Composite
RKI	Robert-Koch-Institut
RWI	Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung
SALSA	Graduiertenschule für Analytical Sciences Adlershof
SFB	Sonderforschungsbereich
SFB-TR	Sonderforschungsbereich-Transregio
SP	Studienpunkte
SPK	Stiftung Preußischer Kulturbesitz

SPP	Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft
S-Professur	Sonderprofessur
SWIP	Society for Women in Philosophy
SZF	Servicezentrum Forschung
THE	Times Higher Education
TU	Technische Universität Berlin
UdK	Universität der Künste
UFZ	Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung
UNIFY	Unification of Fundamental Forces and Applications
uwM	unbefristete wissenschaftliche Mitarbeiter
VZÄ	Vollzeitäquivalent
WIAS	Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik
WiMi	Wissenschaftliche Mitarbeiter
WZB	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
ZALF	Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung
ZAS	Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft
ZFL	Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin
ZIB	Konrad-Zuse-Institut Berlin
ZSP-HU	Fächerübergreifende Satzung zur Regelung von Zulassung, Studium und Prüfung an der HU
ZtG	Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien
ZZF	Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Professuren an der HU aus Frauenförderprogrammen

Professuren im Berliner Chancengleichheitsprogramm seit 2009

Institut/Fakultät	Maßnahme	Denomination	Jahr
Juristische Fakultät	Vorgezogene Nachfolgerufung W3-Professur	Strafrecht, Strafprozessrecht einschließlich ihrer internationalen Bezüge sowie Rechtsphilosophie	2009
Psychologie	Vorgezogene Nachfolgerufung W2-Professur	Sozial- und Organisationspsychologie	2009
Informatik	Befristete W2-Professur	Signal- und Informationsanalyse in den Neurowissenschaften	2009
Philosophie	Vorgezogene Nachfolgerufung W3-Professur	Praktische Philosophie	2009
Asien- und Afrikawissenschaften	Vorgezogene Nachfolgerufung W2-Professur	Afrikanische Literaturen und Kulturen	2010
Musik- und Medienwissenschaft	Vorgezogene Nachfolgerufung W3-Professur	Musiksoziologie – Historische Anthropologie der Musik	2011
Chemie	Vorgezogene Nachfolgerufung W3-Professur	Physikalische Chemie	2012
Bibliotheks- und Informationswissenschaft	Vorgezogene Nachfolgerufung W3-Professur	Information Retrieval	2012
Sozialwissenschaften	Vorgezogene Nachfolgerufung W3-Professur	Soziologie der Arbeit und Geschlechterverhältnisse	2013
Geschichtswissenschaften	Befristete W2-Professur	Gender & Sciences / Naturwissenschaftsforschung	2013
Juristische Fakultät	Befristete W2-Professur	Strafrecht und Prozessrecht jeweils einschließlich internationaler Bezüge	2013
Juristische Fakultät	Befristete W2-Professur	Bürgerliches Recht, Europäisches Privatrecht, Rechtsvergleichung sowie Marktregulierung durch Verbraucher- und Wettbewerbsrecht	2013
Rehabilitationswissenschaften	W1-Professur	Disability-Studies	2013

Interne Frauenförderung

W1/W2- Stellenprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen der HU

Institut	W1/W2-Stelle zugeordnet
Biologie	bis 2009
Alte Geschichte	bis 2010
Asien- Afrikawissenschaften	bis 2010
Erziehungswissenschaften	bis 2011
Feministische Theologie	laufend
Kulturwissenschaften	bis 2014
Informatik	bis 2014

Institut	W1/W2-Stelle zugeordnet
Psychologie	laufend
Wirtschaftswissenschaften	bis 2014
Politikwissenschaft	laufend
Juristische Fakultät	bis 2014
Geografie	laufend
Geografie	laufend
Philosophie	laufend

Masterplan Vorgezogene Nachfolgeberufungen 2008 bis 2010

Institut	Denomination
Institut für deutsche Literatur	W3-Professur für Neuere deutsche Literatur
Institut für Europäische Ethnologie	W3-Professur für Europäische Ethnologie unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung moderner Stadt- und Populärkulturen in ethnografischer und kulturtheoretischer Perspektive

Masterplan/Professorinnenprogramm bis 2011

Institut	Denomination
Institut für Philosophie	W3-Professur für Praktische Philosophie unter besonderer Berücksichtigung der Rechts- und Sozialphilosophie
Institut für Geografie	W2-Professur Landschaftsökologie und Biogeographie
Institut für Geschichtswissenschaften	W3-Professur für Alte Geschichte

Drittmittelausgaben (in TEuro)

	DFG	Bund	Stiftungen	EU	Wirtschaft	DAAD	Sonstige	gesamt
2003	16.878	6.726	5.010	2.168	2.506	1.887	2.274	37.448
2004	17.909	6.004	5.366	2.231	3.233	1.258	2.224	38.226
2005	21.530	5.354	6.957	3.582	2.958	1.334	3.429	45.144
2006	23.825	8.046	6.207	3.405	3.403	2.287	5.839	53.011
2007	24.786	8.944	6.177	4.076	3.816	2.331	5.838	55.968
2008	31.261	11.671	5.695	4.490	3.993	2.116	6.449	65.675
2009	34.148	16.251	6.272	4.979	3.720	2.501	8.498	76.368
2010	37.208	24.870	10.710	5.613	4.671	2.872	3.153	89.097
2011	37.121	19.810	7.486	6.223	3.944	2.620	4.062	81.267
2012	43.785	18.321	9.096	7.157	3.839	2.768	2.990	87.957
2013	51.547	20.624	10.301	8.343	3.933	2.947	2.281	99.976
2014	53.086	19.903	11.137	9.173	4.621	2.878	2.420	103.217

Drittmittelprojekte der HU

DFG-Programme

Titel	aktuelle/r Sprecher/in	Fachgebiet	Laufzeit	Koordination/ Sprecher	Beteiligung
Exzellenzcluster					
EXC 264: Topoi - Die Formation und Transformation von Raum und Wissen in den antiken Kulturen	Prof. Dr. Gerd Graßhoff (HU) Prof. Dr. Michael Meyer (FU)	Institut für Philosophie	11/2007- 10/2017	X	
EXC 1027: Bild Wissen Gestaltung. Ein interdisziplinäres Labor	Prof. Dr. Horst Bredekamp Prof. Dr. Wolfgang Schäffner	Institut für Kunst- und Bild- geschichte	11/2012- 10/2017	X	
EXC 314: Unifying Concepts in Catalysis	Prof. Dr. Matthias Driess	Institut für Chemie (TU)	11/2007- 10/2017		X
EXC 257: NeuroCure - neue Perspektiven in der Therapie neurologischer Erkrankungen	Prof. Dr. Christian Rosen- mund	Neurowissenschaftliches Forschungszentrum (Cha- rité)	11/2007- 10/2017		X
Graduate Schools					
GSC 1013: Graduiertenschule für Analytical Sciences Ad- lershof	Prof. Dr. Janina Kneipp (HU) Prof. Dr. Ulrich Panne (HU)	Institut für Chemie	11/2012- 10/2017	X	
GSC 14: Berlin Mathematical School	Prof. Dr. Jürg Kramer	Institut für Mathematik	11/2007- 10/2017	X	
GSC 86: Berlin School of Mind and Brain	Prof. Dr. Michael Pauen (HU) Prof. Dr. Arno Villringer (Charité)	Institut für Philosophie	11/2007- 10/2017	X	
GSC 153: Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies	Prof. Dr. Gudrun Krämer	Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften (FU)	11/2007- 10/2017		X
GSC 203: Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies	Prof. Dr. Georg Duda Prof. Dr. Hans-Dieter Volk	Julius Wolff Institut (Cha- rité)	11/2007- 10/2017		X
GSC 1091: Berliner Graduiertenschule für Integrative On- kologie	Prof. Dr. Clemens Schmitt	Molekulares Krebsfor- schungszentrum (Charité)	11/2012- 10/2017		X
Graduiertenkollegs					
GRK 1263: Verfassung jenseits des Staates	Prof. Dr. Ingolf Pernice	Juristische Fakultät	04/2006- 03/2015	X	
GRK 1324: METRIK	Prof. Dr. Joachim Fischer	Institut für Informatik	04/2006- 03/2015	X	
GRK 1431: Transkriptionskontrolle, Chromatinstruktur und DANN Reparatur in Entwicklung und Differenzierung	Prof. Dr. Hemmo Meyer	Zentrum für Medizinische Biotechnologie (Duisburg- Essen)	?/2006-?2015		X
GRK 1504: Masse, Spektrum, Symmetrie: Teilchenphysik in der Ära des Large Hadron Colliders	Prof. Dr. Heiko Lacker	Institut für Physik	04/2009- 03/2018	X	

Titel	aktuelle/r Sprecher/in	Fachgebiet	Laufzeit	Koordination/ Sprecher	Beteiligung
GRK 1582: Fluor als Schlüsselement: Durch neue Synthesekonzepte zu Verbindungen mit einzigartigen Eigenschaften	Prof. Dr. Beate Koksch	Institut für Chemie und Biochemie (FU)	09/2009-08/2018		X
GRK 1651: Service-orientierte Architekturen zur Integration Software-gestützter Prozesse am Beispiel des Gesundheitswesens in der Medizintechnik (SOAMED)	Prof. Dr. Ulf Leser	Institut für Informatik	04/2010-03/2019	X	
GRK 1659: Interdependenzen in der Steuerung von Marktprozessen	Prof. Dr. Roland Strausz	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	10/2011-03/2016	X	
GRK 1772: Computergestützte Systembiologie	Prof. Dr. Edda Klipp	Institut für Biologie	02/2011-07/2015	X	
GRK 1845: Stochastische Analysis mit Anwendungen in Biologie, Finanz und Politik	Prof. Dr. Peter Imkeller	Institut für Mathematik	10/2012-03/2017	X	
GRK 1939/: Philosophie, Wissenschaft und die Wissenschaften: Der Dialog zwischen Formen und Modellen des Wissens im antiken griechischen, römischen und arabischen Denken	Prof. Dr. Jonathan Beere	Institut für Philosophie	10/2014-03/2019	X	
IGRK 1740: Dynamische Phänomene in komplexen Netzwerken: Grundlagen und Anwendungen	Prof. Dr. Jürgen Kurths	Institut für Physik	10/2011-03/2016	X	
IGRK 1792: Hochdimensionale nichtstationäre Zeitreihen	Prof. Dr. Wolfgang Härdle	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	10/2013-03/2018	X	
IGRK 1800: Moduli und automorphe Formen: arithmetische und geometrische Aspekte	Prof. Dr. Jürg Kramer	Institut für Mathematik	07/2012-12/2016	X	
Sonderforschungsbereiche					
SFB 626: Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste	Prof. Dr. Gertrud Koch	Kunsthistorisches Institut (FU)	01/2003-12/2014		X
SFB 632: Informationsstruktur: Die sprachlichen Mittel der Gliederung von Äußerung, Satz und Text	Prof. Dr. Malte Zimmermann	Department Linguistik (Univ. Potsdam)	07/2003-06/2015		X
SFB 644: Transformationen der Antike	Prof. Dr. Johannes Helmraht	Institut für Geschichtswissenschaften	01/2005-12/2016	X	
SFB 647: Raum - Zeit - Materie: Analytische und Geometrische Strukturen	Prof. Dr. Matthias Staudacher	Institut für Mathematik	01/2005-12/2016	X	
SFB 649: Ökonomisches Risiko	Prof. Dr. Wolfgang Härdle	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	01/2005-12/2016	X	
SFB 658: Elementarprozesse in molekularen Schaltern an Oberflächen	Prof. Dr. Felix von Oppen	Dahlem Center for Complex Quantum Systems (FU)	07/2005-06/2017		X
SFB 665: Entwicklungsstörungen im Nervensystem	Prof. Dr. Christian Rosenmund	Neurowissenschaftliches Forschungszentrum (Charité)	07/2005-06/2017		X
SFB 740: Von Molekülen zu Modulen: Organisation und Dynamik zellulärer Funktionseinheiten	Prof. Dr. Christian M. T. Spahn	Institut für Medizinische Physik und Biophysik (Charité)	01/2007-12/2018		X

Titel	aktuelle/r Sprecher/in	Fachgebiet	Laufzeit	Koordination/ Sprecher	Beteiligung
SFB 765: Multivalenz als chemisches Organisations- und Wirkprinzip: Neue Architekturen, Funktionen und Anwendungen	Prof. Dr. Rainer Haag	Institut für Chemie und Biochemie (FU)	01/2008-12/2015		X
SFB 787: Halbleiter - Nanophotonik: Materialien, Modelle, Bauelemente	Prof. Dr. Michael Kneissl	Institut für Festkörperphysik (TU)	01/2008-12/2015		X
SFB 951: Anorganisch/organische Hybridsysteme für die Opto-Elektronik	Prof. Dr. Norbert Koch	Institut für Physik	07/2011-06/2015	X	
SFB 980: Episteme in Bewegung - Wissenstransfer von der Alten Welt bis in die Frühe Neuzeit	Prof. Dr. Gyburg Uhlmann	Institut für Griechische und Lateinische Philologie FU)	07/2012-06/2016		X
SFB 1078: Proteinfunktion durch Protonierungsdynamik	Prof. Dr. Holger Dau	Institut für Experimentalphysik (FU)	01/2013-12/2016		X
SFB 1109: Molekulare Einblicke in Metalloxid/Wasser Systeme: Strukturelle Evolution, Grenzflächen und Auflösung	Prof. Dr. Christian Limberg	Institut für Chemie	04/2014-12/2017	X	
SFB/TR 9: Computergestützte Theoretische Teilchenphysik	Prof. Dr. Michael Krämer	Institut für Theoretische Teilchenphysik (Univ. Aachen)	01/2003-12/2014		X
SFB/TR 15: Governance und die Effizienz ökonomischer Systeme	Prof. Dr. Klaus Schmidt	Volkswirtschaftliche Fakultät (LMU München)	01/2004-12/2015		X
SFB/TR36: Grundlagen und Anwendungen adoptiver T-Zelltherapie bei viralen und Tumorerkrankungen	Prof. Dr. Thomas Blankenstein	Medizin (Charité)	07/2006 - 12/2018		X
SFB/TR 154: Mathematische Modellierung, Simulation und Optimierung am Beispiel von Gasnetzwerken	Prof. Dr. Alexander Martin	Department Mathematik (FAU Nürnberg)	10/2014-06/2018		X
Schwerpunktprogramme					
SPP 1415: Kristalline Nichtgleichgewichtsphysen - Präparation, Charakterisierung und in situ-Untersuchung der Bildungsmechanismen	Prof. Dr. Josef Breu	Fachgruppe Chemie (Univ. Bayreuth)	2009-2015		X
SPP 1446: Education as a Lifelong Process	Prof. Dr. Sabine Weinert	Fakultät Humanwissenschaften (Univ. Bamberg)	2011-2017		X
SPP 1623: Chemoselektive Reaktionen für die Synthese und Anwendung funktionaler Proteine	Prof. Dr. Christian Hackenberger	Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie (FMP)	2012-2018		X
SPP 1764: The German Labor market in a Globalized World: Challenges through Trade, Technology, and Demographics	Prof. Dr. Bernd Fitzenberger	Centre for European Economic Research	2014-2020		X
Forschergruppen					
FG 797: Analysis and computation of microstructure in finite plasticity	Prof. Dr. Klaus Hackl	Institut für Mechanik	2010-2015		
FG 868: Computational Modeling of Behavioral, Cognitive, and Neural Dynamics	Prof. Dr. Ralf Engbert	Department Psychologie (Univ. Potsdam)	2011-2014		X
FG 955: Akteure der kulturellen Globalisierung, 1890-1940	Prof. Dr. Sebastian Conrad	Friedrich-Meinecke-Institut (FU)	2011-2015		X

Titel	aktuelle/r Sprecher/in	Fachgebiet	Laufzeit	Koordination/ Sprecher	Beteiligung
FG 986: Structural Change in Agriculture	Prof. Dr. Martin Odening	Albrecht Daniel Thaer- Institut für Agrar- und Gar- tenbauwissenschaften	2011-2015	X	
FG 918: Carbon flow on belowground food webs assessed by isotope tracers	Prof. Dr. Liliane Ruess	Institut für Biologie	2012-2015	X	
FG 1120: Kulturen des Wahnsinns (1870-1930). Schwel- lenphänomene der urbanen Moderne	Prof. Dr. Volker Hess	Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin (Charité)	2012-2015		X
FG 1261: Specific light driven reactions in unicellular model algae	Prof. Dr. Maria Mittag	Institut für Allgemeine Bota- nik und Pflanzenphysiologie (Univ. Jena)	2009-2015		X
FG 1279: Protein-based Photoswitches as optogenetic tools	Prof. Dr. Peter Hegemann	Institut für Biologie	2010-2016	X	
FG 1306: Tratosphere - Information Management on the Cloud	Prof. Dr. Volker Markl	Institut für Softwaretechnik und Theoretische Informatik (TU)	2010-2016		X
FG 1341: Barrel Cortical Function	Prof. Dr. Heiko J. Luhmann	Institut für Physiologie und Pathophysiologie (Univ. Mainz)	2009-2015		X
FG 1493: Diamond Materials for Quantum Application	Prof. Dr. Jörg Wrachtrup	Fachbereich Physik (Univ. Stuttgart)	2011-2017		X
FG 1627: BildEvidenz. Geschichte und Ästhetik	Prof. Dr. Klaus Krüger	Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften	2011-2017		
FG 1736: Urban Climate and Heat Stress in mid-latitude cities in view of climate change	Prof. Dr. Dieter Scherer	Institut für Ökologie (TU)	2012-2018		X
FG 1735: Structural Inference in Statistics: Adaption and Efficiency	Prof. Dr. Markus Reiß	Institut für Mathematik	2012-2018	X	
Kollegforschergruppen					
FG 1008: Bildakt-Forschung. Geschichte, Technik und The- orie des Bildaktes	Prof. Dr. Horst Bredekamp	Institut für Kunst- und Bild- geschichte	2008-2015	X	
Leibnizpreise					
Leibniz-Preis	Prof. Dr. Michael Brecht	Institut für Biologie	2012-2019	X	
Leibniz-Preis	Prof. Dr. Peter Hegemann	Institut für Biologie	2013-2020	X	
Leibniz-Preis	Prof. Dr. Steffen Martus	Institut für deutsche Litera- tur	2015-2022		
Eigene Stelle					
Glycyl radical- and Fe/S cluster-dependent decarboxylation of 4-hydroxyphenylacetate Strukturbiologie/Biochemie von 4-Hydroxyphenylacetat- Decarboxylase, Benzylsuccinat-Synthase und ihren jeweili- gen Aktivatoren	Dr. Berta Maria Dias Pereira Martins	Institut für Biologie	12/2015		

Titel	aktuelle/r Sprecher/in	Fachgebiet	Laufzeit	Koordination/ Sprecher	Beteiligung
Die diachrone Entwicklung der Verbalphase im Prä-Chinesisch: Aspekt und Modalität vom klassischen zum frühmittelalterlichen Chinesisch	Dr. Barbara Meisterernst	Institut für Asien- und Afri- kawissenschaften	01/2016		
Neue multinukleare Metallkatalysatoren zur lichtgetriebenen Aktivierung von Wasser und zur Reduktion von CO ₂	Dr. Matthias Schwalbe	Institut für Chemie	07/2016		
Die Rolle mathematischer und naturwissenschaftlicher Studentenvereine und –verbindungen für Wissensproduktion und Wissenschaftskultur, 1850-1935	Dr. Arne Schirrmacher	Institut für Geschichtswissenschaften	11/2015		
Therapeutic Rejuvenation Processes and Pharmacological Detoxification Methods in Contemporary Tibetan Medicine in India and Nepal	Dr. Barbara Gerke	Institut für Asien- und Afri- kawissenschaften	02/2015		
Rekodierung instruierter Aufgabenstrukturen durch Kovari- anzlernen	PD Dr. Dorit Wenke	Institut für Psychologie	03/2015		
Supramolekulare Organisation von Cholesterol- modifizierten Nucleosiden in Mikroröhren: Charakterisie- rung und Funktionalisierung	Dr. Anna Arbuzova	Institut für Biologie	09/2015		
Frontiers of Tractability for the Graph Isomorphism Problem	Dr. Oleg Verbitsky	Institut für Informatik	01/2016		
Gauge/string theory duality and integrable systems	Dr. Burkhard Eden	Institut für Mathematik	11/2015		
Das Ereignis des Virtuosen: Paganini und das Pariser Kon- zertleben (1830-40)	Dr. Camilla Bork	Institut für Musikwissen- schaft und Medienwissen- schaft	09/2015		
Digital Genres of Scholarly Communication (DGSC)	Dr. Puschmann	Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft	7/2015		
Forensische Politik im wilhelminischen Berlin (1887 – 1917)	Dr. Eric Engstrom	Institut für Geschichtswissenschaften	4/2015		
Komparative und explorative genetische und metabolische Analysen zu den Anforderungen an eine zellfreie Kultivie- rung der pflanzenpathogenen Phytoplasmen	Dr. Michael Kube	Department für Nutzpflan- zen- und Tierwissenschaften	06/2015		
Die Kunst der Interpretation. Rubens und seine Stecher- schule (1380 – 1650)	Dr. Hans Jakob Meier	Institut für Kunst- und Bild- geschichte	5/2015		
Bildungsmechanismen und Größenkontrolle von kolloidalen metallischen Nanopartikeln	Dr. Jörg Polte	Institut für Chemie	09/2015		
Schlaf und Gedächtnisbildung bei Säuglingen und Kleinkin- dern	Dr. Manuela Friedrich	Institut für Psychologie	11/2015		
Photodeformable molecular scaffolds for macroscopically responsive materials	David Bléger, PhD	Institut für Chemie	12/2015		
Die diachrone Entwicklung der Verbalphase im Prä-Tang Chinesisch: Aspekt und Modalität vom klassischen zum frühmittelalterlichen Chinesisch	Dr. Barbara Meisterernst	Institut für Asien- und Afri- kawissenschaften	01/2016		
Lokale Korrelationsmethode für Metalle: ein Schritt in Rich- tung allgemeiner Ansatz	Dr. Elena Voloshina	Institut für Chemie	12/2016		

Titel	aktuelle/r Sprecher/in	Fachgebiet	Laufzeit	Koordination/ Sprecher	Beteiligung
Inschriften aus Nordthailand in Dhamma Schrift (16. bis 18. Jahrhundert n.Chr.)	Dr. Marek Buchmann	Institut für Asien- und Afri- kawissenschaften	05/2016		
Rechtsstaat oder rule of law im Spannungsfeld zwischen Universalität und Partikularität – unter besonderer Berücksichtigung von China	Dr. Teng-Chieh Yang	Juristische Fakultät	08/2015		
Kritischer Casimirkraft zwischen Kugeln und Ebenen: Monte-Carlo-Simulationen von Spinmodellen	PD Dr. Martin Hasenbusch	Institut für Physik	09/2015		
Computergestütztes Design von künstlichen Protein-Photorezeptoren für optogenetische Anwendungen	Dr. Florian Richter	Institut für Biologie	06/2016		
Trauma-Translationen. Inszenierungen und Imaginationen in Theorie und Film	PD Dr. phil. Julia Barbara Köhne	Institut für Kulturwissen- schaft	03/2017		
They were among my happiest days. Identitätsformation und kulturelle Repräsentation der Bording School im Anglo-phonen Westafrika	Dr. Tobias-Robert Klein	Institut für Asien- und Afri- kawissenschaften	03/2017		
Wittgenstein and Ramsey on Identity	Dr. Markus Säbel	Institut für Philosophie	02/2017		
Athanasius Kirchner (1601/02-1680). Eine biographische Enzyklopädie	PD Dr. Andreas Bähr	Institut für Geschichtswis- sensschaften	05/2017		
Fiktive Anthologien in der bulgarischen Literatur der (Post-)Moderne: Kreation des Kanons als Kunst	PD Dr. Henrike Schmidt	Institut für Slawistik	06/2018		
Die albanisch-mazedonische Staatsgrenze und ihr sprachlicher Einfluss auf die Region von Dibra/Debar	Dr. Lumnije Jusufi	Institut für Slawistik	09/2017		
Das Selbstorganisationsrecht von Verfassungsorganen – Funktionen, Bedeutung und Maßstäbe im Vergleich	Dr. Florian Meinel	Öffentliches Recht und Fi- nanzrecht	09/2017		
The Nature of the Cold War: GDR Nature Conservation Policy during the East-West Conflict from 1945 to 1990	Dr. Astrid Mignon Kirchhof	Institut für Geschichtswis- sensschaften	06/2015		
Religiöse Machtlegitimierung des Augustus und Ovids Fasti	Prof. Dr. Darja Šterbenc Erker	Institut für Klassische Philo- logie	12/2017		
Die Energieniveau Anpassungen und elektronischen Eigenschaften schwach wechselwirkender Grenzflächen im Kontext organischer Halbleiter	Dr. Patrick Amsalem	Institut für Physik	08/2017		
Analysis of incompressible fluid systems with generalized Newtonian law in turbulence modeling	PD Dr. Jörg Wolf	Institut für Mathematik	05/2015		
Verständnis des Wechselspiels zwischen osmotischer Stressregulation von Ionenhomöostase in Saccharomyces cerevisia: Ein Ansatz basierend auf der Integration von in-vivo Mikroskopie, Microfluidics und mathematischer Modellierung	Dr. Jannis Uhlendorf	Institut für Biologie	07/2017		
Übergangsstrategien in der Demobilisierung bewaffneter Truppen	Dr. Daniel Bultmann	Institut für Asien- und Afri- kawissenschaften	11/2017		
Neurocognitive dysfunction of co-morbid OCD and chronic Tic Disorders	Dr. Lisa Kloft	Institut für Psychologie	9/2017		

Titel	aktuelle/r Sprecher/in	Fachgebiet	Laufzeit	Koordination/ Sprecher	Beteiligung
Das rechtliche Gehör im Strafverfahren	Dr. Erol Pohlreich	Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, europäisches Strafrecht und neuere Rechtsgeschichte	10/2016		
Klimadynamik des letzten Jahrtausends rekonstruiert mit Hilfe von Zell-strukturmessungen an Kiefern und Eichen in NO-Deutschland und N-Polen	Dr. Ingo Heinrich	Geographisches Institut	10/2016		
Einfluss von Lebensalter und Sprachkompetenz auf die Verarbeitung morphologisch komplexer Wörter	Dr. Antje Lorenz	Institut für Psychologie	3/2017		
Flüchtlingslager. Geschichte einer humanitären Technologie	Dr. Joel Glasman	Institut für Asien- und Afri- kawissenschaften	07/2017		
Effizienzgrenzen für Graphisomorphie- und Homomorphie-Probleme	Dr. Oleg Verbitsky	Institut für Informatik Algorithmen und Komp II	01/2016		
Herated integrats in Feynman integral computations (Herrierte Inte-grale in der Berechnung von Feynman-Integralen)	Dr. Christian Bogner	Institut für Physik	5/2017		
Emmy Noether					
Berliner Intellektuellennetzwerke 1800/1830	Dr. Anne Baillot	Institut für deutsche Litera- tur	04/2015		
Der Einfluss des approximativen Zahlensinns und des Systems zur Verarbeitung räumlicher Information auf das Kopfrechnen	Dr. André Knops	Institut für Psychologie	05/2016		
Gauge fields from Strings: Novel tools for longstanding problems	Valentina Forini, PhD	Institut für Physik	04/2016		
e: Bio - Modul III: CELLEMENTAL - Beschreibung, Abbildung und Modellierung zellulärer Netzwerke anhand empirischer Daten	Marcus Krantz, PhD	Institut für Biologie	04/2017		
The Architecture of Attentional Processes in Support of Active Vision" (Die Architektur von Aufmerksamkeitsprozessen zur Unterstützung des aktiven Sehens)	Dr. phil. Martin Rolfs	Institut für Psychologie Bernsteinzentrum	01/2016		
Unterschiedliche Welten der Meritokratie? Schulische Leistungsbeurteilung und Verteilungsgerechtigkeit in Deutschland, Schweden und England im Zeitalter der „standards-based reform“	Prof. Dr. Florian Waldow	Instituit für Erziehungswissenschaften	06/2016		
Process-Awareness of Event-Driven Systems: Model, Analysis, and Optimization	Dipl.-Bioinf. Michael Weidlich	Institut für Informatik	06/2017		
Adaption to major life events: A learning opportunity for some and a route to depression for others?	Dr. Annette Brose	Institut für Psychologie	10/2017		
Statistisches Lernen aus abhängigen Daten: Lerntheorie, Robuste Algorithmen und Anwendungen	Prof. Dr. Marius Kloft	Institut für Informatik	03/2018		
Heisenberg-Programm					

Titel	aktuelle/r Sprecher/in	Fachgebiet	Laufzeit	Koordination/ Sprecher	Beteiligung
Heisenbergprofessur	Prof. Dr. Roland Strausz	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	06/2007-03/2012		
Heisenbergprofessur	Prof. Dr. Rasha Abdel Rahman	Institut für Psychologie	04/2012-03/2014		
Heisenbergstipendium "Kunstgeschichte"	Prof. Dr. Horst Bredekamp	Institut für Kunst- und Bildgeschichte	10/2010-06/2016		
Heisenbergstipendium	Dr. Erna Fiorentini	Institut für Kunst- und Bildgeschichte	2010-2015		
Heisenbergprofessur	Dr. Kallol Ray	Institut für Chemie	ab 05/2015		

BMBF-Programme

Titel	Sprecher/in	Fachgebiet	Laufzeit	Koordination
Verbundvorhaben > 300TEUR p.a.				
Zentrum für jüdische Studien Berlin-Brandenburg	Prof. Dr. Christina von Braun	Kulturwissenschaft	01.04.2012-31.03.2017	HU
Temperaturabhängigkeit neuronaler Verarbeitung	Prof. Dr. Susanne Schreiber	Biologie	01.10.2014-30.09.2019	HU
WaterPower. Kollidierende Megatrends des Globalen Wandels in einer westafrikanischen Küstenstadt	Prof. Dr. Antje Bruns	Geographie	01.04.2014-31.03.2018	HU
DIVERSIFYING FOOD SYSTEMS: Horticultural Innovations and Learning for Improved Nutrition and Livelihood in East Africa (HORTINLEA)	Prof. Dr. Wolfgang Bokelmann	Agrarwissenschaften	01.07.2013-30.06.2016	HU
Schaffung von Grundlagen für die Selektion und Züchtung von Tannenklonen mit überdurchschnittlichen Resistenz-, Anbau- und Qualitätsmerkmalen für die Weihnachtsbaumproduktion	Prof. Dr. Kurt Zoglauer	Biologie	01.03.2012-29.02.2016	HU
Kollegs				
Internationales Kolleg für Geisteswissenschaftliche Forschung beim BMBF: Work and Human Life Cycle in Global History	Prof. Dr. Andreas Eckert	Asien- und Afrikawissenschaften	01.07.2009-30.06.2015	HU
Nachwuchsgruppen				
NW: CELLEMENTAL, Beschreibung, Abbildung und Modellierung zellulärer Netzwerke anhand empirischer Daten (e:Bio)	Dr. Marcus Krantz	Biologie	01.05.2012-30.04.2017	HU
Bernstein-Preis: Lernen & Gedächtnis in balancierten Systemen	Dr. Henning Sprekeler	Biologie	01.10.2012-30.09.2017 (an der TU ab 01.01.2015)	HU
NW: CyanoGrowth: Die Organisationsprinzipien des cyanobakteriellen Stoffwechsel	Dr. Ralf Steuer	Biologie	01.01.2013-31.12.2017	HU
Gestaltung integrativer Innovationsprozesse: Neue institutionelle und regionale Koordinierungsformen für das nachhaltige Landmanagement	Dr. Bettina König	Agrarwissenschaften	01.09.2014-31.08.2019	HU

EU-Programme

Titel	aktuelle/r Sprecher/in	Fachgebiet	Laufzeit	Koordination/ Sprecher	Beteiligung
EU: ERC					
EU: ERC / ForcedLabourAfrica	Dr. Alexander Keese	Institut für Asien- und Afrikawissenschaften	28.02.2015		
EU: ERC / TRANSFORMIG	Dr. Magdalena Nowicka	Institut für Sozialwissenschaften	31.08.2017		
EU: ERC / SecMessBiofilm	Prof. Dr. Regine Hengge	Institut für Biologie	31.05.2015		
EU: ERC / SIP	Prof. Dr. Hans Börner	Institut für Chemie	31.12.2017		
EU: ERC / Light4Function	Prof. Stefan Hecht, PhD	Institut für Chemie	31.12.2017		
EU: ERC / MULTIBIOPHOT	Prof. Dr. Janina Kneipp	Institut für Chemie	31.12.2015		
EU: ERC / FOUNDMED	Prof. Dr. Michael Borgolte	Institut für Geschichtswissenschaften	31.05.2017		
EU: ERC / InvExpectations	Prof. Georg Weizsäcker, PhD	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	28.02.2016		
EU: Marie Curie					
EU: CETH	Prof. Dr. Marcelo Caruso	Institut für Erziehungswissenschaften	31.03.2015		
EU: Far-RightEco	Prof. Dr. Klaus Eder	Institut für Sozialwissenschaften	31.10.2015		
EU: LearningDemoi	Prof. Dr. Klaus Eder	Institut für Sozialwissenschaften	30.06.2016		
EU: ENTITLE	Prof. Dr. Andreas Thiel	Albrecht Daniel Thaer-Institut	30.04.2016		x
EU: ProteinFactory	Prof. Dr. Edda Klipp	Institut für Biologie	31.12.2018		x
EU: POLSPEC	Prof. Dr. Kristina Kühn	Institut für Biologie	03.02.2018		
EU: Imaging Columns	Prof. Dr. Matthew Larkum	Institut für Biologie	31.07.2016		
EU: PERISLEEP	Prof. Dr. Matthew Larkum	Institut für Biologie	31.08.2016		
EU: DENDRITE2BEHAVIOR	Prof. Dr. Matthew Larkum	Institut für Biologie	31.05.2015		
EU: EURO-SEQUENCES	Prof. Dr. Hans Börner	Institut für Chemie	31.12.2018		
EU: iSwitch	Prof. Stefan Hecht, PhD	Institut für Chemie	31.12.2018		x
EU: NRforHF	Prof. Dr. Nicola Pinna	Institut für Chemie	30.09.2015		
EU: INTERNEW	Prof. Dr. Nicola Pinna	Institut für Chemie	31.12.2017		x
EU: CycLATTR	Prof. Dr. Oliver Seitz	Institut für Chemie	31.01.2015		
EU: UNIFY	Prof. Dr. Matthias Staudacher	Institut für Mathematik	31.05.2015		x
EU: GATIS	Prof. Dr. Matthias Staudacher	Institut für Mathematik	31.12.2016		x
EU: IEET2	Prof. Dr. Matthias Staudacher	Institut für Mathematik	31.05.2015		
EU: CORINF	Prof. Dr. Alejandro Saenz	Institut für Physik	31.03.2015		x

Titel	aktuelle/r Sprecher/in	Fachgebiet	Laufzeit	Koordination/ Sprecher	Beteiligung
EU: MICEPAS MIR-EC-QCL	Dr. Mykhaylo Semtsiv	Institut für Physik	30.04.2016		
EU: iSwitch	Prof. Dr. Nobert Koch	Institut für Physik	31.12.2018		x
EU: Mid-TECH	Prof. W. Ted Masselink	Institut für Physik	31.12.2018		x
EU: TransforNation	Prof. Dr. Regina Römhild	Institut für Europäische Ethnologie	30.09.2016		
EU: LAPO	Prof. Dr. Bengt-Arne Wickström	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	30.04.2015		
EU: MACROHIST	Prof. Dr. Nikolaus Wolf	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	31.08.2017		x
EU: CTDPEs	Prof. Dr. Christine Eisenberg	Zentralinstitut Großbritannien - Zentrum	31.01.2015		
EU: Verbundprojekte					
EU: MIME	Prof. Dr. Jürgen van Buer	Institut für Erziehungswissenschaften	31.08.2018		x
EU: GLOGENDER	Prof. Dr. Klaus Eder	Institut für Sozialwissenschaften	28.02.2015		x
EU: ACP / ValueSec	Prof. Dr. Wolfgang Bokelmann	Albrecht Daniel Thaer-Institut	31.10.2016	x	
EU: HERCULES	Prof. Dr. Tobias Kümmerle	Geographisches Institut	30.11.2016	x	
EU: GREEN SURGE	Prof. Dr. Dagmar Haase	Geographisches Institut	31.10.2017		x
EU: VOLANTE	Prof. Dr. Tobias Kümmerle	Geographisches Institut	30.04.2015		x
EU: YPOGS	Prof. Dr. Péter Bagoly-Simó	Geographisches Institut	11.09.2016		x
EU: Improved measurements of sensitive climate indicators	Dr. Wolfgang Wolfgang Christen	Institut für Chemie	31.08.2017		x
EU: NANOMICEX	Prof. Dr. Nicola Pinna	Institut für Chemie	31.03.2015		x
EU: Inspiring Science Education	Prof. Dr. Rüdiger Tiemann	Institut für Chemie	31.07.2016		x
EU: Ark of Inquiry	Prof. Dr. Rüdiger Tiemann	Institut für Chemie	28.02.2018		x
EU: EARS	Prof. Dr. Verena Hafner	Institut für Informatik	31.12.2016		x
EU: BioBank Cloud	Prof. Dr. Ulf Leser	Institut für Informatik	30.11.2015		x
EU: PREVIEW	Prof. Dr. Björn Scheuermann	Institut für Informatik	31.12.2017		x
EU: nanoCOPS	Prof. Dr. Caren Tischendorf	Institut für Mathematik	31.10.2016		x
EU: GRASP	Prof. Dr. Fariba Hatami	Institut für Physik	31.12.2016		x
EU: SCOOP	Prof. Dr. Beate Röder	Institut für Physik	31.05.2015		x
EU: WWWforEurope	Prof. Dr. Alexander Nützenadel	Institut für Geschichtswissenschaften	31.03.2016		x
EU: SEISMIC	Prof. Dr. Jörg Niewöhner	Institut für Europäische Ethnologie	28.10.2016		x
EU: DM2E	Prof. Vivien Petras, PhD	Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft	31.01.2015	x	

Titel	aktuelle/r Sprecher/in	Fachgebiet	Laufzeit	Koordination/ Sprecher	Beteiligung
EU: Europeana V3.0	Prof. Vivien Petras, PhD	Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft	31.05.2015		x
EU: pCLIL	Prof. Dr. Stephan Breidbach	Institut für Anglistik und Amerikanistik	31.12.2015		x
EU: QTLeap	Prof. Dr. Markus Egg	Institut für Anglistik und Amerikanistik	31.10.2016		x
EU: TraMOOC	Prof. Dr. Markus Egg	Institut für Anglistik und Amerikanistik	31.01.2018	x	

Einstein Stiftung Berlin

Titel	Sprecher	Fachgebiet	Laufzeit	Koordination	Beteiligung
Einsteinzentren					
Einstein-Zentrum für Mathematik Berlin (ECMath)	Prof. Dr. Michael Hintermüller	Mathematik	2013 - 2017		X
Einstein-Zentrum Antike	Prof. Dr. Christoph Markschies / Prof. Dr. Gerd Graßhoff	Theologie / Philosophie	2015 - 2017	X	
Einsteinprofessur					
Einstein-Professur	Prof. Dr. Claudia Draxl	Institut für Physik	08/2011-12/2011		
Leibniz-Humboldt-Professur "Chemische Biologie"	Prof. Dr. Christian Hackenberger	Institut für Chemie	03/2012-02/2017		
Einstein-Professur	Prof. Dr. Ann Ehrenhofer-Murray	Institut für Biologie	08/2013- 12/2013		

Weitere Stiftungsfinanzierte Forschungszentren

Titel	Sprecher	Fachgebiet	Laufzeit	Koordination	Beteiligung
Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM)	Prof. Dr. Sebastian Braun	Sozialwissenschaften / Sportsoziologie	2014 - 2019	X	
Deutsches Zentrum für Lehrerbildung Mathematik (DZLM)	Prof. Dr. Jürg Kramer	Mathematik	2011 - 2016	X	
Sprachen-Bilden-Chancen: Innovationen für das Berliner Lehramt (Berliner Initiative zur Sprachbildung im Lehramt (BISiL))	Prof. Dr. Beate Lütke Prof. Dr. Michael Kämper-van den Boogaart	Professional School of Education (PSE)	2014 -2017	X	

VW-Projekte (über 100 Teuro)

Titel	Sprecher	Fachgebiet	Laufzeit	Koordination	Beteiligung
Nachhaltige Weidenutzung in Kirgistan	Prof. Dr. Otto Kaufmann	Departments für Nutzpflanzen- und Tierwissenschaften und Agrarökonomie	30.09.15	X	
InDeCA - Die Gestaltung sozialer Institutionen im Wandel. Förderung der Entwicklung von Institutionen zum Management von Allmenderessourcen in Zentralasien.	Prof. Dr. Konrad Hagedorn	Departments für Nutzpflanzen- und Tierwissenschaften und Agrarökonomie	31.08.15	X	
Who is Thinking?	Dr. Daniela Simon	Institut für Psychologie	30.06.15	X	
Tiefe Meinungsverschiedenheiten	Prof. Dr. Geert Keil	Institut für Philosophie	31.03.17	X	
Dance Engaging Science	Prof. Dr. Michael Pauen	Institut für Philosophie	31.07.14	X	
Baumwollrepublik Tadschikistan?	Prof. Dr. Jörg Baberowski	Institut für Geschichtswissenschaften	31.03.15	X	
The London Moment.	Dr. Julia Eichenberg	Institut für Geschichtswissenschaften	31.08.19	X	
Pariser Vorortverträge 1919/20	Dr. Marcus Payk	Institut für Geschichtswissenschaften	31.10.17	X	
DDR Naturschutzpolitik während des Kalten Krieges	Dr. Astrid Mignon Kirchhof	Institut für Geschichtswissenschaften	31.07.15	X	
Vertretungsprofessur Prof. Lutz Danneberg	PD Dr. Ralf Klausnitzer	Institut für deutsche Literatur	31.10.15	X	
Kanonbildung und Werkpolitik	Prof. Dr. Steffen Martus	Institut für deutsche Literatur	28.02.16	X	
Symbolik der Demokratie	PD Dr. Paula Diehl	Institut für Sozialwissenschaften	30.04.16	X	
Hybride Identitäten in Deutschland	Dr. Naika Foroutan	Institut für Sozialwissenschaften	30.09.15	X	
Dokumentation Laal	Prof. Dr. Tom Gülde-mann	Institut für Asien- und Afrikawissenschaften	30.09.15	X	
Translocal Goods	Prof. Dr. Manja Stephan	Institut für Asien- und Afrikawissenschaften	31.08.16	X	
History of Perestroika	Dr. Irina Morozova	Institut für Asien- und Afrikawissenschaften	31.12.14	X	
Filmszenenbild	Dr. Annette Dorgerloh	Institut für Kunst- und Bildgeschichte	31.08.15	X	
Symbolic Articulation	Prof. Dr. Horst Bredekamp	Institut für Kunst- und Bildgeschichte	31.12.17	X	

Alexander von Humboldt-Programm

Titel	Inhaber	Fachgebiet	Laufzeit
AvH-Stiftungsprofessur			
Theoretische Physik, Mathematische Physik	Prof. Dr. Dirk Kreimer	Physik / Mathematik	12/2015
Klassische Altertumswissenschaften und Wissenschaftsgeschichte	Prof. Dr. van der Eijk	Klassische Philologie	06/2016
Social Anthropology (with emphasis on cultural heritage and museums)	Prof. Dr. Sharon Macdonald	Europäische Ethnologie	ab 10/2015
Kovalevskajapreis			
Sofja Kovalevskaja-Preis	Prof. Dr. Andreas Möglich	Biologie	2010 - 2015

Stiftungsprofessuren

Mittelgeber / Förderprogramm	Denomination	Inhaber / Projektleiter	Institut	Laufzeit
Stiftungsprofessuren				
Alfred-Freiherr von Oppenheim-Stiftung	Alfred-Freiherr von Oppenheim-Professur für Geschichte	Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer	Institut für Geschichtswissenschaften	09/2015
Stifterverband für die deutsche Wissenschaft	Stiftungsjuniorprofessur für Wissenschaftssoziologie und Evaluationsforschung	Prof. Dr. Martin Reinhart	Institut für Sozialwissenschaften	01.09.2012 - 28.02.2019
Stifterverband für die deutsche Wissenschaft	Stiftungsjuniorprofessur Geschichte der Renaissance	Prof. Dr. Xenia von Tippelskirch	Institut für Geschichtswissenschaften	01.10.2013 - 30.09.2019
Ernst & Young	Stiftungs-Juniorprofessur	Prof. Dr. Ralf Maiterth	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	01.04.2011 - 30.12.2014
Stiftungsgastprofessuren				
Dr. Meyer-Struckmann Stiftung	Jüdisches Recht	Dekan	Juristische Fakultät	
Botschaft Aserbaidshans	Geschichte Aserbaidshans	Prof. Dr. Eva-Maria Auch	Institut für Geschichtswissenschaften	2010 - 2015
Universität Oslo und Stifterverband für die deutsche Wirtschaft	Norwegische Stiftungsgastprofessur "Henrik-Steffens"	Prof. Dr. Ralph Tuchtenhagen	Nordeuropa-Institut	1998 - 2018
Stiftelsen Riksbankens Jubileumsfond und Stifterverband für die deutsche Wirtschaft	Dag-Hamarskjöld-Gastprofessur	Prof. Dr. Ralph Tuchtenhagen	Nordeuropa-Institut	2002 - 2017
FONTE-Stiftung zur Förderung des geisteswissenschaftlichen Nachwuchses	Fonte-Stiftungsgastprofessur Geisteswissenschaften	Prof. Dr. Dieter Ingenschay	Institut für Romanistik	2009 - 2015
DAAD, Stiftung Brandenburger Tor, Stiftung Preußischer Kulturbesitz	Rudolf-Arnheim-Gastprofessur: Kritische Reflexion der Kunstgeschichte der Gegenwart	Prof. Dr. Horst Bredekamp	Institut für Kunst- und Bildgeschichte	2014 - 2015
Guardini-Stiftung	Guardini-Stiftungsprofessur Religionsphilosophie und katholische Theologie	Dekan	Theologie	2004 - 2016

Strukturierte Promotionsprogramme an der HU nach Fakultäten

Juristische Fakultät
Einheit und Differenz
Transnational Criminal Justice
Verfassung jenseits des Staates: Von der europäischen zur Globalen Rechtsgemeinschaft
Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät
Health and Welfare in the 21st century
Inklusion, Bildung, Schule
Berlin School of "Movement Science" (BSMS)
Global and Area Science
Fast Track for Teacher Education Students
Informelle und prekäre Arbeit. Historische und sozialwissenschaftliche Perspektiven
Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies
Berlin Graduate School of Social Sciences
European Doctoral Programme in the Social Sciences
Global Studies Doctoral Programme
Lebenswissenschaftliche Fakultät
Graduate School Life Sciences
Self-Regulation Dynamics Across Adulthood and Old Age: Potentials and Limits
ProMINTion
Bernstein Center for Computational Neuroscience
Functional Molecular Infection Epidemiology
LandPaKT
Agricultural Economics, Doctoral Certificate Program
LIFE: The Life Course: Evolutionary and Ontogenetic Dynamics
German-Israeli Helmholtz Research School Frontiers in Cell Signaling and Gene Regulation
Computergestützte Systembiologie
Agricultural Economics
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
IRI THESys Graduate Program
BIGS ² : Berliner Interdisziplinäre Graduiertenschule Selbstkoordinierender Straßenverkehr
Hybrid Materials for Efficient Energy Generation and Information Technology
Berlin International Graduate School of Natural Sciences and Engineering
Berlin Mathematical School
Dynamische Phänomene in komplexen Netzwerken
Functional Interfaces in Physics and Chemistry
Geometric Analysis, Gravitation and String Theory
SALSA School of Analytical Sciences
Space – Time – Matter: Analytic and Geometric Structures
Moduli und automorphe Formen
Multivalency in Chemistry and Biochemistry
SSNI: Self-Assembled Soft-Matter Nanostructures at Interfaces
IMPRS on Multiscale Bio-Systems
Materials for Solar Energy Conversion
Mass, Spectrum, Symmetry
Stochastic Analysis and Applications in Biology, Finance and Physics
SOAMED
Modellbasierte Entwicklung von Technologien für selbstorganisierende Informationssysteme zur Anwendung im Katastrophenmanagement (METRIK)
Philosophische Fakultät I
Diktaturen als alternative Ordnungen
Berlin School of Mind and Brain

Herrschaft im 20. Jahrhundert
International Max Planck Research School for Moral Economies of Modern Societies
The World in the City: Berlin - New York - Tokyo
Unterschiede denken. Geschichte als Objekt und Repräsentation
Berlin Graduate School of Ancient Studies (BerGSAS)
Philosophie, Wissenschaft und die Wissenschaften. Der Dialog zwischen verschiedenen Formen und Modellen des Wissens im antiken griechischen, römischen und arabischen Denken
Philosophische Fakultät II
Berlin Graduate School of British Studies
Friedrich Schlegel Graduate School of Literary Studies
Information Structure
PhD-Net "Das Wissen der Literatur"
Between Spaces
Theologische Fakultät
Religion – Wissen – Diskurse
Kollegium Jüdische Studien (KJS)
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Berlin Doctoral Program Economics & Management Science (BDPEMS)
High Dimensional Non-Stationary Time Series
Interdependencies in the Regulation of Markets
PhD in Economics at the DIW Graduate Center
Charité - Universitätsmedizin
Berlin School of Integrative Oncology (BSIO) *
Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies *
Interdisziplinäres Zentrum für Infektionsbiologie und Immunität (ZIBI) *
Medical Neurosciences
Translational Cardiovascular & Metabolic Medicine (TransCard)
MyoGrad: International Training Group for Myology
Sonstige
Alexander von Humboldt Institute for Internet and Society

* = unter Beteiligung von PIs anderer Fakultäten der Humboldt-Universität